

Handout zum Neuen Testament

Das lebensspendende Evangelium ausgebreitet im ersten Jahrhundert

Eddy Lanz

Bergneustadt

Eved Adonai - Is 53:11

21. April 2020

Copyright © 2018 Eddy Lanz.

This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 International License.

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.de>

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

Inhaltsverzeichnis

1	Matthäus	1
1.1	Mt Einleitung	1
1.1.1	Fragestellung	1
1.1.2	Innerbiblische Hinweise	1
1.1.3	Überschriften (Inscriptio)	2
1.1.4	Die altkirchliche Überlieferung des Matthäusevangelium betreffend	3
1.1.5	Zeitgenössische Literatur	7
1.2	Gliederung und Inhalt des Matthäusevangeliums	8
1.2.1	A1 1,1-4,22 Jesus Christus der König kommt.	8
1.2.2	B1 4,23-8,1 Erste Redeeinheit: Bergpredigt	9
1.2.3	C1 8,2-9,34 Jesu göttliche Vollmacht ist aus seinen Wundern ersichtlich.	9
1.2.4	D1 9,35-11,1 Zweite Redeeinheit: Missionsrede	10
1.2.5	E1 11,2-12,50 Wer ist Jesus von Nazareth?	10
1.2.6	F 13,1-53 Dritte Redeeinheit: Die Gleichnisrede	10
1.2.7	E2 13,54-17,27 Jesus ist der Christus, der Sohn Gottes!	11
1.2.8	D2 18,1-19,2 Vierte Redeeinheit: Vom Verhalten der Gemeindeglieder untereinander	11
1.2.9	C2 19,3-22,46 Jesu göttliche Vollmacht ist aus seinem Lehren ersichtlich.	12
1.2.10	B2 23,1-26,1 Fünfte Redeeinheit: Reden wider falsche Lehrer Israels, die Zerstörung Jerusalems und die Endzeit.	12
1.2.11	A1 26,2-28,20 Jesus Christus der König geht.	13
	Vorwort	1
2	Markus	14
2.1	Einleitungsfragen zu Markus	14
2.1.1	Fragestellung	14
2.1.2	Das Selbstzeugnis aus dem Markusevangelium:	14
2.1.3	Aussagen in anderen biblischen Schriften zum traditionellen Verfasser	14
2.1.4	Überschriften (Inscriptio)	15
2.1.5	Die altkirchliche Überlieferung des Markusevangelium betreffend	15
2.1.6	Aufbau und Besonderheiten des Evangeliums nach Markus	18
2.1.7	Christologie in Markus	19
2.1.8	Ein Vorschlag für das Datum von Markus	19
2.2	Gliederung und Inhalt von Markus	20

3	Lk + Apg	21
3.1	Der Verfasser	21
3.1.1	Das Selbstzeugnis im Doppelwerk	21
3.1.2	Aussagen in anderen biblischen Schriften zum traditionellen Verfasser	22
3.1.3	Überschriften zum Lukasevangelium (Inscriptio)	22
3.1.4	Die altkirchliche Überlieferung über das lukanische Doppelwerk	22
3.1.5	Zusammenfassung zur altkirchlichen Überlieferung	24
3.2	Die Empfänger, Ort, Zeit und Zweck der Abfassung	24
3.3	Gliederung und Inhalt des Lukasevangeliums	26
3.3.1	1,1-4 Vorwort des Lukas für sein Evangelium	26
3.3.2	1,5-3,20 Die Geburt und das Aufwachsen Johannes des Täufers, um den Weg für den Herrn Jesus zu bereiten, und die Erfüllung seiner Berufung. Die Geburt und das Aufwachsen von Jesus, dem Herrn.	26
3.3.3	3,21-6,11 Jesus, der im Gebet verharrende Sohn Gottes, ist gesalbt mit dem Geist, ßu verkündigen das Evangelium den Armen ... das Gnadensjahr des Herrn"(4,18-19), um Gutes zu tun auch am Sabbat und um Sünder zu retten.	26
3.3.4	6,12-9,17 Jesus erwählt zwölf Apostel, bildet sie aus durch sein Lehren, zeigt ihnen große göttliche Wunder und sendet sie.	26
3.3.5	9,18-10,20 Jesus fragt die Jünger: "Wer saget ihr, dass ich sei?" Petrus antwortet: "Du bist der Christus Gottes!" Jesus gebietet ihnen, dass sie das niemand sagten und lehrt sie über seinen Tod und seine Auferstehung in Jerusalem. Jesus beginnt seinen Weg nach Jerusalem und sendet 72 Jünger "vor sich her in alle Städte und Orte, wohin er gehen wollte"(10,1).	26
3.3.6	10,21-18,30 Was Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem lehrt.	26
3.3.7	18,31-34 Vorwort des Herrn Jesus für das in 18,35-24,53 Geschilderte: seinen Weg nach Jerusalem, sein Leiden und Auferstehen dort in Erfüllung der Schrift.	26
3.3.8	18,35-19,46 Jesus heilt einen blinden Bettler, der ihn als Sohn Davids erkennt, während Jerusalem blind ist für das Kommen von Jesus als König. Jesus rettet Zachäus von seiner Liebe zum Geld, aber die Führer Israels machen das Haus Gottes, das ein Haus des Gebetes sein soll, zu einer Räuberhöhle. Darum wird Jesus später als König wiederkommen.	26
3.3.9	19,47-22,6 Während Jesus täglich im Tempel lehrt, hören ihn viele, aber die Hohepriester und Führer des Volkes wollen ihn die ganze Zeit töten. Die Verwerfung von Jesus wird schließlich zur Zerstörung Jerusalems führen und zu einer langen Zeit für das jüdische Volk ohne ihren Messias.	26
3.3.10	22,7-62 In der Nacht des Passafestes setzt Jesus das Abendmahl ein, verheißt den treuen Aposteln Throne in seinem Königreich, stärkt sich selbst im Gebet zum Vater, um den Kelch des Leidens zu trinken, wohl wissend, dass die Schriften erfüllt werden müssen, wird von Judas verraten, von seinen Feinden gefangen genommen und von Petrus verleugnet.	26
3.3.11	22,63-23,49 Die jüdischen Führer verurteilen Jesus, überantworten ihn Pilatus und drängen diesen, Jesus zu kreuzigen, obwohl sowohl Pilatus als auch Herodes Jesus als unschuldig erkennen. Sogar noch am Kreuz liebt Jesus seine Feinde, errettet einen Verbrecher und betet sterbend zum Vater, indem er seinen Geist dem Vater anbefiehlt. Der Vater sendet Zeichen, die seinen Sohn als den Heiland erweisen.	26

3.3.12	23,50-24,53 Der verstorbene und im Grab bestattete Jesus ist Grund zur Trauer für die Jünger. Aber am dritten Tag finden die Jüngerinnen das Grab leer und hören von Engeln, dass Jesus lebt. Jesus erscheint den Jüngern und bringt ihnen große Freude: "So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage."	26
3.4	Aufbau, Gliederung und geschichtlicher Rahmen der Apg	27
3.4.1	Der Aufbau der Apostelgeschichte nach Personen betrachtet	27
3.4.2	Der geschichtliche Rahmen der Apostelgeschichte und das Leben des Paulus	27
4	Pauli Briefe	33
4.1	Gal	33
4.1.1	Gal Einl	33
4.1.2	Gal Inhalt	34
4.2	1 Thes	35
4.2.1	Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes	35
4.2.2	Der Inhalt des 1. Thessalonicherbriefes	37
4.3	2 Thes	37
4.3.1	Einleitung	37
4.3.2	Der Inhalt des 2. Thessalonicherbriefes	38
4.4	1 Kor	39
4.4.1	1 Kor Einl	39
4.4.2	1 Kor Inh	39
4.4.3	1 Kor Str	41
4.5	1 Tim	42
4.5.1	1 Tim Einl	42
4.5.2	1 Tim Inhalt	43
4.5.3	1 Tim Struktur	44
4.6	2 Kor	45
4.6.1	2 Kor Einl	45
4.6.2	Inhalt	47
4.7	Tit	48
4.7.1	Tit Einl	48
4.7.2	Tit Inh	49
4.8	Röm	49
4.8.1	Röm Einl	49
4.8.2	Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes	49
4.8.3	Röm Inh	50
4.9	Phil	53
4.9.1	Phil Einl	53
4.9.2	Phil Inh	54
4.10	Kol	55
4.10.1	Kol Einl	55
4.10.2	Kol Inh	56
4.11	Epheser	57
4.11.1	Eph Einl	57
4.11.2	Eph Inh	58
4.12	Phlm	59
4.12.1	Phlm Einl	59

4.12.2	Phlm Inh	60
4.12.3	Phlm Struk	60
4.13	2 Tim	60
4.13.1	2 Tim Einl	60
4.13.2	2 Tim Inh	62
4.13.3	2 Tim Struk	63
4.14	Hbr	64
4.14.1	Hbr Einl	64
4.14.2	Gliederung und Inhalte des Hebräerbriefes	67
5	Jk,1 + 2Pt,Jd	71
5.1	Der Jakobusbrief	71
5.1.1	Einleitende Gedanken zum Jakobusbrief	71
5.1.2	Inhalt des Jakobusbriefes	74
5.2	1 Petrusbrief	75
5.2.1	Einleitung zum 1 Petrusbrief	75
5.2.2	Inhalt des 1 Petrus	76
5.3	2 Petrusbrief	76
5.3.1	Einleitung zum 2 Petrus	76
5.3.2	Inhalt des 2 Petrus	77
5.4	Der Judasbrief	78
5.4.1	Einleitung zum Judasbrief	78
5.4.2	Inhalt vom Judasbrief	79
6	Jh,1 + 2 + 3 Jh, Offb	81
6.1	Die Herausforderung	81
6.2	Der Verfasser	82
6.2.1	Ein Verfasser für 1. Joh und Joh	82
6.2.2	Das Evangelium nennt seinen Verfasser.	84
6.2.3	Die altkirchliche Überlieferung über die Schriften des Johannes	87
6.3	Die Empfänger, Ort und Zeit der Abfassung	96
6.4	Gliederungen und Inhalte	97
6.4.1	Gliederung vom Johannesevangelium	97
6.4.2	Die Ich-Bin-Worte Jesu im Johannesevangelium	104
6.4.3	Die Ich-Bin-Worte in der Offenbarung	104
6.4.4	Der Aufbau vom 1. Johannesbrief	105
6.4.5	Offenbarung Gliederung	106
7	NT Kanon	107
7.1	Wichtige Zeugen	107
7.1.1	Der Kanon Muratori	107
7.1.2	Origenes	108
7.1.3	Eusebius of Caesarea	110
7.2	Zahn's Grundriß	110
7.2.1	§1 Hauptbegriffe (S. 1-14)	110
7.2.2	§2 Das NT um 170-220 (S. 14-27)	111
7.2.3	§3 Das NT um 140-170 (S. 27-35)	111
7.2.4	§4 Älteste Spuren und Entstehung von Sammlungen apostolischer Schriften (S. 35-41)	111
7.2.5	§5 Origenes und seine Schule (S. 41-44)	111

7.2.6	§7 Lucianus und Eusebius (S. 54-59)	112
7.2.7	§8 Athanasius (S. 59-61):	113
7.2.8	§9 Die Weiterentwicklung im griechischen Orient bis zur Zeit Justinians (S.61-64)	113
7.2.9	§10 Die Angleichung des Occidents (S. 64-75)	113
7.3	Prozentualer Anteil der Bücher	114
8	Neutestamentliche Textkritik / Textfindung	116
8.1	Literatur	116
8.1.1	Grundtextausgaben	116
8.1.2	Literatur zur Textkritik	116
8.2	Kanones zur Textkritik des Neuen Testaments und ihr rechter Gebrauch	117
8.2.1	Kanones zur NT Textkritik	117
8.2.2	Mögliche Fehlerquellen in der Textüberlieferung	118
8.3	Auszug aus B.Metzger, Der Text des Neuen Testaments	118
8.3.1	Erster Teil: Materialien zur Textkritik des NT (S. 3- 92	118
8.3.2	Zweiter Teil: Die Geschichte der neutestamentlichen Textkritik im Spiegel der Druckausgaben des griechischen Neuen Testaments (S. 93-146	120
8.3.3	Dritter Teil: Die Anwendung der Textkritik auf den neutestamentlichen Text (S. 147-250)	121
	Bibliography	125

Vorwort

Von 1987 bis 1998 habe ich am Missionshaus Bibelschule Wiedenest auch Neutestamentliche Bibelkunde unterrichtet. Von 1999 bis 2017 waren wir 18 Jahre als Familie mit anfänglich allen unseren sieben Kindern in der Mission in Pakistan. Dort habe ich als theologischer Lehrer gearbeitet und unterrichtet. Bei meinem Unterricht am Zarephath Bible Seminary und an anderen Unterrichtsstätten in Pakistan gab es immer wieder Gelegenheiten, mich mit "New Testament Survey" und dem Unterricht von neutestamentlichen Büchern zu beschäftigen. Dabei entsteht natürlich Unterrichtsmaterial auch in Urdu (Nationalsprache in Pakistan) und Englisch neben meinen alten deutschen Dateien.

Nachdem wir 2017 nach Deutschland zurückgekehrt waren und mir es immer noch Freude macht, die ganze Heilige Schrift zu lehren und zu unterrichten, habe ich 2019 gerne die Einladung vom IGW Essen angenommen, dort einen Kurs im Neuen Testament zu unterrichten. Dafür war als Kursbuch das passende Buch von Stefan Wenger¹ vorgegeben.

Aber wie das so ist, es macht einfach Spaß, auch selber ein bisschen Material für den Unterricht zu erstellen. Also habe ich mich an meine alten Dateien herangemacht aus der Wiedenester Zeit und der Lahore und Rawalpindi Zeit in Pakistan und das ist dabei herausgekommen: Ein Blogbuch, das auch auf meiner Webseite landet (www.lanz.li), das unvollkommen ist, aber auch ein Ausdruck meiner großen Freude an dem wunderbaren Wort Gottes des Neuen Bundes.

Als Blogbuch kann es immer noch wachsen und sich auch verändern. Es geht um das lebenspendende Evangelium ausgebreitet im ersten Jahrhundert, aber immer noch gültig im Heute.

Eddy Lanz, Bergneustadt am 8. Februar 2020

1. Stefan Wenger, Die Welt des Neuen Testaments: Eine allgemeinverständliche Einführung, 2. Aufl., Bd. 1, Studienreihe IGW (2015).

Kapitel 1

Das Evangelium nach Matthäus

1.1 Einleitungsfragen zu Mt

1.1.1 Fragestellung

Wer hat wann, wo, an wen und warum das Evangelium nach Matthäus geschrieben?

1.1.2 Innerbiblische Hinweise

Das Selbstzeugnis

1. zum Verfasser 9,9; 10,3; 28,16-20
2. zum Ort 28,15
3. zur Zeit 24,15f; 21,43; 22,7; 17,24-27
4. zur Absicht 28,18-20
5. zum Empfänger 28,15-20; 21,43; 16,18; 18,17

(a) Oft wird gesagt Mt sei an einen judenchristlichen Hintergrund gerichtet, Mk jedoch vergleichsweise an einen heidenchristlichen. Hilfreich ist jedoch einmal die für Mk und seine teilweise eindeutig heidenchristliche Empfängerschaft vorgebrachten Argumente mit den entsprechenden Stellen in Mt zu vergleichen.

- i. Jüdische Sitten brauchen offensichtlich nicht erklärt zu werden, vgl. anders Markus: Mk 7,3ff - Mt 15,2ff; Mk 14,12 - Mt 26,17. Aber daraus sollte man nicht zuviel schließen. Die Mk ausdrücklich gegebene Erklärung kann man auch bei aufmerksamen Lesen jeweils Mt entnehmen. Und Lukas hat in ähnlichem Zusammenhang einmal wie Mt keine Erklärung abgegeben Lk 11,38, das andere Mal schon: Lk 22,7. Und außerdem, darf man so eine Stelle wie Mt 22,23 nicht übersehen, wo eine besondere Ansicht der Sadduzäer erklärt wird!
- ii. Bei Mk werden aramäische Ausdrücke übersetzt, aber an den entsprechenden Matthäusstellen können sie z.T. gar nicht übersetzt werden, weil sie nicht auftauchen: Mk 3,17 - Mt 10,2; Mk 5,41 - Mt 9,25; Mk 7,11 Mt 15,5; Mk 7,34 - Mt-; Mk 14,36 - Mt 26,39. Und dort, wo bei Matthäus auch die entsprechenden aramäischen Ausdrücke stehen, nämlich an zwei Stellen, werden sie auch immer übersetzt: Mk 15,22 - Mt 27,33; Mk 15,34 - Mt 27,46.

- (b) Universalistisch: Das Mtev hat einige universalistische Aussagen. Aber auch bei Mt finden sich neben partikularistisch klingenden Stellen, ganz eindeutig universalistische.
- i. Partikular (= das Heil ist nur für Juden) klingende Stellen: 1,21; 5,47; 6,7.32; 10,5-6; 15,24.26 (vgl. Mk 7,27!); 18,17. Vgl. auch 5,18f.23f; 6,16ff; 17,24ff; 19,17ff; 23,2f.23; 24,20.
 - ii. Stellen, welche den eindeutigen Heilsuniversalismus (= das Heil ist für alle Menschen) im Mtev aufzeigen.
 - A. 1,1 Sohn Abrahams (Gen 12,1-3; 22,18; Gal 3,16; vgl. Mt 3,9)
 - B. 2,1ff Herodes will Jesus töten - die heidnischen Magoi huldigen
 - C. 2,13ff Herodes tötet die Kinder - sicher im heidnischen Ägypten
 - D. 3,9 Wir haben Abraham zum Vater - dem Abraham aus diesen Steinen
 - E. 4,12f Johannes gefangen, der Bußruf für Judäa / Peräa vorbei. - Jesus wirkt hauptsächlich im "Galiläa der Nationen" (4,15)
 - F. 8,10-13 Israel, die Kinder des Reiches - Hauptmann von Kapernaum, viele (Heiden) von Ost u. West
 - G. 10,18 ihnen und - den Heiden zum Zeugnis
 - H. 12,18.21 Pharisäer (V.14) - Heiden (V.18+21!)
 - I. 12,38-45 Schriftgelehrte und Pharisäer, V. 38-39.43ff: Gericht! - Leute von Ninive (V.41), Königin vom Süden (V.42), Zeichen des Jona!
 - J. 13,15 Israel verstockt - V.31-33: Senfkorn, Sauerteig
 - K. 13,57 Prophet und Vaterstadt
 - L. 15,8 Israels Herz fern von Gott - 15,28 großer Glaube bei Heidin
 - M. 16,1-12 Zeichen des Jona für das böse u. abtrünnige Geschlecht - 16,18 die Gemeinde, das neue Volk (vgl. 22,43)
 - N. 21,28-46 Hohepriester und Älteste (V. 23) - V.43: ein anderes Volk (vgl. 22,1-14)
 - O. 23,37-39 Israel zeitweise beiseite gesetzt - Weltevangelisation 24,14
 - P. 25,31-46 - Beherbergen alle Völker Gerechte?
 - Q. 26,13 - Weltevangelisation
 - R. 27,54 - Der heidnische Hauptmann und die bei ihm waren sind in Mt die ersten Zeugen der Gottessohnschaft Jesu nach seinem Kreuzestod.
 - S. 27,62-28,4.11-15 Die Juden bekommen durch die heidnischen indirekten Zeugen der Auferstehung das Zeichen des Jona vermittelt und verwerfen es per Bestechung. - 28,18-20: Evangelisation aller Völker bis zur Wiederkunft Christi.

Aussagen in anderen biblischen Schriften zum traditionellen Verfasser

Mk 2,13-17; 6,7-13; Lk 5,27-32; 9,1-5; Apg 1,13

1.1.3 Überschriften (Inscriptio)

1. Nach Matthäus ⌘ Sinaiticus (IV); Vaticanus (IV)¹;

¹ E. Nestle und K. Aland, Novum Testamentum Graece, 27. Aufl. (Stuttgart: Deutsche Bibelstiftung, 2006), p. 1.

2. Evangelium nach Matthäus D (V); W (IV/V); f¹³; **III**;
3. Heiliges Evangelium nach Matthäus f¹ ;
4. Anfang mit Gott des Evangeliums nach Matthäus 1241 (XII) und andere
5. Aus dem gemäß Matthäus L (VIII) und andere

1.1.4 Die altkirchliche Überlieferung des Matthäusevangelium betreffend

Benutzte Literatur und die häufigsten Zeugen (für Mk, Mt, Lk, Joh, Apg)

1. Papias, Bischof von Hierapolis in Phrygien, die wichtigsten Fragmente seines fünfbandigen Werkes *Λογίων Κυριακῶν ἐξηγήσεις* "logion kyriakon exegeseis" (verfaßt um 120/160) finden sich bei Eusebius, h.e. III 39.²
 2. Justin der Märtyrer, "c. 110 bis c. 165, aus griechischer Familie in Flavia Neapolis in Palästina geb., eklektischer Philosoph, wahrscheinlich gegen 135 in Ephesus bekehrt; Martyrium in Rom". Werke (u.a.): "Apologie", "Dialog mit dem Juden Tryphon".³
 3. Irenäus, "geboren nicht lange vor 142 in Kleinasien, in seiner Jugend 'Schüler' des Polykarpos von Smyrna, später Presbyter in Lugdunum (Lyon) in Südgalien", 178 Bischof ebendort; sein Hauptwerk: "Entlarvung und Widerlegung der fälschlich so genannten Gnosis, 180/189, in 5 Büchern, besonders gegen die Valentinianer; gewöhnlich adv. haereses zitiert", "Todesjahr unbekannt".⁴
 4. Kanon Muratori: "ein Verzeichnis der neutestamentlichen Schriften mit Erläuterungen zu den einzelnen Schriften..., das nach seinem Entdecker den Namen Canon Muratori erhielt. Dieses Verzeichnis ist wohl in Rom um 200 (oder vor 200) entstanden. Es war ursprünglich griechisch verfaßt und ist dann in ziemlich barbarisches Latein übersetzt worden (daher bleibt manches im Text unverständlich oder fraglich). Anfang und Ende sind verstümmelt."⁵
 5. Die ältesten (antimarcionitischen) Evangelienprologe. Diese Einleitungen zum Markus, Lukas- und Johannesevangelium - der Matthäusprolog ist verlorengegangen - finden sich in 38 lateinischen Bibelhandschriften. Ursprünglich sind die Prologe in griechischer Sprache geschrieben worden, aber nur der Lukasprolog ist noch griechisch in einer Handschrift überliefert. Die Prologe müssen nach Papias und vor Irenäus, also in der Zeit zwischen 160 und 180 n.Chr. verfaßt worden sein.⁶
 6. Tertullian, "geb. c. 150/55 in Karthago als Sohn eines heidnischen Centurio, wird nach rhetorischen und philosophischen Studien Jurist, wirkt als solcher mit Erfolg in Rom, geht aber c. 190 in Karthago zur kathol. Kirche, später zum Montanismus über (Bruch mit der Kirche vor 207/8...)". Er starb "nach 222/23. Er ist der erste große lateinische Theolog, der Schöpfer der lateinischen Traktatliteratur. Er war Laic."⁷
2. K. Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, edition no. 16 (Tübingen: Mohr/Siebeck, 1981) §10a.
 3. ebd. §12c.
 4. ebd. §17c.
 5. Edgar Hennecke und Wilhelm Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen - In deutscher Übersetzung, I. Band: Evangelien, 6. Auflage (Tübingen, 1990) S.18.
 6. A. Huck und H. Lietzmann, Synopse der drei ersten Evangelien, edition no. 10 (Tübingen: Mohr/Siebeck, 1950) , S.VII. Die obige Datierung und Beschreibung ist umstritten.
 7. Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte §17e.

7. Clemens von Alexandrien wirkte "um 200" an "der alexandrinischen Katechetenschule". Er war "unbekannter Herkunft, nach Reisen in Griechenland, Unteritalien und im Orient Hörer, dann als Nachfolger des Pantänus Lehrer der Schule in Alexandria, das er in der Verfolgungszeit 202/03 verlassen hat". Clemens war nach Heussi kirchlicher (also nicht häretischer) Gnostiker, der den "bloß autoritativen Gemeindeglauben" (pistis) nicht ablehnte, sondern als "unumgängliche Voraussetzung" der tieferen Erkenntnis (gnosis) stehenließ. Er starb "vor 216".⁸
8. Origenes, geb. 185/86 in Alexandria, Schüler und ab 203 Lehrer an der dortigen Katechetenschule, 231 durch Bischof Demetrius von Alexandrien exkommuniziert; gründete daraufhin eine christliche Schule in Cäsarea in Israel; entfaltete eine sehr starke schriftstellerische Tätigkeit; unterschied ebenfalls zwischen pistis und gnosis, wobei letztere die erstere nicht verneint, aber weit übertrifft. Origenes starb wahrscheinlich 254 infolge der in der decischen Verfolgung erlittenen Folter.⁹
9. Eusebius, "Pamphili, c.260/65 bis 339/40, Bischof von Cäsarea in Palästina". "Seine bis 324 reichende" Kirchengeschichte ('Historia ekklesiastike', oft 'h.e.' zitiert) "'Ιστορία ἐκκλησιαστικὴ' ist als geschichtliche Quelle einzig wertvoll (zahlreiche Zitate aus jetzt verlorenen altchristlichen Schriften)."¹⁰
10. Hieronimus, "aus Stridon in Dalmatien (c. 345-420) lebte einige Jahre in sehr einflußreicher Stellung beim Bischof Damasus von Rom, in eifriger Tätigkeit für die Ausbreitung der Askese, besonders unter den vornehmen römischen Damen; vorher und naher wirkte er als Mönch im Orient, seit 386 als Leiter eines Klosters in Bethlehem ... Sein Hauptwerk ... ist die Ausgabe der lateinischen Bibel, von Damasus angeregt, später Vulgata genannt".¹¹

Zitate

1. Papias

Matthäus hat in hebräischer Sprache die Reden zusammengestellt; ein jeder aber übersetzte dieselben so gut er konnte.¹²

2. Irenäus

Matthäus verfaßte seine Evangeliumsschrift bei den Hebräern in hebräischer Sprache, als Petrus und Paulus zu Rom das Evangelium verkündeten und die Kirche gründeten.¹³

Da es in der Welt, in der wir uns befinden, vier Gegenden und vier Hauptwindrichtungen gibt und die Kirche über die ganze Erde ausgesät ist, das Evangelium aber die Säule und Grundfeste der Kirche und ihr Lebenshauch ist, so muß

8. Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte §17g/h.

9. ebd. §17k.

10. ebd. §1b + 17m.

11. ebd. §33c.

12. Irenäus, Gegen die Häresien 3,I zitiert nach Eusebius, Kirchengeschichte, edition no. 2, hrsg. H. Kraft, übers. Ph. Haeuser (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1984), 474 pp, h.e. III 39,16.

13. Alfons Heilmann, Hrsg., Texte der Kirchenväter - Eine Auswahl nach Themen geordnet, Bd. 4 (München: Kösel, 1964), S. 356. Nach Eus., h.e. V,8,1-5.

sie naturgemäß auch vier Säulen haben, die von allen Seiten Unsterblichkeit aushauchen und die Menschen wiederbeleben.

Daraus ergibt sich daß das als Urheber des Weltalls über den Cherubim thronende und alles umfassende Wort, als es den Menschen sich offenbarte, uns ein viergestaltiges Evangelium gab, das aber von einem Geiste zusammengehalten wird.

Wie auch David im Verlangen nach seiner Ankunft ausruft: 'Der du thronest über den Cherubim, erscheine.' Die Cherubim haben vier Gesichter, und diese ihre Gesichter sind Abbilder der Heilsrichtung des Sohnes Gottes.

'Das erste Tier', heißt es, 'ist ähnlich einem Löwen', um seine Kraft, Herrschaft und königliche Art auszudrücken. 'Das zweite ist ähnlich einem jungen Stier', um seine Opfer- und Priesterstellung anzuzeigen. 'Das dritte hat das Angesicht eines Menschen', um seine Ankunft in Menschengestalt aufs deutlichste zu bezeichnen. 'Das vierte ist ähnlich einem fliegenden Adler', um die Gnadengabe des auf die Kirche ausströmenden Geistes kundzutun.

Die Evangelien nun passen zu den Wesen, auf denen Christus ruht. Denn das Evangelium nach Johannes betont seine uranfängliche, wirksame und ruhmvolle Geburt aus dem Vater, indem es sagt: 'Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alles ist durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe ist nichts gemacht worden.' Und wie seine Person, so ist auch sein Evangelium voller Zuversicht. -

Das Evangelium nach Lukas aber mit dem priesterlichen Charakter beginnt mit dem Priester Zacharias, wie er Gott opfert. Denn schon wurde das gemästete Kalb zubereitet, das wegen der Rückkehr des jüngeren Sohnes geschlachtet werden sollte. -

Matthäus sodann verkündet seine menschliche Geburt mit den Worten: 'Buch der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams ... Und mit der Geburt Jesu Christi verhielt es sich folgendermaßen.' Dieses Evangelium hat also die menschliche Gestalt, und in seinem ganzen Verlauf ist der sanfte und demütige Mensch beibehalten worden. -

Markus aber beginnt mit dem prophetischen Geist, der auf die Menschen von oben herabkam, und sagt: 'Anfang des Evangeliums, wie geschrieben steht beim Propheten Isaias', und zeigt die fliegende und beflügelte Gestalt des Evangeliums. Deshalb ist seine Botschaft knapp und vorwärtseilend, wie das der prophetische Charakter mit sich bringt.¹⁴

3. Pantänus

Zu ihnen gehörte Pantänus, der nach Indien gekommen sein soll, wo er, wie berichtet wird, bei einigen dortigen Bewohnern, die von Christus Kenntnis hatten, das schon vor seiner Ankunft dorhtin gelangte Matthäusevangelium vorgefunden habe.

Bartholomäus, einer der Apostel, soll diesen gepredigt und ihnen die Schrift des Matthäus in hebräischer Sprache hinterlassen haben, die damals noch erhalten gewesen sei. Auf Grund zahlreicher Verdienste wurde Pantänus schließlich

14. ebd. , S.364/5, unter Weglassung der im Köseltext in eckigen Klammern eingefügten Verweisstellen: Ps 79,1; Offb 4,7; Mt 1,1.18; Is 1,1f. (letzte Stelle sollte wohl Mk 1,1f heißen). Die Hervorhebungen im Köseltext sind weglassen.

Vorsteher der Katechetenschule in Alexandrien, wo er mündlich und schriftlich die Schätze der göttlichen Lehren auslegte.¹⁵

4. Clemens

In dem gleichen Werke teilt Klemens bezüglich der Reihenfolge der Evangelien eine Überlieferung mit, welche er von den alten Presbytern erhalten hatte. Dieselbe lautet: diejenigen Evangelien, welche die Genealogien enthalten, seien zuerst geschrieben worden.¹⁶

5. Origenes

Unter den Evangelien ist das nach Matthäus, der vorher ein Zöllner und später ein Apostel Jesu Christi war, zuerst entstanden; und zwar ist es für die Gläubigen aus dem Judentum in hebräischer Sprache herausgegeben worden.¹⁷

6. Eusebius

Matthäus, der zunächst unter den Hebräern gepredigt hatte, schrieb, als er auch noch zu anderen Völkern gehen wollte, das von ihm verkündete Evangelium in seiner Muttersprache; denn er suchte denen, von welchen er schied, durch die Schrift das zu ersetzen, was sie durch sein Fortgehen verloren.¹⁸

7. Hieronimus

Primus omnium Matthaheus est publicanus cognomento Levi, qui evangelium in Iudaea hebraeo sermone edidit: ob eorum vel maxime causam, qui in Jesum crediderant ex Iudaeis et nequaquam legis umbra succedente evangelii veritatem servabant.¹⁹

Auswertung der Kirchenväteraussagen

1. Verfasser: Matthäus (1,2,3,5,6,7); Zweitname "Levi" erwähnt (7)
2. Ort: Wohl die Heimat der Hebräer (Israel) als Ort vorausgesetzt (2,6).
3. Zeit
 - (a) Matthäus wurde zuerst abgefaßt. (5)
 - (b) Die Evangelien mit Stammbäumen wurden zuerst geschrieben. (4)
 - (c) Matthäus schrieb für Hebräer, als er schon vorhatte zu anderen Völkern zu gehen. (6)
 - (d) Geschrieben, als "Petrus und Paulus zu Rom das Evangelium verkündeten und die Kirche gründeten". (2)
4. Zweck:

15. Eusebius, Kirchengeschichte h.e. V 9,3-4.

16. ebd. h.e. VI 14,5.

17. Origenes, Comm. in Matthäus I, siehe Huck, a.a.O., S.IX, hier deutsch nach Albrecht, zitiert bei E. Mauerhofer, Einleitung in das Neue Testament, Vorlesungs-Script (Basel: Immanuel-Verlag <Bezugsort>, 1987), S. 13.

18. Eusebius, Kirchengeschichte h.e. III 24,6.

19. Hieronimus, Comm. in Mattheum, Prooemium § 5, hier zitiert nach Huck und Lietzmann, Synopse der drei ersten Evangelien, S. X.

- (a) Um seine mündliche Predigt schriftlich für die Zeit nach seinem Gang ins Ausland zurückzulassen. (6)
 - (b) Um die Judenchristen zu lehren, nicht dem Schatten des Gesetzes, sondern der Wahrheit des Evangeliums zu folgen. (7)
 - (c) Ist eine Unterweisung für Gläubige aus dem Judentum. (5)
5. Die Empfänger seien Judenchristen. (2,5,7)
6. Aufbau -
7. Merkmale und Besonderheiten:
- (a) Zuerst in Aramäisch/Hebräisch abgefaßt (1,2,3,5,6,7).
 - (b) Nach Eusebius von Pantänus in Indien auf Aramäisch vorgefunden (3).
 - (c) Mt betone die menschliche Gestalt Jesu (2).

1.1.5 Zeitgenössische Literatur

- E. Aebi, *Kurze Einführung in die Bibel*, edition no. 6 (Winterthur/Marienhöhe: Bibellesebund, 1981) (Mk-Priorität)
- A. Pohl, *Das Evangelium des Markus*, <Wuppertaler Studienbibel Ergänzungsband> (Wuppertal: R.Brockhaus Verlag, 1986), 604 pp (Mk-Priorität)
- D. Guthrie, *New Testament Introduction*, edition no. 3 (Downers Grove, Illinois: Inter-Varsity Press, 1970), 1054 pp (Mk-Pr.)
- Mauerhofer, *Einleitung in das Neue Testament, Vorlesungs-Script* (Mt-Pr.)
- W. G. Kümmel, *Einleitung in das Neue Testament*, 17. Aufl. (Heidelberg, 1973) (Mk-Pr.)
- Eduard Lohse, *Die Entstehung des Neuen Testaments*, 3. Auflage (Stuttgart / Berlin, 1972) (Mk-Pr.)
- J. A. T. Robinson, *Wann entstand das Neue Testament?* (Paderborn / Wuppertal, 1986) ("Joh-Pr.")
- Hans-Herbert Stoldt, *Geschichte und Kritik der Markushypothese*, edition no. 2 (Giessen / Basel: Brunnen, 1986) (Mt-Pr.)

Tabelle zur Zusammensetzung vom Mtev nach der Zweiquellen Theorie

Quelle "Q" nach Conzelmann/Lindemann, Arbeitsbuch zum NT, Tübingen: Mohr 19762, S.65; ergänzt durch Huck

Matthäus	Sdg	'Mk'	'Q'	?	Matthäus	Sdg	'Mk'	'Q'	?
1,1-2,23	x				15,12-13	x			
3,1-6		x			15,14-16,16		x		
3,7-12			x		16,20-17,23		x		
3,14-15	x				17,24-27	x			
3,16-17		x			18,1-9		x		
4,1		x			18,10	x			
4,2-11			x		18,11-15			(x)	
4,12		x			18,16-20	x			
4,13-16	x				18,21			(x)	
4,17-25		x			18,22-35	x			
5 - 7			x		19,1-9		x		
8,1	x				19,10-12	x			
8,2-4		x			19,13-27		x		
8,5-13			x		19,28			(x)	
8,14-16		x			19,29		x		
8,17-18	x				19,30			(x)	
8,19-22			x		20,1-16	x			
8,23-9,26		x			20,17-21,9		x		
9,27-36	x				21,10-11	x			
9,37-38			(x)		21,12-13		x		
10,1-5a		x			21,14-16	x			
10,5b-6	x				21,17-27		x		
10,7-24				?	21,28-32	x			
10,25	x				21,33-22,10		x		
10,26-40				?	22,11-14	x			
10,41	x				22,15-46		x		
10,42		x			23,1-3	x			
11,1	x				23,4			x	
11,2-19			x		23,5-7		x		
11,20				?	23,8-11	x			
11,21-27			x		23,12-14		?		
11,28-30	x				23,15-22	x			
12,1-4		x			23,23-25			x	
12,5-7	x				23,26-28				?
12,8-16		x			23,29-39			x	
12,17-21	x				24,1-9		x		
12,22-30			x		24,10-13 6 x				
12,31-32		x			24,14-25		x		
12,33-34	x				24,26-28			x	
12,35				?	24,29-36		x		
12,36-37	x				24,37-41			x	
12,38-39		x			24,42-44		x		
12,40-42			(x)		24,45-51			(x)	
12,43-45			x		25,1-13	x			
12,46-13,23		x			25,14-30			x	
13,24-30	x				25,31-46	x			
13,31-32		x			26,1-27,2	25+53	x		
13,33-52	x				27,3-10	x			
13,53-14,27		x			27,11-28,8	19+24fx	+52f+62-66		
14,28-31	x				28,9-20	x			
14,32-15,11		x							

1.2 Gliederung und Inhalt des Matthäusevangeliums

1.2.1 A1 1,1-4,22 Jesus Christus der König kommt.

S = Sondergut

(S) = Sondergut mit gewisser Parallele

S* = nur ein genauer bestimmter Teil ist Sondergut

- | | | |
|---------|-----|---|
| 1,1-17 | (S) | Jesu Stammbaum |
| 1,18-25 | (S) | Jesu Geburt |
| 2,1-23 | S | Die Weisen (1f). In Ägypten (13f). Kindermord des Herodes (16f). Von Ägypten nach Nazareth (19f) |
| 3,1-12 | | Das Wirken Johannes des Täufers |
| 3,13-17 | S* | Jesu Taufe (3,14-15*) |
| 4,1-11 | | Jesu Versuchung |
| 4,12-22 | S* | Nach des Täufers Gefangennahme zieht Jesus von Nazareth nach Kapernaum um, verkündigt das Evangelium vom herbeigekommenen Gottesreich in Galiläa und ruft Simon, Andreas, Jakobus und Johannes in den vollzeitigen Dienst. (4,13-16*) |

1.2.2 B1 4,23-8,1 Erste Redeeinheit: Bergpredigt

- | | | |
|----------|--|--|
| 4,23-5,2 | | Hinführung zur Bergpredigt: Jesu Lehr- und Heilungstätigkeit in ganz Galiläa, sein Bekanntwerden in ganz Syrien. Viele Leute aus Galiläa, der Dekapolis, Jerusalem, Judäa und Peräa folgen ihm nach. |
| 5,3-20 | | Seligpreisungen (3-12). Salz und Licht (13-16). Jesu Stellung zu Gesetz und Propheten (17-20) |
| 5,21-32 | | Du sollst nicht töten! (21-26) Du sollst nicht ehebrechen! (27-32) |
| 5,33-48 | | Vom Schwören und vom rechten Gebrauch der Zunge (33-37) Von der Feindesliebe (38-48) |
| 6,1-18 | | Werke der Gerechtigkeit: Almosengeben (6,1-4), Beten, Vater Unser (6,5-15), Fasten (6,16-18) |
| 6,19-34 | | Vom Schätzesammeln und Sorgen. Das Reich Gottes als höchste Priorität |
| 7,1-6 | | Wider den Richtgeist. Wie man richtig einander zurechthilft. |
| 7,7-11 | | Zuversichtliches Gebet |
| 7,12-29 | | Wer zum Himmelreich gehört, tut den Willen Gottes. Unehchte Jünger trifft das Gericht. |
| 7,28-8,1 | | Abschluß zur Bergpredigt und Überleitung zum nächsten Narrativblock. |

1.2.3 C1 8,2-9,34 Jesu göttliche Vollmacht ist aus seinen Wundern ersichtlich.

- | | | |
|---------|---|--|
| 8,2-4 | | Heilung eines Aussätzigen. |
| 8,5-13 | | Der Hauptmann zu Kapernaum |
| 8,14-17 | | Die Heilung der Schwiegermutter des Petrus und vieler Menschen nach Sonnenuntergang erweisen Jesus als den Gottesknecht von Jesaja 53, der die Krankheiten anderer getragen hat. |
| 8,18-22 | | Vom Ernst der Nachfolge |
| 8,23-27 | | Stillung des Sturms |
| 8,28-34 | | Heilung zweier Besessener in der Gegend der Gadarener |
| 9,1-8 | | Die Heilung des Gelähmten unterstreicht die Vollmacht Jesu, Sünden zu vergeben. |
| 9,9-13 | | Des Matthäus Berufung, sein Festmahl für Seinesgleichen. Jesus ist der Arzt für die Kranken. |
| 9,14-17 | | Vom Fasten: Nach der Wegnahme des Bräutigams beginnt die neue Zeit mit dem neuen Fasten. |
| 9,18-26 | | Heilung der blutflüssigen Frau und Auferweckung der Tochter von Jairus |
| 9,27-34 | S | Zwei Blinde und eine Stummer |

1.2.4 D1 9,35-11,1 Zweite Redeeinheit: Missionsrede

9,35-10,4	Hinführung zur Missionsrede: Die große Ernte. Jesus erwählt die zwölf Apostel.
10,5-15	Aussendung der Zwölf
10,16-33	Aufforderung zum mutigen Bekennen
10,34-42	Anfeindung um Jesu willen
11,1	Abschluß zur Missionsrede und Überleitung zum nächsten Narrativblock.

1.2.5 E1 11,2-12,50 Wer ist Jesus von Nazareth?

11,2-6	Des Täufers Frage
11,7-19	Jesu Zeugnis über den Täufer
11,20-24	Weherufe über galiläische Städte
11,25-30	S* Lobpreis des Vaters. Der Ruf des Erlösers (28-30*)
12,1-14	Das Ährenraufen der Jünger und die Heilung einer verdorrten Hand am Sabbat erregt Feindschaft.
12,15-21	S* Jesus weicht der Todesgefahr. Viele Menschen folgen ihm nach. Jesus heilt sie und gebietet ihnen, ihn nicht offenbar zu machen. In dem verborgenen behutsamen Wirken Jesu erfüllt sich Jesaja 42,1-4, das auch das Hoffen der Nationen auf Jesus ankündigt. (17-21*)
12,22-37	Jesu Macht über die bösen Geister. Die Sünde wider den Geist. Gericht aufgrund der Worte.
12,38-45	Zeichenforderung der Pharisäer. Zeichen des Jona. Die Königin vom Süden. Gericht über Israel
12,46-50	Jesu wahre Verwandte

1.2.6 F 13,1-53 Dritte Redeeinheit: Die Gleichnisrede

13,1-3a	Hinführung zur Gleichnisrede.
13,3b-47	S* Vom Sämann. Sinn der Gleichnisse. Verstockung Israels. Vom Unkraut unter dem Weizen*. Vom Senfkorn. Vom Sauerteig*. Deutung des Gleichnisses vom Unkraut*. Schatz im Acker und kostbare Perle*. Vom Fischnetz*
13,53	Abschluß zur Gleichnisrede und Überleitung zum nächsten Narrativblock.

1.2.7 E2 13,54-17,27 Jesus ist der Christus, der Sohn Gottes!

13,54-58		Verwerfung in Nazareth.
14,1-12		Herodes hält Jesus für den wieder auferstandenen, von Herodes ermordeten Johannes den Täufer.
14,13-21		Speisung der 5000
14,22-36	S*	Jesus wandelt auf dem See Genezareth. Der sinkende Petrus*. Viele Heilungen bei Genezareth
15,1-20		Menschensatzungen und Gottes Gebot: Die Frage von wahrer Reinheit und Unreinheit.
15,21-31		Die kanaanäische Frau (21-28). Heilungen von Lahmen, Krüppeln, Blinden und Stummen auf einem Berg am See von Galiläa (29-31)
15,32-39		Speisung der 4000
16,1-4		Zeichenforderung der Pharisäer
16,5-12		Warnung vor dem Sauerteig der Pharisäer und der Sadduzäer. Zuerst Nichtverstehen der Jünger
16,13-28	S*	Petrusbekenntnis. Seligpreisung des Petrus, Verheißung für ihn und für den Bau der Gemeinde Jesu*. Erste Leidensankündigung. Über die rechte Nachfolge.
17,1-13		Verklärung Jesu
17,14-21		Heilung des besessenen, mondsüchtigen Jungen
17,22-23		Zweite Leidensankündigung
17,24-27	S	Die Tempelsteuer

1.2.8 D2 18,1-19,2 Vierte Redeeinheit: Vom Verhalten der Gemeindeglieder untereinander

18,1a		Hinführung zur Gemeinderede.
18,1b-11		Wer ist der Größte im Himmelreich. Vom Kindersinn. Warnung vor Ärgernissen. Das Wissen um die Gefahr, in der Gehenna unendlich für Sünden leiden zu müssen, soll vor ihr bewahren.
18,12-14		Das verlorene Schaf
18,15-20	S	Verhalten gegen einen Bruder, der gesündigt hat. Gemeinsames Beten.
18,21-35	S	Der Schalksknecht
19,1-2		Abschluß zur Gemeinderede und Überleitung zum nächsten Narrativblock.

1.2.9 C2 19,3-22,46 Jesu göttliche Vollmacht ist aus seinem Lehren ersichtlich.

19,3-12	S*	Über Ehe und Ehescheidung (19,10-12*)
19,13-15		Jesus segnet die Kinder.
19,16-26		Der reiche junge Mann. Preis und Lohn der Nachfolge.
20,1-16	S	Die Arbeiter im Weinberg
20,17-19		Dritte Leidensankündigung
20,20-28		Die Söhne des Zebedäus. "Wer groß sein will unter euch, der sei euer Diener." Jesu Dienst in seinem Lebensopfer zur Erlösung für viele
20,29-34		Zwei Blinde bei Jericho
21,1-11	S*	Einzug in Jerusalem (21,10-11*)
21,12-17	S*	Die Tempelreinigung (21,14-16*)
21,18-22		Der verdorrte Feigenbaum.
21,23-27		Die Frage nach Jesu Vollmacht
21,28-32	S	Die ungleichen Söhne
21,33-46		Die bösen Weingärtner
22,1-14		Die königliche Hochzeit
22,15-22		Die Frage nach der Steuer
22,23-33		Die Frage der Auferstehung
22,34-40		Die Frage nach dem größten Gebot
22,41-46		Davids Sohn und Herr

1.2.10 B2 23,1-26,1 Fünfte Redeeinheit: Reden wider falsche Lehrer Israels, die Zerstörung Jerusalems und die Endzeit.

23,1		Hinführung zur Rede wider falsche Lehrer Israels und über die Zerstörung Jerusalems.
23,2-39	S*	Wider die Schriftgelehrten und Pharisäer (1-36). Klage über Jerusalem (37-39) (1-3.8-11.15-22*)
24,1-3		Hinführung zur Rede über die Zerstörung Jerusalems und die Endzeit.
24,4-51		Von der Zerstörung des Tempels und dem Ende der Zeit. Wachendes Warten auf das Kommen Christi.
25,1-46	S*	Die klugen und törichten Jungfrauen (1-13)*. Die anvertrauten Zentner. Vom Weltgericht (31-46)*
26,1		Abschluß zu den Reden wider falsche Lehrer Israels, über die Zerstörung Jerusalems und die Endzeit.

1.2.11 A1 26,2-28,20 Jesus Christus der König geht.

26,2-16		Mordabsicht der Feinde Jesu (2-5). Salbung in Bethanien (6-13). Verrat des Judas (14-16)
26,17-30		Vorbereitung des Passahmahles. Hinweis auf den Verräter. Einsetzung des Abendmahles
26,31-35		Ankündigung der Zerstreuung der Jünger, von Petri Verleugnung und der Neusammlung in Galiläa
26,36-56		Jesu Gebet in Gethsemane (36-46) und seine Gefangennahme (47-56)
26,57-75		Vor dem Hohen Rat (57-68). Verleugnung des Petrus (69-75)
27,1-14		Vor Pilatus. Ende des Verräters
27,15-26	S*	Pilatus übergibt Jesus, obwohl er erkennbar unschuldig war, dem nach Mord schreienden Volk. Der durch die Hohenpriester in der Volksmenge hervorgerufene Wunsch nach Freigabe des Mörders Barabbas wird erfüllt. Pilatus wäscht seine Hände "in Unschuld" (19.24-25)*.
27,26-30		Verspottung und Mißhandlung durch die Soldaten
27,31-56	S*	In der Kreuzigung Jesu als König der Juden wird Psalm 22 erfüllt. Durch den Tod des Sohnes Gottes ist der Weg zu Gott frei. Erdbeben und Auferstehungserscheinungen von Heiligen bezeugen Jesu Gottessohnschaft (52-53*).
27,57-66		Jesu Begräbnis (57-61) und die Bewachung des Grabes (62-66)
28,1-20	S*	Jesus steht vom Tod auf, aber das Zeichen des Jona wird von Israel verworfen. Von Galiläa aus sendet Jesus die Elf zu allen Nationen, um sie zu Jüngern des Himmelreiches zu machen. (9-20*)

Kapitel 2

Das Markusevangelium

2.1 Einleitungsfragen zu Markus

2.1.1 Fragestellung

Wer schrieb das Markusevangelium wann wo an wen und mit welcher Absicht?

2.1.2 Das Selbstzeugnis aus dem Markusevangelium:

1. Zum Verfasser: 14,51f?; 14,13?; 10,17?¹
2. zur Zeit: Welche Bedeutung hat 13,14 ("der Leser möge verstehen") in diesem Zusammenhang? Vgl. auch 10,30 "mitten unter Verfolgungen".
3. zum Ort:
 - (a) Latinismen (indirekter Hinweis, konnten auch außerhalb Italiens gebraucht werden): 4,21; 5,9.15; 6,27.37; 7,4; 12,14.42; 14,65; 15,15.16.39.44.
 - (b) Vgl. 15,21 und Röm 16,13
4. zum Empfänger:
 - (a) jüdische Sitten werden erklärt: 7,3ff; 14,12
 - (b) aramäische Ausdrücke w. übersetzt: 3,17; 5,41; 7,11.34; 14,36; 15,22.34
 - (c) universalistisch: 13,10 (vgl. Mt 24,14); 14,9; 16,15-16; (7,27!); 13,18 (vgl. Mt 24,20)
 - (d) Diskussion über das Gesetz nicht so ausführlich wie in Mt (aber entsprechende Stellen zum Gesetz und den Geboten vorhanden, z.B. 7,8ff; 10,19f)
5. zur Absicht: 1,1.14.15; 13,10; 10,45; 14,22-24; 7,27 (zuerst) Christologie (siehe Besonderheiten), Heil für Juden und Nationen

2.1.3 Aussagen in anderen biblischen Schriften zum traditionellen Verfasser

1. Johannes Apg 13,5
2. Johannes Markus Apg 12,12.25; 15,37 (3x)²

1. Cf. Adolf Pohl, Das Evangelium des Markus, Wuppertaler Studienbibel Ergänzungsband (Wuppertal, 1986), p. 16-17.

2. D. Guthrie, New Testament Introduction, edition no. 3 (Downers Grove, Illinois: Inter-Varsity Press, 1970), 1054 pp, p. 71.

3. Markus Apg 15,39; Kol 4,10; 2 Tim 4,11; Phm 24; 1 Petr 5,13

2.1.4 Überschriften (Inscriptio)

1. Nach Markus: Ⲁ Sinaiticus (IV); Vaticanus (IV)³
2. Evangelium nach Markus: A (V); D (V); L (VIII); W (IV/V); Θ (IX); f¹³; 1 (XII); 33 (IX); 2427 (XIV?); Ⲛⲓ; lat (Alte lateinische Übersetzungen und die Vulgata);
3. Das heilige Evangelium nach Markus: 209 (XIV); 579 (XIII); andere; vg^{cl} (1592).

2.1.5 Die altkirchliche Überlieferung des Markusevangelium betreffend

Zu den verschiedenen Zeugen siehe die unter Matthäus gegebenen Informationen.

1. Papias:

Markus, der ein Dolmetscher des Petrus war, schrieb alles, dessen er sich erinnerte, genau auf, aber nicht der Reihe nach, was von Christus geredet oder getan wurde. Er hatte nämlich den Herrn weder gehört noch begleitet, sondern später, wie gesagt, den Petrus, welcher seine Lehrvorträge nach den Bedürfnissen einrichtete, aber nicht, als hätte er die Reden des Herrn schriftstellerisch zu ordnen. Daher beging Markus keinen Fehler, indem er einiges so aufschrieb, wie er sich dessen erinnerte; denn er trug nur für eines Sorge: nichts von dem, was er gehört hatte, wegzulassen und nichts lügnerisch zu erfinden.⁴

2. Irenäus:

Nach deren Tod⁵ zeichnete Markus, der Schüler und Dolmetscher des Petrus, dessen Predigt für uns auf.⁶

3. "Antimarcionitischer" Markusprolog:

...gesellte Markus dazu, der Kolobodaktylus⁷ genannt wurde, deswegen weil er im Vergleich zum übrigen hohen Wuchs des Körpers kleinere Finger hatte; dieser war Interpret des Petrus, nach dem Scheiden des Petrus selbst schrieb derselbe dieses Evangelium in den Gebieten Italiens.

4. Clemens

3. Nestle und Aland, Novum Testamentum Graece, p. 88.

4. Papias nach Eusebius, h.e. III,39,15, hier deutsch zitiert nach Aebi, Kurze Einführung in die Bibel, S. 153.

5. Zuvor war von den in Rom evangelisierenden Petrus und Paulus die Rede. Das bei den Matthäuseinleitungsfragen angegebene Irenäuszitat steht direkt vor dem hier angeführten.

6. Irenäus, Gegen die Häresien 3,1, zitiert nach Heilmann, Texte der Kirchenväter - Eine Auswahl nach Themen geordnet, S.357. Der griechische Text über das, was über Mt und Mk hier gesagt wird, wird zitiert nach Ireneaus, Adversus haereses libri 5, Migne Patrologia Graeca, accessed February 24, 2013 (2007), http://khazarzar.skeptik.net/pgm/PG_Migne/Irenaeus%20Lugdunensis_PG%2007/ 'Ο μὲν δὴ Ματθαῖος ἐν τοῖς Ἑβραίοις τῇ ἰδίᾳ αὐτῶν διαλέκτῳ καὶ γραφῇ ἐξηγήκεν εὐαγγελίου, τοῦ Πέτρου καὶ τοῦ Παύλου ἐν Ῥώμῃ εὐαγγελιζομένων καὶ θεμελιούντων τὴν ἐκκλησίαν. Μετὰ δὲ τὴν τούτων ἔξοδον, Μάρκος, ὁ μαθητὴς καὶ ἑρμηνευτὴς Πέτρου, καὶ αὐτὸς τὰ ὑπὸ Πέτρου κηρυσσόμενα ἐγγράφως ἡμῖν παραδέδωκεν.

7. Der Beiname bedeutet "Kurzfinger".

Als Petrus Simon den Magier durch den Glanz seiner Rede niedergeschmettert hatte, wurden seine Hörer durch dieses fromme Lichte so geblendet, daß es ihnen nicht genügte, das ungeschriebene Wort einmal mit ihren Ohren gehört und empfangen zu haben, daß sie vielmehr Markus, dessen Namen das Evangelium trägt, und der Petrus begleitete, inständig baten, ihnen durch die Aufzeichnung das Mittel zu gewähren, sich an die ihnen durch das Wort gegebene Lehre zu erinnern, und daß sie ihm keine Ruhe ließen, bis er dieses Werk vollendet hatte; auf diese Weise wurden sie die Ursache der Abfassung der Schrift nach Markus. Man sagt, (fügt Eusebius hinzu,) daß sich der Apostel, als er durch die Offenbarung des Geistes das Geschehene erfuhr, über den Eifer dieser Leute freute, und die Schrift des Markus zum Gebrauch der Gemeinden bestätigte. So stellt es Clemens im 6. Buch der Hypotyposen dar, und Papias, der Bischof von Hierapolis, bezeugt dasselbe.⁸

In demselben Werke setzt Klemens das Zeugnis der Presbyter, die einander von Anfang an gefolgt sind, über die Reihenfolge der Evangelien auseinander. Sie sagten, daß zwei unter ihnen, die die Geschlechtsregister enthalten, zuerst geschrieben worden seien, und daß sich hinsichtlich des Markus die Sache also verhalten habe: Als Petrus zu Rom das Wort öffentlich predigte und das Evangelium durch die Macht des Geistes verkündigte, baten seine zahlreichen Zuhörer Markus, der ihn von weither (oder seit langer Zeit)... begleitet hatte und sich der Dinge, die er gesagt hatte, erinnerte, sie niederzuschreiben, und wenn er das Evangelium geschrieben haben würde, es ihnen zu übergeben; als Petrus dies erfuhr, widersetzte er sich dem nicht, begünstigte es aber auch nicht.⁹

5. Tertullian

Von dem Evangelium, das Markus geschrieben hat, wird behauptet, es sei von Petrus, dessen Dolmetscher Markus war.¹⁰

6. Origenes

...zweitens das Evangelium nach Markus, das er schrieb, wie Petrus ihn anleitete.¹¹

7. Eusebius:

Der Apostel Petrus begibt sich, nachdem er die Gemeinde zu Antiochien gegründet hatte, nach Rom, wo er das Evangelium predigt und 25 Jahre als Bischof dieser Stadt wohnt; der Evangelist Markus, sein Dolmetscher, verkündigt Christum in Ägypten und zu Alexandrien.

8. Eusebius, h.e. II,15, deutsch zitiert nach F. Godet, Einleitung in das Neue Testament - 2. Band: Die Evangelien und die Apostelgeschichte, Reineck, E. <trans> (Hannover, 1905), S. 215. Die Erwähnung "fügt Eusebius hinzu" stammt von Godet und ist von mir darum in Klammern gesetzt worden.

9. Eusebius, h.e. VI,14,6, zitiert nach ebd., S. 215-6. Die Klammer um "oder seit langer Zeit" stammt von mir. Zum griechischen Text vgl. Huck und Lietzmann, Synopse der drei ersten Evangelien, a.a.O., S.IX.

10. Tertullian, Contra Marc. 4,5 zitiert nach Godet, Einleitung in das Neue Testament - 2. Band: Die Evangelien und die Apostelgeschichte, S. 217.

11. Origenes, nach Eus. h.e. VI,25,5, nach ebd., S.217.

Man erzählt, Markus habe sich nach Ägypten begeben, dort das Evangelium, das er geschrieben hatte, verkündigt und als erster der Gemeinde Alexandriens vorgestanden.

Petrus hat sich aus übermäßigem Mißtrauen gegen sich selbst nicht dazu verstanden, ein Evangelium zu schreiben; man berichtet, daß Markuks, der sein Vertrauter und Begleiter geworden war, die Erzählungen Petri von den Thaten Jesu niedergeschrieben habe; denn alles, was Markus niedergeschrieben hat, sind Erinnerungen, die aus den Erzählungen Petri stammen.¹²

8. Hieronimus

Markus, der zweite, der Dolmetscher des Apostels Petrus und der erste Bischof der Gemeinde von Alexandrien, der den Heiland nicht selbst gesehen, aber gehört hatte, was sein Lehrer predigte, erzählte mehr nach der Wahrheit der Dinge als nach ihrer Reihenfolge.¹³

9. Epiphanius:

Als bald nach Matthäus empfängt Markus, der der Begleiter des Petrus geworden war, zu Rom den Auftrag, das Evangelium zu verfassen, und nachdem er es geschrieben, wird er von Petrus in das Land der Ägypter gesandt.¹⁴

10. Chrysostomos:

Man sagt auch, daß Markus auf die Bitte der Jünger sein Evangelium in Ägypten schrieb.¹⁵

Auswertung der altkirchlichen Überlieferung

1. Verfasser:

- (a) Markus (Papias, Irenäus, Anti-Marcionitischer Markusprolog, Clemens, Tertullian, Origenes, Eusebius, Hieronimus, Epiphanius, Chrysostomos).
- (b) Mark selbst war kein Augenzeuge (Papias, Hieronimus).
- (c) Das Evangelium nach Markus ist das Evangelium des Petrus.

2. Zeit:

- (a) nach Petri "exodus" (excessio): Irenäus + Ant.Mkpr.

12. Das erste Zitat stammt aus der "Chronik", das zweite aus h.e. II,16, das dritte aus der "Demonstratio Evangelica", alle drei zitiert nach ebd., S. 217.

13. Hieronimus, Einleitung zum Kommentar des Matthäus, 7,4, zitiert nach ebd., S. 217.

14. Epiphanius, Metropolit von Konstantia auf Zypern, Ende 4.Jahrhundert, in seinen "haereses" (51,6), das sich gegen 80 Häresien richtet, siehe Heussi, *Kompendium der Kirchengeschichte*, §34b. Zitiert nach Godet, *Einleitung in das Neue Testament - 2.Band: Die Evangelien und die Apostelgeschichte*, S. 217. Siehe auch den griechischen Text in Saint Epiphanius, *Corporis haeresiologici: Panarion. Latin & Greek*, hrsg. Franz Oehler, Bd. v.02 pt.02 (Berlin: Asher, 1856), <https://archive.org/details/p2corporishaereseo02epiruooft>, p. 56-58: "Εὐθὺς δὲ μετὰ τὸν Ματθαῖον ἀκόλουθος γενόμενος ὁ Μάρκος τῷ ἁγίῳ Πέτρῳ ἐν Ῥώμῃ, ἐπιτρέπεται τὸ εὐαγγέλιον ἐκθέσθαι, καὶ γράψας ἀποστέλλεται ὑπὸ τοῦ ἁγίου Πέτρου εἰς τὴν τῶν Αἰγυπτίων χώραν.

15. Chrysostomos (= Goldmund), gestorben 407, in Hom.1 zu Matthäus, zitiert nach Godet, *Einleitung in das Neue Testament - 2.Band: Die Evangelien und die Apostelgeschichte*, S. 218. Vgl. Heussi, *Kompendium der Kirchengeschichte*, §34c.

- (b) zu Lebzeiten des Petrus: Clemens + Orig. + Epiphanius
 - (c) als zweiter nach Mt: Hier. + Epiphanius
 - (d) als dritter nach Mt (+Lk): Clemens
3. Ort:
- (a) Rom (Epiphanius); Italien (Anti-Marcionitischer Markusprolog);
 - (b) Ägypten (Chrysostomos; Schaff¹⁶ denkt, dass Irenäus dasselbe impliziert, wenn er sagt, dass Markus nach dem Weggang von Paulus und Petrus schrieb).
4. Empfänger:
- (a) italienische Christen(?): Ant. Mkpr.
 - (b) Petri Hörer in Rom: Clemens
 - (c) Römer und Ägypter(?): Eusebius
 - (d) Römer(?): Epiphanius
 - (e) Ägypter: Chrysostomos
5. Zweck:
- (a) geschrieben um die petrinische Predigt auf Bitten der Hörer hin festzuhalten: Clemens + Chrysostomos
 - (b) empfängt den Auftrag: Epiphanius
6. Aufbau:
- (a) genau auf, aber nicht der Reihe nach: Papias
 - (b) mehr nach der Wahrheit der Dinge als nach ihrer Reihenfolge: Hieronimus
 - (c) knapp und vorwärtseilend: Irenäus
7. Merkmale und Besonderheiten: knapp und vorwärtseilend, Adler: Irenäus

2.1.6 Aufbau und Besonderheiten des Evangeliums nach Markus

1. Mk ist kürzer als alle anderen Evangelien, das ist eine einfache Tatsache und hat Folgen.
2. Viel Handlung, weniger Rede: 2,4; 4,37-38; 6,39; 7,33; 8,23ff; 14,54 Guthrie nennt das Mk-ev "a gospel of action", "a quickly moving drama with the cross at its climax", "an essentially factual account of the life of Jesus"¹⁷
3. Diskussion über das Gesetz nicht so ausführlich wie in Mt
4. weniger Prophezeiungen als bei Mt angeführt (1,2-3)
5. kein Geschlechtsregister wie bei Mt und Lk
6. offene Beschreibung:

16. Philip Schaff, NPNF1-10. St. Chrysostom: Homilies on the Gospel of Saint Matthew, Nicene and Post-Nicene Fathers (Grand Rapids, MI: Christian Classics Ethereal Library, 1886), <http://www.ccel.org/ccel/schaff/npnf110.html>, p. 14, fn. 39.

17. Guthrie, New Testament Introduction, S. 53-57.

- (a) des mangelnden Verständnisses der Jünger 4,13; 6,52; 8,17.21; 9,10.(19.)32;
- (b) des Unglaubens der "Seinen" 3,21
- (c) der Bestürztheit von Zuhörern (incl. Jünger, s.o.) 1,27; 10,24.32
- (d) des Unglaubens und was damit zusammenhing in Nazareth 6,5-6
- (e) von Reaktionen und Gemütsregungen Jesu, die seine menschliche Natur erkennen lassen 1,41.43; 3,5; 8,12.33; 10,14.16.21 (siehe auch unten).

2.1.7 Christologie in Markus

Markus beschreibt Reaktionen und Emotionen Jesu, welche seine menschliche Natur zeigen (1,41.43; 3,5; 8,12.33; 10,14.16.21). Auch die göttliche Natur Jesu wird in Markus offenbar, z. B. ist Jesus der Herr. In Erfüllung von Jes 40,3 bereitet Johannes der Täufer den Weg für den Herrn (Mk 1,3). Der Mächtigere kommt nach Johannes (1,7-8). Das ist Jesus, Gott der Herr, welcher Fleisch geworden ist (siehe auch 12,35-37; 14,62; 16,19-20).

Jesus ist

1. der Sohn Gottes (1,1) 1,11; 3,11; 9,7; 13,32; 14,61; 15,39 (wenn 1,1 ursprünglich, 7 x)
2. der Menschensohn 2,10.28; 8,31.38; 9,9.12.31; 10,33.45; 13,26; 14,21.21.41.62 (14 x = 2 x 7).
3. der Erlöser 10,45; Leidensgeschichte
4. verborgener Messias, siehe die Anweisungen zu schweigen: 1,24.25.34.43.44; 3,11.12; 5,43; 7,36; 8,27-30; 9,9.¹⁸ Das Christusbekenntnis (Kp 8) und die Auferstehung (Kp 16): 8,31; 9,9; (vgl. 11,9-10.28.33).
5. König
 - (a) König der Juden: 15,2.9.12.18.26
 - (b) König Israels: 15,32
 - (c) Andere Könige im Vergleich dazu:
 - i. Herodes als König: 6,14.22.25.26.27;
 - ii. Könige als Verfolger: 13,9

Jesus, der von Gott für Israel bestimmte wahre König, wird so in Mk nur in Kp 15 genannt, und zwar sechs mal, in Zusammenhang mit seiner Gerichtsverhandlung und Ermordung. Andere, von der Welt anerkannte "Könige", werden ebenfalls sechs mal genannt, und zwar immer in Zusammenhang mit der Verfolgung von Gottesmenschen. Insgesamt taucht der Titel "König" also 12 mal auf.

2.1.8 Ein Vorschlag für das Datum von Markus

Falls wir alle vier kanonischen Evangelien zeitlich nach Apg 15 datieren (48 n. Chr.) und Markus nach Matthäus (nach 50 bis 53 n. Chr.) und vor Lk-Apg (vor 59 bis 62 n. Chr.), dann können wir als wahrscheinliches Datum die Mitte der Fünfziger Jahre angeben (54 bis 56).

18. Guthrie: "Jesus did not have as His purpose any public proclamation of His Messianism". ebd., S. 53.

2.2 Gliederung und Inhalt von Markus

S = Sondergut

(S) = Sondergut mit gewisser Parallele

S* = nur ein genauer bestimmter Teil ist Sondergut

1,1 Buchtitel, "Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, des Sohnes Gottes."

A¹ 1,1-39 Johannes verkündet die Taufe der Buße. Getauft verkündet Jesus, der Sohn Gottes, "Tut Buße und glaubt an das Evangelium."

B¹ 1,40-3,12 Bei Heilungen befiehlt Jesus den Dämonen, ihn nicht bekannt zu machen. Als Menschensohn vergibt er Sünden und ist Herr des Sabbats. Wenn er weggenommen werden wird, dann wird eine neue Zeit und Fasten beginnen.

C¹ 3,13-6,30 Jesus sendet 12 Apostel. Schriftgelehrte sehen ihn als Diener Satans, König Herodes als Johannes den Täufer, einige Verwandte als Verrückten. Seine Heimatstadt verwirft ihn. Vier Gleichnisse zeigen seine Art zu lehren, vier Wunder seine göttliche Kraft.

D 6,31-8,21 Zweimal speist Jesus Tausende, wonach man seine Jünger im Schiff sieht ohne Einsicht, mit verhärteten Herzen, blinden Augen und tauben Ohren. Israels Herz ist fern von Gott. Was aus dem Herzen kommt, macht den Menschen unrein. Jesus heilt einen tauben Mann.

C² 8,22-10,52 Jesus, von Petrus als Christus erkannt, befiehlt den Zwölfen, es niemandem zu sagen und beginnt sie zu lehren, "dass es nötig sei, dass des Menschen Sohn viele Dinge erleide, getötet werde und nach drei Tagen auferstehe". Aber sie verstanden es nicht.

A² 11,1-13,37 "Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem" (10,33),

Jesus, Gottes Sohn, kommt nach Jerusalem und zum Tempel und findet keine Frucht, sondern den Tempel als "Räuberhöhle" (11,17) vor. Darum wird der Tempel zerstört werden, dass kein Stein auf dem anderen bleibe (13,2). Nach einer Zeit der Trübsal "werden sie den Menschensohn kommen sehen mit den Wolken und großer Kraft und Herrlichkeit" (13,26).

B² 14,1-16,20 "Und des Menschensohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten übergeben werden, und sie werden ihn zum Tode verurteilen und den Heiden ausliefern. Und sie werden ihn verspotten, anspucken, auspeitschen und töten. Und nach drei Tagen wird er auferstehen" (10,33-34).

Kapitel 3

Einleitung zum lukanischen Doppelwerk

Fragestellung: Wer hat wann, wo, an wen und warum das Evangelium nach Lukas und die Apostelgeschichte geschrieben?

3.1 Der Verfasser

3.1.1 Das Selbstzeugnis im Doppelwerk

1. In Apg 1,1 und Lk 1,1-4 schreibt der Verfasser an denselben Empfänger Theophilus.
2. Darum kann das Zeugnis von Lk 1,1-4 für das Doppelwerk hinzugezogen werden.
 - (a) πολλοὶ viele
 - (b) αὐτόπται καὶ υπηρέται τοῦ λόγου Augenzeugen und Diener des Wortes
 - (c) ἔδοξε κάμοι schien es auch mir gut
 - (d) gleicher Zielort, etwa gleiche Zeit?
 - (e) κατηχήθης - κατηχέω in welcher du unterrichtet bist
 - (f) ἄνωθεν von Anfang an nachgegangen
 - (g) πᾶσιν ἀκριβῶς allem genau
 - (h) καθεξῆς in guter Ordnung
 - (i) ἀσφάλειαν den sicheren Grund
3. Die sogenannten "Wir-Berichte" in der Apostelgeschichte
 - (a) 16,10-17
 - (b) 20,5-15
 - (c) 21,1-18
 - (d) 27,1-28,16
4. Welche Personen kannte der Verfasser nach den Wir-Berichten, so dass sie Zeugen sein konnten?
 - (a) Paulus 16,10
 - (b) Philippus Apg 8,29; 21,8

- (c) Agabus Apg 11,28; 21,10
- (d) Timotheus 16,1-3.10; 20,4
- (e) Sopater, Aristarchus, Sekundus, Gajus, Tychikus, Trophimus 20,4-5
- (f) die Ältesten von Ephesus 20,17
- (g) Mnason, ein alter Jünger 21,16
- (h) Jakobus und alle Ältesten 21,18

3.1.2 Aussagen in anderen biblischen Schriften zum traditionellen Verfasser

Kol 4,14; Philemon 24; 2 Tim 4,11

3.1.3 Überschriften zum Lukasevangelium (Inscriptio)

1. Nach Lukas: ⳨ Sinaiticus (IV); Vaticanus (IV); vgst; bo^{ms1};
2. Evangelium nach Lukas: A (V); D (V); L (VIII); W (IV/V); θ (IX); Ξ (VI); Ψ (IX/X); 33 (IX); ℣; lat(= old Latin translations and Vulgate); sa^{mss}; bo^{pt};
3. Heiliges Evangelium nach Lukas: 209 (XIV); 579 (XIII);
4. Anfang des Heiligen Evangeliums nach Lukas: 1241 (XII).

3.1.4 Die altkirchliche Überlieferung über das lukanische Doppelwerk

Irenäus

Ähnlich hat Lukas, der Begleiter des Paulus, das von diesem verkündete Evangelium in einem Buch niedergelegt.²

In seinen *adv. haer.* gebraucht Irenäus die Apostelgeschichte häufig, vgl. III,14,1 und III,12,13. Irenäus erkennt sie als lukanisch an.³

Kanon Muratori

Das dritte Evangelienbuch nach Lukas. Dieser Arzt Lukas hat es nach Christi Himmelfahrt (Auferstehung?), da ihn Paulus als des Weges (der Lehre) Kundigen herangezogen hatte, unter seinem Namen nach (dessen) Meinung verfaßt. Doch hat auch er den Herrn nicht im Fleische gesehen und daher beginnt er so, wie es ihm erreichbar war, auch von der Geburt des Johannes an zu erzählen ...

Die Taten aller Apostel aber sind in einem Buche geschrieben. Lukas faßt für den 'besten Theophilus' zusammen, was in seiner Gegenwart im einzelnen geschehen ist, wie er das auch durch Fortlassen des Leiden des Petrus einsichtig klar macht, ebenso durch (das Weglassen) der Reise des Paulus, der sich von der Stadt (Rom) nach Spanien begab.⁴

1. Nestle und Aland, *Novum Testamentum Graece*, p. 150.

2. Irenäus, *Gegen die Häresien* 3,I, nach Eus., h.e. V,8,3, hier zitiert nach Heilmann, *Texte der Kirchenväter* - Eine Auswahl nach Themen geordnet, S.356.

3. Lechler/Gerok, *Der Apostel Geschichten*, edition no. 4 (Bielefeld und Leipzig: Velhagen und Klasing, 1881), S. 3.

4. Edgar Hennecke und Wilhelm Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen*, Band I: Evangelien, edition no. 3 (Tübingen: Mohr, 1959), S.19

"Antimarcionitischer" Prolog

Im "Antimarcionitischen" Prolog wird von Lukas gesagt:

Lukas ist Antiochener, Syrer, von Beruf Arzt, war ein Schüler der Apostel und begleitete später den Paulus bis zu seinem Martyrium, diente dem Herrn ungehindert, unverheiratet, kinderlos und entschlief 84jährig in Böotien, voll heiligen Geistes.

Dieser hat, während es schon zuvor Evangelien gab, und zwar das nach Matthäus, welches in Judäa geschrieben worden war, und das nach Markus (,welches) in Italien (geschrieben worden war), dieser hat auf Weisung des heiligen Geistes in den (Gebieten) um Achaja dieses gesamte Evangelium zusammengeschrieben, wobei er im Proömium folgendes klar macht, (nämlich) daß vor seinem andere geschrieben worden waren und daß es notwendig war, daß den Gläubigen aus den Nationen die sorgfältige Erzählung des Heilsplanes auseinandergesetzt würde, damit sie nicht durch die jüdischen Mythologien abgezogen würden und nicht durch die häretischen und leeren Phantasien betrogen von der Wahrheit abirren würden.

Als äußerst notwendig haben wir nun sogleich zu Beginn die Geburt des Johannes (überliefert) empfangen, welcher der Anfang des Evangeliums ist, indem er Wegbereiter des Herrn war und teilhatte sowohl an der Zurüstung des Evangeliums als auch an der Durchführung der Taufe, als auch an der Gemeinschaft des Geistes ... Und danach schon schrieb derselbe Lukas die Apostelgeschichte. Zuletzt aber schrieb der zu den Zwölfen gehörige Apostel Johannes die Offenbarung auf der Insel Patmos und darauf das Evangelium.⁵

Clemens

In dem gleichen Werke teilt Klemens bezüglich der Reihenfolge der Evangelien eine Überlieferung mit, welche er von den alten Presbytern erhalten hatte. Dieselbe lautet: diejenigen Evangelien, welche die Genealogien enthalten, seien zuerst geschrieben worden.⁶

Wie auch Lukas in der Apostelgeschichte Paulus im Gedächtnis hat, wie dieser sagt: 'Männer, Athener ich verkündige euch...'⁷

Tertullian

Tertullian hat die Apostelgeschichte häufig benutzt (vgl. adv. Marcionem V,2; de praescriptionibus haereticorum c.22/23; de jejunio adv. Psychicos c.10) und hielt sie für lukanisch.⁸

Origenes

Auf Grund der Überlieferung habe ich bezüglich der vier Evangelien, welche allein ohne Widerspruch in der Kirche Gottes, soweit sie sich unter dem Himmel ausbreitet, angenommen werden, erfahren: ... Als drittes wurde geschrieben das Evangelium nach Lukas, der es nach Approbation durch Paulus an die Gläubigen aus der Heidenwelt richtete ...⁹

5. Huck und Lietzmann, Synopse der drei ersten Evangelien , S.VIII. Übersetzung: E.Lanz.

6. Eusebius, Kirchengeschichte h.e. VI 14,5.

7. Clemens, Stromata, V,12, Übersetzung: E.Lanz nach dem griech. Text bei Lechler/Gerok, Der Apostel Geschichten , S. 3.

8. Nach ebd. , S. 3.

9. Origenes nach Eusebius, Kirchengeschichte, VI,25,4-6.

Origenes beruft sich "in seiner Auslegung des Matthäus" (tom.15, §15) auf "das von Lukas in der Apostelgeschichte Berichtete".¹⁰

Eusebius

Lukas, der aus Antiochien stammte und von Beruf Arzt war, lebte meist in der Gesellschaft des Paulus, verkehrte aber auch eifrig mit den übrigen Aposteln. Beweise der Seelenheilkunde, welche er von den Aposteln erlernt hatte, hinterließ er uns in zwei inspirierten Schriften.

Die eine ist das Evangelium, welches er nach seiner Versicherung entsprechend den Überlieferungen ausgearbeitet hat, die ihm die ersten Augenzeugen und Diener des Wortes gegeben haben, denen er allen, wie er sagt, von Anfang an nachgegangen ist.

Die andere Schrift ist die Apostelgeschichte, in welcher er nicht mehr Gehörtes, sondern persönlich Erlebtes aufgezeichnet hat.

Wenn Paulus, als schriebe er über ein eigenes Evangelium, den Ausdruck gebrauchte, 'nach meinem Evangelium', dann soll er nach seiner Gewohnheit auf das Evangelium des Lukas verwiesen haben.¹¹

3.1.5 Zusammenfassung zur altkirchlichen Überlieferung

Lukas ist allgemein anerkannt als der Verfasser sowohl des Evangeliums nach Lukas als auch der Apostelgeschichte.

3.2 Die Empfänger, Ort, Zeit und Zweck der Abfassung

1. Empfänger. Theophilus repräsentiert die Empfänger. Er ist ein hochstehender Heide, der sich der christlicher Lehre zugeneigt hat (Lk 1,3-4) und repräsentiert damit die beabsichtigte Empfängerschaft von Lukas sowohl für sein Evangelium als auch für sein zweites Werk: Lukas schreibt besonders auch für nicht-israelitische, am Evangelium interessierte Menschen. Das schließt jüdische Leser aber nicht aus, die sein Werk auch geschätzt haben werden.
2. Ort und Zeit der Abfassung. Da die Apostelgeschichte mit einem zweijährigen Aufenthalt des Paulus in Rom endet, könnte es gut sein, dass Lukas diese Zeit genutzt hat, um die Apostelgeschichte zu schreiben und bald nach dem Ablauf dieser Zeit zu veröffentlichen. Theophilus könnte ein Bürger Roms oder Italiens gewesen sein. Der geschichtliche Rahmen der Apostelgeschichte endet Anfang der 60er Jahre. Vielleicht hat Lukas sein zweites Werk 61 oder 62 nach Christus abgefasst.
3. Während Lukas mit dem Evangelium Theophilus zeigen wollte, welchen sicheren Grund die Lehre hat, an die er geglaubt hat, würde es zum Charakter der Apostelgeschichte gut passen, dass er dem Theophilus aufzeigen wollte, wie die Ausbreitung des Christentums nur verständlich ist als ein mächtiges Wirken des Heiligen Geistes, der seine auserwählten Diener dazu benutzt und geleitet hat und schließlich auch die ganze Gemeinde Jesu Christi. Ein weiterer Zweck des Lukas könnte auch gewesen sein, dass er die Unschuld des Paulus in Bezug auf seinen römischen Prozeß darlegen wollte, so dass auch klar würde, dass die Verkündigung des Evangeliums keine illegale, strafbare Sache ist.

10. So Lechler/Gerok, Der Apostel Geschichten , S. 3-4. Griechisch dort, Übersetzung: E.Lanz.

11. Eusebius, Kirchengeschichte III,4,6-7, S. 153.

3.3 Gliederung und Inhalt des Lukasevangeliums

- 3.3.1 1,1-4 Vorwort des Lukas für sein Evangelium
- 3.3.2 1,5-3,20 Die Geburt und das Aufwachsen Johannes des Täufers, um den Weg für den Herrn Jesus zu bereiten, und die Erfüllung seiner Berufung. Die Geburt und das Aufwachsen von Jesus, dem Herrn.
- 3.3.3 3,21-6,11 Jesus, der im Gebet verharrende Sohn Gottes, ist gesalbt mit dem Geist, ßu verkündigen das Evangelium den Armen ... das Gnadenjahr des Herrn"(4,18-19), um Gutes zu tun auch am Sabbat und um Sünder zu retten.
- 3.3.4 6,12-9,17 Jesus erwählt zwölf Apostel, bildet sie aus durch sein Lehren, zeigt ihnen große göttliche Wunder und sendet sie.
- 3.3.5 9,18-10,20 Jesus fragt die Jünger: "Wer saget ihr, dass ich sei?" Petrus antwortet: "Du bist der Christus Gottes!" Jesus gebietet ihnen, dass sie das niemand sagten und lehrt sie über seinen Tod und seine Auferstehung in Jerusalem. Jesus beginnt seinen Weg nach Jerusalem und sendet 72 Jünger "vor sich her in alle Städte und Orte, wohin er gehen wollte"(10,1).
- 3.3.6 10,21-18,30 Was Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem lehrt.
- 3.3.7 18,31-34 Vorwort des Herrn Jesus für das in 18,35-24,53 Geschilderte: seinen Weg nach Jerusalem, sein Leiden und Auferstehen dort in Erfüllung der Schrift.
- 3.3.8 18,35-19,46 Jesus heilt einen blinden Bettler, der ihn als Sohn Davids erkennt, während Jerusalem blind ist für das Kommen von Jesus als König. Jesus rettet Zachäus von seiner Liebe zum Geld, aber die Führer Israels machen das Haus Gottes, das ein Haus des Gebetes sein soll, zu einer Räuberhöhle. Darum wird Jesus später als König wiederkommen.
- 3.3.9 19,47-22,6 Während Jesus täglich im Tempel lehrt, hören ihn viele, aber die Hohepriester und Führer des Volkes wollen ihn die ganze Zeit töten. Die Verwerfung von Jesus wird schließlich zur Zerstörung Jerusalems führen und zu einer langen Zeit für das jüdische Volk ohne ihren Messias.
- 3.3.10 22,7-62 In der Nacht des Passafestes setzt Jesus das Abendmahl ein, verheißt den treuen Aposteln Throne in seinem Königreich, stärkt sich selbst im Gebet zum Vater, um den Kelch des Leidens zu trinken, wohl wissend, dass die Schriften erfüllt werden müssen, wird von Judas verraten, von seinen Feinden gefangen genommen und von Petrus verleugnet.
- 3.3.11 22,63-23,49 Die jüdischen Führer verurteilen Jesus, überantworten ihn Pilatus und drängen diesen, Jesus zu kreuzigen, obwohl sowohl Pilatus als auch Herodes Jesus als unschuldig erkennen. Sogar noch am Kreuz liebt Jesus seine Feinde, errettet einen Verbrecher und betet sterbend zum Vater, indem er seinen Geist dem Vater anbefiehlt. Der Vater sendet Zeichen, die seinen Sohn als den Heiland erweisen.
- 3.3.12 23,50-24,53 Der verstorbene und im Grab bestattete Jesus ist Grund zur Trauer für die Jünger. Aber am dritten Tag finden die Jüngerinnen das Grab leer und hören von Engeln, dass Jesus lebt. Jesus erscheint den Jüngern und bringt ihnen große Freude: "So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage."

3.4 Aufbau, Gliederung und geschichtlicher Rahmen der Apg

Apg 1,8 ist wichtig für den Aufbau des Buches. Ihr werdet meine Zeugen sein ...

1. Apg 2,1-8,1 zu Jerusalem und in ganz Judäa
2. Apg 8,1-25 und Samarien
3. Apg 8,26-28,31 und bis an das Ende der Erde.

3.4.1 Der Aufbau der Apostelgeschichte nach Personen betrachtet

	Grober Aufbau
1-12	Petrus und Team
13-28	Paulus und Team
	Feiner Aufbau
1	Jesus, Petrus und Apostel
2-5	Petrus (+ Johannes + Apostel)
6-7	Stephanus und die Sieben
8	Philippus (einer der Sieben)
9,1-31	Saulus
9,32-11,18	Petrus
11,19-15,41	Barnabas und Saulus
12,1-17	Petrus
15,1-29	Apostel + Älteste, bes. Petrus, Paulus, Barnabas, Jakobus
16,1-28,31	Paulus und Team

3.4.2 Der geschichtliche Rahmen der Apostelgeschichte und das Leben des Paulus

1,3	Nach Kreuzigung Jesu (14. Nisan = 7. April) Auferstehungser- scheinungen Jesu 40 Tage lang, danach Himmelfahrt	30 April/Mai
1,15	Etwa 120 Gläubige in Jerusalem erleben die Wahl des Matthias.	30 Mai
2,1.41	Pfingsten: 3000 Menschen werden gläubig.	30 Ende Mai
3,1+4,4	Nach der Heilung des Lahmen steigt auf die Predigt des Petrus hin die Zahl der gläubigen Männer auf etwa 5000. Die Verfol- gung durch den Sanhedrin beginnt.	
6,1-7	Berufung von sieben diakonischen Männern wegen stark ange- wachsener Zahl der Gläubigen.	
6,8-8,4	Prozeß gegen Stephanus und erste blutige Christenverfolgung	30/31
8,5ff	Erweckung in Samarien	30/31
8,26	Äthiopischer Finanzminister gläubig geworden.	30/31

9,1,9,20	Bekehrung des Paulus vor Damaskus	31
	Aufenthalt des Paulus in Arabien (Gal 1,17)	31-?
9,23-25	Mordanschlag auf Paulus in Damaskus (2 Kor 11,32-33)	33
9,26-29	Erster Jerusalembesuch des Paulus (bei Petrus; Gal 1,18f)	33
9,30	Aufenthalt des Paulus zu Tarsus in Cilicien (11,25f; Gal 1,21)	33-43
9,31	Frieden für die Gemeinde in Judäa, Galiläa und Samarien	31-43/44
9,32-35	Erweckung durch Petrus in Lydda und Saron	später als 8,1ff
9,36-43	Erweckung in Joppe durch Petrus, der einige Zeit dort bleibt.	später als 8,1ff
10,1-11,18	Die Erwählung des Hauses des Kornelius signalisiert den zur Tat gewordenen Beginn der Heidenmission.	später als 8,1ff
11,19	Entstehung von judenchristlichen Gemeinden in Phönizien, Cypern und Antiochia in Syrien	später als 8,1ff
11,20-21	Große Erweckung unter Heiden in Antiochien durch Judenchristen von Cypern und Kyrene.	später als 11,19
11,22-24	Sendung des Barnabas durch die Gemeinde in Jerusalem nach Antiochia. Zeit der Gemeindegemeinschaft des Barnabas in Antiochia.	
11,25-26	Barnabas holt Paulus aus Tarsus in Cilicien nach Antiochia in Syrien (vgl. Gal 1,21). Beide arbeiten ein volles Jahr dort zusammen.	43-44
11,27-30	Propheten von Jerusalem besuchen die Gemeinde in Antiochia. Auf die Prophezeiung von Agabus hin beschließt die Gemeinde eine Hilfe für die Christen in Judäa und schickt diese durch Barnabas und Saulus (2. Jerusalem- = Hungerhilfebesuch; bei Gleichsetzung von Gal 2,1ff mit diesem Besuch kommt man bei inklusiver Rechnung der 14 Jahre ausgehend von 44 auf das Jahr 31 für die Bekehrung des Paulus). (Die prophezeite Hungersnot fand zwischen 44 und 48 statt.)	44
12,1-2	Christenverfolgung in Judäa. Ermordung des Jakobus durch Herodes Agrippa I.	43/44
12,3-19	Lebensgefahr für Petrus und seine wunderbare Befreiung	44 Passafest
12,19-23	Herodes Agrippa I. ist noch eine Zeit in Cäsarea und stirbt danach von Gott geschlagen.	44
12,24-25	Barnabas und Saulus kehren mit Johannes Markus aus Jerusalem nach Antiochia zurück (Markus = Vetter des Barnabas, Kol 4,10)	44
13,1-3	Aussonderung des Barnabas und Saulus durch die Gemeinde in Antiochia auf Befehl des Heiligen Geistes	45
13,4-13	Mission auf Zypern (vgl. Apg 4,36; 11,20): Salamis, dann ganze Insel durchzogen, schließlich Paphos	45
13,13	In Perge im Land Pamphylien wird Markus in irgendeiner Weise schwach (vgl. 15,38) und kehrt nach Jerusalem zurück.	
13,14-51	Erweckung in Antiochia im Lande Pisidien und Ausbreitung des Evangeliums in der ganzen Gegend (V.49!).	
13,51-14,6	Erweckung in Ikonion (V.3: einige Zeit dort)	

14,6-7	Flucht aus Ikonion nach Lystra und Derbe und überhaupt in die lykaonische Gegend,	
14,8-20	Evangelisation in Lystra, synkretistische Tendenzen bei den Heiden. Steinigung des Paulus auf Veranlassung durch Juden von Antiochia (in Pisidien) und Ikonion.	
14,20-21	Evangelisation in Derbe, Bekehrung vieler Menschen.	
14,21-23	Nacharbeit in den bereits erreichten Städten Lystra, Ikonion und Antiochia. Einsetzung von Ältesten in jeder Gemeinde.	
14,24-25	Rückkehr durch Pisidien nach Pamphylien, Verkündigung in Perge.	
14,25-26	Rückreise per Schiff von Attalia nach Antiochia in Syrien.	46
14,27	Bericht über die "erste Missionsreise" in Antiochia.	46
14,28-15,2	Längerer Aufenthalt in der Gemeinde. Kephas in Antiochia (Gal 2,11ff), Besuch einiger sich von Jakobus her verstehender judaisierender Lehrer (Gal 2,12). Beschneidung als heilsnotwendig gelehrt in Antiochia und wohl auch in den südgaltischen auf der ersten Missionsreise gegründeten Gemeinden.	46-47
	Abfassung des Galaterbriefes	47
15,3	Auf der Reise nach Jerusalem berichten Paulus und Barnabas in phönizischen und samaritanischen Gemeinden von der "ersten Missionsreise" und lösen große Freude aus.	
15,4-29	Das sogenannte Apostelkonzil in Jerusalem	47
15,30-34	Judas und Silas übergeben zusammen mit Barnabas und Paulus den Beschluß des Heiligen Geistes, der Apostel und Ältesten und bleiben eine Zeitlang in Antiochia.	47
15,35-36	Paulus und Barnabas arbeiten zusammen wieder eine Weile in Antiochia.	47/48?
15,36-39	Paulus und Barnabas entzweien sich über Johannes Markus und teilen ihr Team auf: Barnabas und Markus gehen nach Cypern.	47/48?
15,40-41	Paulus nimmt Silas mit auf die "zweite Missionsreise" und zieht zuerst durch Syrien und Cilicien (vgl. Gal 1,21), um dort bestehende Gemeinden zu stärken.	47/48?
16,1-3	In Derbe und Lystra angekommen, findet Paulus in Timotheus bewährten Christen und verheißungsvollen neuen Mitarbeiter.	48
16,4-5	Paulus und Silas übergaben die Satzung in den besuchten Gemeinden. Gemeindegewachstum war die Folge.	
16,6	Sie durchzogen das phrygisch-galatische Gebiet, während ihnen vom Heiligen Geist verwehrt wurde, in Asien zu predigen.	
16,7	In Mysien angelangt, wollten sie Richtung Bithynien reisen, wurden aber wieder vom Geist Jesu gehindert, woraufhin sie nach Troas kamen.	

16,8-11	Gott ruft das Team des Paulus von Troas nach Mazedonien, der Verfasser der Apg ist mit dabei (16,10ff = erster Wir-Bericht).	48
16,12-40	Gründung der Gemeinde in Philippi (V.18: viele Tage dort). Verfolgung und kurzer Gefängnisaufenthalt.	
17,1-10	Gründung der Gemeinde in Thessalonich. Verfolgung.	
17,10-14	Gründung der Gemeinde in Beröa. Verfolgung.	
17,14	Silas und Timotheus bleiben in Beröa, Paulus reist nach Athen.	
17,15	Silas und Timotheus sollte so schnell wie möglich nachkommen.	
17,16-34	Paulus gewinnt in Athen einige für den Glauben an Jesus.	
18,1-4	Paulus kommt nach Korinth und wohnt mit Aquila und Priscilla zusammen, die (im Jahr 49) bei der Vertreibung aller Juden aus Rom durch Kaiser Klaudius mitbetroffen waren und daher erst kürzlich nach Korinth gekommen waren. Predigt in der Synagoge.	Ende 49/Anfang 50
18,5	In etwa Zeitpunkt der Abfassung des 1. Thessalonicherbriefes 50 Frühjahr	
18,5-11	Intensive Verkündigungsphase des Paulus in Korinth, Gründung der Gemeinde, große Erweckungszeit. Abfassung des 2. Thessalonicherbriefes	50 Herbst
18,12-17	Unter Gallio (1. Juli 51-1. Juli 52) wird Paulus verklagt.	51 Juli/Aug./Sept.?
18,18	Nach dem Galliovorfall noch eine Zeit in Korinth, dann Abreise nach Syrien mit Priscilla und Aquila. Gelübde des Paulus.	51
18,19-21	Priscilla und Aquila bleiben in Ephesus, Paulus erklärt in der Synagoge seine Bereitschaft später noch einmal zu kommen.	51
18,22	Cäsarea, Jerusalem, Antiochia in Syrien	
18,23	Paulus eine Zeitlang in der Gemeinde in Antiochia	51-52
18,23	Beginn der sogenannten "dritten Missionsreise": Zuerst gemeindestärkende Besuche im galatisch-phrygischen Gebiet.	52 Frühjahr
18,24-27	Aufenthalt des Apollos in Ephesus, Jesusverkündigung in der Synagoge, Belehrung durch Priscilla und Aquila.	51/52
18,27-28	Apollos in der Gemeinde in Korinth (währenddessen Paulus in Ephesus Apg 19,1)	52
19,1-8	Erste dreimonatige Verkündigungsphase in der Synagoge in Eph. 52 Sommer	
19,9-20	Zwei Jahre Verkündigung in der Schule des Tyrannus mit Ausstrahlung in der ganzen Landschaft Asien.	52 Herbst - 54 Herbst
19,21	Plan durch Mazedonien und Achaja zu ziehen, um danach nach Jerusalem zu reisen und schließlich nach Rom.	54 Herbst

19,22	Sendung von Timotheus und Erastus nach Mazedonien. Paulus blieb noch in Ephesus. Abfassung des 1. Korintherbriefes (vgl. 1 Kor 16,5-10)	54 Herbst 55 Anfang
19,23-20,1 20,1	Aufbruch des Demetrius Paulus ermahnt die Brüder (vgl. 1 Tim 1,3) und reist ab von Ephesus Richtung Mazedonien (laut Apg 20,31 nach 3 Jahren)	55 Spätfrühjahr / Sommer 55 Spätfrühjahr/Sommer
20,1	Nach 2 Kor 2,12-13 ging die Reise über Troas (vgl. Apg 16,11-12), wo es eine offene Tür für Paulus gab.	55 Spätfrühjahr/Sommer
20,2	Abfassung des 1. Timotheusbriefes (in Troas oder Mazedonien)	55 Spätfrühjahr/Sommer
20,2	Verkündigung in Mazedonien, Besorgung der Kollekte Abfassung des 2. Korintherbriefes Abfassung des Titusbriefes	55 Spätfrühjahr/Sommer 55 August/September
20,2	Dreimonatiger Aufenthalt in Griechenland Abfassung des Römerbriefes	55-56 Überwinterung 56 Anfang
20,3	Anschlag auf Paulus gescheitert, Rückreise über Mazedonien	56 Frühjahr
20,4	Sopater, Aristarchus, Sekundus, Gajus, Timotheus, Tychikus, Trophimus warteten schon in Troas auf Paulus und den Verfasser der Apostelgeschichte (2. Wir-Bericht ab 20,5ff: Philippi!)	
20,6-12	Paulus und Lukas fuhren nach dem Passa per Schiff von Philippi ab, kamen am 5. Tag in Troas an und blieben dort eine Woche.	56 nach Passafest
20,13-15 20,16-38	Troas, Assos, Mitylene, Chios, Samos, Milet In Milet: Rede des Paulus zu den Ältesten von Ephesus, Abschluß seiner Arbeit dort, Abschied für immer.	56 vor Pfingsten
21,1-3 21,4-6 21,7-8 21,8-15	Kos, Rhodus, Patara, an Cypern vorbei, Tyrus 7 Tage in Tyrus: Paulus wird gewarnt. Tyrus, Ptolemais, Cäsarea Einige Tage im Haus des Evangelisten Philippus, Weissagung des Agabus	
21,15-26	Ankunft in Jerusalem, Begegnung mit Jakobus und den Ältesten	56 Spätfrühjahr
21,27-22,29	Beinahemord an Paulus, weil er angeblich den Epheser Trophimus in den Tempel geführt hätte. Gefangennahme des Paulus	
22,30-23,10 23,11	Paulus vor dem Hohen Rat Der Herr verheißt dem Paulus Rettung und Zeugenschaft in Rom.	
23,12-35	Mordverschwörung gegen Paulus, seine Schutzhaft in Cäsarea, im Prätorium des Herodes	
24,1-21	Gerichtsverhandlung gegen Paulus vor dem Prokurator Felix	

24,22-27	Gerichtsverschleppung unter Felix. Zwei Jahre Gefängnis in Cäsarea, mit der Möglichkeit, daß die Seinen dem Paulus dienen	
56 Früh- sommer - 58 Sommer	Abfassung des Philipperbriefes	56 Sommer
	Abfassung des Kolosserbriefes	56 Sommer
	Abfassung des Philemonbriefes	56 Sommer
	Sendung des Timotheus	56 Sommer
	Abfassung des Epheserbriefes (Kol, Phm, Eph mit Tychikus + Onesimus geschickt)	56 Sommer
	Abfassung des 2. Timotheusbriefes	56 Sommer
24,27	Porcius Festus kommt als Nachfolger für Felix	58 Sommer
25,1-12	Gerichtsverhandlung vor Felix. Paulus beruft sich auf den Kaiser.	
25,13-26,32	Nach einer gewissen Anzahl von Tagen muß sich Paulus vor König Agrippa verteidigen	
27,1-12	Schiffahrt (Paulus, Lukas, Aristarchus u.a.): Sidon, Myra, Knidus, Gutfurt auf Kreta: Fastenzeit schon vorüber.	58 Herbst
27,13-44	Sturm und Schiffbruch bei "Melite"	
28,1-11	Drei Monate auf "Melite"	58-59 Winter
28,12-15	Syrakus, Regium, Puteoli, Forum Appii und Tres Tabernä	
28,16-31	Zwei Jahre Gefangenschaft des Paulus in Rom in seiner eigenen Mietwohnung (jeweils mit einem Soldaten, der ihn bewachte)	59 Frühjahr - 61 Frühjahr
	Abfassung des 2. Timotheusbriefes in Rom? (Alternative: früher in Cäsarea)	60 Herbst?

Kapitel 4

Die Briefe des Paulus

4.1 Der Brief des Paulus an die Galater

4.1.1 Einleitende Beobachtungen zum Galaterbrief

Zusammenfassung

Bei Annahme der südgalatischen Theorie gegenüber der nordgalatischen sind die Gemeinden schon in Apg 13 und 14 entstanden (Antiochien in Pisidien, Ikonion, Lystra und Derbe, siehe Apg 13,13; 14,24; 16,6; 18,23).

Paulus könnte dann den Brief schon zum Zeitpunkt von Apg 15,1-3 abgefaßt haben, d.h. kurz vor dem Apostelkonzil (im Jahre 47). Abfassungsort könnte etwa z.B. Antiochien sein.

Für diese frühe Abfassung spricht die Nichterwähnung des Beschlusses von Apg 15, der ja laut Apg 16,4 diesen Städten übergeben worden war. Eigentlich hätte der Beschluß den Galaterbrief überflüssig machen müssen.

Dagegen spricht die Nichterwähnung des Barnabas in Gal 1,1, aber diese könnte auch in Gal 2,13 ihren Grund haben. In unserem Chronologievorschlag gehen wir von der südgalatischen Theorie aus.

Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

Gal 1,1-2 Paulus und alle bei ihm sich befindenden Brüder den Gemeinden in Galatien. Liegen diese Gemeinden in Nord- oder Südgalatien? Nord- oder südgalatische Theorie?

1,6-7 "so bald" oder "so schnell": Die Irrlehrer (vgl. 4,17-18) sind in das Arbeitsgebiet von Paulus und seinem Team eingedrungen und haben wohl in zeitlicher Nähe zu den Gemeindegründungen eine zusätzliche Lehre gebracht, die Paulus als "anderes Evangelium" brandmarkt und unter den Fluch stellt.

1,13-2,10 Dieser Abschnitt ist reich an biographischen Angaben:

1,13.23 Paulus war Verfolger der Gemeinde Jesu Christi gewesen.

1,15-17 Vom Bekehrungsort ging er nach Arabien und kam dann wiederum nach Damaskus. Also ist der Bekehrungsort wie in Apg 9 bei Damaskus. Für Arabienzeit gibt es hier keine Zeitangabe! Vgl. Apg 9,1-25.

1,18 Daraufhin nach drei Jahren kam Paulus nach Jerusalem: Er besuchte Kephas und lernte auch den Herrenbruder und Apostel (!) Jakobus kennen (siehe auch Apg 9,26-29).

1,21 Danach kam er nach Syrien und Cilicien (siehe Apg 9,30: Tarsus in Cilicien).

1,22-24 Er war den Gemeinden in Judäa unbekannt von Angesicht.

2,1 Daraufhin kam er nach 14 Jahren wieder nach Jerusalem, und das mit Barnabas und Titus zusammen. Ist hier Apg 15,1ff oder 11,27-30 und 12,25 zu vergleichen?

2,2 Paulus besprach sich "mit ihnen" in bezug auf das Evangelium, d.h. besonders mit den angesehenen "Jakobus, Kephas (= Petrus) und Johannes" (Gal 2,9), damit seine Arbeit unter den Nichtisraeliten nicht kaputt gemacht würde.

2,4-5 Paulus spricht von "falschen Brüdern", die sich eingedrängt und eingemischt hatten und denen es zu widerstehen galt. Zu dieser Situation vergleiche die Forderung der Beschneidung von Heidenchristen als heilsnotwendig in Apg 15,5

2,6-10 Der für Paulus wichtige Mitarbeiter Titus wird leider in der Apg namentlich nicht erwähnt.

2,11-13 Paulus erwähnt das zweifelhafte und heuchlerische Verhalten von Kephas in Antiochia, wodurch auch Barnabas negativ mitbeeinflusst wurde.

2,13 Die Leute, welche Schwierigkeiten verursachten, verstanden sich offensichtlich "von Jakobus" her, beriefen sich wahrscheinlich auf dessen Autorität (vgl. Apg 15,24).

2,14-21 Paulus antwortete auf das Fehlverhalten von Petrus (und Barnabas) mit einer öffentlichen Konfrontation des Petrus vor allen, in der Paulus bekräftigte, daß Juden und Heiden nur durch den Glauben an Jesus gerechtfertigt werden und nicht durch des Gesetzes Werke.

3,1 Hier erfahren wir von Paulus, daß er bei seiner Evangelisierung auch die Passionsgeschichte jeweils erzählte. "Unverständige Galater" ist geistlich gemeint und nicht auf die intellektuellen Fähigkeiten der Empfänger gemünzt (vgl. 1. Kor 2,14).

4,8 Die Empfänger praktizierten früher Götzendienst.

4,12-15 Schwachheit des Leibes: Hatte Paulus ein Augenleiden? Ist das "erste Mal" gleich "das frühere Mal", was ein 2. Mal voraussetzt?

4,17 Die Irrlehrer versuchten einen Keil zwischen Paulus und die von ihm gegründeten Gemeinden zu treiben.

5,7-12 Paulus gebrauchte scharfe Worte in bezug auf die Irrlehrer. Das Sauerteigbild erklärt, warum er ihnen gegenüber kompromißlos ist.

5,15 Eine Frömmigkeit, die auf dem Fleisch basiert, wird immer mit "Beißen und Fressen" Hand in Hand gehen.

6,6 Dieser Vers könnte zusammen mit anderen Abschnitten in den Paulusbriefen (1. Kor 9,6ff; 1. Tim 5,17f) als Hinweis auf vollzeitige Arbeiter am Evangelium gesehen werden.

6,11 Die eigene Handschrift mit großen Buchstaben könnte mit 4,15 zusammen Hinweis auf ein Augenleiden des Apostels sein.

6,12-13 Die Irrlehrer machten die Beschneidung zur Pflicht.

6,17 Die Malzeichen Jesu am Leib des Paulus könnten verheilte Wunden sein, vielleicht andauernde körperliche Leiden als Folgen der Steinigung von Apg 14,19.

4.1.2 Der Inhalt des Galaterbriefes

1,1-5 Briefkopf (Absender, Empfänger, Gruß): Paulus und alle bei ihm sich befindenden Brüder den Gemeinden in Galatien: Gnade und Friede!

1,6-10 Wenn jemand ein anderes Evangelium predigt, der sei verflucht!

1,11-2,10 Paulus ist mit dem von ihm verkündigten Evangelium nicht von Menschen abhängig, sondern direkt von Gott erwählter und bevollmächtigter Apostel. Seine persönliche Lebensgeschichte unterstreicht dies. Auch ist er von Petrus, Jakobus und Johannes anerkannt worden.

2,11-21 In Antiochia in Syrien hat Paulus öffentlich Petrus gegenüber deutlich gemacht, daß weder Juden noch Heiden durch das Einhalten des Gesetzes gerettet werden können, sondern alle nur durch den Glauben an Jesus Christus und seine Gnade und seine Erlösung.

3,1-5 Paulus rüttelt die Galater wach: Sie haben den Geist Gottes doch durch den Glauben gegenüber der Predigt vom gekreuzigten Christus empfangen und nicht durch die Beobachtung des Gesetzes.

3,6-9 Abraham wurde durch den Glauben gerecht und ist damit durch die Schrift aufgezeigtes Vorbild für die ebenfalls durch den Glauben gerecht gemachten und somit "in Abraham gesegneten" Heiden.

3,10-14 Das Gesetz mit seinen Werken steht im Gegensatz zum Wesen des Glaubens; der Fluch des Gesetzes trifft jeden auch nur teilweisen Übertreter. Darum mußte Christus durch seinen Tod am Holzkreuz Erlösung von dem Fluch des Gesetzes schaffen, damit der Segen Abrahams in Christus die Heiden erreichte und die Gläubigen den Geist empfangen.

3,15-24 Das Jahrhunderte später gestiftete Gesetz kann die vorher gegebene Verheißung und den Bund Gottes mit Abraham nicht aufheben. Es wurde als Pädagoge auf das Kommen Christi hin gegeben.

3,25-4,7 Mit dem Kommen Christi und dem Glauben an ihn sind die gläubigen Juden und Heiden mit Christus bekleidet worden, in Christus eins, zu Christus gehörig, damit Abrahams Kinder und Erben der Verheißung, mündig geworden, geistbegabt, nicht mehr unter dem Gesetz.

4,8-20 Wenn die Galater heidnischer Herkunft nun in das seit dem Kommen Christi heilsgeschichtlich überholte alttestamentliche Leben zurückfallen, so wäre damit die gesamte Arbeit des Paulus in ihrem Gebiet zunichte. In einem dramatischen Appell ringt Paulus um ihre Liebe und ihren Gehorsam.

4,21-31 In allegorischer Deutung macht das Gesetz selbst deutlich, daß der Gesetzesbund wie Hagar, Abrahams Sklavin, in die Sklaverei hineingebeiert, der Verheißungsbund wie Sara jedoch in die Freiheit und Sohnesstellung.

5,1-15 Auf der Seite der Freiheit steht: Christus, die Sohnesstellung, Gottes Gnade, das Hoffnungsgut der Gerechtigkeit, der durch Liebe tätige Glaube und damit in der Liebesgebotserfüllung die Gesetzeserfüllung. Auf der Seite der Knechtschaft droht: mit der Beschneidung die zwangsweise Erfüllung des ganzen Gesetzes ohne Gnade und damit auch ohne Christus, ohne Kindschaft, ohne Geist und ohne Gerechtigkeit, wohl auch ohne Verfolgung um des Kreuzes willen, aber auch nur mit innerer Unruhe und gegenseitigem Auffressen.

5,16-26 Das Leben im Geist bringt zwar Freiheit vom Gesetz, aber mit der Frucht des Geistes nichts Widergesetzliches, sondern die innerste Gesetzeserfüllung aufgrund des Mit-Christus-Gekreuzigtseins und der daraus im Geisteswandel resultierenden Erledigung der Fleischeswerke. Das Leben nach dem Fleisch läßt mit den damit Hand in Hand gehenden Sünden des Reiches Gottes verlustig gehen.

6,1-10 Strauchelnde sollen mit Sanftmut und Demut wieder in Liebe aufgerichtet werden, Lehrende und alle Glaubensgenossen Gutes erfahren, bis hin zu allen Menschen, indem die Gläubigen Geist und damit Leben und nicht Fleisch und damit Verderben wählen.

6,11-18 Das Kreuz Christi scheidet die Geister und die Neue Schöpfung von der alten. Wer das Kreuz wählt, leidet Verfolgung von der Welt, aber empfängt von Gott Friede und Barmherzigkeit. Briefschluß mit Segen.

4.2 Der 1. Thessalonicherbrief

4.2.1 Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

1,1 Apg 15,36-41: Paulus und Barnabas hatten sich wegen Meinungsverschieden über Johannes Markus getrennt. So bestand Pauli Team auf der 2. Missionsreise aus anderen Mitarbeitern:

Silvanus (= Silas) Apg 15,22: Er war einer der Überbringer der Übereinkunft (15,30), kam nach Antiochia (15,32), war ein Prophet und wurde von Paulus mit auf die 2. Missionsreise genommen. Er hat die Gemeinde in Thessalonich mitgegründet (Apg 17,4; vgl. 1 Petr 5,12!).

Timotheus (Apg 16,1-3) hatte eine jüdische Mutter, aber einen griechischer Vater. Er war ein bewährter junger Christ, wurde von Paulus aus Rücksichtnahme auf die Juden (vgl. 1 Kor 9,20) beschnitten und mit ins missionarische Team aufgenommen.

1,1 der Gemeinde der Thessalonicher: In Apg 17,1-9 wird die Gründung der Gemeinde beschrieben.

1,6 Wortaufnahme unter viel Trübsalen: Siehe Apg 17,5-9.13: Die thessalonischen Juden verfolgten sowohl in Thessalonich als auch in Beröa die Christen.

1,7 Vorbild allen Gläubigen in Mazedonien und Achaja

8-9 Ausstrahlung nach Mazedonien, Achaja und allen Orten: Das heißt zum Zeitpunkt der Briefabfassung gibt es schon in Achaja Christen.

2,2 Die Gemeinde in Thessalonich wurde gegründet nach der Gemeinde in Philippi, und zwar nach leidvollen Erlebnissen in Philippi (Apg 16,1-40). In Apg 16,10 beginnt der erste Wir-Bericht der Apg und führt bis Philippi. In 20,5-6 beginnt der zweite Wir-Bericht der Apg wiederum in Philippi, sodaß der Verfasser der Apg (Lukas) wohl in Philippi geblieben ist, um die Gemeinde dort genauso zu stärken, wie Timotheus die Thessalonicher nach 3,1-3 ermutigen sollte.

2,9 Das Team des Paulus hat für die eigene materielle Versorgung gearbeitet. Vgl. Philipper 4,15-16: Ihr wißt aber auch, ihr Philipper, daß im Anfang des Evangeliums, als ich aus Mazedonien weg ging, keine Gemeinde mich am gegenseitigen Geben und Empfangen beteiligt hat als nur ihr allein. Denn sogar [schon, als ich] in Thessalonich [war], habt ihr mir nicht nur einmal, sondern zweimal für meinen Bedarf gesandt.

2,14-16: Paulus erwähnt verschiedene Verfolger: "Denn, Brüder, ihr seid Nachahmer der Gemeinden Gottes geworden, die in Judäa sind in Christus Jesus, weil auch ihr dasselbe von den eigenen Landsleuten erlitten habt, wie auch sie von den Juden, die sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet und uns verfolgt haben und Gott nicht gefallen und allen Menschen feindlich sind, indem sie - um ihr Sünden[maß] stets voll zu machen - uns wehren, zu den Nationen zu reden, damit die errettet werden; aber der Zorn ist endgültig über sie gekommen."

2,17-18 Pauli Wunsch noch einmal nach Thessalonich zu kommen, ging bisher nicht in Erfüllung (der Wunsch ist immer noch da, vgl 3,10).

3,1-5 Paulus blieb in Athen (Silvanus auch?) und sandte Timotheus, um die Gläubigen in Thessalonich zu stärken und vor dem Abfall zu bewahren. Apg: Der Auftrag des Paulus an Timotheus in Apg 17,14-15 war also offensichtlich von diesem ausgeführt worden (von Silas auch, oder war er gleich in Thessalonich geblieben wegen der harten Verfolgungslage? Vgl. Apg 18,5: Dort kamen Timotheus und Silas aus "Mazedonien" zu Paulus. Oder hatte Paulus den Silas evtl. nach Philippi oder Beröa geschickt und nun kamen sie gemeinsam zu ihm?)

3,6-7 Timotheus kam mit guten Nachrichten zu Paulus: Der Ort wird Korinth gewesen sein (Apg 18,5). Als Reaktion auf diese guten Nachrichten und um manche Mängel zu beheben (vgl. 3,10) schreibt Paulus diesen Brief. Die Delphinschrift hilft bei der Datierung von Pauli Aufenthalt in Korinth und somit auch bei der Datierung der beiden Thessalonicherbriefe:

Es gibt eine Inschrift, welche einen Erlaß des Kaisers Claudius gegenüber den Leuten von Delphi wiedergibt, der über Gallio sagt, daß er während der Zeit der sechs- undzwanzigsten Akklamation von Claudius als Imperator Prokonsul in Achaja war - eine Zeitspanne, die nach anderen Inschriften die ersten sieben Monate des Jahres 52 n. Chr. abdeckte. Prokonsule begannen ihre Amtszeit gewöhnlich am 1. Juli, was bedeutet, daß Gallio wahrscheinlich das Prokonsulat am 1. Juli 51 antrat. Es ist jedoch möglich, daß der Erlaß genau an das Ende der Siebenmonatsperiode gehört, in welchem Falle Gallio seine Amtsgeschäfte am 1. Juli 52 aufgenommen haben mag. Da der letzte Zeitpunkt nur einen Monat für den Erlaß übrigläßt, ist der erste wohl wahrscheinlicher. Wenn die Juden ihren vereinte Attacke auf Paulus (Apg

18,12) ziemlich früh während des Prokonsulats von Gallio machten, dann fand sie wahrscheinlich im Herbst 51 n. Chr. statt.¹

Ich gehe von daher für den Amtsantritt von Gallio vom 1. Juli 51 aus. Wenn die 18 Monate von Apg 18,11 etwa bis in den Herbst 51 hinein reichten, so fiel die Anfangszeit der Tätigkeit des Paulus in Korinth (18,5ff) grob in das Frühjahr 50. In diese Anfangszeit in Korinth fällt wahrscheinlich die Abfassungszeit des 1. Thessalonicherbriefes: Das ergäbe für die Chronologie das Frühjahr 50.

4,9-10 Die Thessalonicher lieben einander und die Christen in ganz Mazedonien.

5,27 "Ich beschwöre euch bei dem Herrn, daß der Brief allen Brüdern vorgelesen werde." Wenn man 2,13 und 5,27 zusammennimmt, dann kann man erkennen, welche Autorität Paulus seinen Briefen beimißt (vgl. 2 Thess 3,14+17).

4.2.2 Der Inhalt des 1. Thessalonicherbriefes

1,1 Briefkopf (Absender, Empfänger, Gruß): Paulus, Silvanus und Timotheus der Gemeinde zu Thessalonich Gnade und Frieden!

1,2-3 Paulus, Silvanus und Timotheus danken Gott für Glaube, Liebe und Hoffnung bei den Thessalonichern.

1,4-10 Gott hat die Thessalonicher erwählt. Sie sind Vorbild für andere geworden.

2,1-12 Die liebevolle und reine Art und Weise, wie das Apostelteam sich bei der Gründung der Gemeinde verhalten hat, soll sie anspornen, ein Leben zu führen, das Gottes würdig ist.

2,13-16 Paulus, Silvanus und Timotheus danken Gott für die Aufnahme des Evangeliums bei den Thessalonichern trotz Verfolgung.

2,17-20 Paulus wünscht sich sehnlichst, die Thessalonicher zu sehen.

3,1-9 Er hatte deswegen auch Timotheus geschickt, um sie in ihren Schwierigkeiten zu stärken.

3,10-13 Sie beten Tag und Nacht für die Thessalonicher, um sie wiederzusehen und daß Gott sie stärkt.

4,1-2 Beginn des paränetischen Teils: Aufruf zum Wachstum in christlicher Lebensweise:

4,3-8 in Reinheit, was die Geschlechtlichkeit betrifft;

4,9-10 in brüderlicher Liebe;

4,11-12 im Arbeiten für den eigenen Lebensunterhalt.

4,13-5,11: Die Bedeutung der Wiederkunft Jesu Christi für die Gläubigen: Die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten ist ein Trost für Christen, die gläubige Angehörige verloren haben (4,13-18). Die Zeit des Tages des Herrn ist nicht bekannt. Eines ist klar, daß er plötzlich kommen wird (5,1-3). Darum sollen Christen immer bereit sein für diesen Tag (5,4-11).

5,12-22 Einzelne Ermahnungen und Ermunterungen

5,23-28 Segenswunsch, abschließende Bitten, Grüße

4.3 Der 2. Thessalonicherbrief

4.3.1 Einleitung

Zusammenfassung

Der 2. Thessalonicherbrief scheint in zeitlicher Nähe zum 1. Thessalonicherbrief abgefaßt worden zu sein. Von daher kann man ihn in der Chronologie etwa im Herbst 50 AD ansetzen.

1. Don Carson, Douglas Moo und Leon Morris, An Introduction to the New Testament (Grand Rapids: Zondervan, 1992), S. 282; Übersetzung: Lanz.

Die Verfolgungslage ist immer noch die gleiche, die Thematik der Endzeit bewegt die Gemeinde immer noch stark.

Anlaß der Abfassung sind außer mutmachenden Worten wegen der Verfolgungen Verwirrungen hinsichtlich des Tages des Herrn und der damit verbundenen Versammlung der Gläubigen zu Jesus Christus hin (2,1ff) und unordentliche Zustände bei einigen Gemeindegliedern in Thessalonich (3,6-12), die nicht mehr ihren eigenen Lebensunterhalt verdienten (eventuell aus falsch verstandener Naherwartung heraus?).

Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

1,1 Paulus, Silvanus und Timotheus: die gleichen Absender wie beim 1. Thessalonicher. Die Situation scheint in etwa die gleiche zu sein wie beim 1. Thessalonicherbrief.

1,3-4 Die Verfolgung der Christen in Thessalonich hält an, aber sie halten in Glaube, Liebe und Geduld stand.

2,2 "Brief, als ob von uns": Diese Bemerkung verbunden mit dem Echtheitszeichen in 3,17 könnte bedeuten, daß jemand einen Brief gefälscht hat.

2,15 "durch Wort oder Brief": Die Gläubigen sollen festhalten an der von Pauli Team gebrachten Lehre.

3,6-12 Paulus schreibt gegen den "unordentlichen" Lebenswandel einiger Gemeindeglieder in Thessalonich.

3,14-17 Wichtigkeit der Paulusbriefe

4.3.2 Der Inhalt des 2. Thessalonicherbriefes

1,1-2 Briefkopf (Absender, Empfänger, Gruß): Paulus, Silvanus und Timotheus der Gemeinde zu Thessalonich Gnade und Frieden!

1,3-12 Dank (V.3-4) und Fürbitte (V.11-12) für die Gemeinde in Thessalonich (V.5-10 sprechen im Dankeszusammenhang von Gottes Gericht zur Rettung der gläubigen Thessalonicher und zur Verurteilung ihrer Verfolger an jenem Tag, wenn Jesus wiederkommen wird).

2,1-12 Das Kommen Jesu und die Versammlung der Gläubigen zu ihm hin am Tag des Herrn ereignen sich erst, wenn der Abfall gekommen und der Mensch der Gesetzlosigkeit geoffenbart worden ist, welcher unter der Zulassung Gottes zum Gericht derer kommt, die die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, und der vom Herrn Jesus bei seiner Wiederkunft beseitigt werden wird.

2,13-14 Paulus dankt für die Erwählung und den Glauben der Thessalonicher.

2,15 Auf diesem Hintergrund ruft er sie zum standhaften Festhalten des von ihm in Verkündigung oder Brief überlieferten Lehrgutes auf.

2,16-17 Segenswunsch des Apostels, daß der sie liebende Herr die Thessalonicher stärken und ihnen zu Herzen reden möge.

3,1-2 Bitte um Fürbitte für sich und sein Team, daß der Herr ihre Missionsarbeit segnet und sie von den Ungläubigen errettet.

3,3-5 Im Vertrauen auf Gottes Treue weiß Paulus, daß sie bewahrt bleiben und seinen Anordnungen Folge leisten werden, und wünscht ihnen in diesem Sinne segnend, daß der Herr ihre Herzen leiten möge.

3,6-16 Die Gläubigen in Thessalonich sollen nicht für ihren Lebensunterhalt arbeitende Gemeindeglieder durch entsprechende Maßnahmen zu einem geregelten Leben bewegen.

3,17-18 Gruß des Paulus, Echtheitszeichen, Segenswunsch.

4.4 Der 1. Korintherbrief

4.4.1 Einleitung zum 1 Korintherbrief

Zusammenfassung

Der 1 Kor ist vor dem Aufruhr des Demetrius in Apg 19,23ff abgefaßt. Pauli Plan war gewesen, bis Pfingsten in Ephesus zu bleiben (1 Kor 16,8), aber der Aufruhr wird diese Pläne geändert haben. Unser Vorschlag für die Chronologie wäre eine Abfassung Anfang AD 55.

Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

1,1 Als Verfasser des Briefes werden Paulus und Sosthenes (Apg 18,17) genannt.

1,1 Der Vers nennt als Empfänger des Briefes die Gemeinde Gottes in Korinth, zieht aber auch eine Verbindungslinie zu allen Heiligen überall. Das stellt die Empfänger in die Gemeinschaft der weltweiten Kirche Gottes (vgl. auch 2 Kor 1,1). Zur Gründung der Gemeinde in Korinth siehe Apg 18,1-18.

1,11-12 Paulus empfing Informationen durch die Leute der Chloe. Dadurch wußte er von verschiedenen Problemen, die er im Brief anspricht, u.a. auch von den Spaltungen in Korinth (paulisch, apollisch, kephisch, christisch).

15,1-58 Zur Tatsache, daß die Auferstehungspredigt in Griechenland auf Schwierigkeiten stieß, vergleiche auch die Geschehnisse in Athen in Apg 17,32.

15,32 Ist dieser Vers mit dem Hinweis auf Kämpfe des Paulus in Ephesus auf dem Hintergrund von Apg 19 zu verstehen?

16,1 Paulus will die Geldsammlung (wie in Galatien!) für die Heiligen in Jerusalem/Judäa in guter organisierter Weise durchgeführt haben.

16,5 Die Reisepläne des Paulus sollen über Mazedonien nach Achaja führen (vgl. Apg 19,21).

16,6-7 Paulus denkt daran, vielleicht zum Überwintern in Korinth zu bleiben.

16,8-9 Ort der Abfassung des Briefes ist Ephesus, die Zeit ist vor Pfingsten. Paulus hat eine offene Tür fürs Evangelium, aber auch viele Widersacher.

16,10 Paulus hat Timotheus gesandt, dieser soll über Korinth mit Korintherunterstützung zu Paulus und den Brüdern zurückkommen (vgl. Apg 19,22: Timotheus u. Erastus nach Mazedonien gesandt).

16,12 Paulus ermahnte Apollos, nach Korinth zu gehen, aber ohne Erfolg. Heißt das, daß Apollos also in Ephesus gewesen ist (vgl. Apg 18,24-19,1)?

16,15-18 Stephanas u.a. kamen (von Korinth?) nach Ephesus zu Paulus.

16,19 Die Gemeinden in Asien lassen grüßen, ebenso Aquila und Priska

16,21 Gruß des Paulus setzt wohl wie in Röm 16,22 einen Briefschreiber voraus.

4.4.2 Der Inhalt des 1. Korintherbriefes

1,1-3 Briefkopf (Verfasser, Empfänger, Gruß): Paulus und Sosthenes der Gemeinde Gottes in Korinth Gnade und Friede.

1,4-9 Paulus dankt Gott dafür, daß die Korinther infolge der Predigt von Christus keinen Mangel an irgendeiner Gnadengabe haben und auf die Wiederkunft Christi warten.

1,10-4,21 Paulus argumentiert angesichts der Spaltungen in Korinth für Einheit und Einmütigkeit in Christus.

1,10-17 Überwindet die sich an Menschen orientierenden Spaltungen durch die Einheit in Christus!

1,18-25 Das für die Welt törichte Wort vom gekreuzigten Christus ist das von Gott erwählte Mittel zum Heil.

1,26-31 Gott erwählte in Korinth die Schwachen, Törichten, Niedrigen, Nichtsseienden, um das, was etwas ist, zunichte zu machen, damit sich vor Gott kein Mensch rühmen kann.

2,1-5 Die Gemeinde in Korinth entstand ohne menschliche Weisheitsworte durch die Predigt vom gekreuzigten Christus durch die Kraft des Geistes trotz der Schwachheit, der Furcht und dem Zittern bei Paulus.

2,6-16 Trotz der Torheitsseite nach außen hat das Evangelium noch eine andere Weisheitsseite nach innen. Die den Geist Gottes empfangen haben, kennen ihren Reichtum, daß sie in Christus Jahwes Sinn haben!

3,1-23 Parteiungen nach Menschen sind Zeichen unreifen Christseins. Apollos oder Paulus sind nur Diener Gottes auf seinem Acker oder seinem Bau. Jeder soll auf dem Fundament Christus die besten Materialien aufbauen auf den Gerichtstag des Herrn hin, dem alles und alle gehören.

4,1-5 Paulus will nur Diener und Haushalter Christi sein, der als treu erfunden beim Gericht Lob erhält.

4,6-13 Paulus wendet sich gegen eine die Schriftgrenzen überschreitende, leidenslose Theologie der Herrlichkeit (theologia gloriae).

4,14-21 Paulus wirbt väterlich um die Korinther als seine geistlichen Kinder, aber er kann auch streng sein.

5,1-13 Zum Heil eines Unzüchtigen und zur Reinerhaltung der Gemeinde soll Gemeindezucht angewandt werden.

6,1-8 Die Gemeinde soll Streitfragen zwischen Christen schlichten und nicht heidnische Gerichte.

6,9-11 Ungerechte und Unzüchtige (u.a.) ererben das Reich Gottes nicht, aber Christen sind gereinigt.

6,12-20 Die Christen sind als Glieder am Leib Christi im Geist eins mit dem Herrn und Tempel des Heiligen Geistes und können von daher unmöglich Unzucht treiben. Sie sollen mit dem Leib Gott verherrlichen.

7,1-40 Wer geschlechtlich nicht enthaltsam leben kann, soll heiraten. Eine Ehescheidung soll nie von einem Gläubigen ausgehen. Beschnittene und Unbeschnittene sollen in ihrem Stand bleiben. Sklaven sind vollwertige Christen, können sie freierwerden, mögen sie es ergreifen. Es ist von Vorteil, wenn Jungfrauen oder Witwen um des Herrn willen ihren Stand bewahren, aber Heiraten ist keine Sünde.

8,1-10,32 Christen essen aus Liebe zu den Schwachen und um Dämonenkontakte zu vermeiden kein Götzenopfer.

8,1-13 Das Wissen, das die Götzen nicht existent sind, würde das Götzenopferessen erlauben, wenn ich nicht aus Liebe gegenüber einem Schwachem, der sein Gewissen dabei beflecken würde, verzichten müßte.

9,1-27 Paulus hat freiwillig auf sein Anrecht, von der Evangeliumsverkündigung zu leben und verheiratet zu sein, verzichtet und ist allen alles geworden, um möglichst viele zu retten. Bitte Nachahmen!

10,1-13 Auch die aus Ägypten geretteten Israeliten waren getauft und wurden von Gott wunderbar genährt, kamen aber mehrheitlich auf grund von bösen Begierden, Götzendienst, Unzucht, den Herrn Versuchen und Murren um.

10,14-22 Man kann nicht im Abendmahl Gemeinschaft mit Christus und im Götzenopfer mit den Dämonen haben.

10,23-11,1 Das Götzenopfer hat keine magische Kraft in sich. Darum kann man alles auf dem Fleischmarkt oder bei einem Besuch Angebotene essen. Aber aus liebender Rücksicht wird man öfters verzichten.

11,2-16 Die Schöpfungsordnung Mann und Frau betreffend wird im Gottesdienst der Gemeinde nicht aufgehoben.

11,17-34 Spaltungen, profanes Essen und Trinken und lieblose Rücksichtslosigkeit passen nicht zum Charakter des Herrenmahles. Jeder soll sich prüfen und den Herrn bei diesem Mahl ehren. Der Herr unterstreicht die Heiligkeit des Abendmahles sogar mit züchtigendem Gericht.

12,1-31 Die geistlichen Gaben sind viele, gehen aber auf einen Geist zurück, der erkennbar ist an dem von ihm gewirkten Bekenntnis: "Jesus ist Herr". Alle Christen sind durch das Getaufwerden mit dem Heiligen Geist Glied an dem einen Leib Christi geworden und haben damit eine bestimmte Aufgabe.

13,1-13 Die Liebe krönt alle Geistesgaben, ohne sie ist alles nichtig. Glaube, Hoffnung und Liebe bleiben.

14,1-40 Prophetische Rede übertrifft die Zungenrede, weil sie die Gemeinde verständlich erbaut. In der Zusammenkunft der Gemeinde sollen nur zwei bis drei Zungenredner sprechen, und das geordnet nacheinander und nur mit Ausleger. Propheten können zwei bis drei reden, die anderen sollen prüfen. Frauen sollen sich nicht am Prüfen der prophetischen Rede oder am Lehrgespräch beteiligen, damit sie sich nach dem Gesetz unterordnen, auch wenn sie nach 11,5 beten und prophetisch reden können.

15,1-58 Christus ist wahrhaftig auferstanden, in Erfüllung der Schrift und bestätigt von hundert Augenzeugen. Ohne die Auferstehung ist der christliche Glaube leer, ohne Vergebung der Sünden und ohne Hoffnung. Die Auferstehung Christi zieht die Auferstehung der Seinen nach sich und ist Doppelpunkt zu seiner Herrschaft über den ganzen Kosmos und alle Gottesfeinde, wobei der letzte von ihm zu besiegende Feind der Tod ist. Der Auferstehungsleib übertrifft den jetzigen Leib bei weitem. Bei der letzten Posaune stehen die Toten auf, werden die Lebenden verwandelt und der Tod besiegt.

16,1-4 Am ersten Tag der Woche soll jeder freiwillig etwas für die Jerusalem-Sammlung zurücklegen.

16,5-24 Paulus erläutert seine Reisepläne, gibt letzte Ermahnungen und sendet verschiedene Grüße.

4.4.3 Vorschlag für eine chiasmische Struktur des 1. Korintherbriefes nach Welch

Nach J. W. Welch, Chiasmus in Antiquity.²

- I. Eingang des Briefes (1,1 -9)
- II. Spaltungen in der Gemeinde in bezug auf die Leiterschaft: Die Lösung des Problems liegt in Christus, dem Gekreuzigten. (1,10-2,5)
- III. Der Mensch soll sich vom Geist Gottes leiten lassen. (2,6-4,21)
 - (a) Die Denkweise Gottes wird durch den Geist allen denen zuteil, die bereit sind, sie zum empfangen (2,6-3,9).
 - (b) Jesus Christus ist das einzige und wahre Fundament (3,10-23).
 - (a') Alles, was wir haben, ist uns durch Apostel zuteil geworden, die wiederum nur Gottes treue Haushalter sind (4,1-21).
- IV Sexuelle Probleme in der Gemeinde (5,1-7,40)
 - (a) Der Ausschluß von Unzüchtigen aus der Gemeinde (5,1-8)
 - (b) Die Vollmacht, richterlich zu urteilen (5,9-6,20)
- (1) "Mir ist alles erlaubt" (6,12).
- (2) "Wer der Hure anhängt, ist ein Leib mit ihr... Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit

2. J. W. Welch, Hrsg., Chiasmus in Antiquity, accessed September 2, 2015 (Hildesheim: Gerstenberg Verlag, 1981), <http://publications.maxwellinstitute.byu.edu/book/chiasmus-in-antiquity/>, S. 216-217. Übersetzung ins Deutsche mit leichter Überarbeitung von Lanz.

ihm" (6,16f)

(3) "Fliehet der Unzucht" (6,18)

(a') Ratschläge in bezug auf rechte sexuelle Beziehungen (7,1-40)

IV' Gottesdienstliche Probleme innerhalb der Gemeinde (8,1-11,34)

(a) Das Essen des Götzenopferfleisches (8,1-8)

(b) Vermeidung des Mißbrauches der Vollmacht, richterlich zu urteilen (8,9-10,33)

(3) "Fliehet den Götzendienst" (10,14)

(2) „Ihr könnt nicht zugleich trinken des Herren Kelch und der Teufel Kelch" (10,21).

(1) "Alles ist erlaubt, aber..." (10,23).

(a') Ratschläge in bezug auf rechten Gottesdienst und rechte Abendmahlsfeier (11,1- 34).

III'. Der Mensch soll sich vom vom Geist Gottes leiten lassen. (12,1-14,40)

(a) In Christus werden allen verschiedene Geistesgaben zuteil: Einheit in der Theorie (12,1-34).

(b) Liebe: die größte von allen Geistesgaben (13,1-13)

(a') Alle Geistesgaben haben ihren Platz in der Gemeinde Christi: Einheit in der Praxis (14,1-40).

II'. Spaltungen in der Gemeinde in bezug auf den Glauben an die Auferstehung: Die Lösung des Problems liegt in Christus, dem Auferstandenen (15,1-58).

I' Abschluß des Briefes (16,1-24).

4.5 Der erste Brief des Paulus an Timotheus

4.5.1 Einleitende Beobachtungen zum 1. Timotheus

Zusammenfassung

Der in 1,3 erwähnte Abschied des Paulus von Timotheus in Ephesus passt gut zu Apg 20,1. Demnach kann man die Zeit für die Abfassung des Briefes auf Apg 20,2 festlegen, was nach unserem Chronologievorschlag etwa Spätfrühjahr / Sommer 55 AD wäre. Mögliche Abfassungsorte wären Troas oder Mazedonien.

Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

1,1 Paulus schreibt an seinen Sohn Timotheus.

1,3 Timotheus blieb in Ephesus, als Paulus nach Mazedonien zog (vgl. Apg 20,1.3).

1,3-4.6-7 Irrlehren (vgl. Apg 20,20; siehe 1,20: Hymenäus und Alexander)

3,1ff Qualifikationen für Episkopoi (Aufseher; Gemeindeleiter, mehrere am Ort; vgl. 5,22; ebenso Apg 20,17.28).

3,8ff Qualifikationen für Diakonoi

3,14f Zweck des Schreibens ist, Timotheus Richtlinien zu geben, wie das Gemeindeleben praktisch aussehen soll. Paulus hofft, bald zu Timotheus zu kommen. Das "bald" ist wohl im Sinne einiger Monate zu verstehen. Wären es Tage, wäre das Schreiben des Briefes überflüssig gewesen.

4,1-5 Die Irrlehre hat asketisch-gnostische Tendenzen mit Verwerfung der Ehe und gewissen Speiseverboten (vgl. 2,15, das ein Ja zur Ehe und Gottes Bewahrung beim Kindergebären voraussetzt; siehe auch Apg 20,29-31).

13 Halte an mit Lesen ... bis ich komme.

5,3-16 Witwenregelung (bes. V. 14-15; vgl. 1 Kor 7)

23 Timotheus soll Wein gebrauchen, nicht nur Wasser, weil er oft krank ist.

6,3-5 Hier wird ein Porträt anders Lehrender gezeichnet.

6,20-21 Die fälschlich so genannte Erkenntnis (Gnosis im Griechischen) gibt einen Hinweis auf den Hintergrund der Irrlehren, gegen welche sich der Brief u.a. richtet.

4.5.2 Der Inhalt des 1. Timotheusbriefes

1,1-2 Briefkopf (Verfasser, Empfänger, Gruß): Paulus dem Timotheus Gnade, Barmherzigkeit und Friede!

1,3-11 Timotheus sollte nach Pauli Abreise in Richtung Mazedonien Leuten in Ephesus wehren, die in Bezug auf das Gesetz Gottes verkehrt lehrten, falsche Schwerpunkte setzten und damit echte Liebe und ungeheuchelten Glauben verdrängten.

1,12-17 Paulus dankt Gott für die ihm widerfahrene Gnade, dass Gott ihn, einen Verfolger der Gemeinde, gerettet und mit der Evangeliumsverkündigung beauftragt hat, so dass er für alle Gläubigen ein Beispiel der Geduld Gottes geworden ist.

1,18-20 Die Botschaft, dass Christus gekommen ist, um zur Ehre Gottes Sünder zu retten, befiehlt Paulus erneut seinem geistlichen Sohn Timotheus an, damit er durch die ihm persönlich zuteil gewordenen Prophezeiungen zu gutem Kampf gestärkt, mit Glauben und gutem Gewissen anders als Hymenäus und Alexander den Zielhafen ohne Schiffbruch ansteuert.

2,1-7 Es ist für Christen eine vorrangige Aufgabe, für alle Menschen, auch Regierungsverantwortung tragende, betend und mit dankbarer Haltung einzutreten, damit die Christen in gesellschaftlichem Frieden ihres Glaubens leben können. Gott nimmt solche Gebete gerne an, weil alle Menschen zum Heil kommen sollen, weil Christus sich als Mittler geopfert hat, um alle zu erlösen, und dies in der von Gott gegebenen Zeit z.B. auch durch Paulus den Nationen verkündigt werden soll.

2,8-15 Darum sollen Männer und auch Frauen an allen Orten im Gottesdienst in äußerlich und innerlich angemessener Weise beten. Eine Frau soll sich in der Gemeinde der Schöpfungsordnung gemäß unterordnen und nicht Lehrautorität und dominierendes Verhalten an den Tag legen. Gott wird gläubige Frauen durch Nöte des Gebärens hindurch bewahren.

3,1-7 Die gemeindeleitenden Männer (Episkopoi) müssen bestimmte ethische und geistliche Voraussetzungen erfüllen, um ihre vorbildgebende Aufgabe ausüben zu können.

3,8-13 Für Diakone gibt es ebenso entsprechende Maßstäbe.

3,14-16 Paulus will selbst bald zu Timotheus kommen, schreibt aber den Brief, damit das Leben in der Gemeinde gut geregelt verläuft und das große Glaubensgeheimnis der Inkarnation dabei geachtet wird.

4,1-5 Gottes Geist sagt deutlich, dass in der Endzeit viele von diesem wahren Christusglauben ab- und dämonischen Lehren zufallen werden, die eine schöpfungsverachtende Tendenz an den Tag legen, indem sie Eheschließungen verhindern und von Gott geschaffene Speisen verwerfen.

4,6-16 Timotheus soll gut lehren, säkularisierende Mythen abweisen, sich im Gott ehrenden Leben trainieren, seine Gnadengabe nicht vernachlässigen und wird durch all dieses sich und die auf ihn Hörenden retten.

5,1-2 Timotheus soll sich gegenüber alten und jungen Männern und Frauen jeweils korrekt verhalten.

5,3-16 Paulus gibt bestimmte Richtlinien für das Auswählen der Witwen, die von der Gemeinde materiell versorgt werden sollen, an.

5,17-25 Die Ältesten sollen guten Arbeitslohn empfangen. Sie sollen gegenüber falschen Anklagen geschützt werden, aber bei Sünde öffentlich zurechtgewiesen werden. Timotheus soll nicht zu schnell die Hände auflegen und nicht fremder Sünden teilhaftig werden. Weintrinken soll seiner

Verdauung helfen. Das Gericht Gottes wird offensichtliche und verborgene, gute und schlechte Taten der Menschen bewerten und vergelten.

6,1-2 Gläubige Sklaven sollen Gott in ihrem Stand Ehre machen.

6,3-16 Paulus warnt vor Leuten, die aus Gewinnsucht religiöse Lehren bringen, aber sich nicht zu Jesu Worten halten und entsprechend sich selbst und anderen schaden. Timotheus soll nicht das Reich-Werden-Wollen zum Ziel haben, sondern in Glaube und Liebe und Reinheit auf die verheißene Wiederkunft Jesu Christi zuleben.

6,17-19 Die reichen Christen sollen christlich mit ihrem Reichtum umgehen.

6,20-21 Timotheus soll im Abweisen der Gnosis seinen Glaubensschatz bewahren.

4.5.3 Vorschlag für eine chiastische Struktur des 1. Timotheusbriefes

Nach J. W. Welch.³

I. Einleitung (20 Verse)

A Achte darauf, dass keine andere Lehre gebracht wird. (1,1-7)

(a) unnütze Mythen

(b) Übe Liebe aus reinem Herzen, guten Gewissen, ungeheucheltem Glauben

(a) unnützes Geschwätz

B Das Gesetz kann gegen Sünden helfen (1,8-11)

(a) Gebrauche das Gesetz dem Gesetz gemäß

(b) um viele Übel zu überwinden

(a) gemäß diesem herrlichen Evangelium.

B' Christus überwindet letzten Endes die Sünden (1,12-17)

(a) Mir ist Erbarmung widerfahren

(b) von Christus, obwohl ich der schlimmste der Sünder bin,

(a) ist mir Erbarmung widerfahren.

A' Halte am Glauben auch angesichts von falschen Lehrern fest. (1,18-20)

(a) Kämpfe angesichts von ihnen den guten Kampf,

(b) halte den Glauben und gutes Gewissen

(a) auch angesichts von Hymenäus und Alexander.

II. Gemeindliche Angelegenheiten (28 Verse)

C Übt Fürbitte für politische Machthaber (2,1-8)

D Das Schweigen der Frauen in der Gemeinde (2,9-15)

E-1 Die Berufung eines Gemeindeleiters (3,1-7)

E-2 Die Berufung eines Diakons (3,8-13)

III. Persönliche Erklärungen (19 Verse)

(a) Der Christologische Hymnus (3,14-16)

(b) Die prophetische Warnung vor falscher Lehre (4,1-5)

(b) Der Auftrag zum Dienst (4,6-11)

(a) Der Dienstauftrag des Timotheus bestätigt (4,12-16)

II. Gemeindliche Angelegenheiten weiter ausgeführt (27 Verse)

3. Welch, Chiasmus in Antiquity, S. 226f. Übersetzung ins Deutsche von Lanz.

- D-1 Die Behandlung alter Witwen in der Gemeinde (5,1-10)
- D-2 Die Behandlung junger Witwen in der Gemeinde (5,11-16)
- E' Der Öffentlichkeitscharakter des Dienstes der Ältesten (5,17-25)
- C' Gehorsam gegenüber den Herren (6,1-2a)

I. Schluss (19 Verse)

- A Lehre diese Dinge, denn abweichende Dinge sind verkehrt. (6,2b-5)
 - (a) Lehre und ermahne,
 - (b) die vielen Übel der Wortstreitereien
 - (a) meide.

- B Zufriedene Selbstbescheidung, nicht Geld, ist Gewinn (6,6-10)
 - (a) Die Verehrung Gottes in bescheidener Zufriedenheit ist Gewinn.
 - (b) Wir können nichts aus dieser Welt heraus mitnehmen,
 - (a) lässt uns in Bescheidenheit zufrieden sein,
 - (a) Die reich sein wollen geraten in Fallstricke.
 - (b) Geldliebe ist eine Wurzel allen Übels.
 - (a) Wer um Reichtums willen vom Glauben abirrt, bereitet sich selbst viel Schmerzen.

- A' Folge den Dingen, die gerecht sind. (6,11-16)
 - (a) Kämpfe den guten Kampf des Glaubens mit dem ewigen Leben vor Augen.
 - (b) Halte das Gebot
 - (a) um des einzigartigen Königs willen, der Unsterblichkeit hat.

- B' Präge die Reichen dahingehend, dass sie reich in guten Werken werden. (6,17-21)
 - (a) Vertraut nicht auf ungewisse Reichtümer, sondern Gott.
 - (b) Seid reich an guten Werken.
 - (a) Bewahre das kostbare Gut, das dir anvertraut ist.

4.6 Der 2. Korintherbrief

4.6.1 Einleitungsfragen zum 2. Korintherbrief

Zusammenfassung

Paulus und Timotheus schrieben den 2. Korintherbrief von Mazedonien aus, bevor Paulus dann schließlich Korinth und Achaja besuchte. Nach unserem Chronologievorschlag wäre das im Spätfrühjahr / Sommer 55 AD.

Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

1,1 Verfasser sind Paulus und Timotheus.

1,1 Sie schreiben an die Gemeinde Gottes zu Korinth und an alle Christen in ganz Achaja (Apg 20,1).

1,8 Es gab eine sehr schwierige lebensbedrohliche Problemsituation in Asien. Das wird wohl ein Hinweis auf den Aufruhr in Ephesus sein (Apg 19,23-40).

1,16-17 Paulus hatte seine ursprünglichen Reisepläne von 1 Kor 16,5-7 verworfen (allerdings setzt 2 Kor 12,14; 13,1 zwei Besuche des Paulus vor Abfassung des 2. Kor voraus).

1,23-2,4 Pauli Motiv bei der Reiseänderung war, die Korinther zu schonen.

2,3-4 Er hatte einen Tränenbrief geschrieben, anstatt nach Korinth zu reisen. Falls der Tränenbrief nicht der 1. Korintherbrief wäre, gäbe es möglicherweise vier Korintherbriefe: Brief A sei der in 1 Kor 5,9-11 erwähnt frühere Brief. Brief B sei dann unser 1. Korintherbrief, Brief C der Tränenbrief und Brief D dann unser 2. Korintherbrief. Allerdings könnte 1 Kor 5,9-11 auf den 1 Kor verweisen wie Gal 6,11 auf den Galaterbrief verweist. Und der Tränenbrief könnte sich auf den 1 Kor beziehen, dann hätten wir immer noch nur 2 Korintherbriefe des Paulus. Diese letztere Sicht ist m.E. vorzuziehen.

2,12-13 In Troas tat sich eine Tür auf für das Evangelium. Also war der Reiseweg ähnlich wie in Apg 16,11-12: Vom Hafen von Troas ging es nach Philippi. Aber weil Paulus keine Ruhe fand ohne Titus und seine erhofften Nachrichten von Korinth, darum brach Paulus nach Mazedonien auf (vgl. Apg 20,1-2).

2,14-3,3 In diesem Abschnitt beginnt ein Ton der Erleichterung. Er fand die Erleichterung aufgrund der Begegnung mit Titus und der guten Nachrichten über die Situation in Korinth, das wird aber erst in 7,4-10 deutlich gesagt. Die Nachrichten aus Korinth zeigen, daß die Korinther ein echter Brief Christi sind, durch Gottes Geist geschrieben.

6,11-13 Paulus redet die Korinther in Liebe als Kinder an.

7,4-7 An die Ankunft des Titus hatte Paulus wohl schon in 2,12-13 gedacht.

8,1-2 Die Geldsammlung in Mazedonien soll die Korinther anspornen.

8,6 Titus hatte eine Verantwortung in bezug auf die Kollekte für die Heiligen in Judäa.

8,10 Die Kollekte ist schon seit vorigem Jahr geplant (vgl. 1 Kor 16,1-4).

8,16-17 Titus ist voller Eifer bei der Sache.

8,18-20 Es könnte sein, daß der Bruder, dessen Lob am Evangelium durch alle Gemeinden geht, Lukas ist (vgl. Apg 16,10ff; 20,5f).

8,21-24 Es geht hier um von den Gemeinden als Begleiter bestimmte Brüder.

9,2 Achaja war schon voriges Jahr bereit, und zwar vor Abfassung des 1 Kor, der in 16,1-4 die Bereitschaft voraussetzt.

10,10 Der Ausdruck "seine Briefe" beinhaltet, daß mehrere Briefe schon bei Abfassung des 2. Korintherbriefes vorlagen.

10,16 Paulus will auch jenseits von Korinth das Evangelium predigen (vgl. Apg 19,21; Röm 15,19).

11,7-15 In Achaja hat Paulus gearbeitet, Mazedonien (= Gemeinde in Philippi, vgl. Phil 4,10.15-18) sandte ihm Unterstützung dorthin.

11,13-15.22 (und auch 12,11) Falsche Apostel zwingen Paulus dazu, Dinge zu schreiben, die er sonst nicht geschrieben hätte.

11,23-33 Dieser Abschnitt gibt Einblicke in persönliche leidvolle Erfahrungen des Paulus (vgl. z.B. Apg 9,24f mit den Versen 32-33).

12,2-10 Vor 14 Jahren wurde Paulus entrückt bis in den 3. Himmel, entrückt bis ins Paradies (Verse 2-4). Eine Folge dieser großartigen Erfahrungen war, daß Gott ihm körperliche Leiden schickte (einen Pfahl im Fleisch), damit er nicht hochmütig würde und damit als Apostel untauglich. Er weiß, daß er in Schwachheit stark ist aus Gottes Gnade.

12,12 Gott hat durch Paulus eines Apostels Zeichen in Korinth geschehen lassen.

12,14 Paulus plant zum dritten Mal (vgl. 13,1) nach Korinth zu kommen.

12,15 Paulus bekräftigt seine Liebe zu den Korinthern.

12,18 Paulus hat Titus und "den Bruder" (vgl. 8,6.16-18) nach Korinth gesandt.

13,2 Paulus erwähnt einen früheren zweiten Besuch in Korinth.

4.6.2 Der Inhalt des 2. Korintherbriefes

1,1-2 Briefkopf (Verfasser, Empfänger, Gruß): Paulus und Timotheus der Gemeinde Gottes in Korinth und allen Christen in Achaja Gnade und Friede!

1,3-11 Gelobt sei Gott, der Vater, der Paulus aus lebensgefährlicher Lage in Asien errettet und ihn in Trübsal getröstet hat.

1,12-14 Paulus hat ein reines Gewissen in bezug auf die Motivation seiner Missionsarbeit in Korinth und anderenorts und in bezug auf seinen Lebenswandel.

1,15-2,4 Die Änderung seiner Reisepläne geschah nicht aus sündigen Gründen, sondern aus seiner Absicht heraus, die Korinther zu schonen.

2,5-11 Paulus fordert die Korinther auf, ein bestrafte und daraufhin bußfertiges Gemeindeglied mit viel Liebe, Zuspruch und Vergebung zu behandeln, damit es nicht in Traurigkeit untergehe und die Gemeinde nicht vom Verkläger übervorteilt werde.

2,12-13 Paulus erklärt die Umstände, welche die Abfassung des 2. Korintherbriefes veranlaßt haben: In Troas erlebte er Erweckung in seiner missionarischen Arbeit, ging aber dennoch wegen innerer Unruhe auf der Suche nach Titus nach Mazedonien. In 7,5 greift er den hier angefangenen Faden wieder auf.

2,14-3,6 Paulus freut sich über Gottes Segen auf seinem Verkündigungsdienst, der die Zuhörer in Gerettete und Verlorene teilt, wobei die Korinther, die durch seine Predigt den lebenspendenden Geist empfangen haben, dadurch ein in fleischerne Herzen geschriebener Brief Christi geworden sind.

3,7-18 Paulus sieht um der lebensschaffenden Wirkung des Geistes willen seinen Dienst als Apostel mit größerer Herrlichkeit ausgestattet als den Dienst des Mose, der den Willen Gottes nur in Stein übergeben, aber nicht durch den Geist die Herzen erneuern konnte. Der Dienst des Mose führte zum Tode und hatte eine vergängliche Herrlichkeit inne, angedeutet durch die Decke vor dem Angesicht, der Dienst der Evangeliumsverkündigung bringt das Leben und immer neue, verwandelnde, nicht endende Herrlichkeit im unverhüllten Anschauen des Herrn.

4,1-6 Der große Auftrag motiviert Paulus zu einem reinen Leben und zu großer Offenheit in der Predigt, mit der er Christus groß machen will und nicht sich selbst. Ist sein Evangelium einem Teil der Zuhörer verdeckt, so liegt das an dem Gott dieser Welt, der die Ungläubigen mit Blindheit schlägt. Gott schafft im Inneren der Erretteten Licht wie damals, als er die Welt machte.

4,7-18 Das Geheimnis christlicher Vollmacht heißt: Gottes Reichtum in unserer Armut, seine Kraft in unserer Schwachheit, seine Lebensmacht in unserer Kreuzes- und Sterbensnachfolge. Der Glaube öffnet auch noch im Sterben den das Heil predigenden Mund, da er nicht auf den äußeren, zerfallenden, todgeweihten Menschen sieht, sondern durch die tägliche Erneuerungserfahrung am inwendigen Menschen auf die heute noch unsichtbaren überdimensionalen Herrlichkeiten ewigen Lebens.

5,1-10 Das Beste für Paulus wäre, den himmlischen Lebensleib ohne vorherigen irdischen Tod zu empfangen, wonach er sich auch beständig mit Seufzen sehnt. Sein Leben im irdischen Leib bedeutet, fern von der Heimat beim Herrn zu sein. Er ist tief getrost und bereit zu Sterben und nach Hause zum Herrn zu gehen. Darum ist er eifrig bemüht, seinem Herrn zu gefallen, auch aus dem Grunde, weil er um das Gericht Christi über alle Menschen weiß.

5,11-21 Von der Gottesfurcht und der Liebe Christi motiviert, verkündigt Paulus das Evangelium vom Tod Christi für alle, durch welchen die Welt mit Gott versöhnt wurde und der einen Gläubigen von seinen Sünden ledig und zu einer neuen mit Gott versöhnten Schöpfung macht.

6,1-13 Als in vielen Lagen bewährter Diener Gottes bittet Paulus die Korinther darum, die Gnade Gottes nicht vergeblich zu empfangen und seine herzliche Liebe zu ihnen entsprechend zu erwidern.

6,14-7,1 So gilt es, an Körper und Geist heilig zu leben, nicht finster mit Ungläubigen vereint.

7,2-16 Pauli Liebe wünscht nach Titus Bericht von der Reue in Korinth sich zuversichtlich ein Echo.

8,1-24 Paulus ermuntert die Korinther mit Hinweis auf die eifrigen Mazedonier, die versprochene Sammlung für die Jerusalemer Christen durchzuführen, und sendet dazu Titus mit anderen voraus.

9,1-15 Er ermutigt die schon länger bereiten Korinther, nun fröhlich im Ausblick zu Gott zu spenden.

10,1-18 Paulus wehrt sich gegen Verleumdungen und ist bereit zum Kampf in der Vollmacht Christi.

11,1-15 Das Evangelium der Lügenapostel mit anderem Geist und anderem Jesus ist teuflische Versuchung.

11,16-33 Pauli Dienst und Leidensfülle für Christus stellt die Falschapostel bei weitem in den Schatten.

12,1-10 Paulus wurden große Offenbarungen zuteil, aber auch schweres Leid, damit er nicht hochmütig würde, sondern sich an Christi Gnade genügen ließe, die über die Schwachheit zum Ziel kommt.

12,11-13,4 Paulus, der in Erweisung gottgewirkter Machttaten nicht geringer ist als die vermeintlichen "Superapostel" und der sich mit seinem missionarischen Team ethisch sauber verhalten hat, will zum dritten Mal nach Korinth kommen und wie ein Vater um seine Kinder kämpfen, indem er schonungslos in der Vollmacht Christi gegen sündige Zustände vorgehen will.

13,5-13 Paulus fordert die Korinther zur Selbstprüfung im Christsein auf, wobei er ihnen wünscht und für sie betet, daß sie tadellos seien, weswegen er ihnen auch schreibt. Briefschluß mit Segen.

4.7 Der Brief des Paulus an Titus

4.7.1 Einleitende Beobachtungen zum Brief an Titus

Zusammenfassung

Röm 15,19 setzt voraus, dass Paulus in einem großen Halbkreis von Jerusalem nach Illyrien das Evangelium voll ausgerichtet hat. In diesem Halbkreis liegt auch Kreta.

Der Titusbrief hilft dem Titus bei seiner Aufgabe, in Kreta auf der ganzen Insel in allen Gemeinden Älteste einzusetzen. Er gibt ihm Richtlinien dafür.

Darum ist der Titusbrief wahrscheinlich vor der Abfassung von Röm 15,19 anzusetzen (d.h. vor der Römerbriefabfassung Anfang 56 AD). Da Paulus dem Titus seine Überwinterungspläne mitteilt und da er will, dass Titus wahrscheinlich vor dem Winter zu ihm kommt, vor dem Gefährlichwerden der Schifffahrt (siehe Apg 27,9-10), ist der Titusbrief nach unserem Chronologievorschlag im August / September 55 anzusetzen.

Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

1,1 Der Apostel Paulus ist Verfasser.

1,4 Er schreibt an Titus, einen bewährten Mitarbeiter (siehe 2 Kor 2,13; 7,6.13.14; 8,6.16.23; 12,18; Gal 2,1.3; 2 Tim 4,10).

1,5 Titus ist in Kreta, um dort Älteste einzusetzen.

1,10-16 Auch in Kreta gibt es das Problem verkehrter Lehren. Dazu kommen noch gewisse Tendenzen kretischer Kultur und Lebensgefühls, die ethische Probleme schaffen.

1,14-15 Paulus wendet sich gegen jüdische Fabeln.

3,1 Gläubige sollen sich der Obrigkeit unterordnen.

3,9 Titus soll sich vom Streiten über das Gesetz fernhalten, das möglicherweise bei den Irrlehrern Teil ihres Auftretens war (vgl. 1,10ff).

3,12 Paulus verabredet sich mit Titus in Nikopolis für den Winter. Wenn Artemas oder Tychikus zu Titus gesandt werden, soll er zu Paulus kommen. Das von Paulus am wahrscheinlichsten gemeinte Nikopolis liegt in Illyrien, das in Röm 15,19 erwähnt wird.

3,13 Zenas und Apollos soll Titus für die Reise rüsten.

4.7.2 Der Inhalt des Briefes an Titus

1,1-4 Briefkopf (Verfasser, Empfänger, Gruß): Paulus dem Titus Gnade und Friede!

1,5-9 Titus sollte in Kreta die Gemeinden zur Selbstständigkeit führen, indem er Älteste einsetzte, für welche Paulus jetzt im Brief Voraussetzungen angibt, die sie erfüllen müssen.

1,10-16 Die Gemeinden in Kreta sind von der kretischen Kultur her gefährdet und auch von manchen judaisierenden Irrlehrern, die jüdische Mythen und verkehrte Menschengebote (z.B. rein und unrein betreffend) entgegen dem Glauben und der Wahrheit verbreiten.

2,1-10 Demgegenüber soll Titus durch Vorbild und gesunde Lehre den älteren und jüngeren Männern und Frauen, auch speziell den Sklaven in der Gemeinde zu einem gesunden, christlichen Leben verhelfen.

2,11-15 Die in Christus erschienene rettende Gnade Gottes gilt allen Menschen und will sie von dem gottlosen, weltlichen Leben erlösen und mit erzieherischen Mitteln zu einem an guten Werken reichen Eigentumsvolk Gottes machen.

3,1-2 Christliche Ethik beinhaltet der Obrigkeit gegenüber ein gehorsames, zu guten Werken bereites Leben und allen Mitmenschen gegenüber ein gewaltloses, friedfertiges, freundliches Verhalten.

3,3-7 Denn auch die Christen waren zuvor in Sünden und Haß verstrickt, aber die in Christus geoffenbarte Menschenfreundlichkeit Gottes hat sie nicht aufgrund von Werkgerechtigkeit, sondern aus Gnade gerettet.

3,8-11 Titus soll dies lehren, damit die Gläubigen reich an guten Werken sind. Geschlechtsregisterdiskussionen und Gesetzesstreitigkeiten soll Titus meiden und Häretikern wehren.

3,12-15 Letzte Aufträge und Grüße

4.8 Der Römerbrief

4.8.1 Einleitung zum Römerbrief

Zusammenfassung

Die Begleitumstände des ganzen Römerbriefes passen gut zu dem Ende der sogenannten dritten Missionsreise des Paulus und dem Ort Korinth.

Zur Chronologie kann man feststellen, daß der Brief von Paulus am Ende der dritten Missionsreise zu dem Zeitpunkt von Apg 20,2-3 abgefaßt worden ist, nach der Vollendung der Kollekte in Mazedonien und Achaja und damit auch nach dem 1. und 2. Korintherbrief, wahrscheinlich zeitlich dicht vor dem Aufbruch nach Jerusalem. Weil er die Römer nicht kannte, entfaltet er die ihm von Gott gegebene Schau des Evangeliums vor ihren Augen, so daß er damit seinen Rombesuch vorbereitet und die Gemeinde vielleicht auch gewinnt zur Unterstützung seiner geplanten Spanienmission.

4.8.2 Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

1,1-6 Paulus ist der Verfasser.

1,6 Er schreibt allen Christen in Rom, die mehrheitlich Heidenchristen sind. Aber es gab auch Judenchristen, wie z.B. den in Röm 16,3 begrüßten Aquila (vgl. Apg 18,2).

1,11-15 Paulus war noch nicht in der christlichen Gemeinde in Rom, will sie aber gerne kennenlernen und die Christen dort stärken. Der Wunsch, nach Rom zu reisen, war nach Apg 19,21 schon in Ephesus vorhanden. Siehe auch die Reisepläne in Röm 15,22-28.

12,12.14.17-18-21 + 13,1! Es gibt in diesen Versen Hinweise auf Verfolgungen, die aber noch nicht systematisch und umfassend, sondern erst noch sporadisch und mehr "zufällig" erscheinen. Es könnte aber auch ein erstes Brodeln gewesen sein, das schlimmere Ausbrüche ankündigte.

15,19-20.23-25.26 Von Jerusalem bis Illyrien hat Paulus das Evangelium verkündigt, seine missionarische Aufgabe in diesen Gebieten sieht er als erfüllt an. Da die Gemeinde in Rom von jemand anders gegründet wurde und Paulus nicht in fremde Arbeitsgebiete eingreifen will, war er verhindert nach Rom zu gehen. Aber nun möchte er über Jerusalem nach Rom und mit römischer Unterstützung dann nach Spanien, um dort ein neues Arbeitsgebiet zu eröffnen. Die Geldsamm- lung von Gemeinden aus Mazedonien und Achaja für die sozial schwachen unter den Christen in Jerusalem ist der Grund, warum Paulus erst nach Jerusalem will.

15,30-31 Paulus weiß, daß seine Jerusalemreise gefährlich werden kann und sucht deshalb um Fürbitte an. Vergleiche auch die zuvor von die Schwierigkeiten, die Paulus zuvor in Apg 19 und 20,3 durchleiden mußte.

16,1 Phöbe, die wohl den Brief mitnahm, war im Dienst der Gemeinde zu Kenchreä, eines korinthischen Hafens. Von daher ist der Römerbrief wahrscheinlich in Korinth abgefaßt. Dazu paßt auch Vers:

16,23 Einen Gajus kennen wir aus 1 Kor 1,14: Der Name kommt häufig vor, aber Röm 16,1 als Hinweis auf Korinth in Verbindung mit dem in der Gemeinde so bekannten Gajus (meine und der ganzen Gemeinde Gastgeber) macht wahrscheinlich, daß es derselbe Gajus ist.

4.8.3 Der Inhalt des Römerbriefes

1-11 Das Evangelium ist Gottes Kraft zur Rettung von jedem gläubigen Juden und Heiden, weil in ihm die Gerechtigkeit Gottes offenbart wird.

1,1-15 Briefeinleitung

1,1-7 Briefkopf (Verfasser, Empfänger, Gruß): Der Apostel Paulus allen Geliebten Gottes und berufenen Heiligen zu Rom Gnade und Friede.

1,8-15 Dank und Fürbitte für die Römer: Die römische Gemeinde war in aller Welt bekannt. Das macht Paulus dankbar. Er wünscht und betet, daß er nach Rom kommen kann.

1,16-17 Dies ist eine gute Zusammenfassung der Heilslehre von Röm 1-11: "Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen. Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin geoffenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: 'Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.'"

1,18-3,20 Alle Menschen, sowohl alle Heiden als auch alle Juden, sind unter der Sünde und damit dem Gericht Gottes verfallen.

1,18-32 Die Heiden sind unter der Sünde (vgl. 3,9).

2,1-16 Gottes Gericht wird über Juden und Heiden gerecht ergehen: Wer Gute Werke tut, empfängt ewiges Leben, wer Schlechtes tut, Gottes Zorngericht.

2,1-3 Wer andere verurteilt, aber dasselbe tut, verdammt sich damit selbst.

2,4-11 Am Gerichtstag Gottes empfängt jeder nach seinen Werken, entweder ewiges Leben oder Gottes Zorngericht.

2,12-16 Alle Menschen, die sündigen, gehen mit oder ohne Gesetz verloren. Wenn wiedergeborene Heiden, ohne das Gesetz von Natur aus zu haben, es doch tun, sind sie sich selbst Gesetz.

2,17-3,20 Die Juden sind unter der Sünde (vgl. 3,9)

2,17-29 Ein das Gesetz übertretender beschnittener Jude verunehrt Gott, aber ein das Gesetz erfüllender äußerlich unbeschnittener Heide wird von Gott gelobt.

2,17-25 Ein beschnittener Jude, der zwar das Gesetz hat, es aber übertritt, verunehrt Gott und ist aus dem Bund der Beschneidung herausgefallen.

2,26-29 Ein unbeschnittener Heide, der das Gesetz erfüllt, gilt geistlich als beschnitten und wird von Gott gelobt.

3,1-9 Der Vorzug der Juden ist ihr Empfangen des Gotteswortes, zur Gerechtigkeit hilft ihnen das nichts.

3,9-20 Denn auch alle Juden stehen nach dem Urteil des Gotteswortes unter der Sünde und sind somit dem Tod verfallen.

3,21-5,21 Die Gerechtigkeit Gottes ist in Christus geoffenbart für die an ihn gläubigen Juden und Heiden unter Ausschluß der Gesetzeswerke.

3,21-26 Gott hat seine Gerechtigkeit in Christus geoffenbart, daß er gerecht ist und den an Christus gläubigen gerecht macht.

3,21-25 Weil alle Menschen vor Gott schuldig sind und ihnen die lebensnotwendige Anerkennung Gottes fehlt, bleibt nur ein Weg der Erlösung, nämlich der aufgrund von Gnade durch den Glauben an Christi Sühnopfer am Kreuz.

3,25-26: Gott ist gerecht: sein Innehalten gegenüber den Sünden der vergangen Zeiten war ein Innehalten aufs Kreuz hin.

3,26: Gott macht gerecht, nicht durchs Gesetz, sondern allein durch den Glauben an Christus.

3,27-4,25 Abraham und David belegen, daß Selbst-Ruhm und Gesetzeswerke ausgeschlossen sind und daß Juden und Heiden nur durch Gnade und Glauben gerecht werden.

3,27-4,8 Ruhm und Gesetzeswerke sind ausgeschlossen, Gottes Gnade und der Glaube an ihn führen zum Gerechtsein vor Gott.

4,9-25 Abraham ist in seinem Glauben an Gottes Verheißung zum Vater der erlösten Juden und Heiden geworden.

5,1-11 Gerechtmacht durch den Glauben haben wir Frieden mit Gott und rühmen uns der Hoffnung der Gottesherrlichkeit, der Trübsale, ja Gottes selbst.

5,12-21 Adam und Christus stehen als Häupter zweier Menschheiten einander gegenüber: Adam brachte Sünde, Tod und Verdammnis über alle in Adam, Christus brachte Gnade, Leben und Rechtfertigung über alle in Christus.

6,1-8,39 Der Gläubige ist der Sünde und auch dem Gesetz gestorben. Er soll nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben. Sein jetziges Leben ist ein Leben mit Leiden in der gewissen Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit.

6,1-23 Gläubige sollen die Tatsache, daß sie unter der Gnade sind, nicht mißverstehen, daß sie damit die Erlaubnis hätten, weiter zu sündigen. Sie sind mit Christus gekreuzigt, gestorben, in der Taufe begraben und dann auch mit ihm zu einem neuen Leben auferstanden. Darum sind sie der Sünde abgestorben und sollen nun für Gott und in Gerechtigkeit leben.

7,1-25 Das Gesetz kann nur auf Lebenszeit über einen Menschen herrschen. Durch ihre Einheit mit Christus in seinem Tod sind die Gläubigen dem Geltungsbereich des Gesetzes entstorben, damit sie durch die Einheit mit Christus in seinem Leben für ihn leben und Frucht bringen. Das Fleisch ist nicht reformierbar und nicht zu bessern, die in ihm wohnende Sünde macht das unmöglich. Nur die Erlösung von dem Leibe des Todes bringt auch eine Erlösung von der Sündhaftigkeit.

8,1-14 Darum gibt es kein Verdammungsurteil für diejenigen, die sich in Christus befinden. Aber die Gläubigen sind nun auch verpflichtet, sich vom Geist Gottes leiten zu lassen. Sie sollen nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist und die Werke des Fleisches töten.

8,15-39 Wer den Geist Gottes empfängt, wird dadurch zum Kind Gottes und Miterben Christi. Ihr Weg führt wie bei Christus durch Leiden zur Herrlichkeit. Sie haben Anteil am Leiden dieser Weltzeit in Solidarität mit der gefallenen Schöpfung bis zum Offenbarung ihrer Kindschaft, der

Erlösung ihres Leibes in der Auferstehung. Die gesamte Schöpfung sehnt sich nach diesem Tag, da auch sie frei werden wird von der Vergänglichkeit. Nichts kann die Auserwählten Gottes von der Liebe Gottes scheiden, alles muß ihnen zum Besten dienen.

9,1-11,36 Gottes Weg mit Israel

9,1-5 Paulus wünscht sich sehnlichst und erlebt die Errettung Israels.

9,6-16 Nicht alle leiblichen Israeliten sind Kinder Gottes, sondern nur die Kinder der Verheißung, d.h. die von Gott in seiner Gnade Auserwählten.

9,17-29 Gott erbarmt sich, wessen er will, und verstockt, welchen er will. Gott hat als Töpfer Macht, Gefäße des Zorns und Gefäße der Barmherzigkeit zu schaffen. So kam es, daß er einen Teil der Nachkommen Israels erwählt hat, nämlich einen Rest, und daß er gleicherweise aus den Heidennationen Menschen zu seinem Volk dazugesellt hat, die vorher nicht sein Volk waren.

9,30-10,21 Israel hat zwar dem Gesetz der Gerechtigkeit nachgetrachtet, aber als Volksganzes es nicht erreicht, weil es die Gerechtigkeit aufgrund der eigenen Werke suchte und nicht aufgrund des Glaubens an den Messias Jesus, dem Ziel des Gesetzes. Wenn man von Herzen an Jesus als auferstandenen Messias glaubt, so wird man gerecht. Wenn man mit dem Munde bekennt, daß Jesus der wahre Gott und Herr ist, dann wird man gerettet. Dieser rettende Glaube wird aus dem verkündigten Evangelium geboren.

11,1-10 Gott hat sein Volk Israel nicht verstoßen, denn es gibt einen von ihm aufgrund von Gnade auserwählten Rest, zu dem auch Paulus gehört. Die anderen sind als Vergeltung für ihre Sünden zeitweilig verstockt.

11,11-32 Diese verstockten Israeliten sind nicht gestrauchelt, damit sie für immer fallen sollten, sondern durch ihren Fall wurde der Weg frei für die Evangelisierung aller Nationen. Temporär verstockte Israeliten können nun die zum lebendigen Gott bekehrten Heiden sehen und ihnen nacheifernd Jesus ebenfalls als Messias annehmen. Wenn die Fülle der Nationen zum Heil in Christus eingegangen sein wird, dann hört die zeitliche und teilweise Verstockung Israels auf und ganz Israel wird sich zum wiederkommenden Jesus als seinem Messias bekehren.

11,33-36 So wie Paulus seine Belehrung über Gottes Wege mit Israel flehend begann, so schließt er anbetend: Die Lehre von Gottes Erwählung und Erbarmen sprengt alles menschliche Denken, sie wird nur anbetend mit dem Herzen erfaßt und bestaunt.

12,1-15,13 Die Geretteten sollen sich dem Herrn weihen und ihm im praktischen Leben immer ähnlicher werden.

12,1-2 Diejenigen, die Gottes Erbarmungen erlebt haben, sollen diese mit völliger Hingabe an Gott beantworten und sich permanent umgestalten lassen.

12,3-13 Das Leben der Gläubigen in der Gemeinschaft der Gemeinde

12,14-13,7 Das Leben der Gläubigen in der Welt: Sie sollen ihre Feinde lieben (12,14-21) und der Obrigkeit untertan sein (13,1-7).

13,8-10 Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes Gottes und eine schuldige Pflicht für jeden Gläubigen.

13,11-14 Weil unser Heil nähergerückt ist, sollen wir schlechte Werke wie schmutzige Kleider ablegen und stattdessen Christus angezogen haben.

14,1-15,13 Die Starken im Glauben sollen auf die Schwachen im Glauben liebend Rücksicht nehmen. Aber es soll auch nicht zu einer Diktatur der Schwachen kommen, die trotz ihrer Schwäche ein starkes Auftreten haben. Es ist erlaubt, Fleisch zu essen und Wein zu trinken, und man kann auch alle Tage gleich halten. Aber die wichtigste Lebensregel für Gläubige ist, nach der Liebe zu handeln, seien sie nun schwach oder stark im Glauben.

15,14-16,27 Briefabschluß:

15,14-33 Paulus will nun mit der Kollekte für die Armen nach Jerusalem reisen, dann zu den Römern kommen, um schließlich mit ihrer Hilfe in Spanien zu missionieren.

16,1-24 Auch wenn der Apostel die Gemeinde in Rom noch nicht besucht hat, so zeigt die lange Grußliste doch sein vielen Verbindungen hin nach Rom.

16,25-27 Paulus schließt den Brief Gott preisend ab.

4.9 Der Philipperbrief

4.9.1 Einleitung zum Philipperbrief

Zusammenfassung

Die sogenannten Gefangenschaftsbriege Epheser, Philipper, Kolosser und Philemon haben eine Beziehung zueinander. Da Philipper, Kolosser und Philemon neben Paulus auch Timotheus als Mitverfasser nennen, der Epheserbrief aber nur Paulus erwähnt, sind wohl Philipper, Kolosser und Philemon zuerst geschrieben worden, dann wurde Timotheus wie in Phil 2,19 erwähnt nach Philippi geschickt, dann wurde der Epheserbrief geschrieben und die drei Briefe Epheser, Kolosser und Philemon von Tychikus und Onesimus ausgeliefert.

Da die Sendung des Timotheus laut Phil 2,23 dann geschehen sollte, wenn Paulus mehr über seinen Gerichtsfall erfahren hätte (wenn ich erfahren habe, wie es um mich steht), können wir davon ausgehen, daß Timotheus diese Neuigkeiten in Philippi verkünden würde, wie auch Tychikus dieselben in Ephesus und Kolossä (Eph 6,21; Kol 4,7-9).

Zumindest zum Zeitpunkt der Abfassung von Philemon 22 hatte Paulus die Hoffnung, bald frei zu kommen, in dieselbe Richtung weisen Phil 1,25 und 2,24. Der Brief kann in Cäsarea oder Rom abgefaßt sein.

Ist er in Rom abgefaßt, so wissen über Apg 28,30-31 hinaus nichts Näheres über Pauli Umstände.

Ist Cäsarea der Abfassungsort, so wußte Paulus seit Apg 23,11 vom Herrn, daß er Judäa wieder verlassen und nach Rom reisen würde. Aber er konnte nicht wissen, daß Felix ihn einerseits vor den Juden retten würde, aber andererseits aus Hoffnung auf Bestechungsgelder den Prozeß zwei Jahre hinziehen würde, ohne Paulus freizulassen (Apg 24,22-27).

In bezug auf die Chronologie nehme ich an, daß Epheser, Philipper, Kolosser und Philemon alle im Sommer 56 AD geschrieben wurden, und zwar in der ersten Zeit nach der Gefangennahme des Paulus in Jerusalem, als er noch relativ frisch im Prätorium in Cäsarea war, vielleicht erst ein paar Wochen, ohne absehen zu können, wie sein Prozeß sich entwickeln würde. Allerdings setzt Phil 2,25-30 einigen Reiseverkehr hin und her voraus, der auch einige Wochen erfordert haben wird.

Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

1,1 Paulus + Timotheus (ohne Aposteltitel vorweg)

1,5 Die Philipper haben sich vom ersten Tage an bis hierher für das Evangelium eingesetzt und in es investiert.

1,12-14 Die Umstände des Paulus (Gefangenschaft, Fesseln, Prätorium) haben zur Förderung des Evangeliums beigetragen. Ein Prätorium würde sowohl nach Rom als auch Cäsarea und auch Ephesus passen, drei Orte, welche für die Abfassung vorgeschlagen worden sind. Für Cäsarea ist ein Prätorium in Apg 23,35 bezeugt, vgl. Phil 1,13.

1,15-17 Predigt werden von einigen aus Neid und Hader gehalten, denn sie möchten dem Paulus zusätzliche Schwierigkeiten bereiten, indem sie wahrscheinlich polemisch gegen ihn und seine Auffassungen reden.

1,20-26 Paulus bewegt die Frage, ob er sterben oder weiterleben wird. Er ist sich gewiß, daß er diese Krise überleben wird.

1,27 Vielleicht impliziert 1,27 einen weiteren geplanten Besuch des Paulus in Philippi, siehe auch deutlicher 2,24.

2,19-23 Timotheus soll nach Philippi gesandt werden, sobald mehr klar geworden ist, wohin sich der Gerichtsprozeß entwickelt.

2,24 Paulus will selber nach Philippi kommen.

2,25-30 Epaphroditus wird von Paulus geschickt. Er war todkrank geworden, nachdem er als Bote der Philipper Paulus ihre materielle Unterstützung überbracht hatte.

3,2-3 Die Stichworte "rechte Beschneidung / falsche Beschneidung" weisen auf Auseinandersetzungen mit judaisierenden Irrlehrern hin, vor denen sich die Philipper hüten sollen.

3,5-6 Paulus verweist hier auf persönliche Eckdaten seines Lebens.

4,1 Euodia und Syntyche, Klemens und andere Gehilfen werden erwähnt.

4,10.15-16.18 Paulus freut sich dankbar über die materielle Unterstützung seitens der Philipper.

4,22 Die Grüße von des Kaisers Hause würden sowohl nach Rom als auch nach Cäsarea passen. Apg 28

4.9.2 Der Inhalt des Philipperbriefes

1,1-2 Briefkopf (Verfasser, Empfänger, Gruß): Paulus und Timotheus den Heiligen in Philippi samt Gemeindeleitern und Diakonen Gnade und Friede!

1,3-11 Dank und Fürbitte für die Gemeinde

1,12-18 Die Tatsache, daß Paulus gefangen genommen wurde, hat die Ausbreitung des Evangeliums nicht gehindert, sondern in gewisser Weise gefördert, was ihm ein Grund zur Freude ist.

1,19-26 Die Umstände stellen auch Pauli Heil nicht in Gefahr, da die Philipper für ihn beten und der Geist Jesu ihm beisteht. Hauptsache ist ihm, daß Christus in seinem Leben verherrlicht wird. Den möglichen Tod vor Augen möchte Paulus beides, weiterleben und als Apostel arbeiten oder sterben und bei Christus sein. Letzteres wäre besser, ersteres ist ihm als Wille des Herrn klar.

1,27-2,18 Ermahnender (paränetischer) Teil

1,27-30 Wandelt des Evangeliums Christi würdig in innerer Einheit untereinander und mit Leidensbereitschaft gegenüber äußeren Angriffen.

2,1-11 Gegenseitige Ermunterung, Trost, Liebe, tiefe Gemeinschaft werden gekrönt mit Einmütigkeit, dem Fehlen von Streit und christusähnlicher Demut: Ethische Norm jedes Christen ist Christi Gesinnung, die ihn im Gehorsam gegenüber dem Vater von göttlicher Höhe ins tiefere Menschsein und in tiefsten menschlichen Tod führte, woraufhin er über alles erhöht wurde.

2,12-18 Bewirkt im Vertrauen auf Gottes Wirken euer Heil, lebt ohne Murren und Zweifel als tadellose Vorbilder in der Welt, haltet am Evangelium fest und freut euch mit Paulus, selbst wenn er um des Glaubens willen sterben muß.

2,19-24 Paulus will bald den bewährten Mitarbeiter Timotheus vorausschicken, sobald er weiß, wie es um ihn selbst steht.

2,25-30 Paulus sendet nun den todkrank gewesenen, aber wieder genesenen Epaphroditus und empfiehlt auch ihn der Gemeinde.

3,1-11 Paulus warnt vor Beschneidungsbefürwortern und macht deutlich, daß sie am wesentlichen, nämlich der Erkenntnis Christi, vorbeigehen, die für Paulus mehr ist als aller frühere religiöse Reichtum.

3,12-4,1 Paulus ist noch nicht vollendet, aber jagt auf das Ziel seiner Berufung zu und lädt die Philipper ein, dasgleiche zu tun und nicht so zu leben wie die Feinde des Kreuzes Christi, die in der Verdammnis enden, während die echten Christen der ewigen Herrlichkeit entgegengehen.

4,2-3 Zwei Frauen werden zur Einmütigkeit gemahnt, und ein Christ in Philippi soll ihnen dazu helfen.

4,4-9 Freude im Herrn und lindes Wesen angesichts der Wiederkunft Jesu ist angebracht. Das vertrauensvolle Gebet führt in die Festung des Friedens Gottes. Vorbildliches christliches Leben können sie im Überlegen und im Nachahmen des Paulus erlernen.

4,10-20 Dank des Paulus für die materielle Unterstützung durch die Philipper.

4,21-23 Grüße und Segenswunsch

4.10 Der Kolosserbrief

4.10.1 Einleitung zum Kolosserbrief

Zusammenfassung

Nach Kol 4,9 gehörte Onesimus nach Kolossä, d.h. Philemons Haus und Hausgemeinde gehörten auch dahin, denn Onesimus war sein Sklave. Dazu paßt auch, daß Archippus als Mitarbeiter der Gemeinde von Kolossä erwähnt wird (Kol 4,17) und ebenfalls in Philemon 2 als einer der namentlich genannten Empfänger neben Philemon.

Da aber Tychikus sowohl den Epheserbrief als auch den Kolosserbrief überbracht hat und Onesimus mit ihm reiste (Eph 6,21; Kol 4,7-9), sind alle drei Briefe (Eph, Kol und Philemon) in zeitlicher Nähe voneinander geschrieben und dann auch ausgeliefert worden.

Onesimus hatte wahrscheinlich die Ehre den Philemonbrief an Philemon zu überreichen, ein Brief, der hauptsächlich wegen Onesimus geschrieben wurde, damit Philemon den reumütigen und frisch bekehrten entlaufenen Sklaven freundlich aufnehme.

Da Philipper, Kolosser und Philemon neben Paulus auch Timotheus als Mitverfasser nennen, der Epheserbrief aber nur Paulus erwähnt, sind wohl Philipper, Kolosser und Philemon zuerst geschrieben worden, dann wurde Timotheus wie in Phil 2,19 erwähnt nach Philippi geschickt, dann wurde der Epheserbrief geschrieben und die drei Briefe Epheser, Kolosser und Philemon von Tychikus und Onesimus ausgeliefert.

Da die Sendung des Timotheus laut Phil 2,23 dann geschehen sollte, wenn Paulus mehr über seinen Gerichtsfall erfahren hätte (wenn ich erfahren habe, wie es um mich steht), können wir davon ausgehen, daß Timotheus diese Neuigkeiten in Philippi verkünden würde, wie auch Tychikus dieselben in Ephesus und Kolossä (Eph 6,21; Kol 4,7-9).

Zumindest zum Zeitpunkt der Abfassung von Philemon 22 hatte Paulus die Hoffnung, bald frei zu kommen (vgl. auch Phil 1,25). Der Brief kann in Cäsarea oder Rom abgefaßt sein.

Ist er in Rom abgefaßt, so wissen über Apg 28,30-31 hinaus nichts Näheres über Pauli Umstände.

Ist Cäsarea der Abfassungsort, so wußte Paulus seit Apg 23,11 vom Herrn, daß er Judäa wieder verlassen und nach Rom reisen würde. Aber er konnte nicht wissen, daß Felix ihn einerseits vor den Juden retten würde, aber andererseits aus Hoffnung auf Bestechungsgelder den Prozeß zwei Jahre hinziehen würde, ohne Paulus freizulassen (Apg 24,22-27).

In bezug auf die Chronologie nehme ich an, daß Epheser, Philipper, Kolosser und Philemon alle im Sommer 56 AD geschrieben wurden, und zwar in der ersten Zeit nach der Gefangennahme des Paulus in Jerusalem, als er noch relativ frisch im Prätorium in Cäsarea war, vielleicht erst ein paar Wochen, ohne absehen zu können, wie sein Prozeß sich entwickeln würde.

Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

1,1 Verfasser sind Paulus und Timotheus.

1,2 Die Heiligen zu Kolossä (vgl. Philemon) sind Empfänger.

1,7 Die Gemeinde in Kolossä scheint durch Epaphras entstanden zu sein.

2,1 Paulus hat einen geistlichen Kampf für gläubigen Kolosser und Laodiceer, die er aber nicht von Angesicht kennt.

4,7 Paulus schickt Tychikus (vgl. Eph 6,21), damit dieser ihnen mündlich berichten kann, wie es Paulus geht.

4,8 Onesimus, der entlaufene und nun bekehrte Sklave des Philemon, wird Tychikus dabei helfen.

4,10ff Es gibt Grüße von Aristarchus, dem Mitgefangenen des Paulus, von Markus, dem Vetter des Barnabas (den sie aufnehmen sollen, wenn er zu ihnen kommt), von Jesus Justus (11), von Epaphras (12), von Lukas und von Demas (14).

4,15 Sie sollen die Gemeinde in Laodicea (Brief an Laodicea) grüßen

4,17 Archippus (vgl. Philemon 2) soll seine Aufgabe in der Gemeinde voll erfüllen.

4.10.2 Inhalt des Kolosserbriefes

1,1-2 Briefkopf

1,3-13 Dank und Fürbitte für die Gemeinde

1,14-20 Grammatisch gesehen entspringt im Griechischen aus dem Dank Gott dem Vater gegenüber in V.12-13 der Inhalt der Verse 14ff, in welchen die Größe Christi beschrieben wird: Im Sohn haben Christen die Erlösung (14).

Der Sohn ist göttlicher Natur und der Schöpfung überlegen, da alles durch ihn und für ihn erschaffen worden ist. Er war schon vor dem All existent, und das All wird durch ihn im Bestand gehalten.

Auch in der Erlösung ist er als Haupt seines Leibes, der Gemeinde, und als Erstgeborener aus den Toten derjenige, welchem der Vorrang gebührt, weil die ganze Gottheit in ihm wohnend, sich das All durch ihn wieder versöhnen wollte, nachdem Christus durch seinen Kreuzestod Frieden gestiftet hatte.

1,21-23 Auch die Kolosser-Heidenchristen sind durch den Tod Christi von ihrer Fremdheit Gott gegenüber befreit und mit ihm versöhnt worden, wobei Gott sie als Untadelige vor sich stellen wollte, was auch geschieht, wenn sie im Glauben bleiben und an der Hoffnung des von Paulus verkündigten Evangeliums festhalten.

1,24-2,8 Paulus kann sich trotz seiner Leiden freuen, weil er sie für den Leib Christi und für die Heidenchristen erduldet, die nach der ihm zuteil gewordenen Offenbarung des Ratschlusses Gottes in Christus die volle Heils- und Herrlichkeitshoffnung haben dürfen. Paulus möchte jeden

Menschen vollkommen in Christus darstellen und kämpft auch im Gebet für die Christen in Kolossä und Laodizea, daß sie in Christus alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis suchen und treu an Christus festhalten, ohne sich von trügerischer Philosophie menschlicher und innerweltlicher Art von Christus abziehen zu lassen.

2,9-15 Denn in Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, er ist der Weltregent, in ihm sind Christen beschnitten mit einer besseren Beschneidung, nämlich in dem Mit-Ihm-Gestorbensein, ebenso auch mitbegraben und mitaufgestanden. Am Kreuz wurde der Schuldbrief der Christen ausgetilgt, wurden auch die Reiche und Gewalten entmachtet und in Christus im Triumphzug zur Schau gestellt.

2,16-23 Darum sollen die kolossischen Heidenchristen nicht mit Verweis auf alttestamentliche Speisevorschriften und den alttestamentlichen Festkalender verurteilt werden. Auch sollen sie sich nicht von Leuten beeindrucken lassen, die mit Engelverehrung und Gesichten einherkommend ihnen Speisesatzungen auferlegen wollen, ohne daß diese Leute sich wahrhaftig an Christus, das Haupt des Leibes halten.

3,1-17 Christliche Ethik kommt von dem Gestorben- und Auferstandensein mit Christus her, von daher sind die verschiedenen Sünden abzulegen und christusgemäße Tugenden anzuziehen.

Die Gemeinschaft der Gemeinde sammelt sich um Christus, und Er und Sein Wort sollen alles prägen und bestimmen.

3,18-4,1 Das gilt auch in Ehe und Familie und zwischen Herren und Sklaven.

4,2-6 Dankendes und fürbittendes Gebet, weises Verhalten und guter Gebrauch der Zunge sollen die Christen begleiten.

4,7-18 Grüße, letzte Anordnungen und Segenswünsche.

4.11 Der Epheserbrief

4.11.1 Einleitung zum Epheserbrief

Zusammenfassung

Die sogenannten Gefangenschaftsbriefe Epheser, Philipper, Kolosser und Philemon haben eine Beziehung zueinander. Da Philipper, Kolosser und Philemon neben Paulus auch Timotheus als Mitverfasser nennen, der Epheserbrief aber nur Paulus erwähnt, sind wohl Philipper, Kolosser und Philemon zuerst geschrieben worden, dann wurde Timotheus wie in Phil 2,19 erwähnt nach Philippi geschickt, dann wurde der Epheserbrief geschrieben und die drei Briefe Epheser, Kolosser und Philemon wurden von Tychikus und Onesimus ausgeliefert (Eph 6,21; Kol 4,7-9).

Paulus ist zum Zeitpunkt der Abfassung ein Gefangener. Ist der Ort der Abfassung Rom, Cäsarea oder Ephesus?

Zu Ephesus siehe: 1 Kor 15,32; 2 Kor 6,5; 11,23; Röm 16,7. Aus diesen Stellen geht hervor, daß Paulus schon vor der Abfassung des 2. Korintherbriefes mehrfach gefangen war, also nicht nur einmal in Apg 16 in Philippi, und daß es auch in Ephesus "Kämpfe" gab.

Weil der Ort Ephesus in 1,1 nicht in allen Handschriften steht, nehmen manche an, daß der Brief von Ephesus aus abgefaßt sein kann in einer hypothetisch angenommenen Gefangenschaft des Paulus in Ephesus. Da aber diese Gefangenschaft nicht wirklich belegt ist, ist für uns eher die Frage, ob der Epheserbrief in Cäsarea oder Rom abgefaßt wurde.

Ist er in Rom abgefaßt, so wissen wir über Apg 28,30-31 hinaus nichts Näheres über Pauli Umstände.

Ist Cäsarea der Abfassungsort, so wußte Paulus seit Apg 23,11 vom Herrn, daß er Judäa wieder verlassen und nach Rom reisen würde. Aber er konnte nicht wissen, daß Felix ihn einerseits vor den Juden retten würde, aber andererseits aus Hoffnung auf Bestechungsgelder den Prozeß zwei Jahre hinziehen würde, ohne Paulus freizulassen (Apg 24,22-27).

In bezug auf die Chronologie nehme ich an, daß Epheser, Philipper, Kolosser und Philemon alle im Sommer 56 AD geschrieben wurden, und zwar in der ersten Zeit nach der Gefangennahme des Paulus in Jerusalem, als er noch relativ frisch im Prätorium in Cäsarea war, vielleicht erst ein paar Wochen, ohne absehen zu können, wie sein Prozeß sich entwickeln würde. Allerdings setzt Phil 2,25-30 einigen Reiseverkehr hin und her voraus, der auch einige Wochen erfordert haben wird.

Wir wissen aus Apg 21,29, daß die Juden, welche Paulus lynchen wollten, irrtümlicherweise dachten, er hätte den Epheser Trophimus in den Tempel gebracht und diesen so entweiht. Es ist bekannt, daß extra Tafeln im Tempel Heiden davor warnten, die Grenzen zum für sie verbotenen Bereich zu überschreiten. Pauli Gefangenschaft begann mit diesem Vorfall und Mißverständnis. Darum ist in diesem Zusammenhang besonders bemerkenswert, was er den Ephesern (!) über die von Gott in Christus niedergerissene Trennwand zwischen Juden und Heiden in Eph 2,14 schreibt.

Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

1,1 Verfasser des Briefes ist der Apostel Paulus.

1,1 Empfänger des Briefes sind die Heiligen <zu Ephesus>. Zur Gründung der Gemeinde in Ephesus siehe Apg 19.

2,1.11.19 Die Empfänger sind mehrheitlich Heidenchristen (Beschneidung 2,11).

3,1 Paulus ist Gefangener für euch Heiden.

3,8 mir, dem Geringsten unter allen Heiligen

4,1 Gefangener in dem Herrn

4,17ff Empfänger mehrheitlich Heidenchristen (vgl. 2,11)

6,19 Bitte um Fürbitte

6,20 Bote in Kette(n) => Rom? (Apg 28,20)

6,21-22 Tychikus bringt zusätzlich zum Brief noch persönliche Informationen über Pauli Ergehen.

4.1.1.2 Der Inhalt des Epheserbriefes

1,1-2 Briefkopf

1,3-3,21 Das Heil in Christus

1,3-14 Lobpreis Gottes für die geistlichen Segnungen in Christus

1,15-23 Paulus dankt und betet für die Empfänger.

2,1-10 Gott rettete in seiner Barmherzigkeit euch in Sünden tote Menschen aufgrund seiner Gnade in Christus und machte euch lebendig zum vollen Heil in Christus.

2,11-22 In Christus sind Juden und Heiden zu einer geistlichen Heilskörperschaft eins geworden.

3,1-13 Paulus ist um Jesu Christi willen und um dieses Geheimnisses willen gefangen, daß nämlich die Heiden in Christus vollgültig mit zur Heilskörperschaft gehören, zum Leib Christi, zur Gemeinde, die als Schauspiel göttlicher Weisheit selbst himmlische Mächte beeindruckt.

3,14-21 Pauli Fürbitte für die Empfänger

4,1-6,20 Das neue Leben in Christus (Aufruf zu einem Christi würdigen Leben)

4,1-6 Christen sollen Christi würdig leben, wozu Demut und Sanftmut, Liebe und das Bewahren der Einheit im Geist gehören.

4,7-16 Die Gnadengaben entspringen Christi Heilswerk und dienen zur Auferbauung des einen Leibes mit allen Gliedern in Liebe.

4,17-5,20 Christliche Lebensführung ist ein Leben des neuen Menschen in der Christusnachfolge, das sich vom Leben des alten Menschen vielfältig unterscheidet: im auf Gott hörenden Herzen, im reinen Gewissen, in Wahrhaftigkeit, im Überwinden des Zornes, in ehrlicher Arbeit, im guten Gebrauch der Zunge, in Christus nachahmender aufopfernder Liebe, im Vermeiden von sexueller Unmoral und materialistischer Geldgier, in inneren Geschiedensein von den dunklen Mächtschaften dieser Welt, mit weiser Intelligenz, einem Leben in Geistes- und nicht in Schnapsfülle mit Dankbarkeit und Lobgesang.

5,21-6,9 Geistesfülle hebt die Autoritätsstrukturen nicht auf, sondern erweist sich in Unterordnung des Untergebenen und im liebevollen Verhalten des Übergeordneten: im Verhalten zwischen Mann und Frau 5,22-33, Eltern und Kindern 6,1-4, Herren und Sklaven 6,5-9.

6,10-17 Christen sollen die von Gott zur Verfügung gestellte volle Waffenrüstung anlegen, so daß sie im unsichtbaren Kampf gegenüber den finsternen Mächten dieser Welt beständig den Sieg davontragen können.

6,18-20 Zu diesem Kampf gehört auch die Fürbitte für alle Mitchristen, damals auch für Paulus und die ihm von Gott gewiesene Aufgabe der Evangeliumsverkündigung.

6,21-24 Grüße und Segenswünsche

4.12 Der Brief des Paulus an Philemon

4.12.1 Einleitende Beobachtungen zum Brief an Philemon

Zusammenfassung

Nach Kol 4,9 gehörte Onesimus nach Kolossä, d.h. Philemons Haus und Hausgemeinde gehörten auch dahin, denn Onesimus war sein Sklave. Dazu passt auch, dass Archippus als Mitarbeiter der Gemeinde von Kolossä erwähnt wird (Kol 4,17) und ebenfalls in Philemon 2 als einer der namentlich genannten Empfänger neben Philemon.

Da aber Tychikus sowohl den Epheserbrief als auch den Kolosserbrief überbracht hat und Onesimus mit ihm reiste (Eph 6,21; Kol 4,7-9), sind alle drei Briefe (Eph, Kol und Philemon) in zeitlicher Nähe voneinander geschrieben und dann auch ausgeliefert worden.

Onesimus hatte wahrscheinlich die "Ehre" den Philemonbrief an Philemon zu überreichen, ein Brief, der hauptsächlich wegen Onesimus geschrieben wurde, damit Philemon den reumütigen und frisch bekehrten entlaufenen Sklaven freundlich aufnehme. Ein weiterer Grund für den Brief ist die Bitte des Paulus um Herberge bei Philemon.

Da Philipper, Kolosser und Philemon neben Paulus auch Timotheus als Mitverfasser nennen, der Epheserbrief aber nur Paulus erwähnt, sind wohl Philipper, Kolosser und Philemon zuerst geschrieben worden, dann wurde Timotheus wie in Phil 2,19 erwähnt nach Philippi geschickt, dann wurde der Epheserbrief geschrieben und die drei Briefe Epheser, Kolosser und Philemon von Tychikus und Onesimus ausgeliefert.

Da die Sendung des Timotheus laut Phil 2,23 dann geschehen sollte, wenn Paulus mehr über seinen Gerichtsfall erfahren hätte (wenn ich erfahren habe, wie es um mich steht), können wir davon ausgehen, dass Timotheus diese Neuigkeiten in Philippi verkünden würde, wie auch Tychikus dieselben in Ephesus und Kolossä (Eph 6,21; Kol 4,7-9). Zumindest zum Zeitpunkt der Abfassung von Philemon 22 hatte Paulus die Hoffnung, bald frei zu kommen (vgl. auch Phil 1,25).

Der Brief kann in Cäsarea oder Rom abgefasst sein. Ist er in Rom abgefasst, so wissen über Apg 28,30-31 hinaus nichts Näheres über Pauli Umstände. Ist Cäsarea der Abfassungsort, so wusste Paulus seit Apg 23,11 vom Herrn, dass er Judäa wieder verlassen und nach Rom reisen würde. Aber er konnte nicht wissen, dass Felix ihn einerseits vor den Juden retten würde, aber andererseits aus Hoffnung auf Bestechungsgelder den Prozess zwei Jahre hinziehen würde, ohne Paulus freizulassen (Apg 24,22-27).

In Bezug auf die Chronologie nehme ich an, dass Epheser, Philipper, Kolosser und Philemon alle im Sommer 56 AD geschrieben wurden, und zwar in der ersten Zeit nach der Gefangennahme des Paulus in Jerusalem, als er noch relativ frisch im Prätorium in Cäsarea war, vielleicht erst ein paar Wochen, ohne absehen zu können, wie sein Prozess sich entwickeln würde.

Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

1 Verfasser sind Paulus, Gefangener Jesu Christi und Timotheus.

1-2 Empfänger sind Philemon, Appia, Archippus und die Gemeinde in Philemons Haus

5 Paulus hörte von Philemons Liebe und Glauben (durch Onesimus?).

9-10 Onesimus wurde von Paulus in seiner Gefangenschaft "gezeugt", d.h. zum Glauben an Jesus Christus geführt.

13 Onesimus hätte Paulus in seiner Gefangenschaft um des Evangeliums willen dienen können.

22 Paulus bittet: "Bereite mir die Herberge", d.h. er hat Hoffnung auf Freilassung.

23f: Grüße von Epaphras, Pauli Mitgefangenen in Christus Jesus; Markus, Aristarchus, Demas, Lukas, die Pauli Gehilfen sind.

4.12.2 Der Inhalt des Briefes an Philemon

1-3 Briefkopf (Verfasser, Empfänger, Gruß): Paulus und Timotheus dem Philemon, der Appia, dem Archippus und der Gemeinde in Philemons Haus Gnade und Friede!

4-7 Dank und Fürbitte für Philemon

8-21 Paulus schickt den entlaufenen Sklaven Onesimus, der durch ihn in seiner Gefangenschaft zum Glauben gekommen ist, zu seinem Besitzer Philemon zurück und bittet um gute Behandlung des Onesimus in christlicher Bruderliebe.

22-25 Paulus bittet um Vorbereitung eines Gästezimmers für sich selbst, da er hofft, bald zu Philemon kommen zu können. Epaphras, Markus, Aristarchus, Demas und Lukas lassen grüßen. Segenswunsch zum Schluss.

4.12.3 Vorschlag für eine chiasmische Struktur des Philemonbriefes

Nach J. W. Welch.⁴

A Briefeingang (1-3)

B Pauli Dank in seinen Gebeten für Philemon (4)

C Philemons Liebe, Glaube und Gastfreundschaft (5-7)

D Paulus könnte seine Autorität gebrauchen, (8)

E aber Paulus legt lieber Fürsprache ein. (9-10)

F Onesimus ist ein in Pauli Gefangenschaft Bekehrter. (10)

G Paulus hat Onesimus nützlich gemacht. (11)

H Nimm Onesimus wie Paulus eigenes Herz auf. (12)

I Paulus würde in den Banden des Evangeliums Onesimus gern als seinen Diener an Philemons Statt zurückbehalten. (13)

J Ohne Philemons Zustimmung will Paulus Onesimus nicht zurückbehalten, damit Philemon das Gute freiwillig tut. (14)

J' Vielleicht ist Onesimus deswegen weg gewesen, damit Philemon ihn auf ewig wieder bekommt, (15)

I' nicht als Sklaven, sondern als einen Bruder in dem Herrn. (16)

H' Nimm Onesimus wie Paulus selbst auf. (17)

G' Paulus erstattet den von Onesimus verursachten Schaden zurück. (18f)

F' Philemon steht als Bekehrter bei Paulus in der Schuld. (19)

E' Paulus legt bittend Fürsprache bei Philemon ein, (20)

D' auch wenn er Gehorsam verlangen könnte. (21)

C' Paulus erbittet Philemons Gastfreundschaft, da er hofft, bald zu kommen. (22)

B' Philemons Gebete für Paulus (22)

A' Briefausgang (23-25) Epaphras, Markus, Aristarchus, Demas und Lukas lassen grüßen.

Segenswunsch zum Schluss.

4.13 Der zweite Brief des Paulus an Timotheus

4.13.1 Einleitende Beobachtungen zum 2. Timotheus

Zusammenfassung

Der 2. Timotheusbrief kann in Rom abgefasst worden sein (traditionelle Auffassung) oder auch in Cäsarea.

4. Welch, Chiasmus in Antiquity, S. 225-226 Übersetzung ins Deutsche von Lanz.

Wer die unten gegebene Erklärung von 1,16-18 als nicht annehmbar empfindet, wird eher von Rom ausgehen. Der Ort Cäsarea würde gut zu manchen Aussagen in 2. Tim 4 passen. Die Entscheidung fällt schwer. Vielleicht muss man es offen lassen.

Ich finde es auf jeden Fall angemessen, davon auszugehen, dass der 2. Timotheusbrief ebenfalls ein Gefangenschaftsbrief ist, der in derselben Gefangenschaft (von Cäsarea bis Rom) abgefasst ist wie die übrigen sogenannten Gefangenschaftsbriefe des Paulus (Eph, Phil, Kol, Philemon). Zeitlich wäre er nach unserem Chronologievorschlag entweder im Sommer 56 AD (Cäsarea) oder im Herbst 60 AD (Rom) anzusetzen.

Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

1,1-2 Paulus dem Timotheus Gnade, Barmherzigkeit und Friede!

1,3-4 Paulus denkt an die Tränen des Timotheus, die dieser wohl beim Abschied von Paulus vergossen hat. Timotheus hatte eine gläubige Mutter Eunike und eine gläubige Großmutter Lois.

1,8 Der gefangene Paulus fordert Timotheus auf: "Leide mit mir!"

1,12 Paulus leidet um des Evangeliums willen.

1,15 Alle in der Landschaft Asien haben sich von Paulus gewandt (darunter auch Phygelus und Hermogenes).

1,16-18 Paulus wünscht dem Haus des Onesiphorus Gottes Erbarmen. Denn er suchte Paulus in Rom und fand ihn auch schließlich, aber wo? Wenn in Rom, dann ist der 2. Tim in Rom abgefasst. Wenn Onesiphorus ihn in Rom zu finden erwartet hatte, dann aber nicht fand, sondern woanders, dann könnte es auch ein anderer Ort gewesen sein. Onesiphorus scheint nach Ephesus in Asien zu gehören (1,18). Sicher hat er von Pauli Plan gewusst, zuerst nach Jerusalem zu reisen, um die Kollekte für die Armen unter den jüdischen Christen abzuliefern, und danach nach Rom. Vielleicht hatte er damit gerechnet, ihn in Rom zu treffen, was nicht der Fall war. Nachdem er erfahren hatte, dass Paulus wie befürchtet (Röm 15,30-31) in Judäa aufgehalten worden war, könnte Onesiphorus seine Rückreise nach Asien so gelegt haben, dass er dem Paulus in Judäa einen tröstenden Besuch abstatten konnte.

2,9 Paulus leidet bis zu den Banden.

2,16-18 Die Irrlehre von Hymenäus und Philetus frisst um sich wie der Krebs. Ihr Bekenntnis, dass die Auferstehung schon geschehen sei, beinhaltet wohl ein rein geistlich-agnostische Deutung der Auferstehung bei gleichzeitiger Leugnung der Auferstehung des Fleisches (vgl. 1. Kor 15,12).

22 Timotheus soll den Lüsten der Jugend entfliehen. Das bedeutet, dass er selber altersmäßig zur "Jugend" zu rechnen ist. Ganz jung kann er aber nicht mehr sein, da er schon etwa seit dem Jahre 48 AD mit zu Pauli Team gehört, also auch bei einer Frühdatierung vom 2. Tim in Cäsarea im Jahre 56 AD schon seit acht Jahren mit auf Reisen ist. Wenn er bei Beginn mindestens 20 war, was nach Num 1,3 das Alter der Wehrpflicht darstellte (vgl. 2. Tim. 2,3-4), dann war er zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Briefes um die 30 Jahre alt.

3,1-9 Die Gläubigen haben in der Endzeit mit äußerst schwierigen Zeiten zu rechnen.

3,11 Paulus erinnert an seine Leiden durch Verfolgungen in Antiochien, Ikonion, Lystra, der Gegend, aus welcher auch Timotheus stammt (Apg. 16,1).

4,6.9-10 Paulus hat den Tod vor Augen. Timotheus soll schnell kommen. Der ehemalige Mitarbeiter des Paulus Demas hat diesen verlassen, weil er das Diesseits lieb gewonnen hat. Crescens ist nach Galatiengegangen, Titus nach Dalmatien.

4,11 Lukas ist allein bei Paulus, Timotheus soll Markus mitbringen, der nützlich zum Dienst sei. Das heißt die Bereitschaft zu sterben um des Evangeliums willen ist verbunden mit weiterer Evangelisation.

4,12 Paulus hat Tychikus nach Ephesus gesandt (vgl. Eph. 6,21 und Kol. 4, 7-8).

4,13 Timotheus soll den zu Troas bei Karpus gelassenen Mantel bringen, ebenso Bücher und Pergamente. (Timotheus ist nicht in Ephesus, siehe V. 12, aber die Reise zu Paulus führt an Troas vorbei.) Timotheus soll den Mantel vor dem Winter (4,21) mitbringen, was bedeuten kann, dass Paulus damals den Mantel in Troas bei Karpus ließ, zusammen mit Büchern, weil er darauf hoffte, nach seiner Jerusalemreise mit dem Schiff nach Rom zu fahren, um später in Spanien zu evangelisieren (vgl. Apg. 20,21; Röm 15,24). Die Schiffsreise von Jerusalem nach Rom hätte an Troas vorbeiführen können. Er hatte nicht damit gerechnet, in Judäa im Gefängnis überwintern zu müssen. Nun aber zieht sich alles hin, und er braucht seinen Mantel.

4,14-15 Alexander, der Schmied, erwies dem Paulus viel Schlechtes, Timotheus soll sich vor ihm hüten.

4,16-17 Pauli erste Verteidigung vor Gericht ist schon hinter ihm. Dabei war er von allen verlassen worden, nur nicht vom Herrn.

4,19 Grüße an Priska und Aquila und das Haus des Onesiphorus

4,20 Erastus blieb in Korinth. Trophimus "lies" Paulus in Milet krank.

4,21 Timotheus soll vor dem Winter kommen (mit dem Mantel, siehe 4,13). Grüße von Eubulus, Pudens Linus, Klaudia und allen Brüdern.

4.13.2 Der Inhalt des 2. Timotheusbriefes

1,1-2 Verfasser, Empfänger, Gruß

1,3-5 Paulus dankt für Timotheus und verlangt sehnsüchtig (betend), ihn wiederzusehen.

1,6-14 Timotheus soll gestärkt durch den Geist Gottes ohne Furcht und mit Leidenschaft seine Gnadengabe der Evangeliumsverkündigung (vgl. 4,5) einsetzen und sich dabei weder des Evangeliums noch auch des gefangenen Paulus schämen und sein anvertrautes Gut bewahren. Denn Gottes Heil hat ewige Dimensionen. Auch schämt der leidende Apostel sich dieses Evangeliums nicht.

1,15-18 Die Asiaten haben sich von Paulus abgewandt, Phygelus und Hermogenes unter ihnen. Dem Onesiphorus und seiner Familie wünscht Paulus Gottes Erbarmen, denn er hat dem gefangenen Paulus geholfen und sich überhaupt vorbildlich verhalten.

2,1-13 Timotheus soll die von Paulus empfangene Lehre mit Leidenschaft und ganzem Einsatz weitergeben, den auferstandenen Messias ständig vor Augen. Paulus leidet um des Evangeliums und der Auserwählten willen und weiß: Christen sollen sich im Leid zu Jesus stellen und ihn bekennen, damit auch er sich zu ihnen bekennt und sie zum Leben und zur Herrschaft erhebt.

2,14-26 Angesichts der säkularisierenden gnostischen Irrlehren, die wie Krebs um sich greifen, soll Timotheus Wortgezänke meiden, friedlich und autoritativ den Irrlehrern wehren, und sein Leben selber rein führen.

3,1-9 Die letzten Tage sind gekennzeichnet von einem äußerst schwierigen und gottlosen Menschenschlag.

3,10-17 Demgegenüber hat Timotheus sich vielfach in der Arbeit mit Paulus bewährt, auch im Leiden, und soll nun eingedenk der ihm seit frühester Kindheit bekannten, inspirierten Heiligen Schriften an Christus festhalten.

4,1-5 Timotheus soll leidensbereit als Evangelist beständig weitermachen, wissend, dass zukünftig viele die Mythen der gesunden Lehre vorziehen werden.

4,6-8 Paulus selber sieht sein Leben und Glauben als vollendet an und freut sich auf den Tag Christi.

4,9-15 Weil Paulus nur Lukas bei sich hat und viele ehemalige Mitarbeiter anderenorts sind, soll Timotheus bald zu ihm stoßen und unterwegs verschiedenes berücksichtigen.

4,16-18 Seine erste Verantwortung vor Gericht brachte Paulus in Lebensgefahr, aber der Herr half ihm, so dass er nicht den Löwen vorgeworfen wurde. Paulus ist sich der zukünftigen Errettung

ins himmlische Reich gewiss.

4,19-22 Letzte Informationen, Grüße und Segenswunsch.

4.13.3 Vorschlag für eine chiasmische Struktur des 2. Timotheusbriefes

Nach J. W. Welch.⁵

A Persönliche Bemerkungen (1,1-18)

- (a) Die Verheißung des Lebens (1,1)
- (b) Der Wunsch, Timotheus zu sehen (1,2-4)
- (c) Die Treue von Lois und Eunike (1,5)
- (d) Die Einsetzung des Timotheus in den Dienst durch Paulus (1,6-7)
- (e) Des Paulus Gefangenschaft, keine Schande empfinden (1,8)
- (f) Heil und Licht in Christus Jesus (1,9-10)
- (e) Des Paulus Leiden, keine Schande empfinden (1,11-12)
- (d) Die Unterweisung des Timotheus durch Paulus (1,13-14)
- (c) Die Untreue von Phygelus und Hermogenes (1,15)
- (b) Der Besuch des Onesiphorus (16-17)
- (a) Die Verheißung des Lebens (1,18)

B Zukünftiges Leben in Christus (2,1-21)

- (a) Der gute Kämpfer (2,1 -6)
- (b) Vorhersagen zukünftiger Segnungen (2,7-14)
- Wenn wir mit ihm sterben, dann werden wir auch mit ihm leben.
- Wenn wir mit ihm Leid erdulden, werden wir auch mit ihm königlich regieren.
- (a) Der gute Arbeiter, der für jedes gute Werk zugerüstet ist (2,15-21)

B' Zukünftiges Leben auf der Erde (2,22-3,17)

- (a) Unterweisung des Dieners des Herrn (2,22-26)
- (b) Vorhersagungen über menschliche Bosheit (3,1-9)
- (a) Unterweisung des Timotheus zu allen guten Werken (3,10-17)

A' Persönliche Bemerkungen (4,1-22)

- (a) Der Herr wird Gericht üben bei seiner Ankunft (4,1, vgl. 1,18)
- (d) Der Dienst des Timotheus (4,2)
- (c) Menschen werden sich abwenden (4,3-4, vgl. 1,15)
- (e) Leide willig. (4,5, vgl. 1,8)
- (d) Richte deinen evangelistischen Dienst voll aus. (4,5)
- (e) Des Paulus Leiden (4,6-7, vgl. 1,11-12)
- (f) Die Krone der Gerechtigkeit bei seiner Erscheinung (4,8, vgl. 1,9-10)
- (b) Der Wunsch, Timotheus zu sehen (9, vgl. 1,2-4)
- (c) Die Treuen und die Untreuen (4,10-17, vgl. 1,5.15-17)
- (a) Die Verheißung des Lebens (18)
- (b) Der Wunsch, Timotheus zu sehen (21)

5. Welch, Chiasmus in Antiquity, S. 229f. Übersetzung ins Deutsche von Lanz.

4.14 Der Hebräerbrief

4.14.1 Einleitung zum Hebräerbrief

Wer hat den Hebräerbrief an wen und mit welcher Absicht geschrieben? Wann und von wo hat er das getan?

Die Bedeutung von 1,1-4

Der Hebräerbrief beginnt in 1,1-4 in der Art und Weise, wie er es tut, um die Größe Jesu Christi, des Sohnes Gottes darzustellen. Dadurch fehlen die Informationen, die man normalerweise in den ersten Zeilen eines Briefes hatte: 'A an B. Gruß zuvor!' (Vgl. Apg 23,26: Verfasser an Empfänger: Gruß!) Es fehlt der Verfassersname, es fehlt die Anrede der Empfänger, so wie der Verfasser sie formulieren würde und formulieren wollte.

Normalerweise würde das erste Wort eines Briefes der Name des Verfassers sein: Paulus, Petrus etc. Das aber wollte der Verfasser vermeiden. Es ging ihm um Christus. Er konnte nicht mit sich anfangen. Er wollte mit der Gottheit Christi anfangen, mit seiner Überlegenheit über allen Propheten (und Aposteln, nur Christus heißt im Hebräer Apostel, siehe Hbr 3,1), mit seiner Sohnschaft, seiner Kraft als Schöpfer und Erhalter der Welt, seiner Majestät als König der Könige sitzend auf keinem irdischen Thron, sondern dem himmlischen Thron zur Rechten Gottes des Vaters, so viel höher als die Engel, dass sie ihn anzubeten haben.

Für die Einleitungsfragen bedeutsame Aussagen des Briefes

- 1,1 Keine Verfasser oder Adressatenangabe
- 2,3-4 Verf. und Empfänger durch Apostel evangelisiert?
- 5,1-4 Vor 70?
- 5,11-14 Empfänger sollten längst Lehrer sein
- 6,9-11 Vergangenheit und Gegenwart der Empfänger
- 7,21.23.27.28 Vor 70?
- 8,3.4f.13 Vor 70?
- 9,6-9.13.25 Vor 70?
- 10,1.3f.8.11 Vor 70?
- 10,32-34 Rückblick auf Verfolgungszeiten bei Empfängern
- 11,32 Verfasser ist männlichen Geschlechts.
- 12,4 noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf wider die Sünde
- 12,7 Gott erzieht euch, wenn ihr dulden müßt
- 13,3 Gedenket der Gebundenen als die Mitgebundenen
- 13,9 Gnade, nicht Speisegebote (fremde Lehren)
- 13,10.11 Vor 70?
- 13,13 Aufruf zum Schmach tragen um Jesu willen
- 13,17.24 Leiter der Empfänger erwähnt (Hausgemeindesituation?)
- 13,18-19 Der Verfasser ist verhindert, zu den Empfängern zu kommen. Warum?
- 13,23-24 Timotheus ist wieder frei. Der Verfasser will mit ihm kommen.
- 13,24 Brief nach Italien oder von Italien aus geschrieben? (Vgl. Apg 18,2)

Verfasser

Das Selbstzeugnis des Hbr zur Verfasserschaftsfrage 13,19; 11,32; 2,3-4; 13,23.

Die Position des Hebräerbriefes in alten Handschriften und Übersetzungen Nach Metzger⁶
findet sich Hbr an folgenden verschiedenen Stellen im Kanon des NT wieder:

1. Direkt nach Röm in \mathfrak{P}^{46} 103 455 1961 1964 1977 1994 2104 2576 2685,
2. nach 2 Cor in 1930 1978 1992 2000 2248 cop^{sa},
3. nach Gal in einem Vorläufer des Kodex Vaticanus (B),
4. nach Eph in 606,
5. nach 2 Thes in \aleph A B C H I K P 0150 0151 und mehr als 80 Minuskeln, einschließlich 33 81 88 181 436 1739 1877 1881 1962 2127 cop^{bo} arm geo^{mss} eth^{mss},
6. nach Tit in 1311 2183, so auch in der Liste in 1521, aber nicht im Text von 1521,
7. nach Philemon in D L Ψ 048 056 075 0142, den meisten Minuskeln, einschließlich 104 326 330 451 614 629 630 1984 1985 2492 2495 it^d vg syr^{p,h} cop^{bo,mss} eth^{pp},
8. ... Kol, Philemon, 1 + 2 Thes, Phil, Hebrews, 1 + 2 Tim, Tit in 2690, 2739,
9. ... 1 + 2 Kor, Gal, 1 + 2 Thes, 1 + 2 Tim, Tit, Philemon, Hebrews, Jak, Rom, Eph, Phil, Kol, Judas, 1 + 2 Pt, 1 Joh (Handschrift bricht nach 1 Joh ab) in 1241.

In den oben aufgezeigten meisten Handschriften und Übersetzungen wird der Hebräerbrief im Kontext der paulinischen Briefe überliefert. Er wurde also als ein Paulusbrief verstanden und eingeordnet.

Zu \mathfrak{P}^{46} stellt Vielhauer fest: "Der Hebr steht in der ältesten Paulushandschrift, dem Papyrus 46, an zweiter Stelle, nach dem Röm und vor den Kor." ⁷ Im Nestle-Aland NT ⁸ wird \mathfrak{P}^{46} "ca. 200" datiert.

Die Berücksichtigung der Kirchenväter zur Verfasserschaftsfrage

1. 1. Klemensbrief
In diesen Stellen hat der 1. Klemensbrief starke Anspielungen oder Zitate aus dem Hebräerbrief.
 - (a) 1. Klemensbrief 36,1-5⁹ => Hbr 1,3-7.13
 - (b) 1. Klemensbrief 17,1 => Hebr 11,37
2. Klemens von Alexandrien. Eusebius schreibt über Klemens:¹⁰

Den Hebräerbrief weist er Paulus zu, behauptet aber, er sei an die Hebräer in hebräischer Sprache geschrieben worden. Lukas habe den Brief sorgfältig übersetzt und dann an die Griechen weitergeleitet. Daher komme es, daß die Sprache dieses Briefes dieselbe Färbung zeige wie die der Apostelgeschichte.

6. Bruce Metzger, A Textual Commentary on the Greek New Testament (London, New York: United Bible Societies, 1975), 767 pp, S. 661-662.

7. Philipp Vielhauer, Geschichte der urchristlichen Literatur - Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die apostolischen Väter, 3. Aufl. (Berlin / New York, 1981), S. 251.

8. Nestle und Aland, Novum Testamentum Graece, S. 686.

9. Nach Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, §10a 'ein Schreiben der röm. Gemeinde an die von Korinth ... Verfaßt nach der herrschenden Ansicht c. 95/96 durch den röm. Presbyter Klemens'.

10. Eusebius, Kirchengeschichte, VI,14,1-4; S.289.

Daß dem Briefe nicht die Worte »Paulus, der Apostel« vorgesetzt seien, habe seinen guten Grund. »Denn« - so erklärt er - »da er an die Hebräer schrieb, die gegen ihn voreinge- nommen waren und ihn verdächtigten, so war es ganz begreiflich, daß er nicht schon am Anfange durch Nennung seines Namens ab- stieß.« Sodann fügt Klemens bei:

»Da ferner, wie der selige Presbyter sagte, der Herr als Apostel des All- mächtigen an die Hebraer gesandt worden war, so betitelt sich Paulus, als zu den Heiden gesandt, aus Bescheidenheit nicht als Apo- stel der Hebräer. Er un- terläßt es aus Ehrfurcht vor dem Herrn und weil er, der Lehrer und Apostel der Heiden, über seinen Beruf hin- aus an die Hebräer schrieb. «

3. Das Zeugnis des Origenes über den Hebräerbrief. Eusebius schreibt über Origenes:¹¹

In seinen Homilien zum Hebräerbrief äußert sich Origenes über denselben also: 'Jeder, der Stile zu unterscheiden und zu beurteilen versteht, dürfte zuge- ben, daß der Stil des sog. Hebräerbriefes nichts von jener Ungewandtheit im Ausdruck zeigt, welche der Apostel selber eingesteht, wenn er sich als unge- schickt in der Rede, d. i. im Ausdruck, bezeichnet, daß der Brief vielmehr in seiner sprachlichen Form ein besseres Griechisch aufweist. Daß die Gedanken des Briefes Bewunderung verdienen und hinter denen der anerkannten Briefe des Apostels nicht zurückstehen, dürfte ebenfalls jeder als richtig zugeben, der mit der Lektüre des Apostels vertraut ist.'

Später bemerkt Origenes noch: 'Ich aber möchte offen erklären, daß die Gedanken vom Apostel stammen, Ausdruck und Stil dagegen einem Manne angehören, der die Worte des Apostels im Gedächtnis hatte und die Lehren des Meisters umschrieb. Wenn daher eine Gemeinde diesen Brief für paulinisch erklärt, so mag man ihr hierin zustimmen. Denn es hatte seinen Grund, wenn die Alten ihn als paulinisch überliefert haben. Wer indes tatsächlich den Brief geschrieben hat, weiß Gott. Soviel wir aber erfahren haben, soll entweder Kle- mens, der römische Bischof, oder Lukas, der Verfasser des Evangeliums und der Apostelgeschichte, den Brief geschrieben haben.' So viel hierüber.

4. Eusebius of Caesarea

Von Paulus aber sind sicher und bestimmt die vierzehn Briefe verfaßt. Es wäre indes nicht recht, außer acht zu lassen, daß manche behaupteten, der Brief an die Hebräer sei von der römischen Kirche nicht als paulinisch anerkannt worden, und denselben deshalb verwarfen. Wie übrigens früher über den He- bräerbrief geurteilt wurde, werde ich noch bei Gelegenheit mitteilen.¹²

Black's Buch über den Verfasser des Hebräerbriefes. Black weist in seinem Buch in einem Anhang¹³ nach, dass Origenes Paulus für den eigentlichen Autor des Hebräerbriefes hielt und dass der Schreiber (penman) jemand anders war, womit Origenes die stilistischen Unterschiede erklärt.

11. Eusebius, Kirchengeschichte, VI, 25,11-14, S. 300.

12. ebd., III,3, S.151

13. David Alan Black, *The Authorship of Hebrews: The Case for Paul* (Gonzalez, FL: Energion Publications, 2013), Appendix: Origen about the authorship of Hebrews

Parallelen zwischen Paulusbriefen und dem Hbr nach Gaussen: ¹⁴

2,4	Röm 15,19; 2 Kor 12,12; 2 Thess 2,9
3,1	Phil 3,14
5,12	1 Kor 3,2
8,1	Eph 1,20
9,1+10,1	Kol 2,17
10,33	1 Kor 4,9
13,9	Eph 4,14
13,10-11	1 Kor 9,13
13,20-21	Röm 15,33; 16,20; Phil 4,9; 1 Thess 5,23; 2 Kor 13,11

Das ganze Buch von Black ist in dieser Hinsicht lesenswert und informativ.¹⁵

Empfänger

Wir haben den Titel dieses Briefes (An die Hebräer) von den alten Handschriften übernommen, welche die Briefe, die als Briefe des Paulus galten, nach den Namen der Empfänger benannt haben (An die Römer, An die Kolosser, An Philemon usw.). Ein Beispiel dafür ist Papyrus 46, der von den beiden Alands um 200 nach Christus datiert wird.

Griechischsprachig; Hellenisten jüdischen Hintergrundes: 13,17.24; 2,3-4; 5,11-14; 6,9-11; 10,32-34.

Ort der Abfassung

13,24; jüdische Fragen aktuell.

Zeit der Abfassung

13,10-14; 9,6-9; 8,13; 10,1ff u.a.

Zweck

13,22; 10,35-36; 1,1-4; 13,10-14

4.14.2 Gliederung und Inhalte des Hebräerbriefes**Gliederung des Hebräerbriefes**

1,1-2,4 Weil der Sohn Gottes die Offenbarung Gottes selbst in Person ist und größer als alle Propheten und Engel, ist es notwendig, dass wir uns umso stärker an das von ihm verkündigte Wort halten.

2,5-3,6 Weil Gott die kommende Welt dem Menschensohn Jesus unterworfen hat und Jesus menschengeworden durch sein Todesleiden den Teufel zunichte gemacht hat und ein barmherziger Hohepriester geworden ist, darum schauet auf den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses Jesus, der größer ist als Mose und dessen Haus wir sind.

3,7-4,13 Sehet zu, Brüder, dass nicht etwa in jemand von euch ein böses Herz des Unglaubens sei, verhärtet durch Betrug der Sünde, wie bei der Wüstengeneration, die nicht in die Ruhe Gottes

14. L. Gaussen, Die Aechtheit der Heiligen Schriften vom Standpunkt der Geschichte und des Glaubens, Grob, J. E. <trans> (Basel: Balmer und Riehm, 1864–1865), 2 Bände, S. 321.

15. Black, The Authorship of Hebrews: The Case for Paul

eingehen konnte, sondern lasst uns nun fleißig sein, angeleitet durch Gottes Wort, in jene Ruhe einzugehen.

4,14-5,10 Weil wir nun einen großartigen Hohenpriester haben, laßt uns mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, um Barmherzigkeit und Gnade zu empfangen.

5,11-6,20 Dieses Thema von Jesus als Hohepriester ausreichend zu entfalten ist schwierig, weil ihr absichtlich träge zum Hören seid und in einem Kleinkindalter verharrt. Macht das nicht, weil das gefährlich ist, sondern ahmet fleißig Abraham nach, um durch Glauben und Geduld die absolut gewisse Verheißung zu ererben.

7,1-28 Die Tatsache, dass Jesus Christus gemäß Ps 110 durch einen Eid Gottes zum Hohenpriester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks gemacht worden ist und zur Rechten Gottes sitzt, beinhaltet, dass Jesu Hohepriestertum in jeder Hinsicht dem aaronitischen Hohenpriestertum gegenüber überlegen ist.

8,1-10,18 Jesus hat als Hohepriester zur Rechten Gottes im Himmel sitzend einen umso besseren Priesterdienst erlangt, als er auch eines besseren und neuen Bundes Mittler geworden ist und als er in die größere und vollkommeneren Hütte eingegangen ist und als er ein besseres, vollkommenes, einmaliges Opfer durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat.

10,19-11,40 Da wir nun Freimütigkeit zum Eintritt in das Heiligtum durch das Blut Jesu haben, so lasset uns auch hinzutreten in Glaubensgewissheit, am Bekenntnis der Hoffnung festhalten und aufeinander acht haben, einander ermutigen zur Liebe und die Zuversicht nicht wegwerfen, denn 'der Gerechte wird aus Glauben leben', auch nach dem Zeugnis der alt-testamentlichen Gläubigen.

12,1-29 Mit dieser Wolke von Zeugen um uns herum lasset uns mit Geduld in unserem Wettkampf laufen, indem wir Sünde ablegen und auf Jesus schauen und Gottes des Vaters Erziehungsarbeit an uns annehmen, damit wir heilig werden und vollkommen gemacht für das himmlische Jerusalem und das unerschütterliche Reich Gottes.

13,1-25 Übt Bruderliebe, Gastfreundschaft, Mitleid mit Gefangenen, Reinheit in der Ehe, Genügsamkeit ohne Habgier, gedenket und folget euren guten Leitern (1-7). Jesus Christus ist groß, unwandelbar und macht unser Herz fest durch Gnade, lasset uns zu ihm hinaus aus dem Lager gehen und seine Schmach tragen und Gott allezeit Opfer darbringen durch Lobpreis und durch das Tun von Gutem (8-17). Bitte um Fürbitte, Aussprechen des Segens und Grüße (18-25).

Die Zitate aus dem Alten Testament im Hebräerbrief

Nach dem UBS Greek New Testament.¹⁶

¹⁶ K. Aland und B. Metzger, The Greek New Testament, UBS, 3. Aufl. (Stuttgart: United Bible Societies, 1975), S. 902-903.

1.5a	Ps 2.7
1.5b	2 Sam 7.14
1.6	Dt 32.43 LXX
1.7	Ps 104.4
1.8-9	Ps 45.6-7
1.10-12	Ps 102.25-27
1.13	Ps 110.1
2.6-8	Ps 8.4-6 LXX
2.12	Ps 22.22
2.13a	Is 8.17 LXX
2.13b	Is 8.18
3.7-11	Ps 95.7-11
3.15	Ps 95.7-8
4.3	Ps 95.11
4.4	Gn 2.2
4.7	Ps 95.7-8
5.5	Ps 2.7
5.6,10	Ps 110.4
6.13-14	Gn 22.16-17
7.1-2	Gn 14.17-20
7.17,21	Ps 110.4
8.5	Ex 25.40
8.8-12	Jr 31.31-34
9.20	Ex 24.8
10.5-7	Ps 40.6-8
10.16-17	Jr 31.33-34
10.30	Dt 32.35-36
10.37-38	Is 26.20 LXX Hab 2.3—4 LXX
11.5	Gn 5.24
11.18	Gn 21.12
11.21	Gn 47.31 LXX
12.5-6	Pr 3.11-12
12.20	Ex 19.12-13
12.21	Dt 9.19
12.26	Hg 2.6
13.5	Dt 31.6,8
13.6	Ps 118.6

In der Gliederung: AT-Zitate, Aufforderungen, 5 Warnungen

Nr.	Abschnitt	AT Zitat	Aufforderungen	5(-6) Warnende Abschnitte	Ab-
1	1,1-2,4	Ps 2,7 2 Sam 7,14 Dt 32,43 Ps 104,4; 45,6-7; 102,25-27; 110,1	2,1-4	1. 2,1-4	
2	2,5-3,6	Ps 8,4-6; 22,22 Is 8,17-18	3,1		
3	3,7-4,13	Ps 95,7-11 Gn 2,2	3,12-13; 4,1.11	2. 3,12-13 + 4,1.11	
4	4,14-5,10	Ps 2,7; 110,4	4,14.16		
5	5,11-6,20	Gn 22,16-17	6,1.11-12	3. 6,4-8	
6	7,1-28	Gn 14,17-20 Ps 110,4	7,4		
7	8,1-10,18	Ex 25,40 Jer 31,31- 34 Ex 24,8 Ps 40,6-8			
8	10,19-11,40	Dt 32,35-36 Jes 26,20 Hab 2,3-4 Gn 5,24; 21,12; 47,31	10,19-24.32-36	4. 10,26-31	
9	12,1-29	Spr 3,11-12 Ex 19,12-13 Dt 9,19 Hag 2,6	12,1-3.9.12-17.25.28	5. 12,13-17; (6.) 12,25.29	
10	13,1-25	Dt 31,6.8 Ps 118,6	13,1-19.22		

Kapitel 5

Die sogenannten katholischen Briefe

Die übrigen Briefe des Neuen Testaments werden auch "katholische" Briefe in dem Sinne genannt, dass sie nicht nur an eine erkennbare örtliche Gemeinde geschrieben sind, sondern mehr für die überregionale, weltweite Gemeinde sind. "Katholisch" aus dem Griechischen meint hier "gemäß dem ganzen (Weltkreis)". Allerdings kann man, wenn man einzelne dieser sieben Briefe anschaut, auch den Eindruck bekommen, dass diese Briefe in eine sehr örtliche und begrenzte Situation hinein geschrieben wurden (etwa der zweite und dritte Johannesbrief). Der erste Petrusbrief lokalisiert seine Empfängerschaft (1 Pt 1,1) und der zweite setzt dieselbe lokalisierte Empfängerschaft voraus (2 Pt 3,1).

In den meisten Bibeln (nicht in der Lutherübersetzung) findet sich die Reihenfolge Jakobus, 1 und 2 Petrus, 1, 2 und 3 Johannes und schließlich Judas. Diese Reihenfolge lehnt sich wahrscheinlich an Galater 2,9 an:

... als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben ist, reichten Jakobus und Kephas und Johannes, die für Säulen gelten, mir und Barnabas die Hand der Gemeinschaft, damit wir unter den Heiden, sie aber unter der Beschneidung wirkten"¹

Judas, der sich selber "Judas, Knecht Jesu Christi, Bruder aber des Jakobus" (Judas 1,1) nennt, scheint hinter diesen dreien eingeordnet worden zu sein, da er selber ein kleinerer und weniger bekannter Knecht Jesus Christi war und Bruder des ersten in dieser Reihe. Das ließ ihn natürlich auch ein Bruder Jesu Christi sein, aber Demut hat sowohl Jakobus als auch Judas dazu veranlasst, das gar nicht erst zu erwähnen.

5.1 Der Jakobusbrief

5.1.1 Einleitende Gedanken zum Jakobusbrief

Zusammenfassung

Jakobus, der Bruder des Herrn Jesus Christus, hat diesen Brief wahrscheinlich in der Mitte der fünfziger Jahre des ersten Jahrhunderts von Jerusalem aus an die Gemeinden "in der Zerstreuung" geschrieben. Das würde wahrscheinlich bedeuten, dass, wo auch immer Gemeinden waren, dieser Brief für sie wäre, auch in "in der Zerstreuung, in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien" (1 Pt 1,1). Da viele dieser Gemeinden durch Paulus und sein Team gegründet worden

1. Falls nicht anders vermerkt, erfolgen die Zitate aus der deutschen Bibel nach F. E. SCHLACHTER, Übers., Schlachter Bibel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach dem Urtext übersetzt (Genfer Bibelgesellschaft, 1951).

waren, muss man von gemischten Gemeinden mit Juden-Christen und Heiden-Christen ausgehen, wobei die Heidenchristen wahrscheinlich die Mehrheit stellten.

Ein Hauptzweck dieses Briefes war wahrscheinlich, ein Missverständnis von der Lehre des Paulus zu korrigieren (die Lehre des Paulus, wie man sie z.B. in Gal 3 und Röm 4 findet), als ob ein Glaube, der sich nicht durch Werke im Leben manifestiert, ausreichen würde, um gerettet zu werden (siehe unten).

Einleitungsfragen

Verfasser 1:1 Verfasser ist "Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus". Zur Identifikation des Verfassers gibt es vier mögliche Männer im NT mit Namen Jakobus (1,1):

1. Jakobus, Sohn des Zebedäus und Bruder des Johannes Mk 1,19
2. Jakobus, der Sohn des Alphäus Mk 3,18
3. Jakobus, Vater des Judas Lk 6,16; Apg 1,13
4. Jakobus, der Bruder des Herrn Mt 13:55; Mk 6:3; Gal 1,19; 2:9; 2:12; Apg 12,17; 15,13; 21,18; 1 Kor 15:7; 9,5; Jud 1.

Es gibt gewisse Ähnlichkeiten zwischen dem Jakobusbrief einerseits und der Art, wie Jakobus, der Bruder des Herrn in Apg 15,13-21 redet. Zahn weist auf einen Abschnitt des Origenes in einem lateinischen Manuscript hin, wo der Verfasser des Briefes Jakobus, der Bruder des Herrn ist (lib IV, 8 in Rome).²

Ich denke, das Jakobus, der Bruder des Herrn Jesus, am besten passt. Er wurde im Jahre 62 nach Christus in Jerusalem zu Tode gesteinigt und war wenigstens seit Apg 12,17 eine herausragende Führerpersönlichkeit der Kirche in Jerusalem. Von daher ist wahrscheinlich auch der Ort der Abfassung Jerusalem.

Empfänger 1,1 Empfänger sind die "die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind". In 1,12 wird das Thema Anfechtung und Versuchung für die Empfänger angeschnitten. In 2,2 findet sich das Wort "Synagoge".³ In 2,1-7 mahnt Jakobus, dass sie nicht reiche Leute bevorzugen sollen. Das kam offensichtlich vor. Gleichzeitig kam es vor, dass reiche Leute Christen vor Gericht zogen (2,6).

Wenn Jakobus die Empfänger in 2,1 drängt, "den Glauben an unsren Herrn der Herrlichkeit, Jesus Christus" nicht mit dem Ansehen der Person zu verbinden, setzt er die Göttlichkeit Jesus Christi als "Herrn der Herrlichkeit" für sich und die Empfänger als Teil ihres Glaubens voraus.

Laut 3,14 und 4,1-4 gibt es ein Problem mit Streiten und Kämpfen der Empfänger untereinander. Laut 4,13 gab es unternehmungsfreudige Händler unter ihnen. 5,14 erwähnt kranke Leute unter ihnen und was sie tun können.

Ich denke man kann die "die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind" als die weltweite ("katholische") christliche Kirche mit einem juden-christlichen und einem heiden-christlichen Anteil unter ihnen verstehen. Die Zerstreuung steht im Kontrast zu Jerusalem, von wo aus wahrscheinlich der Autor geschrieben hat.

2. Theodor Zahn, Grundriß der Geschichte des neutestamentlichen Kanons, 2. Aufl. (Leipzig: Deichert'sche Verlagsbuchhandlung, 1904), p. 43.

3. In dem Brief des Ignatius an Polykarp (IV,2) wird das Wort Synagoge für heiden-christliche Versammlungen benutzt. Von daher kann man auf Grund dieses Wortes nicht notwendigerweise von rein jüdisch-christlichen Empfängern ausgehen.

Dass der Begriff von Gottes Volk in der Zerstreuung auch Heidenchristen mit beinhalten kann ist vollkommen deutlich auf Grund von 1 Petr 1,1; 2,9f und 4,3. Das 2 Petr 3,1 dieselben Empfänger voraussetzt gilt das auch für den 2 Petrusbrief. Da der Judasbrief wahrscheinlich an dieselben Empfänger geschrieben ist auch für ihn.

Ort Wenn unsere Annahme, dass Jakobus, der Bruder des Herrn Jesus Christus, der Verfasser ist, dann hat er wahrscheinlich diesen Brief von Jerusalem aus geschrieben.

Zeit In 2,21-24 sagt Jakobus:

21 Wurde nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerechtfertigt, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar darbrachte? 22 Da siehst du doch, daß der Glaube zusammen mit seinen Werken wirksam war und daß der Glaube durch die Werke vollkommen wurde; 23 und so erfüllte sich die Schrift, die da spricht: «Abraham hat Gott geglaubt, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet», und er ist «Freund Gottes» genannt worden. 24 Da seht ihr, daß der Mensch durch Werke gerechtfertigt wird und nicht durch den Glauben allein.

Diese Aussagen des Jakobus beziehen sich in irgendeiner Form auf das, was Paulus in Gal 3,5-14 oder in Röm 3,28-4,25 schreibt und was er wahrscheinlich auch mündlich in den Gemeinden predigte, welche er gegründet hatte. Wie wir aus 2 Pt 3,15-16 wissen, wurde die Lehre des Paulus mitunter missverstanden und missbraucht.

Auch Petrus wandte sich in seinem Text nicht gegen Paulus selbst, sondern gegen einen Missbrauch der Briefe des Paulus zum eigenen Verderben. Die Briefe des Paulus stellt er sogar auf dieselbe Ebene mit den heiligen Schriften des Alten Testaments. Ich setze auch für Jakobus voraus, dass er sich nicht gegen Paulus selbst richtet, sondern gegen den Missbrauch der Lehre des Paulus (vgl. auch Apg 21,20-26; Gal 2,6-10 und 5:6!).

Falls Jakobus in seinem Brief den Römerbrief voraussetzt, dann ist sein Brief später als 56 n. Chr. geschrieben. Falls Jakobus nur den Galaterbrief voraussetzt, dann ist sein Brief später als 48 n. Chr. geschrieben.

Ich persönlich denke, dass ein gutes Zeitfenster für den Jakobusbrief nach 48 n. Chr. und vor dem Besuch des Paulus in Jerusalem im Hause von Jakobus vor dem späten Frühjahr 56 ist (Apg 21,17-26).

Die Aussage von Jakobus in 5:3 "Ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen!" setzt voraus, dass er auch seine Zeit als Teil der letzten Tage ansah (vgl. auch Hbr 1,1).

Zweck Ein Hauptzweck dieses Briefes war wahrscheinlich, ein Missverständnis von der Lehre des Paulus zu korrigieren (die Lehre des Paulus, wie man sie z.B. in Gal 3 und Röm 4 findet), als ob ein Glaube, der sich nicht durch Werke im Leben manifestiert, ausreichen würde, um gerettet zu werden. Dass das nicht wirklich die Meinung von Paulus war, wird durch solche Aussagen wie in Gal 5,6 vollkommen deutlich. Jakobus schreibt also nicht gegen Paulus, sondern um Leute zu korrigieren, die Paulus einseitig gebrauchten und missverstanden (vgl. 2 Pt 3,15-16).

Auf diesem Hintergrund kann man dann auch die verschiedenen Ermahnungen und Ermutigungen, richtig und weise zu leben, verstehen, die Jakobus ausspricht, um Missstände in den Gemeinde zu korrigieren.

Der Jakobusbrief als die angewandte Bergpredigt in Form eines Briefes

Es gibt so viele Parallelen zwischen diesem Brief und der berühmten Bergpredigt, dass wir ihn als Bergpredigt in Form eines Briefes ansehen können.

Jak 1:2	Mt 5:10
1,5	7:7
1,9-11	Lk 6,20.24
1,12	Mt 5,11-12
1,16	Mt 7,11
1,19-20	Mt 5,21-22
1,22(-25)	7,24
1,26	5,22.37
2,5	Mt 5,3; Lk 6,20
2,6-7	5:11
2,8-13	5,21-32; 7,12 (vgl. Jak 2,8 mit Mt 22,39)
2,14-26	7,12-29
3,1-12	5,5.22.33-37; 7,1-2; Lk 6,28
3,13-18	Mt 5,5.9.24.38-48; 7,16-20
4,1-3	5,21-26; 7,7
4,4	6,24 (vgl. Jak 4:10 mit Mt 23,12)
4,11-12	7,1-5
4,13-5:6	6,19-34
5,7-8	7,21-22
5,9	7,1
5,10-11	5,10-12
5,12	5,33-37

5.1.2 Inhalt des Jakobusbriefes

1,1 Briefkopf

1,2-4 Prüfungen bedeuten für Christen Freude, wenn sie mit Glaubensbewährung einhergehen, weil dann Geduld und wachsende Vollendung die Frucht sind.

1,5-8 Wer Lebensweisheit braucht, wird bei glaubendem Gebet Gottes gebende Güte erleben, wer aber zweifelt wird nichts von Gott empfangen.

1,9-11 Der vor Menschen niedrige Arme ist vor Gott nicht weniger als der an vergänglichem Gut Reiche.

1,12-18 Glückselig sind Menschen, die Prüfungen durchstehen, weil sie ewiges Leben von Gott empfangen. Der Ursprung der Prüfungen liegt nicht in Gott, sondern in der menschlichen Versuchlichkeit. Von Gott kommen lauter gute Gaben, auch die Wiedergeburt durch sein Wort.

1,19-27 Christen sollen Zorn und unrechtes Reden ablegen und sanftmütig Gottes Wort hören und es auch tun, z.B. auch in Fürsorge für Witwen und Waisen.

2,1-13 Vor Gott ist ein Bevorzugen von Personen Sünde und Gesetzesbruch. Darum sollen in der Gemeinde Reiche nicht gegenüber den Armen bevorzugt werden.

2,14-26 Der Glaube ohne Werke ist tot. Toter Glaube kann nicht retten.

3,1-12 Christen sollen sich nicht nach der Lehrtätigkeit drängen, da Lehrer ein größeres Urteil empfangen werden. Die Zunge hat als kleines Körperglied eine große Wirkung. Menschen beherrschen die Welt, aber nicht ihre Zunge. Vor Gott soll die Zunge zu einer nur Süßes sprudelnden Wasserquelle werden.

3,13-18 Gottgeschenkte Weisheit führt zu einem Leben guter Werke, ist sanftmütig, friedlich, hörbereit, barmherzig, gerecht. Streitsüchtige Weisheit ist irdisch, menschlich, dämonisch.

4,1-12 Streit, Mord, Beten mit schlechten Motiven zeigt die Weltförmigkeit der Empfänger an, die religiös in Ehebruch leben. Umkehr ist notwendig. Wer den Mitchristen verachtet, verach-

tet Gebot und Gebieter.

4,13-5,6 Christen sollen nicht hochmütig gottlos planen, um Reichtum zu gewinnen, sondern Gutes tun. Wenn Reichtum mit Gottlosigkeit Hand in Hand geht, so ist ein schreckliches Verderben zu beklagen.

5,7-11 Angesichts der Tatsache, dass der Herr bald kommt, gilt es geduldig zu warten und alles Leid zu ertragen und auch gegen die Mitschristen nicht zu seufzen. Das Vorbild der Propheten im Dulden, besonders auch Hiobs, kann hier helfen.

5,12 Christen sollen nicht schwören, sondern auf ihre Worte soll auch so Verlaß sein.

5,13-18 Leidet jemand, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. Ist jemand krank, so kann er die Ältesten der Gemeinde rufen, dass er ihre seelsorgerliche Hilfe in Anspruch nehme und sie über ihm beten, damit er gesund werde.

5,19-20 Wenn jemand einen vom wahren Weg Abgekommenen zurückbringt, so hat er dessen Seele vom Tode errettet.

5.2 1 Petrusbrief

5.2.1 Einleitung zum 1 Petrusbrief

Zusammenfassung

Petrus, der Apostel und Augenzeuge der Leiden Christi (1,1; 5,1) hat diesen Brief an Heidenchristen in "Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien" geschrieben (1,1; 1,17-19; 2,9-10; 4,3-4). Abfassungsort ist "Babylon", was möglicherweise ein verschlüsselter Name für Rom ist. Die Abfassungszeit ist wahrscheinlich vor der Verfolgung durch Nero (2,13-17). Vielleicht ist Paulus nicht in Rom, es gibt nur Grüße von Markus und Silvanus. Zeitlich könnte der Brief nach 61 und vor 64 abgefasst sein. Der Zweck des Briefes ist, ihren Glauben an Gott und Jesus Christus zu stärken, während sie das Feuer der Verfolgung erleiden (5,12).

Relevante Verse für die Einleitungsfragen, wie sie im Brief aufkommen

- 1,1 Petrus schreibt den Fremdlingen in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien, Bithynien.
- 1,6-8 Leiden der Empfänger erwähnt. Sie haben Jesus nicht gesehen, lieben ihn aber.
- 1,17-19 Sie wurden vom eitlen Wandel nach der Väter Weise erlöst, sind nun Fremdlinge.
- 2,9-10 Waren vormals nicht ein Volk, sind nun aber Gottes Volk.
- 2,12 Leiden der Empfänger als Christen
- 2,13-17 Haltung zur Obrigkeit
- 2,19-25 Leiden von christlichen Knechten
- 3,9 Leiden der Empfänger als Christen
- 3,14-17 Leiden der Empfänger als Christen
- 4,1.4.6.12-19 Leiden der Empfänger als Christen
- 4,3-4 Heidenchristen sind Empfänger
- 5,1 Miltätester und Zeuge der Leiden Christi
- 5,6-9 Leiden der Empfänger als Christen
- 5,10 Leiden der Empfänger als Christen
- 5,12 Silvanus
- 5,13 Gruß aus Babylon, auch von Markus, Petri (geistlichem) Sohn

5.2.2 Inhalt des 1 Petrus

1,1-2 Petrus schreibt seinen Brief an Gottes Auserwählte in einigen damaligen oströmischen Provinzen.

1,3-12 Gott gebührt Lob für das große Heil in Christus, das auch im Leiden standhält

1,13-25 und das von den Wiedergeborenen in einem heiligen Lebenswandel beantwortet werden soll.

2,1-10 Die Glieder des Gottesvolkes sollen durchs Wort Gottes und in Verbundenheit mit dem von Menschen verworfenen Christus wachsen und priesterlich die Größe Gottes bezeugen, indem sie 2,11-17 in der menschlichen Gesellschaft ein tadelloses Leben führen,

2,18-25 so als Knechte,

3,1-6 als Ehefrauen

3,7 und Ehemänner.

3,8-16 Auch wenn sie dabei leiden sollten, sollen alle in christlicher Gesinnung Gutes tun und friedfertig leben, weil sie eine Hoffnung haben

3,17-22 und weil Christus den besseren Weg vorangegangen ist, nämlich um Gutestun willen zu leiden, und in seiner göttlichen Macht heute wie zur Zeit Noahs die wenigen Gottesfürchtigen rettet.

4,1-7 Christen sollen im Bruch mit dem früheren sündigen Leben dem Leidensvorbild Christi folgen, weil sie mit dem nahen Gericht Gottes über alles rechnen.

4,8-11 Das Leben in der Gemeinde

4,12-19 und ihre Leidensfähigkeit erwachsen aus Gottes Kraft.

5,1-4 Die Ältesten und

5,5 die Jüngeren sollen ihren Platz in der Gemeinde einnehmen und christusgemäß ausfüllen,

5,5b-9 alle aber in demütiger Abhängigkeit von Gott allen Anfechtungen widerstehen.

5,10-14 Schließlich beenden Segenswünsche und Grüße den Brief.

5.3 2 Petrusbrief

5.3.1 Einleitung zum 2 Petrus

Zusammenfassung

Verfasser: Petrus hat diesen Brief geschrieben (1,1; 3,1.15).

Empfänger: Wenn der "2. Petrusbrief", der nach 3,1 ein zweiter Brief nach einem an dieselbe Empfängerschaft zuvor ergangenen ersten Brief ist, in 3,1 unseren "1. Petrusbrief" als ersten Brief meint, dann ist die Empfängerschaft des "2. Petrusbriefes" dieselbe wie die des "1. Petrusbriefes": mehrheitlich heidenchristlich und wohnhaft in den Gebieten "Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien".

Für dieses Verständnis spräche auch 3,15, denn Paulus hat Briefe an die Galater, Epheser, Kolosser, an Philemon, Timotheus (1. Tim: als Tim. in Eph. war) und an Laodicea geschrieben, was den Plural in 3,15 rechtfertigt. Auch findet sich in diesen Briefen des Paulus eine entsprechende eschatologische Ausrichtung, die 3,15 voraussetzt.

Ort: Wenn im 1. Petrusbrief mit Babylon Rom gemeint ist und Petrus, wie kirchengeschichtlich bezeugt, in Rom den Märtyrertod gestorben ist und der 1. Petrusbrief nach Apg 28 (= nach 61/62 n.Chr.) anzusetzen ist, so käme für den 2. Petrusbrief als vermutender Vorschlag ebenfalls der Westen des römischen Reiches und speziell Rom als Abfassungsort in Frage.

Zeit: Nach dem 1. Petrusbrief (nach 62? 63? 64?). Der Brand von Rom war 64 n. Chr. Zeitlich später ereignete sich die grausame Christenverfolgung unter Nero, in welcher wohl auch Petrus umgekommen ist (im Jahre 65? 66? 67?). Somit wäre der Brief irgendwann etwa in den Jahren 63-67 abgefaßt.

Zweck: Warnung vor falschen Propheten und damit verbundenen Irrlehren, Aufruf zu einem Ernstnehmen der Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu und damit verbunden einem heiligen Leben.

Relevante Verse für die Einleitungsfragen, wie sie im Brief aufkommen.

1,1 Simon Petrus

denen, die einen gleich kostbaren Glauben mit uns empfangen haben durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus.

1,13-15 Petrus weiß um seinen baldigen Tod.

1,16-18 Rückblick auf die Verklärung.

2,1-3 Prophetische Worte über kommende Irrlehrer.

2,9-22 verkehrte Menschen

3,1-2 Der Brief ist ein zweiter Brief an dieselbe Empfängerschaft.

3,2 Propheten, Gebot des Herrn, Eure Apostel (= Paulus und Barnabas z.B. Galatien betreffend? Vgl. Apg 14,14; vgl. 2 Petr 3,15-16). 3,3-5 Spötter in den letzten Tagen

3,15-16 Der Verfasser dieses Briefes erkennt Paulus als von Gott mit Weisheit begnadeten Bruder an, der Briefe schreibt, die auf einer Ebene mit "den anderen Schriften" (= den anderen Heiligen Schriften) stehen, die also Gottes Wort in Schriftgestalt sind. Es könnte sein, dass die Irrlehrer Paulusschriften verdrehten, um ihre Irrtümer zu rechtfertigen.

5.3.2 Inhalt des 2 Petrus

1,1-2 Briefkopf

1,3-11 Gott hat uns gerufen, und als wir ihn erkannt haben, hat er uns alles geschenkt, was wir zu einem heiligen, christlichen Leben brauchen. Darum sollen wir auch jetzt die ganze Palette christlicher Tugenden an den Tag legen und so den Eingang ins Reich Gottes anstreben.

1,12-15 Weil Petrus weiß, dass er bald sterben muß, schreibt er den Brief, nicht, um den Empfängern Neues zu vermitteln, sondern um sie an das ihnen bekannte alte Zentrale zu erinnern:

1,16-21 Die Verkündigung des Petrus von der kraftvollen Wiederkunft Christi ist kein ausgedachter Mythos, sondern entspricht den Tatsachen: Auf dem Berg der Verklärung konnte Petrus mit eigenen Augen die Göttlichkeit Christi schauen und mit eigenen Ohren hören, dass Gott, der Vater, Jesus als den Messias identifizierte. Auch das prophetische Wort des Alten Testaments garantiert die kraftvolle Ankunft des Messias.

2,1-22 Petrus kündigt das Auftreten falscher Lehrer innerhalb der Gemeinden an, die wie die falschen Propheten im Alten Bund Menschen vom rechten Weg abbringen und dafür von Gott bestraft dem Gericht verfallen.

1-3 Den echten Propheten des Alten Bundes standen die falschen Propheten gegenüber, der Weg der Wahrheit im Neuen Bund wird in Mißkredit gebracht werden durch falsche Lehrer und ihre Anhänger, deren Verlorenheit gewiß ist:

4-11 Denn, wenn Gott Engel und die Welt vor der Sintflut und auch Sodom und Gomorra nicht verschont hat und jeweils nur die wenigen Gerechten gerettet hat, dann ist diesen frechen, an der Sünde orientierten, respektlosen Lästern von Majestäten das Gericht unausweichlich.

12-22 Die Sünden der Irrlehrer und ihrer Sektenanhänger sind: Lästerungen, ungerechter Gelderwerb, Schlemmerleben, Betrügereien, ausscheifendes ehebrecherisches Leben, Verführung

von noch nicht gefestigten Christen, Habgier, Bileamverwandtschaft, verheißungsvolles Scheinchristentum und nichts dahinter, das Führen großer Worte ohne Realität, Abfall von Christus. Sie erwartet ein schlimmeres Gericht, als wenn sie nie Christen geworden wären.

3,1-16 Die Wiederkunft Christi und damit verbunden das Vergehen der Welt und das Kommen der neuen, ist gewiß, darum sollen Christen heilig auf den Tag des Herrn zuleben.

1-2 Auch im zweiten Brief an dieselbe Verfasserschaft hat Petrus das Anliegen, an die Prophetenworte des Alten Bundes und an die Lehre Jesu durch seine Apostel zu erinnern.

3-4 In der Endzeit werden Spötter kommen und die Wiederkunft Jesu spöttelnd in Frage stellen, indem sie meinen, dass alles von Anbeginn der Welt immer gleich geblieben sei und gleich bleiben werde.

5-10 Aber sie machen einen mehrfachen Gedankenfehler:

1. Die Sintflut bedeutete das Ende der damaligen Welt, danach kam eine neue. (V. 5-6)
2. Entsprechend werden die jetzigen Himmel und die jetzige Erde am Tage des Gerichtes über die gottlosen Menschen dem Feuer verfallen. (V. 7)
3. Es ist zu unterscheiden zwischen Gottes Zeitmaß und dem menschlichen. Gottes "Bald" ist göttlich und nicht menschlich zu messen. Gott kommt keinen Tag zu spät, sondern pünktlich. (V. 8-9a)
4. Das Motiv für des Herrn Warten ist liebende Geduld: Weil nach seiner Ankunft kein Raum mehr zur Umkehr bleibt, ist sein Tag noch nicht gekommen. Der Herr will jedem Raum zur Umkehr lassen (9b).
5. Eines Tages ist die wartende Geduld des Herrn zu Ende und der Tag des Herrn kommt. An diesem Tag werden Himmel und Erde im Feuer vergehen. (V.10)

11-14 Das Wissen um das Vergehen der alten Himmel und der alten Erde und um das Kommen der neuen Welt sollte die Gläubigen anspornen, heilig zu leben, um untadelig vor Ihm stehen zu können.

15-16 Die wartende Geduld des Herrn sollen Christen nicht als Fehler, sondern als heilbringend ansehen, was auch der Lehre des Paulus in seinen Briefen an die Empfänger entspricht. Petrus sieht die Paulusbrieve auf einer Ebene mit den Heiligen Schriften des Alten Bundes. Wer sie verdreht, tut das in der Gefahr der eigenen Verdammnis.

3,17-18 Die Empfänger sollen sich daher vor dem Irrtum der Abgefallenen hüten und vielmehr dadurch wachsen, dass sie von Jesus Christus Gnade empfangen und ihn immer besser kennen lernen. Ihm gebührt die Ehre schon jetzt und auch an seinem Tag.

5.4 Der Judasbrief

5.4.1 Einleitung zum Judasbrief

Zusammenfassung

Verfasser ist Judas, ein Bruder von Jakobus (vgl. Jak 1,1). Wahrscheinlich ist dieser Jakobus auch ein Bruder Jesu und von daher auch Judas mit ihm (Mk 6,3).

Da Judas den zweiten Brief des Petrus zu benutzen scheint, wird er seinen Brief wohl einige Zeit nach dem zweiten Petrusbrief geschrieben haben. Falls Judas 1,17 sich auf den zweiten Petrusbrief bezieht, dann können wir annehmen, dass der Judasbrief auch an dieselben Empfänger geschrieben wurde.

Es gibt keinen Hinweis in Bezug auf den Ort der Abfassung.

Der Hauptzweck des Briefes scheint ein Aufruf zu sein, "daß ihr für den Glauben kämpft, der den Heiligen ein für allemal übergeben worden ist. Es haben sich nämlich etliche Menschen eingeschlichen" (1,3-4). Während Petrus die Ankunft der falschen Lehrer vorhersagte, stellt Judas fest, dass sie schon gekommen sind und dass es Zeit sei, sie zurückzuweisen.

Judas hat vielleicht vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben (vor 70 n. Chr.). Denn er listet

verschiedene Gerichte Gottes auf und wahrscheinlich hätte er die Zerstörung Jerusalems erwähnt, wäre sie schon geschehen.

Einleitungsfragen zum Judasbrief

Verfasser Judas, Bruder des Jakobus (vgl. Jak 1,1) hat diesen Brief geschrieben. Er ist auch ein Herrenbruder (Mk 6,3).

Empfänger Wenn sich Jud 17 auf 2. Petrus bezieht, dann ist die Empfängerschaft gleich.

Ort ?

Zeit Nach dem 2. Petrusbrief und wahrscheinlich vor der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. Wenn die in 1,17-18 erwähnten Apostelworte über Spötter sich auf 2 Petr 3,3 und 1 Tim 4,1 beziehen, dann ist der Judasbrief nach dem 2 Petrusbrief geschrieben worden.

Zweck Nach 1,3-4 ist der Zweck des Briefes, den Feuermelder einzuschlagen und dazu aufzurufen, dass sie für den Glauben kämpfen sollen, indem sie die falschen Lehrer zurückweisen sollen. Diese waren so fleischlich und irdisch gesonnen, dass sie die sogar bei den Liebesmahlen der Gemeinden in anstößiger Weise miteinander schmausten (1,12).

Bemerkenswertes zum Judasbrief Die Irrlehrer verkehren "die Gnade unsres Gottes in Ausgelassenheit" und verleugnen "den einzigen Herrscher und Herrn, Jesus Christus" (1,4).

Was in 1,9 über Michael, den Erzengel gesagt wird ist nach Clemens von Alexandrien, Origenes und Didymus von Alexandrien ein Zitat aus der *assumptio mosis*, die uns aber nicht vorliegt, so dass wir das nicht wirklich überprüfen können.

Das in 1,14 Gesagte scheint ein Zitat aus dem Henochbuch (1,9) zu sein.

5.4.2 Inhalt vom Judasbrief

1-2 Briefkopf

3-23 Judas ruft zum Kampf für den Glauben auf, weil die Gemeinde durch Irrlehrer gefährdet wird, welche die Gnade Gottes für ihr sündiges Leben mißbrauchen und dabei Christus verleugnen, denen das Gericht aber auch gewiß ist.

3-4 Die Christen sollen für den Glauben kämpfen, weil die Gemeinde durch Irrlehrer gefährdet wird, welche die Gnade Gottes für ihr sündiges Leben mißbrauchen und dabei Christus verleugnen, denen das Gericht aber auch gewiss ist.

5-7 Denn Gott hat die aus Ägypten geretteten, aber in der Wüste ungehorsamen Israeliten auch nicht verschont, ebenso gefallene Engel und Sodom und Gomorra nicht.

8-13 Die Sünden der "Träumer" sind: unreiner Umgang mit ihrem Leib, Lästerung von übermenschlichen Majestäten, Kainsnachfolge, Bileamähnliche Habgier, korahähnlicher rebellischer Geist, Schlemmerleben, Egoismus, verheißungsvolles Scheinchristentum und nichts dahinter, mit Schande gefülltes Leben. Entsprechend erwartet sie ewiges Verderben.

14-16 Schon Henoch hat die Ankunft des Herrn und sein Gericht über diese Gottlosen prophezeit, die unzufrieden mit ihrem Geschick sind, lustorientiert leben, hochtrabend reden und zum eigenen Nutzen Personen hochhalten.

17-19 Die angeredeten Christen sollen sich an die Worte der Apostel Christi erinnern, die ihnen das endzeitliche Auftreten dieser lustorientierten Spötter vorhergesagt hatten, welche als nicht mit dem Geist Begabte in irdischer Gesinnung Spaltungen verursachen.

20-23 Durch heiligen Glauben gestärkt, betend im Heiligen Geist, sollen die Christen sich in der Liebe zu Gott bewahren, indem sie Christi Wiederkunft erwarten und sich um Zweifler und unrein Lebende erbarmend und rettend kümmern.

24-25 Das letzte Wort ist ein Wort der Anbetung des alleinigen Gottes, der Kraft genug hat, auch trotz der gefährlichen Irrlehren und Versuchungen zur Sünde die Seinen zu bewahren und sicher ans Ziel zu bringen.

Kapitel 6

Das Corpus Johanneum. Einleitende Gedanken zu den Briefen, dem Evangelium und der Offenbarung des Johannes

6.1 Die Herausforderung

Dem ganzen ersten Johannesbrief kann man abspüren, dass er in eine gewaltige Herausforderung hinein geschrieben ist. Antichristliche Irrlehren waren wie eine Sturzflut flächendeckend über viele Gemeinden hereingebrochen (2,18ff; 4,1ff). Sie waren formal aus dem Bereich der Gemeinde heraus hervorgegangen, gehörten aber nicht wirklich dem Wesen nach zu den Wiedergeborenen (2,19).

Die Falschpropheten antichristlicher Prägung leugneten, dass Jesus der Christus ist (2,22) und dass er als solcher "im Fleisch gekommen" ist. Aus der Leugnung dieser Tatsache kann man rückschließen, dass die bekämpfte antichristliche Strömung gnostisch geprägt war. Der Name "Gnosis" (griechisch: Erkenntnis) ist eine Sammelbezeichnung für eine ganze Palette von Sekten und Irrlehren des zweiten und auch des ersten Jahrhunderts.

Gemein war ihnen allen der Gedanke, dass die Materie (und damit auch der Fleischesleib des Menschen) in sich schlecht sei und dass das Gute ausschließlich in der Geisteswelt zu suchen sei. Von daher war für jedes gnostische System der Gedanke unmöglich, dass der himmlische Erlöser wirklich "Fleisch wurde". Der himmlische Erlöser konnte folglich nur einen "Scheinleib" gehabt haben und nicht wirklich am Kreuz gestorben sein (man nennt diese Auffassung "Doketismus").

Da aber der Sühnetod Jesu am Kreuz (2,2; 4,10) zum Zentrum des wahren christlichen Glaubens gehört wurde die Auseinandersetzung mit den gnostischen Irrlehren zum Kampf auf Leben und Tod. dass der Brief vom "Blut Jesu" redet (1,7; 5,6.6.8) und von der Tatsache, dass man seine Leiblichkeit sehen, hören und anfassen konnte, richtet sich gegen den Doketismus: Jesus war wahrer Mensch mit einer wahren Leiblichkeit, so dass er sich auch wirklich am Kreuz zur Sühnung unserer Schuld opfern konnte.

Wir können davon ausgehen, dass die Irrlehrer deswegen so gefährlich waren, weil sie ähnliche Worte benutzten und Themen berührten wie die echten christlichen Verkündiger. Aber der Inhalt war ein völlig anderer. Die Verwirrung unter den einfacheren Gemütern in den Gemeinden muß so groß gewesen sein, dass der Verfasser unseres Briefes immer wieder aufzeigen mußte, woran man denn den echten Christen erkennen kann im Unterschied zu den "Lügnern".

6.2 Der Verfasser

Wer aber war in der Lage, in dieser verworrenen Situation kraft seiner Vollmacht Schneisen zu schlagen, damit wieder Licht ins Dunkel dringen konnte. Der Verfasser nennt seinen Namen zwar nicht, aber die ersten Verse setzen voraus, dass er ein Jünger Jesu gewesen ist, dem sich in der öffentlichen Wirksamkeit Jesu das Leben selbst geoffenbart hat. Er war Augen- und Ohrenzeuge Jesu und hatte mit ihm buchstäbliche Tuchfühlung gehabt.

In den uns überlieferten griechischen Handschriften steht über allen drei Johannesbriefen der Name "Johannes". Im 2. und 3. Johannesbrief nennt sich der Verfasser selber einfach "der Älteste". Alle drei Briefe sprechen dieselbe Sprache und sind mit Fug und Recht demselben Verfasser zuzuschreiben. Der erste Brief war von Anfang an weiter verbreitet als der zweite und der dritte, was gut verständlich ist.

Der zweite und dritte Brief können keine Fälschung von jemand anders sein, weil nicht ersichtlich wäre, zu welchem Zweck sie hätten gefälscht werden sollen und dann auch noch, ohne einen berühmten Namen als Verfasser zu nennen. Die beste Erklärung ist, dass sie von Anfang an des Abschreibens für würdig befunden worden sind, weil sie von einer weithin anerkannten Autorität stammten.

Weil sie aber inhaltlich weniger reich waren, erfuhren sie nicht so eine starke Verbreitung wie der erste Johannesbrief. Das erklärt auch, warum der zweite und der dritte Johannesbrief nicht bei allen altchristlichen Schriftstellern der ersten Jahrhunderte anerkannt waren. Siehe die altkirchliche Überlieferung unten.

6.2.1 Ein Verfasser für 1. Joh und Joh

Der erste Johannesbrief hat viele sprachliche und inhaltliche Parallelen mit dem Johannesevangelium:

1,1-3.5	1 Johannesbrief Anfang, Leben, welches beim Vater war Wort (Logos), was wir gesehen haben, bezeugen wir; Licht, Finsternis Jesus Christus	1,1-18	Evangelium nach Johannes Im Anfang, Leben, dieses war bei Gott Wort (Logos), wir haben gesehen Johannes bezeugt; Licht, Finsternis Jesus Christus
1,4	damit Freude voll	15,11	damit Freude voll

2,1	Jesus Christus, Paraklet	14,16	Heiliger Geist anderer Paraklet => Paraklet Jesus
2,2	Sühnung für die Sünden der Welt	1,29	Jesus trägt (sühnend) die Sünden der Welt
2,4 2,5.8-11	Liebe, Gebote halten an diesem erkennen, neues Gebot, Liebe zum Bruder	14,21+15,10f 13,34f	Liebe, Gebote halten an diesem erkennen, neues Gebot: Liebe zum Bruder
2,14	Wort Gottes bleibt in euch	15,7	Wenn meine Worte in euch bleiben
2,24	von Anfang hören	16,4	von Anfang sagen
2,27	die Salbung lehrt die Wahrheit	14,26; 16,13	der Geist lehrt die Wahrheit
2,29+3,1f	aus Gott geboren sein, Kinder Gottes	1,12	aus Gott geboren sein, Kinder Gottes
3,5	damit er die Sünden wegnehme	1,29	Lamm Gottes, das die Sünden wegnimmt
3,6	in ihm bleibt	15,5.7.9	in Jesus bleiben
3,6	hat ihn nicht erkannt	8,55	ihn nicht erkannt
3,8.15	Teufel sündigt von Anfang, aus dem Teufel sein, die Werke des Teufels	8,41.44	Teufel ist Menschenmörder von Anfang, aus dem Teufel sein, die Werke eures Vaters (= des Teufels), vom Tode zum Leben gekommen
3,14	vom Tode zum Leben gekommen	5,24	
3,16	Liebe, Leben geben wie Jesus	15,12-13 (10,11.17)	Liebe, Leben geben wie Jesus
3,22	Gebet und Erhörung, Gebote halten	15,7.10	Gebet und Erhörung, Gebote halten
4,2	Jesus Christus im Fleisch gekommen	1,14.17	Logos Fleisch geworden, Jesus Christus
4,5	sie sind aus der Welt, darum hört die Welt sie	15,19	ihr seid nicht aus der Welt, darum haßt euch die Welt
4,6	der Geist der Wahrheit	14,17; 16,13	der Geist der Wahrheit
4,7	einander lieben, Kind Gottes sein	13,34f	einander lieben, Jünger Jesu sein
4,8-9.16	Gott ist Liebe: Er hat seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch ihn leben können.	3,16	Gott hat die Welt geliebt, seinen einzigen Sohn gegeben, damit die Gläubigen ewig leben.
4,11	Hat uns Gott so geliebt, sollen wir auch einander lieben.	15,12-13; 13,34f	Wir sollen einander so lieben, wie Christus uns geliebt hat.
4,12	Gott hat niemand gesehen.	1,18	Gott hat niemand gesehen.
4,16	wir haben erkannt und geglaubt	6,69	wir haben geglaubt und erkannt
4,21	Gebot der Bruderliebe	13,34f	Gebot der Bruderliebe
5,1	Wer an Jesus Christus glaubt, ist aus Gott geboren.	1,12-13	denen, die an seinen Namen glauben, ... welche aus Gott geboren sind
5,2-3	Gott lieben und seine Gebote halten	15,9-10; 14,15.21	Jesus lieben und seine Gebote halten
5,4-5	Besiegen der Welt	16,33	Besiegen der Welt
5,6-10	Jesus Christus, Wasser, Blut, Wahrheit, bezeugen, glauben geschrieben, damit, ewiges Leben, glauben an den Namen des Sohnes Gottes	19,33-35	Jesus, Wasser, Blut, bezeugen, Wahrheit, glauben geschrieben, damit, glauben, Sohn Gottes, das Leben haben durch seinen Namen
5,13		20,31	
5,18	Bewahrung des Wiedergeborenen	10,26ff; 6,37-39	Bewahrung der "Schafe", der "Gegebenen"
5,20	Jesus Christus, wahrhaftiger Gott und ewiges Leben, den Wahrhaftigen erkennen	17,3	ewiges Leben, den wahrhaftigen Gott erkennen, Jesus Christus (vgl. 20,28; 1,1ff)

Wir können davon ausgehen, wie auch die altchristlichen Zeugnisse bestätigen, dass der erste Johannesbrief und das Evangelium von demselben Autoren stammen und wahrscheinlich auch wegen der gemeinsamen Front gegenüber dem Dokerismus in etwa derselben Situation und Zeit abgefaßt sind. Wenn wir also den Verfasser des Evangeliums gefunden haben, so kennen wir auch gleichzeitig den Schreiber unseres Briefes.

6.2.2 Das Evangelium nennt seinen Verfasser.

Das Evangelium aber gibt einige Hinweise auf seinen Verfasser:

1. Joh 1,14 kennzeichnet ihn als Augenzeugen der öffentlichen Wirksamkeit Jesu: Im Anschauen der irdisch-menschlichen Existenz Jesu erlebte er die Herrlichkeit Gottes.
2. Der Verfasser kannte¹:
 - (a) Jüdische rituelle Zusammenhänge: 2,6; 7,37; 8,12; 18,28; 19,31-42
 - (b) Jüdische Feste: 2,13 u.a.; 7,2; 10,22
 - (c) Jüdische Lehren: 5,10; 7,21-23; 9,14 => Sabbat; 4,27 => Haltung Frauen gegenüber
 - (d) Jüdische Geschichte: 2,20; 4,9; 7,35; 11,49+18,13
 - (e) Jerusalems Geographie: 5,2; 19,13; 9,7; 18,1
 - (f) Israelitische Geographie allgemein: 1,28+12,1; 3,23; 2,1+4,46+21,2; 6,11+21,1; 4,5; 4,21; 11,54
 - (g) Details: 2,6; 6,19; 21,8.11; 6,9; 12,3; 13,24; 18,6; 19,39
 - (h) Jüngerreaktionen: 2,11f; 4,27; 6,19; 12,16; 13,22f
 - (i) Motive Jesu bei bestimmten Anlässen: 2,11.24; 6,15.61; 13,1
3. Ganz entscheidend für die Verfasserfrage aber ist die Aussage in Joh 21,24-25:

Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeugt und der dies geschrieben hat; und wir wissen, daß sein Zeugnis wahr ist. Es gibt aber auch viele andere Dinge, die Jesus getan hat, und wenn diese alle einzeln niedergeschrieben würden, so würde, scheint mir, selbst die Welt die geschriebenen Bücher nicht fassen.²

Diese Worte bezeichnen den in 21,20 erwähnten "**Jünger, den Jesus liebte**" als den Verfasser des Evangeliums. Dieselbe Bezeichnung findet sich in 13,23-24; 19,26-27; 20,2.8; 21,(2).7. Schauen wir uns einmal die Stellen in bezug auf ihren Informationsgehalt über den Verfasser der Reihe nach an.

13,23-24

Einer von seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag zu Tisch an der Brust Jesu. Diesem nun winkt Simon Petrus und spricht zu ihm: Sage, wer es ist, von dem er spricht.

Einige Stunden vor Jesu Verhaftung offenbart er seinen Jüngern, dass unter ihnen ein Verräter sitzt. Zu diesem Zeitpunkt waren nur die engsten Vertrauten Jesu mit ihm zusammen: Der Verfasser muß einer der Zwölf sein. Petrus und Judas Iskariot scheiden aus, bleiben die anderen 10 übrig.

1. Guthrie, New Testament Introduction , S. 237ff.

2. Wenn nicht anders vermerkt, so sind die Bibelzitate in diesem Kapitel gemäß Revidierte Elberfelder Bibel, 4. Aufl. (Wuppertal, 1992).

Aber es läßt sich noch mehr sagen: Wenn die Tischordnung nicht zufällig war, dann offenbart sie eine gewisse Nähe dieses Jüngers zu Jesus. In dieselbe Richtung geht der eigenartige "Name", welchen sich der Verfasser in diesem Evangelium selbst gibt: "der Jünger, den Jesus liebte".

Die Frage nach der Identität des Verräters war höchst sensibel. Wenn Petrus sich an diesen Jünger mit der Bitte um nähere Aufklärung wendet, dann muß dieser Jünger ähnlich wie Petrus eine zentrale Rolle im Zwölferkreis innegehabt haben.

19,26-27

Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.

Jesus war der erstgeborene Sohn Marias. Dadurch hatte er eine besondere Fürsorgepflicht für sie. Joseph wird zur Zeit von Jesu öffentlichem Wirken nirgendwo in den Evangelien als lebend erwähnt. Wahrscheinlich war Maria zu diesem Zeitpunkt schon Witwe. Damals gab es keine Witwenrente.

Wenn Jesus nun sterbend seine eigene Mutter diesem Jünger anvertraute, dass er sich um sie kümmern sollte, dann muß dieser Jünger Jesus ganz besonders nahe gestanden sein. Der Eindruck von Kapitel 13 verdichtet sich somit. Dieser Mann ist der einzige Jünger, von dem wir wissen, dass er in Sprechnähe zum Kreuz Jesu stand.

20,1-2

An dem ersten Wochentag aber kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zur Gruft und sieht den Stein von der Gruft weggenommen. Sie läuft nun und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

In diesem Evangelium wird Maria Magdalena als einzige Frau am leeren Grab namentlich erwähnt, aber der Vers 2 setzt auch eine Mehrzahl von Frauen am Grab voraus: "... wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben." Die anderen Evangelien nennen Frauen, die schon Mütter erwachsener Söhne waren.

Vielleicht war Maria Magdalena die Jüngste und konnte entsprechend am schnellsten laufen, um den wichtigsten Jüngern des Jüngerkreises die Nachricht vom leeren Grab zu bringen. Natürlich mußten die engsten Vertrauten von Jesus zuerst davon erfahren. Auch hier erhärtet sich der Eindruck, dass der Verfasser unseres Evangeliums zum Kernkreis innerhalb der Zwölf gehört hat. Der Fortgang unterstreicht dies auf einzigartige Weise:

20,3-8

3 Da ging Petrus hinaus und der andere Jünger, und sie gingen zu der Gruft. 4 Die beiden aber liefen zusammen, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst zu der Gruft; 5 und als er sich vornüberbückte, sieht er die Leinentücher daliegen; doch ging er nicht hinein. 6 Da kommt Simon Petrus, der ihm folgte, und ging hinein in die Gruft und sieht die Leinentücher daliegen 7 und das Schweiß-tuch, das auf seinem Haupt war, nicht zwischen den Leinentüchern liegen, sondern für sich zusammengewickelt an einem [besonderen] Ort. 8 Da ging nun auch der andere Jünger hinein, der zuerst zu der Gruft kam, und er sah und glaubte.

Der Verfasser ist der einzige, von dem wir wissen, dass er allein aufgrund der Indizien des leeren Grabes zum Glauben an die Auferstehung Jesu gelangte.

Die heidnischen Wachsoldaten (Mt 28) konnten kein Interesse daran gehabt haben, den Leichnam eines schon ausgeraubten Gekreuzigten zu stehlen.

Die jüdischen Gegner hätten niemals einen Toten aus den Leinentüchern ausgewickelt, um ihn zu wegzunehmen. Dazu saß die Abneigung, sich nicht unnötig an einem Toten zu verunreinigen, viel zu tief. Ein Toter war auch in den Leinentüchern schon unrein genug. Und warum sollten sie ihn überhaupt entfernen.

Besonders das Schweißstuch zusammengewickelt an einem besonderen Ort wird dem Jünger, welchen Jesus liebte, den Rest an Überzeugungskraft geliefert haben: Er kannte Jesus. Offensichtlich war Jesus ein ordentlicher Mensch gewesen. Man bedenke, das hier ist eines der größten Ereignisse der Heilsgeschichte, der gekreuzigte Welterlöser steht von den Toten auf, und er nimmt sich dabei die Zeit, das Schweißstuch ordentlich zusammen- und dann wegzulegen. Das waren keine Grabräuber, die hier sowieso nichts zu holen hatten. Der Jünger sah und glaubte. Er ist der einzige, von dem wir das wissen. Die anderen blieben zum Teil noch ungläubig angesichts des Auferstandenen selbst. Petrus sieht in Lk 24,12 dasselbe wie auch hier, aber dort wundert er sich nur. Dieser Jünger aber sah und glaubte. Das läßt auf eine starke innere Nähe zu Jesus schließen. Denselben Eindruck hinterläßt das folgende Geschehen.

21,2

Simon Petrus und Thomas, genannt Zwilling, und Nathanael, der von Kana in Galiläa war, und die [Söhne] des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe hin fischen. Sie sprechen zu ihm: Auch wir gehen mit dir.

Sieben Männer waren bei diesem Fischzug dabei. Das regierende Thema von Joh 21,1ff ist die Wiedereinsetzung des Petrus in seine leitende Aufgabe, obwohl er den Herrn dreimal verleugnet hatte.

Die dreimalige Frage "Liebst du mich?" (21,15ff) erinnert an die dreimalige Verleugnung, welche durch die Bejahung dieser Frage gleichsam neutralisiert wird.

Auch das Kohlenfeuer verweist auf jene für Petrus schicksalsschwere Stunde (21,9; 18,18: das Wort kommt im NT nur an diesen beiden Stellen vor).

Wenn das Brot und die Fische bewußt an Joh 6,11 anklingen, dann böten sie folgende Aussage: Nach der Speisung der 5000 (6,1-15) hielt Jesus seine programmatische Brotrede (6,26-59), in der er der irdisch gefärbten Messiaserwartung der Menschenmenge (6,14-15) so drastisch den Abschied gab, dass ihm die Menschen in Scharen davonliefen (6,60-66).

Als Jesus die Zwölf fragte, ob sie nicht auch gehen wollten, kam die große Stunde des Petrus, der sich offen zu Jesus als Hoffnung des ewigen Lebens bekannte (6,68-69). Brot und Fisch auf dem Kohlenfeuer bringen Petrusbekenntnis und Petri Verleugung zusammen, Höhepunkt und Tiefpunkt seiner Beziehung zu Jesus.

Der Fischzug selbst führt an den Anfangspunkt seiner Berufung zum Menschenfischerdienst zurück: Damals waren drei Männer bis ins Mark erschüttert worden über die Vollmacht Jesu: Petrus, Jakobus und Johannes (Lukas 5,1ff.9-11). Der erste aber, der hier in Joh 21 die Handschrift Jesu wiedererkennt, ist der Verfasser des vierten Evangeliums:

21,6-8

Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, und ihr werdet finden. Da warfen sie es aus und konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr ziehen. Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr. Simon Petrus nun, als er hörte, daß es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um - denn er war nackt - und warf sich in den See.

Wie in Joh 13 und Joh 20 tauchen Petrus und unser gesuchter Jünger assoziiert miteinander auf. Sie scheinen ein besonderes Verhältnis zueinander gehabt zu haben. Der erste, der begreift, was

geschieht, ist der Jünger, welchen Jesus liebte. Der erste, der daraufhin handelt, ist Petrus. Beides paßt hervorragend zu beiden.

Wie oft sehen wir Petrus als ersten handeln. Und wie hier so hatte der Verfasser auch in Kp 20 als erster das Handeln Jesu wiedererkannt. In Lk 5 waren neben Petrus auch die Söhne des Zebedäus, Jakobus und Johannes, dabei, wie auch hier. Es liegt nahe, den Verfasser in einen dieser drei wiederzuentdecken, wobei Petrus von vorneherein ausscheidet.

Diese drei bildeten innerhalb der Zwölf den engsten Vertrautenkreis Jesu. In allen Apostel-listen tauchen zuerst die vier Namen der zwei Geschwisterpaare Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes auf (Mt 10,2; Mk 3,16-17; Lk 6,14; Apg 1,13). Diese vier hören die Ölbergrede Jesu (Mk 13,3).

Nur Petrus, Jakobus und Johannes erleben die Auferweckung der Tochter des Jairus und das Geschehen auf dem Berg der Verklärung mit (Mk 5,37; 9,2). Nur diese drei nimmt Jesus in Geth-semane beiseite und offenbart ihnen seine Todesangst, damit sie mit ihm wachen und für ihn beten.

Der Apostel Jakobus wurde der erste Märtyrer unter den Aposteln und das schon im Jahre 44 (Apg 12,1). Somit bleibt aus dem engsten Vertrautenkreis Jesu neben Petrus allein Johannes als möglicher Verfasser übrig. Das paßt hervorragend zu dem Eindruck, dass der Jünger, welchen Jesus liebte, so eng mit Petrus verbunden auftaucht: In Lk 22,8 sendet Jesus Petrus und Johannes, um das Passamahl vorzubereiten.

Wir wissen, dass es Jesu Gewohnheit war, die Jünger gerne zu zweit auszusenden (Mk 6,7; Lk 10,1). Wenn Petrus und Johannes in der Apostelgeschichte öfters gemeinsam auftreten (Apg 3,1; 4,13; 8,14), sollte das nicht als Hinweis genommen werden, dass sie oft solch ein Zweierteam gebildet hatten?

Fazit: Wenn man das Selbstzeugnis des Johannesevangeliums über seinen Verfasser nimmt, unterstützt durch andere Bemerkungen im Neuen Testament, kommt man auf den Apostel Johannes. Das deckt sich mit der altchristlichen Überlieferung zur Abfassung des vierten Evangeliums und auch des ersten Johannesbriefes:

6.2.3 Die altkirchliche Überlieferung über die Schriften des Johannes

Zuerst einmal sollen Passagen aus Ignatiusbriefen und aus dem Polykarpbrief angeführt werden, die die Existenz johanneischer Schriften voraussetzen, weil sie sich m.E. von ihnen beeinflusst zeigen. Diese Autoren machen keine Aussagen über die Verfasserschaft, sondern setzen die benutzten Schriften einfach als autoritativ voraus. Danach sollen altchristliche Überlieferungen über Johannes und seine Schriften zu Wort kommen.

Ignatiusbriefe

Die deutsche Übersetzung der Ignatiusbriefe ist Fischer³ entnommen.

3. J. A. Fischer, Schriften des Urchristentums 1. Teil: Die Apostolischen Väter (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1956) Dort heißt es, S. 114f: "Ignatius war Bischof von Antiochien, wurde schließlich nach Rom verbracht und erlitt dort den Martertod... Aus den sieben Briefen gewinnen wir ein allerdings nicht lückenloses Bild der letzten Fahrt des verurteilten Märtyrers, dem in der Reichshauptstadt der Tod durch wilde Tiere bevorsteht... Das Todesdatum ist nicht genauer zu ermitteln. Notizen in Eusebs Chronik zufolge wäre Ignatius vom ersten Jahr Vespasians bis zum zehnten Jahr Trajans (GCS 20,216,218), d.h. von 69/70 bis 107/8, Bischof von Antiochien gewesen... Nach Hieronimus vollendete Ignatius im Jahre 109 (De vir. illustr. 16) ... seinen Lauf."

Johanneische Schriften	Ignatiusbriefe
Joh 1,14; 1 Joh 4,2; 2 Joh 7	Epheser VII,2: "Einer ist Arzt, aus Fleisch zugleich und aus Geist, gezeugt und ungezeugt, im Fleische erschienener Gott, im Tode wahrhaftiges Leben, aus Maria sowohl wie aus Gott, zuerst leidensfähig und dann leidensunfähig, Jesus Christus, unser Herr."
1 Joh 4,8.16 "Gott ist Liebe."	Epheser XIV,1 "Anfang ist der Glaube, Ende die Liebe; beides aber vereinigt, das ist Gott."
1 Joh 3,3.5-6 "Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht."	Epheser XIV,2 "Niemand, der sich zum Glauben bekennt, sündigt, und wer die Liebe besitzt, haßt nicht."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Epheser XVII,1 "Salbt euch nicht mit dem üblen Geruch der Lehre des Fürsten dieser Welt, damit er euch nicht in Gefangenschaft fortführe ..."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Epheser XIX,1 "Und es blieb dem Fürsten dieser Welt die Jungfrauschaft Marias und ihre Niederkunft verborgen, ebenso auch der Tod des Herrn - drei laut rufende Geheimnisse, die in Gottes Stille vollbracht wurden."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Magnesier I,3 "... in ihm werden wir, wenn wir allem Übermut des Fürsten dieser Welt standhalten und entkommen, Gottes teilhaftig werden."
Joh 1,1ff	Magnesier VIII,2: "... daß es einen Gott gibt, der sich geoffenbart hat durch seinen Sohn Jesus Christus, der sein aus dem Schweigen hervorgegangenes Wort ist und in allem dem Wohlgefiel, der ihn sandte."
Offb 1,10 "Herrentag"/ Sonntag	Magnesier IX,1: "Wenn nun die, die in alten Bräuchen wandelten, zu neuer Hoffnung gelangten und nicht mehr den Sabbat halten, sondern nach dem Tag des Herrn leben, an dem auch unser Leben aufging durch ihn und seinen Tod - was einige leugnen, ein Geheimnis, durch das wir den Glauben empfangen haben und wegen dessen wir ausharren, um als Jünger Jesu Christi, unseres einzigen Lehrers erfunden zu werden -, wie werden wir leben können ohne ihn, den auch die Propheten, Jünger im Geiste, als Lehrer erwarteten? Und deshalb erschien er, auf den sie in Gerechtigkeit harreten, und weckte sie von den Toten auf."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Trallianer IV,2 "Daher brauche ich Gelassenheit, an der der Fürst dieser Welt zuschanden wird."
Joh 3,12	Trallianer V,1 "Vermöchte ich euch das Himmlische etwa nicht zu beschreiben?"
1 Joh 5,12	Trallianer IX,2 "in Christus Jesus, ohne den wir das wahre Leben nicht haben"
Gegen den Dokerismus	Trallianer X: "Wenn er aber, wie einige, die Gottlose, d.h. Ungläubige sind, sagen, zum Schein gelitten hat, während sie selbst [nur] zum Schein existieren, wozu bin ich dann gefesselt, wozu auch sehne ich mich nach dem Tierkampf? Umsonst also sterbe ich. Also bringe ich Lügen vor gegen den Herrn."
Joh 15,18f; 17,14; 1 Joh 3,13	Römer III,3 "Großes ist das Christentum, wenn irgend es von der Welt gehaßt wird."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Römer VII,1 "Der Fürst dieser Welt will mich entführen und meinen auf Gott gerichteten Sinn verderben. Keiner nun von euch, die zugegen sind, soll ihm helfen ..."
Joh 4,10.11; 7,38; 6,51.55	Römer VII,2 "... dagegen ist lebendiges und redendes Wasser in mir, das innerlich zu mir sagt: Auf zum Vater! Ich habe keine Freude an vergänglicher Speise und an den Ergötzungen dieses Lebens. Gottes Brot will ich, das ist das Fleisch Jesu Christi, der aus Davids Samen stammt, und als Trank will ich sein Blut, das ist die unvergängliche Liebe."
Joh 3,8; 16,8	Philadelphier VII,1 "Denn wenn mich auch einige dem Fleische nach irreführen wollten, so läßt sich doch der Geist nicht irreführen, da er von Gott ist. Denn er weiß, woher er kommt und wohin er fährt und bringt das Verborgene an den Tag."
Joh 10,7.9	Philadelphier IX,1 "... er ist die Tür zum Vater, durch die Abraham, Isaak, Jakob, die Propheten, die Apostel und die Kirche eintreten: dies alles in die Einheit Gottes."
Joh 2,19; 10,17f Wahres Leiden, wahre Selbstauf-erweckung, Gegen Dokerismus	Smyrner II Denn dies alles litt er unsertwegen, damit wir gerettet würden; und wirklich litt er, wie er sich auch wirklich auferweckte, nicht wie einige Ungläubige sagen, er habe zum Schein gelitten, während sie selbst [nur] zum Schein existieren".
1 Joh 4,2-3; 2,22 Jesus trug und trägt wahrhafte Leiblichkeit ("Fleisch")	Smyrner V,2: "Was kann mir denn einer nützen, wenn er mich lobt, meinen Herrn aber lästert und nicht bekennt, daß er einen Leib trägt? Wer dies aber nicht zugibt, hat ihn vollständig verleugnet und trägt einen Leichnam."

Polykarp von Smyrna

Zitiert nach Fischer.⁴ Zum Polykarpbrief sagt Heussi⁵: "Polykarpbrief ..., gerichtet nach Philippi, verfaßt nach der Romreise des Ignatius von Bischof Polykarp von Smyrna, gest. 86j. als Märtyrer am 23. Febr. 155 (so der übliche Ansatz), oder, wahrscheinlicher, nach 161 ... bez. 168."

1 Joh 4,2f; 3,8; 2 Joh 7; Philadelphier VII,1: "Denn jeder, der nicht bekennt, daß Jesus Christus im Fleische gekommen ist, ist ein Antichrist; und wer das Zeugnis des Kreuzes nicht bekennt, ist aus dem Teufel; und wer die Worte des Herrn nach seinen eigenen Begierden verdreht und weder Auferstehung noch Gericht lehrt, der ist der Erstgeborene des Satan."

Die Ignatiusbriefe und der Polykarpbrief zeigen sehr deutlich, dass die Front gegenüber der Gnosis und dem Doketismus nach wie vor sehr aktuell war. Das Johannesevangelium und der erste Johannesbrief waren ihnen wichtige Waffen in diesem Kampf.

Papias

Ohne zu zögern will ich für dich alles, was ich je von den Älteren genau erfahren und dem Gedächtnis genau eingepreßt habe, zugleich mit den Auslegungen verbinden, mich für dessen Wahrheit verbürgend. Denn nicht hatte ich wie die meisten an denen, die viele Worte machen, sondern an denen, welche die Wahrheit lehren, Freude, auch nicht an denen, welche die fremden Gebote anführen, sondern an denen, welche die vom Herrn dem Glauben gegebenen und aus der Wahrheit selbst entspringenden Gebote bieten.

Kam einer, der den Älteren gefolgt war, dann erkundigte ich mich nach den Lehren der Älteren und fragte: Was sagte Andreas, was Petrus, was Philippus, was Thomas oder Jakobus was Johannes oder Matthäus oder irgendein anderer von den Jüngern des Herrn was dann ja auch Aristion und der Presbyter Johannes, ebenfalls Jünger des Herrn, sagen. Denn ich war der Ansicht, daß aus Büchern geschöpfte Berichte für mich nicht denselben Wert haben können wie das lebendige und beständige mündliche Zeugnis.⁶

Eusebius, der dieses Zitat von Papias bringt, deutet die zweimalige Erwähnung des Johannes auf zwei verschiedene Personen desgleichen Namens. Mehr dazu unten unter Eusebius.

Justin

Ferner hat einer, der bei uns war, Johannes hieß und zu den Aposteln Christi gehörte, in einer Offenbarung prophezeit, die, welche an unseren Christus glauben, werden in Jerusalem tausend Jahre verbringen, und dann werde für alle ohne Ausnahme die allgemeine und sogenannte ewige Auferstehung und das allgemeine und sogenannte ewige Gericht folgen.⁷

4. Fischer, Schriften des Urchristentums 1. Teil: Die Apostolischen Väter, S.257; nach diesem Buch fällt das Jahr des Martyriums des Polykarp in die 50er oder 60er Jahre des 2. Jahrhunderts.

5. Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, §10a.

6. Papias nach Eus., h.e. III 39,3f, hier zitiert nach Eusebius, *Kirchengeschichte*, S. 188f.

7. Justinus, Dialog mit dem Juden Tryphon LXXXI,4, zitiert nach: Märtyrer Justin, Des heiligen Philosophen und Märtyrers Justinus Dialog mit dem Juden Tryphon, Bibliothek der Kirchenväter, Philipp Haeuser <trans> (München: Kösel, 1917), S. 135.

Irenäus

Die Evangelien nun passen zu den Wesen, auf denen Christus ruht. Denn das Evangelium nach Johannes betont seine uranfängliche, wirksame und ruhmvolle Geburt aus dem Vater, indem es sagt: 'Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alles ist durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe ist nichts gemacht worden.' Und wie seine Person, so ist auch sein Evangelium voller Zuversicht.⁸

Zuletzt gab Johannes, der Schüler des Herrn, der an seiner Brust ruhte, während seines Aufenthaltes zu Ephesus in Asien das Evangelium heraus.⁹

Denselben Glauben verkündete Johannes, der Schüler des Herrn. Durch die Verkündigung seines Evangeliums wollte er jenen Irrtum widerlegen, den Kerinthus unter die Menschen gebracht hat und viel vor ihm die sog. Nikolaiten, die ein Abzweig der fälschlich sog. Gnosis sind.

Diese wollte er widerlegen und dartun, daß es nur einen Gott gibt, der alles durch sein Wort gemacht hat, und nicht, wie jene sagen, einen, der die Welt erschaffen, und einen, der der Vater des Herrn ist; der eine sei der Sohn des Schöpfers, der andere, Christus stamme von dem Oberen, sei leidensunfähig auf Jesus, des Schöpfers Sohn, hinabgestiegen und sei wiederum in sein Pleroma zurückgeflogen.

Der Anfang sei der Eingeborene, das Wort sei der Sohn des Eingeborenen, und die Schöpfung hienieden sei nicht von dem ersten Gott gemacht, sondern von einer Kraft, die weit unter ihm stehe und weit entfernt sei von der Gemeinschaft mit den unsichtbaren und unaussprechlichen Wesen. Alles Derartige wollte der Schüler des Herrn austilgen.¹⁰

Ebenso ist auch die Kirche von Ephesus, die von Paulus gegründet wurde, und in der Johannes bis zu den Zeiten des Trajan verweilte, ein treuer Zeuge der apostolischen Tradition.¹¹

Johannes, der Schüler des Herrn, schaut in der Apokalypse die priesterliche und herrliche Ankunft seines Reiches... Da aber Johannes die Vision nicht ertrug... so belebte ihn das Wort und erinnerte ihn, daß er es sei, an dessen Brust er beim Abendmahl ruhte, als er fragte, wer es sei, der ihn verraten würde.¹²

Doch wollen wir uns nicht in Gefahr begeben und den Anschein erwecken, als ob wir über den Namen des Antichristes etwas Bestimmtes wüßten. Läge nämlich für die Verkündigung desselben im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Notwendigkeit vor, dann wäre er gewiß durch den gemeldet worden, der die Apokalypse geschaut hat. Das ist

8. Irenäus, *Gegen die Häresien*, 3,11,8, zitiert nach Heilmann, *Texte der Kirchenväter - Eine Auswahl nach Themen geordnet* Band 4, S.365.

9. Irenäus, *Gegen die Häresien*, 3,1, nach ebd. Band 4, S.356.

10. Irenäus, *Des Heiligen Irenäus fünf Bücher gegen die Häresien* Buch I-III, *Bibliothek der Kirchenväter: Des Heiligen Irenäus ausgewählte Schriften I. Band* (München: Kösel, 1912) I. Band, S. 237 (III,11,1).

11. ebd. I. Band, III,3,4, S.214. Trajan regierte von 98-117 n.Chr. (Heussi, *Kompendium der Kirchengeschichte*, §11e). Also hat Johannes nach Irenäus, der hier ältere Zeugen wiedergibt, mindestens bis zum Ende des 1. Jahrhunderts gelebt.

12. Irenäus, *Gegen die Häresien* IV,20,11, zitiert nach: Irenäus, *Des Heiligen Irenäus fünf Bücher gegen die Häresien* Buch IV-V, *Bibliothek der Kirchenväter: Des Heiligen Irenäus ausgewählte Schriften II. Band* (München: Kösel, 1912), S. 70-71. Vgl. auch V,35,2.

aber vor nicht langer Zeit geschehen, sondern soeben erst am Ende der Regierung des Domitian.¹³

Kanon Muratori

Das vierte der Evangelien, des Johannes, (eines) von den Jüngern. Als ihn seine Mitjünger und Bischöfe aufforderten, sagte er: Fastet mit mir von heute ab drei Tage, und was einem jeden offenbart werden wird, wollen wir einander erzählen. In derselben Nacht wurde dem Andreas, einem der Apsotel, offenbart, daß Johannes in seinem Namen, indem alle (es) überprüfen sollten, alles niederschreiben sollte.

Und deshalb, wenn auch verschiedene Anfänge (oder: Tendenzen?) in den einzelnen Evangelienbüchern vorgetragen werden, trägt es doch für den Glauben der Gläubigen nichts aus, da durch den einen und führenden (anfänglichen?) Geist in allen alles erklärt ist: über die Geburt, über das Leiden, über die Auferstehung, über den Verkehr mit seinen Jüngern und über seine doppelte Ankunft, erstens verachtet in Niedrigkeit, was geschehen ist, zweitens herrlich durch königliche Macht, was noch geschehen wird.

Was Wunder also, wenn Johannes so sich gleich bleibend das Einzelne auch in seinen Briefen vorbringt, wo er von sich selbst sagt: Was wir gesehen haben mit unseren Augen und mit den Ohren gehört haben und unsere Hände betastet haben, das haben wir euch geschrieben. Denn damit bekennt er (sich) nicht nur als Augen- und Ohrenzeuge, sondern auch als Schriftsteller aller Wunder des Herrn der Reihe nach.¹⁴

Clemens

In dem gleichen Werke teilt Klemens bezüglich der Reihenfolge der Evangelien eine Überlieferung mit, welche er von den alten Presbytern erhalten hatte. Dieselbe lautet: diejenigen Evangelien, welche die Genealogien enthalten, seien zuerst geschrieben worden.

Beim Evangelium nach Markus waltete folgende Fügung. Nachdem Petrus in Rom öffentlich das Wort gepredigt und im Geiste das Evangelium verkündet hatte, sollen seine zahlreichen Zuhörer Markus gebeten haben, er möge, da er schon seit langem Petrus begleitet und seine Worte im Gedächtnis habe, seine Predigten niederschreiben. Markus habe willfahrt und ihnen der Bitte entsprechend das Evangelium gegeben. Als Petrus davon erfuhr, habe er ihn durch ein mahnend Woert weder davon abgehalten noch dazu ermuntert.

Zuletzt habe Johannes in der Erkenntnis, daß die menschliche Natur in den Evangelien (bereits) behandelt sei, auf Veranlassung seiner Schüler und vom Geiste inspiriert ein geistiges Evangelium verfaßt.¹⁵

Origenes

Eusebius schreibt über Origenes:¹⁶

13. Irenäus, *Gegen die Häresien* V,30,3, ebd. , S. 232. Domitian regierte von 81-96 n.Chr.

14. Hennecke und Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen*, Band I: Evangelien , S.19.

15. Clemens nach Eus., h.e. VI,14,5-7, zitiert nach Eusebius, *Kirchengeschichte* , S. 289.

16. Eusebius, h.e. VI, 25,3-14, ebd., S. 299-300.

In dem ersten Buche seines Matthäuskommentares bezeugt er in Übereinstimmung mit dem kirchlichen Kanon, daß er nur vier Evangelien kenne. Er schreibt: 'Auf Grund der Überlieferung habe ich bezüglich der vier Evangelien, welche allein ohne Widerspruch in der Kirche Gottes, soweit sie sich unter dem Himmel ausbreitet, angenommen werden, erfahren:

Zuerst wurde das Evangelium nach Matthäus, dem früheren Zöllner und späteren Apostel Jesu Christi, für die Gläubigen aus dem Judentum in hebräischer Sprache geschrieben, als zweites das Evangelium nach Markus, den Petrus hierfür unterwiesen hatte und den er in seinem katholischen Briefe als seinen Sohn bezeichnet mit den Worten: >Es grüßt euch die auserlesene Gemeinde in Babylon und Markus, mein Sohn.< ¹⁷

Als drittes wurde geschrieben das Evangelium nach Lukas, der es nach Approbation durch Paulus an die Gläubigen der Heidenwelt richtete, zuletzt das Evangelium nach Johannes.'

Im fünften Buche seines Kommentares zum Johannesevangelium äußert sich Origenes über die Briefe der Apostel also: '... Johannes endlich, der an der Brust Jesu gelegen, hinerließ ein Evangelium und gestand in demselben, er könnte so viel schreiben, daß es die Welt gar nicht zu fassen vermöchte. Er schrieb die Apokalypse, nachdem er den Auftrag erhalten hatte, zu schweigen und die Stimmen der sieben Donner nicht niederzuschreiben. Auch hinterließ er einen Brief von ganz wenigen Zeilen. Auch noch einen zweiten und dritten Brief mag er geschrieben haben, dieselben werden jedoch nicht allgemein als echt anerkannt. Beide Briefe zählen indes keine hundert Zeilen.'

Eusebius

Matthäus, der zunächst unter den Hebräern gepredigt hatte, schrieb, als er auch noch zu anderen Völkern gehen wollte, das von ihm verkündete Evangelium in seiner Muttersprache; denn er suchte denen, von welchen er schied, durch die Schrift das zu ersetzen, was sie durch sein Fortgehen verloren.

Nachdem nun Markus und Lukas die von ihnen gepredigten Evangelien herausgegeben hatten, sah sich nach der Überlieferung auch Johannes, der sich ständig mit der mündlichen Predigt des Evangeliums beschäftigt hatte, zur Niederschrift veranlaßt, und zwar aus folgendem Grunde: nachdem die zuerst geschriebenen drei Evangelien bereits allen und auch dem Johannes zur Kenntnis gekommen waren, nahm dieser sie, wie man berichtet, an und bestätigte ihre Wahrheit und erklärte, es fehle den Schriften nur noch eine Darstellung dessen, was Jesus zunächst, zu Beginn seiner Lehrtätigkeit, getan habe.¹⁸

Von den Schriften des Johannes wird außerdem noch der erste Brief wie früher schon so auch jetzt als echt anerkannt; die beiden übrigen Briefe jedoch werden bestritten. Bezüglich der 'Offenbarung' gehen bis jetzt in der Regel die Meinungen auseinander. Indessen wird ein Zurückgreifen auf das Zeugnis der Alten bei gegebener Gelegenheit auch über die 'Offenbarung' endgültig entscheiden.

17. 1 Petrus 5,13

18. Eusebius, h.e. III,24,6-7, zitiert nach Eusebius, Kirchengeschichte, S. 173.

Es dürfte am Platze sein, hier die erwähnten Schriften des Neuen Testaments zusammenzufassen. An die erste Stelle ist die heilige Vierzahl der Evangelien zu setzen, an welche sich die Apostelgeschichte anschließt.

Nach dieser sind die Briefe des Paulus einzureihen. Sodann ist der sogenannte erste Brief des Johannes und in gleicher Weise der des Petrus für echt zu erklären. Zu diesen Schriften kann noch, wenn man es für gut hält, die Offenbarung des Johannes gezählt werden, über welche verschiedene Meinungen bestehen, die wir bei Gelegenheit angeben werden. Die erwähnten Schriften gehören zu den anerkannten.

Zu den bestrittenen aber, welche indes gleichwohl bei den meisten in Ansehen stehen, werden gerechnet der sogenannte Jakobusbrief, der Brief des Judas, der zweite Brief des Petrus und der sogenannte zweite und dritte Johannesbrief, welche entweder dem Evangelisten oder einem anderen Johannes zuzuschreiben sind.

Zu den unechten Schriften sind zu zählen die Paulusakten, der sogenannte Hirt, die Offenbarung des Petrus, ferner der sogenannte Barnabasbrief, die sogenannte Apostellehre und, wie ich schon sagte, auch noch, wenn man will, die Offenbarung des Johannes, welche, wie erwähnt, von den einen verworfen, von anderen aber zu den echten Schriften gerechnet wird. Zu den unechten zählten nun manche auch das Hebräerevangelium, das vor allem bei den Hebräern, welche sich zum Christentum bekehrt haben, Ansehen genießt.¹⁹

Eusebius unterscheidet drei Arten von Schriften: Erstens allgemein anerkannte, zweitens zum Teil bestrittene, aber bei den meisten (!) doch als kanonisch angesehene und drittens "unechte".

Johannesevangelium und 1. Johannesbrief sind unangefochten. Eusebius erwähnt, dass der 2. und 3. Johannesbrief zu seiner Zeit nicht allgemein als vom Apostel Johannes stammend anerkannt waren, was sich, wie schon oben gesagt, aus ihrer Art gut erklären läßt. Für mich steht die Identität der Verfasserschaft aller drei Briefe außer Zweifel. Wir kennen nur einen aus der damaligen Zeit, der so geredet hat.

Dass Eusebius in Zusammenhang mit dem 2. und 3. Brief einen anderen Johannes mit ins Spiel bringt, hängt womöglich mit seiner Haltung der Offenbarung gegenüber zusammen, bei der er einen zweiten Johannes braucht. Es fällt auf, dass er die Offenbarung zweifach einstuft: einerseits bei der ersten Gruppe (!), andererseits bei den unechten Schriften.

Die Abfassung der Offenbarung durch den Apostel Johannes war eigentlich bezeugtermaßen seit dem zweiten Jahrhundert allgemein anerkannt (siehe oben Justin und Irenäus). Nur Marcion hatte sie abgelehnt, auch die Aloger, aber diese repräsentierten nicht den breiten Strom der christlichen Gemeinden. Eusebius scheint in seiner "unsicheren" Einstufung der Offenbarung beeinflusst von "Dionysius dem Großen". Dieser war Leiter der alexandrinischen Katechontenschule und 247/48-264/5 zugleich Bischof von Alexandria. Eusebius bringt dessen Argumentation in seiner Kirchengeschichte VII,25,1-27.

Dionysius hatte folgende Gründe gegen die Abfassung der Offenbarung durch den Apostel Johannes: 1. Der Verfasser macht keinen Apostelanspruch, 2. Begriffe und Anordnung seien in der Offenbarung total anders als in dem Evangelium, 3. das Griechische unterscheidet sich drastisch von dem Evangelium und dem ersten Johannesbrief.

Höchst bedeutsam ist allerdings auch der Zusammenhang, in welchem Dionysius sich zur Offenbarung geäußert hat: Es war der Streit um den Chiliasmus, also um die Frage, ob es ein tausendjähriges Reich auf der Erde geben wird. Dionysius wandte sich gegen "Nepos", "einen

19. Eusebius, III,24,17-25,5, zitiert nach ebd., S. 175-176.

Bischof Ägyptens, welcher lehrte, man müsse die in der göttlichen Schrift den Heiligen gegebenen Verheißungen mehr nach jüdischer Art auslegen, und behauptete, es würden tausend Jahre sinnlicher Freude auf dieser Erde kommen.“²⁰

Nepos berief sich auf die Offenbarung des Johannes. Eusebius war wie auch Dionysius gegen die Auffassung des Nepos und ähnlich denkender Christen. Entsprechend verurteilte er Papias von Hierapolis (siehe oben) als einen Mann beschränkten Geistes²¹, obwohl Papias zusammen mit Ignatius von Antiochia und Polykarp von Smyrna wohl zu den herausragenden christlichen Führern der Zeit nach den Aposteln gehörte.

Die Bereitschaft des Eusebius, die Offenbarung von dem Apostel Johannes zu lösen und einem anderen Johannes zuzuschreiben, erklärt sich aus seiner antichilastischen Haltung. In diesem Sinne hat er das obige Papiaszitat gebracht, das er mit folgenden Worten erläutert:

An diesen Worten ist beachtenswert, daß Papias zweimal den Namen Johannes aufzählt. Das erste Mal zählt er Johannes zu Petrus, Jakobus, Matthäus und den übrigen Aposteln, er meint also offenbar den Evangelisten. Das zweite Mal, in einem neuen Satzteil, rechnet er Johannes zu einer anderen Kategorie, welche von der der Apostel verschieden ist; er stellt ihm den Aristion voran und bezeichnet ihn ausdrücklich als Presbyter.

Damit bewahrheitet sich also der Bericht, daß in Asien zwei Jünger den gleichen Namen gehabt hätten, und daß in Ephesus zwei Grabmäler errichtet worden wären, von denen noch jetzt jedes den Namen Johannes trüge. Dies ist wohl zu beachten. Denn es ist wahrscheinlich, daß, soferne man nicht an den ersteren Johannes denken will, der zweite die unter dem Namen des Johannes gehende Offenbarung geschaut hat.²²

Eusebius liest aus der Papiasnotiz unter Zuhilfenahme der Tradition zweier ephesinischer Johannesgräber die Existenz eines Presbyters Johannes heraus, der von dem Apostel zu unterscheiden ist. Er meint wohl, dieser andere Johannes habe die Offenbarung und (siehe oben) den zweiten und dritten Johannesbrief geschrieben.

Aber die Papiasnotiz kann mit Michaelis auch anders verstanden werden:²³

Es sieht zunächst so aus, als seien der in der ersten Liste genannte Zwölfapostel Joh und der in der zweiten Liste genannte "Alte Joh" zwei verschiedene Personen. Gegen die Möglichkeit, daß es sich um den gleichen Joh handeln könnte, ist man zunächst geneigt, allerlei Einwände zu machen. Etwa: wie könnte der gleiche Joh gemeint sein, wenn die erste Liste die Verstorbenen, die zweite die noch Lebenden umfasse? Jedoch: da ja aus früherer und späterer Zeit stammende Äußerungen unterschieden werden, durfte Joh unter diesem Gesichtspunkt in beiden Listen einen Platz haben. Oder: warum werde der Zebedaide Joh, wenn er auch in der zweiten Liste gemeint sei, erst nach dem nicht zum Zwölferkreis gehörenden Aristion angeführt? Jedoch: auch die erste Liste ist nach der Bedeutung in aufsteigender Linie geordnet (Andreas vor Pt, Jak vor Joh, am Schluß die beiden Apostel, die ein Ev geschrieben haben). Mithin wird auch in der zweiten Liste Joh gerade deswegen, weil er für Papias wichtiger war als Aristion, erst hinter diesem genannt.

20. Eusebius, Kirchengeschichte VII,24,1, zitiert nach Eusebius, Kirchengeschichte, S. 339.

21. Eusebius, Kirchengeschichte III,39,13, ebd., S.190, ebenfalls in antichilastischem Zusammenhang!

22. Eusebius, Kirchengeschichte III,39,5-6, ebd., S. 189.

23. Wilhelm Michaelis, Einleitung in das Neue Testament (Bern, 1954), S.93

Die Tradition der beiden Johannesgräber in Ephesus hatte auch Dionysius schon benutzt, um die Offenbarung vom Apostel Johannes zu trennen.²⁴

Ich glaube, daß irgendein anderer von denen, die in Asien weilten, der Verfasser der Apokalypse war, da man auch sagt, in Ephesus seien zwei Gräber gewesen, und jedes davon heiße Johannesgrab.

Michaelis meint zu dieser Grabtradition:²⁵

Genau besehen ergibt sich daraus jedoch nur, daß man in Ephesus zwei Gräber des einen Joh, des Zebedaïden, gezeigt hat, dh daß die einen vom einen Grab, andere vom anderen behauptet haben, es sei das echte Joh-Grab. Daß man in Ephesus die beiden Gräber zwei verschiedenen Joh zugeschrieben habe, mithin von der Existenz eines zweiten Joh gewußt habe, das besagt diese Mitteilung aus Ephesus nicht (Dionysius hat sie sich freilich so zurechtgelegt).

Zusammenfassend läßt sich zu Eusebius sagen: Die Aufteilung des johanneischen Schrifttums durch Eusebius und Dionysius auf zwei verschiedene Verfasser mit Namen Johannes ist erklärbar auf dem Hintergrund ihrer Auseinandersetzung mit dem Chiliasmus. Entsprechend ist ihre Theorie auch zu bewerten. Sie ist nicht als eine geschichtliche Information aus früherer Zeit zu sehen. Die Argumente, die Dionysius aus dem Vergleich der Offenbarung mit dem Evangelium und dem 1. Johannesbrief abgeleitet hat, wären gesondert zu betrachten.

"Antimarcionitischer" Johannesprolog

Huck/Lietzmann sagen zu den (antimarcionitischen) Evangelienprologen:²⁶

Die ältesten (antimarcionitischen) Evangelienprologe. Diese Einleitungen zum Markus-, Lukas- und Johannesevangelium - der Matthäusprolog ist verlorengegangen - finden sich in 38 lateinischen Bibelhandschriften. Ursprünglich sind die Prologe in griechischer Sprache geschrieben worden, aber nur der Lukasprolog ist noch griechisch in einer Handschrift überliefert. Die Prologe müssen nach Papias und vor Irenäus, also in der Zeit zwischen 160 und 180 n.Chr. verfaßt worden sein.²⁷

Dieser Prolog besagt folgendes: Das Evangelium des Johannes sei den Gemeinden geoffenbart und gegeben worden von Johannes, als er sich noch im Leibe befand, wie Papias, dem Namen nach ein Hierapolitaner, ein geliebter Schüler des Johannes in den fünf Büchern berichten würde, er aber habe das Evangelium geschrieben, während Johannes es recht diktiert hätte.²⁸

Zusammenfassung zur altkirchlichen Überlieferung

Das Johannesevangelium und unser erster Johannesbrief waren allgemein als vom Apostel Johannes stammend anerkannt. Der zweite und dritte Johannesbrief waren offensichtlich wegen ihrer Kürze weniger stark abgeschrieben worden als der erste Brief, darum auch weniger verbreitet und schließlich weniger anerkannt. In der abschließenden Kanonsdiskussion im vierten Jahrhundert

24. Eusebius, Kirchengeschichte VII,25,16, Eusebius, Kirchengeschichte , S.343

25. Michaelis, Einleitung in das Neue Testament , S.95

26. Huck und Lietzmann, Synopse der drei ersten Evangelien , S. VII.

27. Diese Datierung und Beschreibung wird bestritten und auf weit später korrigiert in: Jürgen Regul, *Die antimarcionitischen Evangelienprologe* (Freiburg: Herder, 1969). Regul setzt die Entstehung an das Ende des 4. Jahrhunderts (S. 266f).

28. Der lateinische Text findet sich in Huck und Lietzmann, Synopse der drei ersten Evangelien , S. VIII.

wurden sie als vom Apostel Johannes stammend und damit kanonisch anerkannt. Die Offenbarung war schon im zweiten Jahrhundert allgemein als vom Apostel Johannes stammend anerkannt und somit kanonisch. Der Widerspruch des Dionysius und Eusebius ist aus ihrem antichilastischen Interesse heraus erklärbar.

6.3 Die Empfänger, Ort und Zeit der Abfassung

Der 1. Johannesbrief scheint, wie schon oben gesagt, in eine ähnliche Situation hineinzuschreiben wie das Johannesevangelium. Die Informationen von Irenäus, dass Johannes das Evangelium unter anderem gegen eine gnostische Verführung der Gemeinden schrieb scheint mir sehr zutreffend. Irenäus beruft sich bei seinen Äußerungen auf ältere Zeugnisse. Wenn Johannes das Evangelium in Ephesus herausgegeben hat, dann wären die ersten Empfänger wohl die Christen in Kleinasien gewesen. Gleiches könnte man für den 1. Johannesbrief annehmen. Die sieben Gemeinden, an welche die Offenbarung gerichtet ist, gehörten zu derselben Gegend und hatten zum Teil auch Probleme mit gnostischen Lehren (Offb 2,24; vgl. auch Offb 2,2.6.14.15.20.24).

Für denselben Raum ist durch die Briefe des Ignatius von Antiochien und des Polykarp von Smyrna eine Auseinandersetzung mit dem Gnostizismus und Dokerismus auch nach Johannes bezeugt. Einige Gemeinden gingen auf die Arbeit des Paulus zurück, der ebenfalls schon gegen gnostisierende Tendenzen zu kämpfen hatte (siehe 1 Tim 6,20; Kolosserbrief; Korintherbriefe) und der den Ephesern für die Zeit nach seinem Abscheiden härtere Auseinandersetzungen vorhersagte (Apg 20,29-30; 1 Tim 4,1ff; 1,3).

Gerade in Asien hatte Paulus starke Einbrüche erleben müssen (2 Tim 1,15; 2,16-18; vgl. 1 Tim 1,18-20). Paulus kämpfte gegen die aufkommende Gnosis, Johannes setzte den Kampf gegen diesen "antichristlichen Geist" fort und die nächste Generation, repräsentiert durch Ignatius und Polykarp, mußte auf ihrer Arbeit in dieser Auseinandersetzung aufbauen.

Als Ort der Abfassung des 1. Johannesbriefes bietet sich wie beim Evangelium Ephesus an. Zeitlich könnten die Johanneischen Schriften alle im letzten Quartal des ersten Jahrhunderts entstanden sein. Die Angabe von Irenäus über die Abfassung der Offenbarung am Ende der Regierung Domitians (81-96) würde auf die Anfänge der 90er Jahre weisen. Genaueres läßt sich in bezug auf Evangelium und Brief nicht herleiten, nur dass das Evangelium mehrfach als das zuletzt geschriebene Evangelium bezeugt ist.

6.4 Gliederungen und Inhalte

6.4.1 Gliederung vom Johannesevangelium

NJoh = Findet sich so nur in Joh.

(NJoh) = Findet sich so nur in Joh., hat aber anderswo eine gewisse Parallele.

NJoh* = Nur ein bestimmter Teil findet sich so nur in Joh.

1,1-18 NJoh Johannesprolog, Jesus ist der Sohn und das ewige Wort Gottes, das Mensch geworden ist "voller Gnade und Wahrheit" (14). Johannes ... kam zum Zeugnis, daß er zeugte von dem Licht, damit alle durch ihn glaubten ... Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet. Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht.

1,19-12,50 Jesus, das Licht der Welt, offenbart seine Herrlichkeit.

1,19-3,36 Johannes ist der Freund des Bräutigams, der voller Freude die Braut dem Bräutigam zuführt.

a¹ 1,19-51 (NJoh) Johannes bezeugt von sich selbst, dass er nicht der Christus ist. Er bezeugt Jesus als Lamm Gottes, den, der mit dem Heiligen Geist tauft, den Sohn Gottes und als den nach ihm Kommenden, den er angekündigt hatte. Durch dieses Zeugnis finden die ersten Jünger zu Jesus und glauben an Jesus.

a² 2,1-12 NJoh Die Hochzeit zu Kana. Durch sein erstes Wunderzeichen offenbart Jesus, der Bräutigam seine Herrlichkeit der Braut, den Jüngern.

b¹ 2,13-25 "Und das Passah der Juden war nahe" (13). Im Tempel verbietet Jesus, das Haus seines Vaters zu einem Kaufhause zu machen. "Der Eifer um dein Haus verzehrt mich" (17). "Was für ein Zeichen [der Vollmacht] zeigst du uns, daß du dies tust?" (18). Jesus antwortete: "Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten."

b² 3,1-21 NJoh Jesus belehrt Nikodemus: "Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen" (3). "Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist ... Ihr müßt von neuem geboren werden" (5-7). "Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muß der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe"(14-15).

a³ 3,22-36 NJoh Nach dem Zeugnis von Johannes, dem Täufer, ist Jesus der Bräutigam und der Sohn Gottes, der "von oben kommt" und "über allen" ist und dem der "Vater ... alles in seine Hand gegeben" hat (31+ 35).

4,1-12,50 Um der Heiland der Welt zu werden muss Jesus als Menschensohn erhöht werden an das Kreuz und so verherrlicht werden.

a¹ 4,1-42 NJoh Jesus und die Samariterin. Der Heiland der Welt spendet lebendiges Wasser, so dass Menschen Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten können. "Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe ... Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und schaut die Felder an, denn sie sind schon weiß zur Ernte. Der da erntet, empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben" (34-36).

b¹ 4,43-54 NJoh In Kana in Galiläa heilt Jesus den Sohn eines Beamten des Königs einfach nur durch sein Wort.

c¹ 5,1-47 NJoh Am Sabbat heilt Jesus einen Mann, der 38 Jahre lang krank war. "Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke ... was er den Vater tun sieht ... das tut ebenso auch der Sohn ... die Stunde kommt ... wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und ... werden leben" (17 + 19 + 25).

d¹ 6,1-71 NJoh*, 22-67.70-71* "Es war aber das Passah nahe, das Fest der Juden" (4). Jesus speist 5000 Mann. "Ich bin das Brot des Lebens: Wer zu mir kommt, wird nicht hungern" (35). "Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen ... Dies aber ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß ich von allem, was er mir gegeben hat, nichts verliere, sondern es auferwecke am letzten Tag" (37 + 39). "Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt." (51).

e¹ 7,1-8,11 NJoh "Und danach zog Jesus in Galiläa umher; denn er wollte nicht in Judäa umherziehen, weil die Juden ihn zu töten suchten. 2 Es war aber nahe das Fest der Juden, die Laubhütten"(1-2), "An dem letzten, dem großen Tag des Festes aber stand Jesus" und offenbarte sich selbst als der Fels, aus dem "Ströme lebendigen Wassers fließen" werden (37-38). Damit meinte er den Heiligen Geist, welchen die an ihn Gläubigen nach seiner Verherrlichung, nach dem Schlagen des Felsens, empfangen würden. Jesus verurteilte die ehebrecherische Frau nicht und sagte zu ihr: "Geh hin und sündige nicht mehr!" (8,11).

e² 8,12-9,41 NJoh Jesus behauptete: "Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben." (8,12). "Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen" (31-32). "Wenn jemand mein Wort bewahren wird, so wird er den Tod nicht sehen ewiglich." (51). "Ehe Abraham war, bin ich." (58). Für diese Behauptungen wollten sie Jesus zu Tode steinigen. Aber seine Heilung des Blindgeborenen lieferte den Beweis für seinen Anspruch, das Licht der Welt zu sein (9,4-5 and 9,6-41).

d² 10,1-42 NJoh Jesus sagte über sich: "Ich bin die Tür der Schafe" (7) und "Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe" (11). "Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hof sind; auch diese muß ich bringen ... und es wird eine Herde, ein Hirte sein."(16). "Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben ... und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben. Ich und der Vater sind eins" (27-30). Für diese Behauptungen wollten sie ihn steinigen.

c² 11,1-54 NJoh Jesus weckte Lazarus vom Tode auf und bewies so seinen Anspruch: "Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit" (25-26). Der Hohepriester Kaiphas "weissagte ..., daß Jesus für die Nation sterben sollte; und nicht für die Nation allein, sondern daß er auch die zerstreuten Kinder Gottes in eins versammelte" (51-52).

b² 11,55-12,19 "Es war aber nahe das Passah der Juden" (55) und "Es hatten aber die Hohenpriester und die Pharisäer Befehl gegeben, wenn jemand wisse, wo er sei, daß er es anzeigen solle, damit sie ihn griffen." (57). "Da nahm Maria ein Pfund Salböl von echter, sehr kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete seine Füße mit ihren Haaren." (12,3). Judas tadelte diese

'Verschwendung', aber Jesus sagte: "Laß sie! Möge sie es aufbewahrt haben für den Tag meines Begräbnisses!" (7). Reitend auf einem jungen Esel zog Jesus in Jerusalem ein wie prophezeit als der verheißene König Israels willkommen geheißen von einer jubelnden Menschenmenge: "Hosanna! Gepriesen [sei], der da kommt im Namen des Herrn, und der König Israels!" (12-19; siehe Sacharja 9,9).

a² 12,20-50 NJoh Einige Griechen, "die hinzukamen, um auf dem Fest anzubeten", wollten gerne mit Hilfe von Philippus Jesus kennen lernen, aber Jesus antwortete, dass er erst sterben müsse, um der Heiland aller Menschen zu werden: "Die Stunde ist gekommen, daß der Sohn des Menschen verherrlicht werde ... Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht" (23-24). "Jetzt ist das Gericht dieser Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden. 32 Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen" (31-32). "Wenn jemand meine Worte hört und nicht befolgt, so richte ich ihn nicht, denn ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt errette ... das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag" (47-48).

13,1-21,23 Jesus überwindet als Licht der Welt die Finsternis. "Da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende" und wurde so verherrlicht.

13,1-17,26 "Da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende" (13,1) und wurde so verherrlicht.

a¹ 13,1-35 "Liebte er sie bis ans Ende" (13,1) Jesus " - im Bewußtsein, daß der Vater ihm alles in die Hände gegeben und daß er von Gott ausgegangen war und zu Gott hingehe - " (3) wusch in einer gleichnishaften Handlung die Füße seiner Jünger (4-17). Als der Verräter Judas "den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war aber Nacht." (30). "Als er nun hinausgegangen war, spricht Jesus: Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in ihm." (31).

b¹ 13,36-38 In dieser Nacht wird Petrus Jesus dreimal verleugnen. "Wohin ich gehe, [dorthin] kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen." (36).

c¹ 14,1-7 "Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich" (1). Der Weg, der zum Vater führt: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich" (6).

d¹ 14,8-21 "Herr, zeige uns den Vater" (8). "Glaubt mir, daß ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist" (11). "Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn" (13). "An jenem Tag werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch" (20).

e¹ 14,22-31 Jesus zu lieben bedeutet, sein Wort und seine Gebote zu halten. "Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. " (26). "Ich werde nicht mehr vieles mit euch reden, denn der Fürst der Welt kommt und hat nichts in mir" (30).

f Zentrum 15,1-8 "Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg; und jede, die Frucht bringt, die reinigt er, daß sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe" (1-3). "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun." (5).

e² 15,9-16,15 Jesus zu lieben bedeutet, sein Wort und seine Gebote zu halten. "Wenn die Welt euch haßt, so wißt, daß sie mich vor euch gehaßt hat" (18). "Wenn der Beistand gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird der von mir zeugen." (26). "Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht ... von Gericht aber, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist" (16,8 + 11).

d² 16,16-27 "Eine kleine [Weile], und ihr seht mich nicht, und wieder eine kleine [Weile], und ihr werdet mich sehen." (16). "Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, wird er euch geben. Bis jetzt habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude völlig sei" (23-24). "Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, daß ich von Gott ausgegangen bin" (26-27).

c² 16,28-31 "Ich bin von dem Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wieder verlasse ich die Welt und gehe zum Vater" (28). Die Jünger bekräftigen ihren Glauben an Jesus: "Jetzt wissen wir, daß du alles weißt und nicht nötig hast, daß dich jemand frage; hierdurch glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist" (30).

b² 16,32-33 Die Zeit ist gekommen, dass die Jünger zerstreut werden und Jesus allein lassen. Aber Jesus ist nicht allein, denn der Vater ist bei ihm. Jesus hat diese Rede gehalten, damit seine Jünger in ihm Frieden haben, weil er die Welt überwunden hat.

a² 17,1-26 Jesus betet für seine Verherrlichung: "Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche, wie du ihm Vollmacht gegeben hast über alles

Fleisch, daß er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben gebe" (1-2). Der Vater möge alle Jünger bewahren, außer dem Sohn des Verderbens (11-15). Er möge sie in der Wahrheit heiligen, welche Gottes geschriebenes Wort ist und auch Christus selbst (17-19). Gottes ewige Liebe für den Sohn möge auch in den Jüngern sein und sie in Christus eins machen.

18,1-19,37 Siehe Jesus, Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!

a¹ 18,1-12 Der mächtige Ich-Bin, Jesus, (vgl. Ex 3,14) läßt sich selber schwach sein und gefangen nehmen durch Judas und die Kohorte und die von den Hohenpriestern geschickten Offiziere, und das in einer Weise, dass er das Leben seiner Jünger bewahrt, um sein eigenes Wort zu erfüllen: "Von denen, die du mir gegeben hast, habe ich keinen verloren" (18,9; vgl. 17,12). Wissend, dass er den Kelch des Vaters trinken muss, bewahrt er Petrus vor weiterem Kampf und sicherem Tod (vgl. 18,36).

b¹ 18,13-27 Jesus ist unschuldig vor dem jüdischen Gericht. Sie führten Jesus "zuerst hin zu Hannas, denn er war Schwiegervater des Kaiphas, der jenes Jahr Hoherpriester war" (13), um ihn zu verhören. Jesus gab die Namen seiner Jünger nicht preis und äußerte sich auch nicht zu seinem öffentlichen Lehren, sondern zog es vor, geschlagen zu werden. "Hannas nun sandte ihn gebunden zu Kaiphas, dem Hohenpriester" (24). In der Zwischenzeit verleugnete Petrus dreimal Jesus.

b² 18,28-19,16 Jesus ist unschuldig vor dem römischen Gericht. Die Juden führten nun Jesus von Kaiphas in das Prätorium, um ihn Pilatus als Richter zu übergeben, damit Jesus gekreuzigt werden könnte, was auch seine Vorhersage über seine Todesart erfüllen würde (18,32 => 12,32-33). Pilatus befand Jesus als unschuldig, während dieser sich dazu bekannte, ein besonderer König zu sein: "Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft ... Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit Zeugnis gebe" (36-37). Pilatus ließ Jesus geißeln. Die Soldaten lästerten und mishandelten den 'König' Jesus (19,2-3). Als Pilatus hört, dass Jesus sich als Sohn Gottes bezeichnet habe, kriegt er richtig Angst und will Jesus unbedingt freilassen. Aber er gibt dem Druck der Juden nach und läßt Jesus als den "König der Juden" kreuzigen, als die Hohenpriester öffentlich ihre Hoffnung auf den Messias aufgeben und sagen: "Wir haben keinen König außer dem Kaiser" (19,16).

a² 19,17-37 Siehe, Jesus, der König der Juden, gekreuzigt als "das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt" (vgl. 1,29; 12,38 => Is 53,1.6-7) in Erfüllung der Heiligen Schriften (24 => Ps 22,18; 28 => Ps 22,15; 29 => Ps 69,21; 33 => Ex 12,46; 34 => Zech 12,10). In 19,30 Jesus sagte: "Es ist vollbracht!" (vgl. 19,28). Jesus starb in dem Wissen, dass er völlig den Plan und Willen Gottes erfüllt hatte, so wie er durch die Heiligen Schriften vorhergesagt worden war. Sein Tod war ein triumphaler Sieg (vgl. 12,31-33).

19,38-21,23 *Jesus, Herr und Gott, offenbart sich den Jüngern als der Lebendige und der Lebensspendende.*

a 19,38-20,18 Jesus offenbart sich Maria Magdalena, die ihren Herrn beim leeren Grab suchte. Joseph von Arimathäa, ein geheimer Jünger Jesu, und Nikodemus nahmen Jesu Leib und legten ihn in ein neues Felsengrab in einem nahegelegenen Garten (19,38-42). Am ersten Tage der Woche kam Maria Magdalena zum Grab und fand es leer, rannte "zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte", um sie zu informieren. Beide liefen zum Grab. Der "andere Jünger ... sah und glaubte" (20,8), dass Jesus auferstanden sei. Maria kehrte zum Grab zurück und weinte. Von zwei Engeln gefragt warum, antwortete sie: "Weil sie meinen Herrn weggenommen und ich nicht weiß, wo sie ihn hingelegt haben" (13). Ihr Herr war aber schon da, um ihren Schmerz zu beenden und sie zu seinen "Brüdern" zu schicken mit der Botschaft: "Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott" (17).

b¹ 20,19-23 Jesus offenbart sich selber einer Gruppe der Apostel ohne Thomas. "Als es nun Abend war an jenem Tag, dem ersten der Woche ... kam Jesus und trat in die Mitte und spricht zu ihnen ... Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch" (19-21). Und er "hauchte ... sie an und spricht zu ihnen: Empfangt Heiligen Geist!" (22). Wegen Joh 16,7 in Verbindung mit 20,17 sollte man Jesu Handlung als gleichnishaft verstehen wie die Fußwaschung in 13,3-17: Jesus offenbart sich als der Gott, der Adam in Gen 2,7 schuf und dann das Leben in ihn hauchte, und auch als der Gott, der dem Odem prophetisch befehlen kann "hauche diese Erschlagenen an, daß sie [wieder] lebendig werden!" (vgl. Hes 37,9; 1 Kor 15,44-45). Das eigentliche Senden des Geistes wird geschehen, wenn er zum Vater aufgefahren ist und ihn zu Pfingsten sendet.

b² 20,24-29 Jesus offenbart sich selber einer Gruppe der Apostel mit Thomas. Als die anderen Jünger bezeugten, dass sie den Herrn gesehen haben, antwortete Thomas: "Wenn ich nicht in seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meine Finger in das Mal der Nägel lege und lege meine Hand in seine Seite, so werde ich nicht glauben" (25). Am nächsten Sonntag offenbarte sich Jesus der Gruppe mit Thomas und sagte ihm: "Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig" (27). Die Antwort des Thomas zeigt, dass er die Bedeutung der Selbst-Offenbarung Jesu von vor einer Woche voll verstanden hatte. Jetzt wusste er, dass es wirklich so geschehen war.

c¹ 20,30-31 *NJoh Johannes-Epilog erster Teil, Zweck des Buches und der ausgewählten berichteten Zeichen:* "Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, daß Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen."

b³ 21,1-23 Als Jesus sich zum dritten Mal einer Gruppe von Jüngern offenbarte, stellte er Petrus wieder in seiner Leitungsrolle unter den Jüngern her. Nach der Wiederholung des wunderbaren Fischzuges (21,1-14; vgl. Lk 5,1-11) fragt Jesus Petrus drei Mal: "Simon, [Sohn] des Johannes, liebst du mich?" Petrus antwortet jeweils mit 'Ja' und wird durch Jesu Gnade wieder als Führungspersönlichkeit eingesetzt, um sich um die Schafe von Jesus zu kümmern. Petrus würde Jesus auch in der Art folgen, wie er in seinem Tod als Märtyrer Gott verherrlicht. Als Petrus fragte, was mit dem Jünger geschehen würde, welchen Jesus liebte, antwortete Jesus: "Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!" (22).

c² 21,24-25 *NJoh Johannes-Epilog zweiter Teil, Verfasser und Wahrheit des Buches mit seinen berichteten ausgewählten Taten Jesu:* "Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeugt und der dies geschrieben hat; und wir wissen, daß sein Zeugnis wahr ist. Es gibt aber auch viele andere Dinge, die Jesus getan hat, und wenn diese alle einzeln niedergeschrieben würden, so würde, scheint mir, selbst die Welt die geschriebenen Bücher nicht fassen."

6.4.2 Die Ich-Bin-Worte Jesu im Johannesevangelium

1. Das Brot des Lebens 6,35.41.48.51 (vgl. auch in 7,33.34.36 Aussagen Jesu über sein Weggehen: "Wo ich bin" könnt ihr nicht hinkommen)
2. Das Licht der Welt 8,12; 9,5 (vgl. auch eingeschlossen innerhalb von 8,12 und 9,5 die folgenden Verse mit "Ich-Bin-Ausdrücken": 8,18.23.24.28.58)
3. Die Tür zu den Schafen 10,7.9
4. Der gute Hirte 10,11.14 (vgl. auch 10,30.36)
5. Die Auferstehung und das Leben 11,25-26 (vgl. auch in 12-13 die folgenden "Ich-Bin-Ausdrücke" 12,26; 13,19; auch in 13,33 die Aussage über sein Weggehen wie in 7,33-36: Wo ich hingehe, könnt ihr jetzt nicht hinkommen, aber in 14,3 nimmt er sie zu sich, "damit ihr seid, wo ich bin")
6. Der Weg und die Wahrheit und das Leben 14,6
7. Der wahre Weinstock 15,1.5 (vgl. auch 17,14.16 "Ich bin nicht aus dieser Welt" und 18,36 "Mein Reich ist nicht aus dieser Welt"; vgl. auch Jesu Bitte in 17,24 "dass, wo ich bin" dort auch die Jünger sein sollen; siehe ebenso das "Ich-Bin" Jesu in 18,5.6.8).
8. (Ein König, der für die Wahrheit zeugt 18,37.)

6.4.3 Die Ich-Bin-Worte in der Offenbarung

1. Das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende 1,8
2. Der Erste und der Letzte und der Lebendige 1,17-18
3. Der die Herzen und Nieren Erforschende 2,23
4. Das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende 21,6
5. Das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende 22,16
6. Die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern 22,16

6.4.4 Der Aufbau vom 1. Johannesbrief

Diese Gliederung rechnet mit sieben Teilen im 1. Johannesbrief, die "chiastisch" aufgebaut sind.²⁹ Die Abschnitte A und A' gehören nach meiner Analyse zusammen, ebenso B und B', C und C'. Im Zentrum steht der mittlere Abschnitt D., der selber auch noch einmal eine Entsprechung von Anfang und Ende hat und in dessen Zentrum der Vers 3,10 steht. Der Vers davor (3,9) hat eine Entsprechung am Ende des Buches (5,18), der Vers danach (3,11) verweist in seiner Wortwahl zurück auf den Anfang (1,5.1).

A¹ 1,1-2,2 Johannes bezeugt, dass Jesus Christus der Sohn Gottes als wahrer Gott und leibhaftiger Mensch geoffenbart worden ist. Er schreibt, damit die Empfänger ewiges Leben und zusammen mit ihm Gemeinschaft in Gott und Jesus Christus haben können. Gott ist Licht. Wenn wir gesündigt haben, dann ans Licht kommen und unsere Sünden bekennen, so werden wir durch das Blut Jesu von aller Ungerechtigkeit gereinigt. Denn Jesus ist unser Fürsprecher und die Sühnung für die Sünden der ganzen Welt. Wer sich dagegen für sündlos hält, macht Gott zum Lügner.

B¹ 2,3-17 Wer Gottes Liebesgebote und Wort hält, in dem ist die Liebe Gottes vollendet. Wer behauptet, Gott zu kennen, und dabei den Bruder haßt, wandelt in der Finsternis und ist ein Lügner. Johannes hat den Empfängern geschrieben, weil sie Sündenvergebung empfangen, den Bösen überwunden und Gott erkannt haben. Sie sollen die Welt und ihre Art nicht lieben, weil die Weltliebe im Gegensatz zur Gottesliebe steht.

C¹ 2,18-27 Wie die Empfänger gehört hatten, dass der Antichrist kommen würde, so sind nun schon viele Antichristen gekommen, woran die letzte Stunde erkennbar ist. Angesichts der endzeitlichen Lügenverführung, die Jesus als den Christus leugnet, bleiben die, welche die echte Salbung empfangen haben, in Jesus. Die Salbung lehrt sie der Wahrheit gemäß und verhilft ihnen zum Bleiben im Sohn Gottes und somit auch zum Bleiben im Vater.

D 2,28-3,24 Wer in Jesus bleibt, hat Freimütigkeit, wenn Jesus offenbar wird, und wird ihm gleich sein, wenn er ihn sehen wird, wie er ist. Wer wie Jesus gerecht lebt und die Brüder liebt, ist als ein wiedergeborenes Kind Gottes erkennbar. Wer Gesetzlosigkeit und Sünde tut und den Bruder haßt, ist aus dem Bösen und als Kind des Teufels erkennbar und im Tode geblieben. Wenn uns unser Herz nicht verurteilt, haben wir Freimütigkeit im Gebet zu Gott und empfangen das Erbetene, weil wir seine Gebote halten. Seine Gebote sind Bruderliebe und der Glaube an seinen Sohn Jesus Christus.

C² 4,1-4,6 Wie die Empfänger gehört hatten, dass der Geist des Antichristen kommen würde, so sind nun schon viele Lügenpropheten mit diesem Geist in die Welt ausgegangen. Von daher müssen die Empfänger die Geister prüfen, ob sie aus Gott sind. Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott. Und ein jeder Geist, der Jesus so nicht bekennt, ist nicht aus Gott und somit ein Geist der Verführung. Die Empfänger aber haben jene vom Weltgeist beeinflussten Verführer überwunden, weil der in ihnen wohnende Gottesgeist stärker ist.

B² 4,7-5,5 Gott ist Liebe. Gottes Liebe hat sich darin geoffenbart, dass er seinen einzigen Sohn zur Sühnung für unsere Sünden in die Welt gesandt hat. Darum sollen wir uns auch untereinander mit solch einer Liebe lieben und auf diese Weise in Gott bleiben. Eine so vollendete Liebe verleiht Zuversicht sogar am Tage des Gerichtes. Wer behauptet, Gott zu lieben, und dabei den Bruder haßt, ist ein Lügner, weil nach Gottes Liebesgebot die Bruderliebe zur Gottesliebe dazugehört. Wer liebt und an Jesus als den Christus glaubt, ist aus Gott geboren, hält Gottes Gebote und

29. Der Begriff Chiasmus kommt von dem griechischen Buchstaben Chi, der ähnlich wie unser X geschrieben wird. Ein Chiasmus kann als Stilfigur innerhalb eines Verses angewandt werden, aber auch in größeren Einheiten, etwa in einem Buchabschnitt oder einem ganzen Buch. Vergleiche Welch, Chiasmus in Antiquity. Ein chiastischer Aufbau ganzer Buchabschnitte ist sowohl für das Alte als auch für das Neue Testament nachgewiesen worden, darüber hinaus auch in außerbiblischen antiken Schriften auf Akkadisch, Griechisch, Lateinisch u.a.

überwindet die Welt.

A² 5,6-21 Der Sohn Gottes Jesus Christus ist als wahrer Mensch mit Blut und Wasser gekommen und auch als solcher vom Geist Gottes bezeugt. Johannes schreibt diese Worte, damit die an Jesus Gläubigen des ewigen Lebens gewiß sein können. Wenn wir nach Gottes Willen beten, können wir der Erhörung gewiß sein, auch speziell, wenn wir Fürsprache für Brüder einlegen, die zwar gesündigt haben, aber nicht zum Tode. Die aus Gott Geborenen werden vor solch einer Sünde bewahrt, auch wenn die ganze Welt im Bösen liegt. Indem wir in Jesus Christus sind, haben wir Gemeinschaft mit dem wahrhaftigen Gott und das ewige Leben.

6.4.5 Offenbarung Gliederung

1. Bucheingang³⁰ 1,1-8
2. Hauptteil: 1,9-22,9
 - (a) Sieben Sendschreiben zum Heute 1,9-3,22:

"Schreibe, was du gesehen hast und was ist..." (1,19; 1,10):

 - i. 1,9-20 Die Vision des verherrlichten Christus als Hintergrund der sieben Sendschreiben
 - ii. 2,1-3,22 Die Sieben Sendschreiben
 - A. Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe 2,1-7
 - B. Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe 2,8-11
 - C. Und dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe 2,12-17
 - D. Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe 2,18-29
 - E. Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe 3,1-6
 - F. Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe 3,7-13
 - G. Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe 3,14-22
 - (b) Sieben Visionszyklen zur Zukunft 4,1-22,9:

"Schreibe, ... was geschehen soll danach" (1,19; 4,1-2):

 - i. Das Buch mit den sieben Siegeln 4,1-8,1
 - ii. Sieben Posaunen 8,2-11,19
 - iii. Die Frau, die Tiere, das Lamm, das Gericht 12-14
 - iv. Sieben Schalen 15-16
 - v. Die Hure Babylon 17,1-19,10
 - vi. Die Feinde vergehen, das Neue kommt 19,11-21,8
 - vii. Die Braut des Lammes 21,9-22,9
3. Buchabschluss 22,10-21

30. Diese Gliederung der Offenbarung ähnelt der von Michael Wilcock, *The Message of Revelation*, BST (Inter Varsity Press, 2000), S. 15-18.

Kapitel 7

Der Kanon des Neuen Testaments

7.1 Wichtige Zeugen

7.1.1 Der Kanon Muratori

..... wobei er doch zugegen war und es so hingestellt hat. Das dritte Evangelienbuch nach Lukas. Dieser Arzt Lukas hat es nach Christi Himmelfahrt (Auferstehung ?) da ihn Paulus als des Weges (der Lehre) Kundigen herangezogen hatte, unter seinem Namen nach <dessen> Meinung verfaßt. Doch hat auch er den Herrn nicht im Fleische gesehen und daher beginnt er so, wie es ihm erreichbar war auch von der Geburt des Johannes an zu erzählen. Das vierte der Evangelien, des Johannes, (eines) von den Jüngern. Als ihn seine Mitjünger und Bischöfe aufforderten, sagte er: Fastet mit mir von heute ab drei Tage, und was einem jeden offenbart werden wird, wollen wir einander erzählen. In derselben Nacht wurde dem Andreas, einem der Apostel, offenbart, daß Johannes in seinem Namen, indem alle (es) überprüfen sollten, alles niederschreiben sollte.

Und deshalb, wenn auch verschiedene Anfänge (oder: Tendenzen?) in den einzelnen Evangelienbüchern vorgetragen werden, trägt es doch für den Glauben der Gläubigen nichts aus, da durch den einen und führenden (anfänglichen?) Geist in allen alles erklärt ist:

über die Geburt, über das Leiden, über die Auferstehung, über den Verkehr mit seinen Jüngern und über seine doppelte Ankunft, erstens verachtet in Niedrigkeit, was geschehen ist, zweitens herrlich durch königliche Macht, was noch geschehen wird.

Was Wunder also, wenn Johannes so sich gleich bleibend das Einzelne auch in seinen Briefen vorbringt, wo er von sich selbst sagt: Was wir gesehen haben mit unseren Augen und mit den Ohren gehört haben und unsere Hände betastet haben, das haben wir euch geschrieben. Denn damit bekennt er (sich) nicht nur als Augen- und Ohrenzeuge, sondern auch als Schriftsteller aller Wunder des Herrn der Reihe nach.

Die Taten aller Apostel aber sind in einem Buche geschrieben. Lukas faßt für den 'besten Theophilus' zusammen, was in seiner Gegenwart im einzelnen geschehen ist, wie er das auch durch Fortlassen des Leiden des Petrus einsichtig klar macht, ebenso durch (das Weglassen) der Reise des Paulus, der sich von der Stadt (Rom) nach Spanien begab.

Die Briefe aber des Paulus, welche es (d. h. von Paulus) sind, von welchem Orte und aus welchem Anlaß sie geschrieben sind, erklären das denen, die es wissen

wollen, selbst. Zuerst von allen hat er an die Korinther, (denen) er die Häresie der Spaltung sodann an die Galater, (denen) er die Beschneidung untersagt, sodann aber an die Römer, (denen) er darlegt, daß Christus die Regel der Schriften und ferner ihr Prinzip sei, ausführlicher geschrieben.

Über sie müssen wir einzeln handeln, da der selige Apostel Paulus selbst, der Regel seines Vorgängers Johannes folgend, mit Namensnennung nur an sieben Gemeinden schreibt in folgender Ordnung: an die Korinther der erste (Brief), an die Epheser der zweite, an die Philipper der dritte, an die Kolosser der vierte, an die Galater der fünfte, an die Thessalonicher der sechste, an die Römer der siebente.

Aber wenn auch an die Korinther und an die Thessalonicher zu ihrer Zurechtweisung noch einmal geschrieben wird, so ist doch deutlich erkennbar, daß eine Gemeinde über den ganzen Erdkreis verstreut ist. Denn auch Johannes in der Offenbarung schreibt zwar an sieben Gemeinden, redet jedoch zu allen.

Aber an Philemon einer und an Titus einer und an Timotheus zwei, aus Zuneigung und Liebe (geschrieben), sind doch zu Ehren der katholischen Kirche zur Ordnung der kirchlichen Zucht heilig gehalten. Es läuft auch (ein Brief) an die Laodiceer, ein anderer an die Alexandriner um, auf des Paulus Namen gefälscht für die Sekte des Marcion, und anderes mehr, was nicht in die katholische Kirche aufgenommen werden kann; denn, Galle mit Honig zu mischen, geht nicht an.

Ferner werden ein Brief des Judas und zwei mit der Aufschrift (oder: zwei des oben erwähnten) Johannes in der katholischen Kirche gehalten, und die Weisheit, die von Freunden Salomos zu dessen Ehre geschrieben ist.

Auch von Offenbarungen nehmen wir nur die des Johannes und Petrus an, welche (letztere) einige von den Unsrigen nicht in der Kirche verlesen wissen wollen.

Den Hirten aber hat ganz vor kurzem zu unseren Zeiten in der Stadt Rom Hermas verfaßt, als auf dem Thron der Kirche der Stadt Rom der Bischof Pius, sein Bruder, saß. Und deshalb soll er zwar gelesen werden, aber öffentlich in der Kirche dem Volke verlesen werden kann er weder unter den Propheten, deren Zahl abgeschlossen ist, noch unter den Aposteln am Ende der Zeiten.

Von Arsinous aber oder Valentin und Miltiades (?) nehmen wir überhaupt nichts an, die auch ein neues Psalmenbuch für Marcion verfaßt haben zusammen mit dem Kleinasiaten Basilides dem Stifter der Kataphryger.¹

7.1.2 Origenes

Origenes, geb. 185/86 in Alexandria, Schüler und ab 203 Lehrer an der dortigen Katechetenschule, 231 durch Bischof Demetrius von Alexandrien exkommuniziert; gründete daraufhin eine christliche Schule in Cäsarea in Israel; entfaltete eine sehr starke schriftstellerische Tätigkeit; unterschied zwischen Glaube (pistis) und Erkenntnis (gnosis), wobei letztere die erstere nicht verneint, aber weit übertrifft. Origenes starb wahrscheinlich 254 infolge der in der decischen Verfolgung erlittenen Folter.²

1. Zitiert nach Hennecke und Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen, Band I: Evangelien*, S. 19-20. Der Hintergrund dieses Fragmentes wird durch *The Muratorian Fragment*, [accessed September 22, 2012], <http://www.bible-researcher.com/muratorian.html> wie folgt erläutert: "The Muratorian Fragment is the oldest known list of New Testament books. It was discovered by Ludovico Antonio Muratori in a manuscript in the Ambrosian Library in Milan, and published by him in 1740. It is called a fragment because the beginning of it is missing. Although the manuscript in which it appears was copied during the seventh century, the list itself is dated to about 170 because its author refers to the episcopate of Pius I of Rome (died 157) as recent." Es ist eine lateinische Übersetzung eines griechischen Originals und ist schwierig zu verstehen.

2. Nach Heussi, *Kompendium der Kirchengeschichte*, §17k.

Eusebius schreibt über Origines:³

In dem ersten Buche seines Matthäuskommentares bezeugt er in Übereinstimmung mit dem kirchlichen Kanon, daß er nur vier Evangelien kenne. Er schreibt: 'Auf Grund der Überlieferung habe ich bezüglich der vier Evangelien, welche allein ohne Widerspruch in der Kirche Gottes, soweit sie sich unter dem Himmel ausbreitet, angenommen werden, erfahren: Zuerst wurde das Evangelium nach Matthäus, dem früheren Zöllner und späteren Apostel Jesu Christi, für die Gläubigen aus dem Judentum in hebräischer Sprache geschrieben, als zweites das Evangelium nach Markus, den Petrus hierfür unterwiesen hatte und den er in seinem katholischen Briefe als seinen Sohn bezeichnet mit den Worten: >Es grüßt euch die auserlesene Gemeinde in Babylon und Markus, mein Sohn.< Als drittes wurde geschrieben das Evangelium nach Lukas, der es nach Approbation durch Paulus an die Gläubigen der Heidenwelt richtete, zuletzt das Evangelium nach Johannes.

Im fünften Buche seines Kommentares zum Johannesevangelium äußert sich Origines über die Briefe der Apostel also: 'Paulus, der befähigt worden war, dem Neuen Bunde nicht des Buchstabens, sondern des Geistes zu dienen, und der das Evangelium von Jerusalem und Umgebung bis Illyrien vollendet hat, schrieb keineswegs an alle Gemeinden, die er unterwiesen hatte, ja er richtete auch an die, welchen er schrieb, nur einige Zeilen. Petrus, auf den die Kirche Christi gebaut ist, welche von den Toren der Hölle nicht überwältigt werden wird, hat nur einen allgemein anerkannten Brief hinterlassen. Er mag noch einen zweiten hinterlassen haben, doch wird derselbe bezweifelt. Johannes endlich, der an der Brust Jesu gelegen, hinterließ ein Evangelium und gestand in demselben, er könnte so viel schreiben, daß es die Welt gar nicht zu fassen vermöchte. Er schrieb die Apokalypse, nachdem er den Auftrag erhalten hatte, zu schweigen und die Stimmen der sieben Donner nicht niederzuschreiben. Auch hinterließ er einen Brief von ganz wenigen Zeilen. Auch noch einen zweiten und dritten Brief mag er geschrieben haben, dieselben werden jedoch nicht allgemein als echt anerkannt. Beide Briefe zählen indes keine hundert Zeilen.'

In seinen Homilien zum Hebräerbrief äußert sich Origines über denselben also: 'Jeder, der Stile zu unterscheiden und zu beurteilen versteht, dürfte zugeben, daß der Stil des sog. Hebräerbriefes nichts von jener Ungewandtheit im Ausdruck zeigt, welche der Apostel selber eingesteht, wenn er sich als ungeschickt in der Rede, d. i. im Ausdruck, bezeichnet, daß der Brief vielmehr in seiner sprachlichen Form ein besseres Griechisch aufweist. Daß die Gedanken des Briefes Bewunderung verdienen und hinter denen der anerkannten Briefe des Apostels nicht zurückstehen, dürfte ebenfalls jeder als richtig zugeben, der mit der Lektüre des Apostels vertraut ist.'

Später bemerkt Origines noch: 'Ich aber möchte offen erklären, daß die Gedanken vom Apostel stammen, Ausdruck und Stil dagegen einem Manne angehören, der die Worte des Apostels im Gedächtnis hatte und die Lehren des Meisters umschrieb. Wenn daher eine Gemeinde diesen Brief für paulinisch erklärt, so mag man ihr hierin zustimmen. Denn es hatte seinen Grund, wenn die Alten ihn als paulinisch überliefert haben. Wer indes tatsächlich den Brief geschrieben hat, weiß Gott. Soviel wir aber erfahren haben, soll entweder Klemens, der römische Bischof, oder Lukas, der Verfasser des Evangeliums und der Apostelgeschichte, den Brief geschrieben haben.' So viel hierüber.

3. Eusebius, Kirchengeschichte, VI, 25,3-14, S. 299-300.

7.1.3 Eusebius of Caesarea

Eusebius⁴ schreibt in seiner Kirchengeschichte über den Kanon des Neuen Testaments:

Es dürfte am Platze sein, hier die erwähnten Schriften des Neuen Testaments zusammenzufassen. An die erste Stelle ist die heilige Vierzahl der Evangelien zu setzen, an welche sich die Apostelgeschichte anschließt. Nach dieser sind die Briefe des Paulus einzureihen. Sodann ist der sogenannte erste Brief des Johannes und in gleicher Weise der des Petrus für echt zu erklären. Zu diesen Schriften kann noch, wenn man es für gut hält, die Offenbarung des Johannes gezählt werden, über welche verschiedene Meinungen bestehen, die wir bei Gelegenheit angeben werden. Die erwähnten Schriften gehören zu den anerkannten.

Zu den bestrittenen aber, welche indes gleichwohl bei den meisten in Ansehen stehen, werden gerechnet der sogenannte Jakobusbrief, der Brief des Judas, der zweite Brief des Petrus und der sogenannte zweite und dritte Johannesbrief, welche entweder dem Evangelisten oder einem anderen Johannes zuzuschreiben sind.

Zu den unechten Schriften sind zu zählen die Paulusakten, der sogenannte Hirt, die Offenbarung des Petrus, ferner der sogenannte Barnabasbrief, die sogenannte Apostellehre und, wie ich schon sagte, auch noch, wenn man will, die Offenbarung des Johannes, welche, wie erwähnt, von den einen verworfen, von anderen aber zu den echten Schriften gerechnet wird. Zu den unechten zählten nun manche auch das Hebräerevangelium, das vor allem bei den Hebräern, welche sich zum Christentum bekehrt haben, Ansehen genießt.⁵

7.2 Theodor Zahns Grundriß der Geschichte des neutestamentlichen Kanons

Dieser Überblick gründet sich auf die Zusammenfassung von Zahn⁶, die er selber von dem achtbändigen gründlichen Werk "Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons und der altkirchlichen Litteratur"(1881–1908) gemacht hat.

7.2.1 §1 Hauptbegriffe (S. 1-14)

Kanon (Griechisch: kanōn)⁷ Vom "Rohr" kanē kam es zu der Bedeutung von "Richtscheit, Lineal" für Kanōn (S.2).

Das Wort Kanōn wird dann auch im Sinne von "Liste, Verzeichnis, Tabelle" benutzt (S.6). Der regelmäßige Gebrauch von Kanōn in bezug auf die Bibel ist ab Mitte des 4. Jahrhunderts nachweisbar (S.7) nach Zahn im Sinne von "Liste" (κατάλογος, katalōgōs S.9). Bei den Lateinern wird dann die Bibel selbst Kanon "canon" im Sinne der ursprünglichen Bedeutung = regula (maßgebende Autorität) genannt. Die Formulierung (παλαιά und καινή) διαθήκη palaia, kainē diathēkē (altes, neues "Testament", alter, neuer "Bund") beinhaltet die Vorstellung einer abgeschlossenen Sammlung von Offenbarungsurkunden. Irenäus redet noch nicht in bezug auf die

4. Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, §1b + 17m: Eusebius, "Pamphili, c.260/65 bis 339/40, Bischof von Cäsarea in Palästina". "Seine bis 324 reichende" Kirchengeschichte ('Historia ekklesiastike', oft 'h.e.' zitiert) "... ist als geschichtliche Quelle einzig wertvoll (zahlreiche Zitate aus jetzt verlorenen altchristlichen Schriften)."

5. Eusebius, Kirchengeschichte, III,24,17-25,5, S.175-176.

6. Zahn, Grundriß der Geschichte des neutestamentlichen Kanons

7. Griechisch: κανών ist verwandt mit Griechisch kanē κάνη, Hebräisch qaneh קָנֶה : Syriac qanya' ܩܢܝܐ : Assyrisch-Babylonisch kanū.

Bibel von diathēkē, aber schon bei Clemens von Alexandrien¹, Tertullian (testamentum) und Origenes findet sich dieser Gebrauch. Die Zugehörigkeit zur Sammlung wurde mit dem griechischen Wort ἐνδιθήκος ěndiathēkōs ausgedrückt. Vgl. 2. Kor. 3,14. Voraussetzung für die Zugehörigkeit zur Sammlung der Offenbarungsurkunden war der kirchliche, genauer der gottesdienstliche Gebrauch: Die regelmäßige gottesdienstliche Lesung ... war das wesentliche Merkmal der als heilige Schriften zu betrachtenden Bücher. (S.12) Vgl. hierzu auch den ursprünglichen Gebrauch des Wortes "apokryph" ἀπόκρυφος: ausgeschlossen von der gottesdienstlichen Lesung ohne abschätziges Urteil. Drei Ergänzungen sind hierbei notwendig: 1. Die zugelassenen Bücher waren nicht in der ganzen Christenheit dieselben. 2. Das Urteil schwankte bis in spätere Zeiten (bzw. zeitweilig) in verschiedenen Provinzialkirchen betreffs mehr als einer Schrift. 3. Ermangelte der Begriff der regelmäßigen gottesdienstlichen Lesung selbst der völligen Bestimmtheit. Trotz dieser drei Ergänzungen kann man grundsätzlich von einer Identität des Kreises der kanonischen und des Kreises der gottesdienstlichen Lesebücher sprechen.

7.2.2 §2 Das NT um 170-220 (S. 14-27)

Zusammenfassung S. 26-27: Zum unveräußerlichen Bestand gehörten die vier Evangelien, 13 Briefe des Paulus, die Apostelgeschichte, die Offenbarung, der 1. Petrusbrief, der 1. Johannesbrief (dem aber regelmäßig auch 2. und 3. Johannes angehängt waren), wahrscheinlich auch Judas und der Hirte des Hermas (außer in der Zeit von 200-210).

Dagegen gab es Verschiedenheiten und Schwankungen in bezug auf Hbr, Jak, 2 Petr, Apokalypse des Petrus, Apostellehre, Barnabasbrief, 1. und 2. Clemensbrief, Akten des Paulus und den Hirten des Hermas. Die Polemik, wie sie geäußert wird gegen Marcion, die Gnostiker und Aloger setzt voraus, daß diese Sammlung nicht erst in der Auseinandersetzung entstanden ist, sondern Ergebnis einer weiter zurückliegenden Entwicklung war.

7.2.3 §3 Das NT um 140-170 (S. 27-35)

1. Marcions Bibel (S.28-29) 2. Die Bibel bei den Valentinianern (S.30-32). 3. Die Schriften der Apostel bei Justinus Martyr. Dieser kannte nach Zahn, wie man das aus den in seinen Schriften benutzten Büchern schließen kann: Die vier Evangelien, die Apokalypse, Röm, 1 Kor, Gal, Eph, (Philipper?), Kol, 2. Thes, (Tit., 1 Tim?), Hbr. 1 Petr, (Jak?), Apostelgeschichte und die "Lehre der 12 Apostel" u.a.

7.2.4 §4 Älteste Spuren und Entstehung von Sammlungen apostolischer Schriften (S. 35-41)

Viele Fragen werden "für immer ohne sichere Antwort bleiben. Aber als sicher darf gelten, daß um die Jahre 80-110 sowohl das >vierfaltige< Evangelium als das Corpus der 13 Briefe des Paulus entstanden und in den gottesdienstlichen Gebrauch der heidenchristlichen Gemeinden auf der ganzen Linie von Antiochien bis Rom eingeführt worden sind, und daß diese beiden Sammlungen, welche den Grundstock des NT's bilden, von Anfang an im gottesdienstlichen Gebrauch und in der Vorstellung der Gemeinden von einem bald weiteren, bald engeren Kreis christlicher Schriften umgeben waren, welche in ähnlichem Maße, wie jene zwei Sammlungen, geeignet schienen, als gottesdienstliche Lesebücher der Erbauung und Belehrung der Gemeinden zu dienen." (S.41)

7.2.5 §5 Origenes und seine Schule (S. 41-44)

"Eine wesentliche Änderung hat das NT durch Origenes und überhaupt im Verlauf des 3. Jahrhunderts nicht erfahren. Das Neue, was Origenes brachte, war die umfassende Vergleichen des

überlieferten Besitzstandes der verschiedenen Kirchen" (S.41).

Die *Homologumena*⁸ waren allgemein als heilige Schriften anerkannte Bücher). Bei den *Antilegomena*⁹ handelte es sich um in einem Teil der Gemeinden nicht als heilige Schriften anerkannte Bücher.

Die Homologumena des Neuen Testaments nach Origenes sind die vier Evangelien, dreizehn Briefe des Paulus, 1 Petr, 1 Joh, Apg, Offb (die Apokalypse ist für Origenes der Abschluß des NT's; tom. 10,15 in Matth.).

Die Antilegomena nach Origenes sind:

1. Hbr. (Origenes selbst hält ihn für kanonisch und paulinisch; Paulus hätte die Ausarbeitung einem Schüler überlassen);
2. 2. Petr (von Origenes als heilige Schrift zitiert);
3. am 2. und 3. Joh hat Origenes nichts zu beanstanden, erwähnt aber Zweifel an der Echtheit als Grund der Anfechtung durch manche;
4. Jak (zitiert Origenes häufig, der Mangel an allgemeiner Anerkennung wird aber berücksichtigt; in lat. Schriften von Origenes auch als *scriptura divina* erwähnt);
5. Judas (ein einziges Mal verweist Origenes auf einen Mangel an allgemeiner Anerkennung, zitiert ihn selbst aber als Heilige Schrift und rühmt ihn sehr);
6. Barnabasbrief (von Origenes mit den übrigen katholischen Briefen gleichgestellt);
7. Hirte des Hermas (bei Origenes ein inspiriertes, sehr nützliches Buch; vermutet, der Hermas von Röm 16,14 sei der Verfasser; Origenes berücksichtigt aber auch Widerspruch gegen kanonische Anerkennung);
8. Apostellehre, Didache (von Origenes als heilige Schrift zitiert, so in Alexandrien angesehen, aber keineswegs überall);
9. Hebräerevangelium (Evangelium der judenchristlichen Gemeinden, nicht der Ebioniten).

7.2.6 §7 Lucianus und Eusebius (S. 54-59)

Die Homologumena bei Eusebius:

die vier Evangelien, Apg, (14) Briefe des Paulus, 1 Petr, 1 Joh, eventuell auch die Offb Die Antilegomena bei Eusebius:

a) deren Aufnahme er wünscht:

Jak, Jud, 2 Petr, 2. und 3. Joh

b) Fälschungen¹⁰, deren Ausschluß er wünscht:

Paulusakten, Hirte, Apokalypse des Petrus, Barnabasbrief, Didache, evtl. auch die Apokalypse des Johannes.

"Das NT nach dem Sinn des Eus. ist abgesehen von der Ap das unsrige ... Dieses NT des Eus. finden wir bei Cyrill von Jerusalem, Gregor Naz., im Anhang des Can. Laod. 59, im Can. apost.

8. ὁμολογούμενα

9. ἀντιλεγόμενα Dieser Ausdruck war als solcher später gebräuchlich. Die Idee und Sache war allerdings schon da.

10. νόθα νόθα

85¹¹, wahrscheinlich in Const. apost.¹², und es wird von Amphilochius neben dem antiochenischen Kanon berücksichtigt" (S.57).

7.2.7 §8 Athanasius (S. 59-61):

Der Osterbrief des Athanasius von 367 n. Chr.: "Er ist der Erste, welcher die 27 Bücher unseres NT's als die allein kanonischen hinstellt." (S. 60)

Die "kanōnizōmēna"¹³ sind die 27 Schriften unseres Neuen Testaments.

Die äpökrypha"¹⁴ sind völlig verwerfliche Schriften.

Die änanaginōskōmena"¹⁵ sind Schriften, die mit Gewinn gelesen werden können. Christliche wie Didache, Hirte des Hermas, vorchristliche wie Weisheit Salomonis, Sirach, Esther, Judith, Tobias.

7.2.8 §9 Die Weiterentwicklung im griechischen Orient bis zur Zeit Justinians (S.61-64)

7.2.9 §10 Die Angleichung des Occidents (S. 64-75)

"Für die Angleichung des Occidents an den Orient in Sachen der Bibel hat niemand mehr getan als Hieronymus." (S. 65). Athanasius wirkte auf die Entwicklung im Occident ein (340-343 war er in Rom, S.66). Das Verhältnis des Hbr und mehrerer der kath. Briefe zum NT: Der Hbr "blieb auch während der ersten drei Viertel des 4.Jahrhunderts vom lateinischen NT ausgeschlossen" (S.67). Der 2. Ptr und der 2. und 3. Joh haben "auch noch im 4. Jahrhundert ein unsicheres Verhältnis zum lateinischen NT gehabt" (S.68). "Der Ausschluß nicht nur des Jk, ... sondern auch des Jud ... war um 360 in Afrika eine ausgemachte Sache. Kein afrikanischer Schriftsteller nach Tertullian und vor Augustin hat einen dieser Briefe citiert" (S. 68). "Aus der Zeit vor 380 sind die Spuren der Verbreitung von 2 Pt, Jk, Jud, 2. 3 Joh spärlich" (S. 69). 382 n. Chr. fand eine römische Synode unter Bischof Damasus statt. "Die Seele der Verhandlungen ... war ... der 40jährige Presbyter Hieronymus, welcher sofort Vertrauensmann und der gelehrte Berater des Damasus wurde... Die Beschlüsse ... sind nachmals von den Päpsten Gelasius (492-96) und Hormisdas (514-523) erneuert und erweitert worden" (S.70). Demnach sind enthalten im NT: die 4 Evangelien (Mt, Mk, Lk, Joh), 14 Briefe des Paulus (letzter: Hbr.), Apokalypse, Apostelgeschichte, sieben katholische Briefe (1. + 2. Petr, Jk (Apostel), 1. Brief des Ap. Joh, 2 Briefe des Presbyters Joh, Brief des "Apostels Judas Zelotes". Dieser Kanon war letztlich identisch mit dem Kanon des Athanasius. "Rom hatte gesprochen, und die Völker des Abendlandes hatten es gehört." (S. 71) "Langsamer folgten die Afrikaner. Auf den Synoden zu Hippo Regius vom J. 393 und zu Karthago 397 wurde ... der 382 in Rom festgesetzte Kanon der 27 Bücher angenommen" (S. 71). Daß Jk und Jud (als letzte kath. Briefe) Apostel seien, ließ man fallen; ebenso die Unterscheidung eines doppelten Johannes. Der Beschluß von 397 wurde noch einmal auf dem Concil zu Karthago 419 wiederholt. "Augustin, der schon zur Zeit der Synode von Hippo als Presbyter unter den Bischöfen eine Auktorität war, hat unablässig für den neuen Kanon gewirkt" (S.71).

11. Siehe Philip Schaff, ANF07. Fathers of the Third and Fourth Centuries: Lactantius, Venantius, Asterius, Victorinus, Dionysius, Apostolic Teaching and Constitutions, Homily, and Liturgies, Ante-Nicene Fathers (Grand Rapids, MI: Christian Classics Ethereal Library, 1886), <http://www.ccel.org/ccel/schaff/anf07.html>, S. 749.

12. See ebd., p. 573.

13. κανονιζόμενα

14. ἀπόκρυφα

15. ἀναγιγνωσκόμενα

7.3 Der heutige neutestamentlichen Kanon und der ungefähre Anteil der einzelnen Bücher daran

Verfasser	Wortzahl Neues Testament gesamt	100 prozent
1. Lukas	Lk + Apg	27.43
	Lukasevangelium	14.17
	Apostelgeschichte	13.26
2. Paulus	14 Briefe inklusive Heb	27.41
	Röm bis Philemon, 13 Briefe	23.78
	Hebräerbrief	3.63
3. Johannes	Joh, 1+2+3 Joh, Offb	19.98
	Johannesevangelium	11.29
	3 Johannesbriefe	1.84
	Johannesoffenbarung	6.85
4. Matthäus	Matthäusevangelium	13.32
5. Markus	Markusevangelium	8.23
6. Petrus	1 + 2 Petrusbrief	2.03
7. Jakobus	Jakobusbrief	1.28
8. Judas	Judasbrief	0.32

Nimmt man die vier Evangelien, die Apostelgeschichte und die Paulusbriefe (ohne Hebräer), so hat man schon über 80 Prozent des Neuen Testaments. Von den übrigen Schriften waren auch einige schon früh "Homologumena".

Von daher kann man sagen, daß die eigentliche Diskussion um die umstrittenen Schriften nur 5-10 Prozent unseres neutestamentlichen Kanons ausmache. Dogmatisch gesehen hat man mit den oben erwähnten über 80 Prozent des Neuen Testaments schon enorm viel abgedeckt, was die klassischen Lehren des christlichen Glaubens betrifft.

Man bedenke etwa, was alles im Matthäus- oder Johannesevangelium drinsteckt und welche theologischen Tiefen, Höhen und Weiten der Römerbrief durchschreitet. Die explosionsartige Ausbreitung des Christentums innerhalb der ersten einhundert Jahre seines Bestehens war begleitet und gestützt von einem Wort, das die Gläubigen von Anfang an als Wort des Lebens betrachtet haben.

Kapitel 8

Neutestamentliche Textkritik / Textfindung

Die Aufgabe der neutestamentlichen Textkritik ist die Wiederherstellung des ursprünglichen Textes, soweit es eben möglich ist. Es geht also darum, dem ursprünglichen Text so nahe wie möglich zu kommen, ihn zu "finden", darum kann man diesen Schritt auch Textfindung nennen.

8.1 Literatur

8.1.1 Grundtextausgaben

Nestle und Aland, *Novum Testamentum Graece*
Aland und Metzger, *The Greek New Testament, UBS*

8.1.2 Literatur zur Textkritik

Barbara Aland Kurt; Aland, *Der Text des Neuen Testaments* (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1982), 342 pp

Metzger, *A Textual Commentary on the Greek New Testament*

Bruce Metzger, *Der Text des Neuen Testaments* (Stuttgart: W.Kohlhammer Verlag, 1966)

Bruce Metzger, *The Text of the New Testament*, 2. Aufl. (New York und Oxford: Oxford University Press, 1968)

Eberhard Nestle, *Einführung in das Griechische Neue Testament*, edition no. 2 (Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1899), 298 pp

von E. Dobschütz, *Nestle's Einführung in das griechische Neue Testament*, edition no. 4 (Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1923), 180 pp

O. Schlißke, *Der Schatz im Wüstenkloster - Die abenteuerliche Entdeckung der ältesten Bibelhandschriften durch Constantin von Tischendorf* (Neuwied: Memra-Verlag, 1983), 136 pp

G. D. Fee, *Textkritik des Neuen Testaments*, M.Lindemann <trans>, 21 pp

Josh McDowell, *Evidence that demands a verdict - historical evidences for the Christian faith* (San Bernardino: Here's Life Publishers, 1979)

Don McDowell Josh; Stewart, *Antworten auf skeptische Fragen über den christlichen Glauben* (Weichs: Memra-Verlag, 1985)

Zur Überlieferung einiger antiker Werke (McDowell, *Evidence that demands a verdict - historical evidences for the Christian faith*, S.48):

Autor	Datum	Frühestes Ms	Zeitspanne	Mss-Zahl
Cäsar	100- 44 v.Chr.	900 n.Chr.	1000 Jahre	10
Plato	427-347 v.Chr.	900 n.Chr.	1200 Jahre	7
Tacitus (Annalen)	100 n.Chr.	1100 n.Chr.	1000 Jahre	20
Herodot (Gesch.)	480-425 v.Chr.	900 n.Chr.	1300 Jahre	8
Aristoteles	384-322 v.Chr.	1100 n.Chr.	1400 Jahre	5

Zum Vergleich die nach Metzger (Metzger, *Der Text des Neuen Testaments*, S. 33) bereits katalogisierten Handschriften (Mss): 76 griech. Papyri, 250 Unzialen, 2646 Minuskeln, 1997 Lektionare (Begriffe werden unten im Auszug zu Metzger erklärt).

8.2 Kanones zur Textkritik des Neuen Testaments und ihr rechter Gebrauch

8.2.1 Kanones zur NT Textkritik

Nach einem geschichtlichen Überblick über die im Laufe der Entwicklung der ntl. Textforschung angewandten textkritischen "Kanones" bietet E.J.Epp, "The Eclectic Method in NT Textual Criticism: Solution or Symptom?", *Harvard Theological Review* 69 (1976): 243 folgende Aufstellung von "Kanones", die den Zahn der Zeit überdauert haben:

1. Kriterien in bezug auf die äußeren Faktoren der Textüberlieferung (äußerer Befund). Eine Lesart mag ursprünglich sein,
 - (a) wenn sie von den ältesten Mss gestützt wird oder von Mss, die mit Sicherheit älteste Texte überliefern,
 - (b) wenn sie von Mss gestützt wird, die die beste Qualität haben,
 - (c) wenn die sie enthaltenden Mss die weiteste geographische Verbreitung haben,
 - (d) wenn sie von einer oder mehreren Textfamilien gestützt wird, die alt und von guter Qualität sind.

2. Kriterien in bezug auf die inneren Faktoren der Textüberlieferung (innerer Befund). Eine Lesart mag ursprünglich sein,
 - (a) wenn sie die kürzeste Lesart ist, (so Griesbach)
 - (b) wenn sie die schwierigste Lesart ist, (so Bengel)
 - (c) wenn sie am besten die Entstehung, Entwicklung und das Dasein aller anderen Lesarten erklärt, (so Tischendorf)
 - (d) wenn sie mit dem sonstigen Stil und Vokabular des (ntl.) Autors übereinstimmt,
 - (e) wenn sie mit der Theologie oder Weltsicht des (ntl.) Autors übereinstimmt,
 - (f) wenn sie mit Koine-Griechisch -und nicht mit attischem Griechisch- übereinstimmt,
 - (g) wenn sie mit semitischen Ausdrucksweisen übereinstimmt,
 - (h) wenn sie mit Parallelabschnitten oder Einzelzügen im weiteren Kontext gerade nicht übereinstimmt,
 - (i) wenn sie (im Fall von Bezugnahmen auf das AT) mit dem Wortlaut des AT-Zitates nicht genau übereinstimmt,
 - (j) wenn sie mit liturgischen Formen und Gebräuchen (der Kirche) nicht übereinstimmt,
 - (k) wenn sie mit späteren dogmatischen Anschauungen nicht übereinstimmt.

8.2.2 Mögliche Fehlerquellen in der Textüberlieferung

Um die "Kanones" richtig verstehen zu können, muß man die möglichen Fehlerquellen in der Textüberlieferung kennen. Einige dieser Fehlerquellen seien hier angefügt:

1. Mögliche unabsichtliche Textabänderungen
 - (a) Optische oder akkustische Verwechslungen bei ähnlich aussehenden oder klingenden Buchstaben
 - (b) Gedächtnisfehler
 - (c) falsche Worttrennung
 - (d) Metathesis (Umstellung)
 - (e) Haplographie bzw. Dittographie durch Abirren der Augen bzw. Übersehen (*aberratio oculorum* bzw. *Parablepsis*) aufgrund von *Homoioarkton* oder *Homoioateleuton*.
2. Mögliche absichtliche Textabänderungen
 - (a) Grammatische Korrekturen
 - (b) orthographische Korrekturen
 - (c) stilistische Korrekturen
 - (d) historische Korrekturen
 - (e) eindringende Glossen
 - (f) *Krasis* (Verschmelzung von Lesarten)
 - (g) Harmonisierung
 - (h) dogmatische Änderungen
 - (i) Einfügung von Einzelheiten

8.3 Auszug aus B.Metzger, Der Text des Neuen Testaments

Auszug aus Metzger, *Der Text des Neuen Testaments*, vgl. Metzger, *The Text of the New Testament*

8.3.1 Erster Teil: Materialien zur Textkritik des NT (S. 3- 92)

I. Herstellung antiker Bücher (S. 3-35)

1. Das Material (beim NT): Papyrus und Pergament:
 - Papyrus: dünne Streifen des Marks rechtwinklig übereinander gelegt,
 - Pergament: aus Häuten von Rindern etc., Haare abgeschabt, mit Bimstein geglättet.
2. Die Formen:
 - Papyrusrolle: ca. 9-10 m lang,
 - Opistograph: beidseitig beschrieben, unhandlich, unpraktisch (Stellen schwer auffindbar),
 - Kodex: Papyrusbögen in der Mitte gefaltet und zusammengeheftet (praktischer, löste Papyrusrolle mit der Zeit ab).
3. Die Schreiber, verschiedene Liniensysteme:
 - Kursivschrift: für alltägliche Dinge,
 - Unzialschrift: für Literatur (Großbuchstaben) 3.-6. Jh.,

- Minuskeln = modifizierte Kursivschrift (Kleinbuchstaben) ab 9. Jh.; billiger, einfacher herzustellen, von daher größere Verbreitung der Literatur (d.h.: Unzialen = ältere Mss, Minuskeln = jüngere Mss),
 - Palimpsest: Ms wird (Pergament) abgeschabt und neu beschriftet, durch Infrarot ist alte Schrift jedoch lesbar! (Codex Ephraemi rescriptus: 5. Jh., im 12. Jh. neu beschriftet)
 - scriptio continua: ohne Zwischenräume zwischen Wörtern,
 - nomina sacra: Abkürzungen für "heilige" Wörter (z.B. nur erste und letzte Silbe geschrieben),
 - ab 4. Jh. gewerbsmäßige Buchhersteller (Scriptorium), Schreibfehler unvermeidlich,
 - später: Mönche schrieben ab, hatten mehr Zeit, weniger Fehler,
 - Kolophone: persönliche Angaben der Schreiber (manchmal sogar Name und Abfassungsort).
4. Hilfsmittel für den Leser:
- Kapiteleinteilung (Kephalaia),
 - Kapitelüberschriften (Titloi),
 - Eusebianische Kanones: zum Finden von Parallelstellen (in den Evangelien) erarbeitetes Nummernsystem,
 - Inhaltsangaben (Vorwort, kurze Einleitung) und Autorenviten (Angaben über das Leben des Schreibers),
 - Über- und Unterschriften (z.B. "nach Matthäus" oder Orts- und Schreiberangaben am Ende),
 - Interpunktion: erst ab 6./7. Jh.,
 - Glossen: kurze Erklärungen schwerer Worte und Wendungen,
 - Scholien: Belehrungen, Bemerkungen,
 - Katenen: Zitateketten aus verschiedenen Kommentaren zu einem Text,
 - Onomastika: philologische Hilfsmittel (z.B. Etymologie),
 - künstlerische Gestaltung: Bilder, Initialen,
 - Kola und Kommata: Hilfen für öffentliches Lesen: Schreiben in einzelnen Sinnzeilen, jede Sinnzeile dabei entweder ein einzelner Satz (Kolon) oder eine einzelne Redewendung (Komma),
 - Neumen: byzantinische Noten, sollen Singen erleichtern
 - Lektionare: kirchliche, gottesdienstliche Lesebücher mit ausgewählten Texten.
5. Statistik der griechischen Mss des NT:
- Wettstein und Gregory = Erfinder des Systems
 - Papyrushandschriften: p + Zahl (laut Stand von 1963: 76)
 - Unzialen: lat. und griech. Großbuchstaben und (250)
 - Minuskeln: arabische Zahlen (2646)
 - Lektionare: l + arabische Zahl (1997)
- 50 Mss enthalten das gesamte NT, davon Codex Sinaiticus die einzige Majuskel (= Unziale).

II. Wichtige Zeugen für den Text des NT (S. 36-92)

1. Griechische Handschriften:

- wichtige Papyri: Chester Beatty p 45 (1. Hälfte 3. Jh.)
(Bibliothek Dublin) p 46 (ca. 200)
p 47 (Mitte/Ende 3. Jh.)
p 52 (1. Hälfte 2. Jh.)
Bodmer p 66 (ca. 200)
(Bibliothek Cologny bei Genf) p 72 (3. Jh.)
p 74 (7. Jh.)
p 75 (ca. 200)
- wichtige Unzialen:
Sinaiticus, enthält ganzes NT, Tischendorfentdeckung, 4. Jh.

A Alexandrinus, 5. Jh., Evangelien byzantinisch (weniger wertvoll), alles andere alexandrinisch (wertvoll als Textzeuge)

B Vaticanus, Mitte 4. Jh.

C Ephraemi Rescriptus, 5. Jh.

D Codex Bezae (Cantabrigiensis), 5./6. Jh. (viele merkwürdige Abweichungen!)

W enthält die vier Evangelien, 4./5. Jh.

- wichtige Minuskeln:

f1 Familie 1, 12.-14. Jh., Mss gehen vermutlich auf Codex aus Cäsarea zurück (3.+4. Jh.)

f13 Familie 13, 11.-15. Jh. .

2. Alte Übersetzungen des NT:

- die ersten Übersetzungen von Missionaren gefertigt,

- oft verwirren sie, manchmal helfen sie aber auch,

- syrische Übersetzungen (Übss): 5 verschiedene Arten (altsyrisch, Peschitta usw.); Peschitta = syrische Vulgata, 5. Jh.,

- lateinische Übss: a) altlateinische, zuerst in Karthago Ende des 2. Jh., b) Vulgata, von Hieronimus, 382 dazu beauftragt, vor allem die Evangelien gründlich übersetzt, den Rest nicht so gründlich, im Laufe der Zeit wurde die Vulgata durch viele Änderungen ziemlich uneinheitlich!

- koptische Übss: die sahidische (3. Jh.) und bohairische (4. Jh.) Übersetzung sind hier am wichtigsten,

- die gotische Übersetzung: von Wulfila, ca. 350, Codex argenteus

- die armenische Übersetzung: "die Königin der Übersetzungen", eine der schönsten und genauesten aller frühen Bibelübersetzungen, um 400.

3. Kirchenväterzitate aus dem NT:

- schwierig zu erkennen, ob Zitat oder freier, sinngemäßer Gebrauch,

- einige Beispiele: Tatians Diatessaron ("durch vier", Evangelienharmonie); andere Kirchenväter: Clemens, Origines, Hippolyt, Irenäus, Justin, Tertullian u.a.

8.3.2 Zweiter Teil: Die Geschichte der neutestamentlichen Textkritik im Spiegel der Druckausgaben des griechischen Neuen Testaments (S. 93-146)

III. Die vorkritische Periode: Entstehung und Vorherrschaft des Textus receptus (S. 95-119)

1. Von Ximenes und Erasmus zu den Brüdern Elzevir:

- Erfindung des Buchdrucks, von daher Fortschritt für Bibelverbreitung,

- 1450/56 Vulgatatext gedruckt, 1488 das erste hebräische AT,

- erst 1514 das erste griech. NT gedruckt (1522 veröffentlicht) als Teil der complutensischen Polyglotte (von Ximenes in Spanien geplant)

- das erste veröffentlichte NT: 1516 von Erasmus in Eile gedruckt, schlechte Mss, viele Fehler, die letzten 6 Verse der Offb. aus der Vulgata ins Griech. zurückübersetzt!, auch sonst Anlehnung an die Vulgata; hat aber sehr weite Verbreitung und hohe Verehrung gefunden, der Textus receptus (angenommene Text; "TR") daraus entstanden,

- und zwar durch die Veröffentlichung der Brüder Elzevir 1624 in Leiden, die ihn als den von allen anerkannten bezeichneten; der TR war nun sozusagen unantastbar; er wurde Textgrundlage für die King James Version und die meisten Bibelübersetzungen in Europa bis 1881;

- Textgrundlage des TR: einige weniger bedeutende Minuskeln (an 10 Stellen des NT sind Lesarten, die von keinem griech. bekannten Textzeugen gestützt werden).

2. Die Sammlung der Varianten:

- erste grammatische Sammlung: Walton's Polyglottenbibel 1655/57, kritischer Apparat mit Varianten aus 15 Textzeugen,

- Johann Albrecht Bengel (1687-1752) ordnet erstmals Textzeugen nach Wert und in Gruppen

(nimmt zwei Gruppen an).

IV. Die moderne Kritik: von Griesbach bis zur Gegenwart (S. 120-146)

1. Die Anfänge der wissenschaftlichen Textkritik am NT:

- Johann Jakob Griesbach (1745-1812) nimmt 3 Gruppen an:

alexandrinisch (von Origines her),

westlich (Codex D und die Lateiner) und

byzantinisch (A und die Unzialen);

gibt erstmals öffentlich den TR an einigen Stellen seiner Ausgabe auf!

2. Das Aufhören der Vorherrschaft des TR:

- Karl Lachmann (1793-1851) brach völlig mit dem TR, wollte nicht ursprünglichen Text, sondern den im 4. Jh. verbreiteten,

- von Tischendorf hat am meisten zur modernen Textkritik beigetragen, viele Mss entdeckt und veröffentlicht, hat jedoch dem Sinaiticus zu großen Wert beigemessen,

- in England schuf S.Tregelles eine wichtige NT-Ausgabe, die den TR in seiner Wichtigkeit schwächte,

- 1881: Ausgabe von Westcott und Hort, sie unterscheiden vier Haupttypen des Textes:

den syrischen (späteste Form: TR),

den westlichen (D),

den alexandrinischen (C,L)

und den neutralen Typ (B und Sinaiticus);

der erste Typ ist bei ihnen am wenigsten ursprünglich, der letzte am wertvollsten (endgültige Ablösung des TR!), - Bernhard Weiß (1827-1918) arbeitet anders als Westcott und Hort, kommt aber praktisch zu ähnlichen Ergebnissen, sieht auch "B" als wichtigsten Zeugen,

- von Soden (1902-1910): intensive Arbeit und Gründlichkeit, baut jedoch die bestehende Textzeugeneinteilung total um und schafft ein neues System, das so kompliziert ist, dass es nicht übernommen wurde ("großartiger Mißerfolg"),

- Eberhard Nestles (1851-1913) Ausgabe des griech. NT (Stuttgart 1898, für die Württembergische Bibelanstalt besorgt; 25. Auflage 1963 von Erwin Nestle und Kurt Aland herausgegeben) ist die am meisten verbreitete; Texte von von Tischendorf, Westcott/Hort und Weiß wurden verglichen, wo zwei übereinstimmten, wurde die betreffende Lesart abgedruckt.

8.3.3 Dritter Teil: Die Anwendung der Textkritik auf den neutestamentlichen Text (S. 147-250)

V. Die Ursprünge der Textkritik als wissenschaftlicher Disziplin (S. 149-156)

- Erstmals wurde Textkritik an Homers Ilias getrieben ca. 250 v.Chr.,

- die erste Textkritik am NT vermutlich durch Theodosius ca. 180,

- Origines: Textkritik am AT (Hexapla); klagt über die verschiedenen NT-Handschriften, hat jedoch keine Methode bei der Auswahl von Lesarten,

- Hieronimus (347-419 n.Chr.), nach modernen Maßstäben beurteilt ein scharfsinnigerer Textkritiker als Origines,

- Augustin (354-430), will die schwierigere Lesart der leichteren vorziehen.

VI. Moderne Methoden der Textkritik (S. 157-187)

1. Die klassische Methode der Textkritik:

- Zwei Arbeitsgänge:

- a) Durchsicht aller Mss,
- b) Verbesserung selbst der besten Zeugen,
 - Grundsatz ("genealogische Methode"): a) Übereinstimmung von Lesarten läßt auf gemeinsame Herkunft schließen (Stammbaum erstellen),
 - b) schwierig ist die Rekonstruktion eines Stammbaums, wenn Mischtexte vorliegen.
- 2. Angriffe auf die klassische Textkritik:
 - Nicht immer eindeutig, wie die Stammbäume aufzustellen sind,
 - oft ist nicht die kürzere, sondern die längere Lesart die ursprüngliche.
- 3. Statistische Methoden der Textkritik: nach Metzger untauglich.
- 4. Lokale Texte und alte Ausgaben:
 - Streeter (1924) sieht Antiochia, Rom und Alexandria als Zentren der Textgruppen an und dazu noch Cäsarea; Lesarten, die später sind als aus dem 5. Jh., können ignoriert werden, wenn sie nicht vom vorherrschenden byzantinischen Text (nach Streeter eine harmonisierende Mischform der Textgruppen, aus dem 4. Jh.; Vorläufer des späteren TR) abweichen.
- 5. Die Auswertung der Lesarten allein aufgrund innerer Kriterien (Stil des Autors, Kontext, innerer Zusammenhang u.a.) unter Vernachlässigung des äußeren Befundes der Lesarten (Alter und geographische Verbreitung der betreffenden Mss u.a.) ist nach Metzger nicht zulässig, beides sei zu berücksichtigen.
- 6. Methoden zur Feststellung von Familienbeziehungen zwischen Mss: sehr schwierig und aufwendig.
- 7. Konjekturen (Textverbesserungsvorschläge): nur zulässig, wenn sie sich als unvermeidlich erweisen; sie müssen
 - a) eine innere Wahrscheinlichkeit besitzen und
 - b) die Herkunft der vermutlich verderbten Lesart erklären können.

VII. Fehlerquellen in der NT-Überlieferung (S. 188-209)

- 1. Unbeabsichtigte Änderungen:
 - a) Versehen durch falsches Lesen:
 - Verwechslung von ähnlich aussehenden Buchstaben (vor allem bei scriptio continua häufiger),
 - Parablepsis ("Danebensehen"): Blick rutscht an falsche Stelle,
 - Homoioteleuton: gleiches oder ähnliches Zeilenende,
 - Homoiioarkton: gleicher oder ähnlicher Beginn,
 - Haplographie: Auslassung
 - Dittographie: Doppelschreibung.
 - b) Versehen durch falsches Hören:
 - durch ähnlichen Klang der Worte,
 - Verwechslung der Personalpronomina (z.B. griech. "ihr/wir")
 - c) Gedächtnisfehler:
 - Man schreibt anders, als man gelesen hat.
 - d) Mißverständnisse:
 - Z.T. wurden Anmerkungen am Rand mit in den Text aufgenommen,
 - z.T. geschahen Fehler aus Unverständnis des Textinhaltes.
- 2. Beabsichtigte Änderungen:

(Vieles ist sicher in guter Absicht geschehen.)

 - a) Orthographie (Rechtschreibung) und Grammatik:
 - In der Offb. mit ihren fürs Griechische z.T. ungewöhnlichen Wendungen wurde von "stilbewußten" Abschreibern der Text teilweise dem gebräuchlichen Griechisch angepaßt (vgl. 1,4),
 - b) Harmonisierungen als Fehlerquellen:

- Bei nicht deckungsgleichen Parallelberichten (so las man z.B. bei Lk 11,2-4 teils die längere Variante von Mt 6,9-13).
- c) Anfügung natürlicher Zusätze und ähnlicher Erweiterungen:
 - Z.B. Zusätze bei den Titeln für Jesus.
- d) Berichtigung angenommener historischer und geographischer Unstimmigkeiten: Schreiber ändert, um richtigzustellen.
- e) Verschmelzung von Lesarten:
 - Lagen einem Schreiber 2 Lesarten vor, verschmolz er sie oft zu einer (aus "lobten Gott" und "priesen Gott" wurde "lobten und priesen Gott").
- f) Änderungen aus dogmatischen Gründen:
 - Z.T. änderten Schreiber, weil der Text nicht zu ihrer Theologie oder Dogmatik paßte.
- g) Einfügung verschiedener Einzelheiten: z.B. Zusätze von Namen.

VIII. Die Praxis der neutestamentlichen Textkritik (S. 210)

1. Grundlegende Kriterien zur Bewertung von Varianten:

- a) Grundlegendstes Kriterium: Wähle die Lesart aus, die am besten die Entstehung der anderen erklärt.
- b) Äußere Belege:
 - Das Datum des Textzeugen (allerdings ist das Alter der zugehörigen Textgruppe wichtiger),
 - die geographische Verteilung der Textzeugen, die gemeinsam eine Lesart teilen,
 - die genealogischen Beziehungen zwischen Texten und Zeugenfamilien (Textzeugen mehr abwägen als zählen!).
- c) Innere Belege: zwei Arten von Wahrscheinlichkeiten (A + B):
 - A. Wahrscheinlichkeiten der schriftlichen Überlieferung sind abhängig von Beobachtungen der Eigenarten altschriftlicher Texte und der Schreibergewohnheiten:
 - Die schwierigere Lesart ist (in der Regel) vorzuziehen, denn der Abschreiber verbessert meistens, was ihm unklar ist.
 - Im allgemeinen ist die kürzere Lesart vorzuziehen.
 - Lesarten, die im Wortlaut von Parallelstellen abweichen, sind vermutlich ursprünglich, da der Abschreiber geneigt ist, zu harmonisieren.
 - Ungewöhnliche Worte sind wahrscheinlich ursprünglich.
 - B. Innere Wahrscheinlichkeiten beruhen auf Überlegungen darüber, was der Autor ursprünglich schreiben wollte; dazu gehören unter anderem:
 - Stil und Vokabular im ganzen Buch,
 - der unmittelbare Kontext,
 - Übereinstimmung mit der Lehre des Autors an anderen Stellen;
 - der aramäische Hintergrund der Verkündigung Jesu.

2. Das Verfahren der Beurteilung von Varianten:

- a) Die einzelnen Lesarten auflisten.
- b) Mit den Überlegungen zu den äußeren Belegen (s.o.) beginnen:
 - Lesarten, die frühe Bezeugung haben, sind vorzuziehen.
 - Ist eine Lesart nur durch die Koine-Gruppe bezeugt, ist sie im allgemeinen wahrscheinlich nicht ursprünglich, da der Koine-Text auf einer Rezension früherer Texttypen beruht.
 - **Koine oder byzantinische Zeugen:**
 Evangelien: A,E,F,G,H,K,P,S,V,W (in Mt und Lk 8,13-23,53) Pi, Psi (in Lk und Joh) Omega u. die meisten Minuskeln
 Apostelgeschichte: Ha, La, Pa, 049 u. die meisten Minuskeln

Briefe: Lap, 049 und die meisten Minuskeln

Offenbarung: 046, 061, 052 und die meisten Minuskeln

- **Der westliche Text (sehr früher Text, weite Verbreitung):**

Evangelien: D,W (Mk 1,1-5,30), 0171, die altlateinische Übersetzung, die syrische (sys, syc, teilweise), frühe lateinische Väter, Tatians Diatessaron

Apg.: p29,p38,p48,D,E,383,614,1739, syh mg, frühe lat. Väter

Briefe: Dp, Ep, Fp, Gp, griech. Väter bis zum Ende des 3. Jh., altlat. Übers., frühe lat. Väter; syr. Väter bis 450

Offb.: -

- **Cäsarensischer Text (Mischung aus westl. u. alex. Lesarten):**

f1 und f13 basierend auf , W (Mk 5,31-16,20)

- **Alexandrinischer Text (wohl der am besten erhaltene Text):**

Protoalexandrinisch:

p45,p46,p66,p75, ,B, sahidische Übersetzung teilweise, Clemens, Origenes teilweise

Später alexandrinisch:

Evangelien: (C),L,T,W (in Lk 1,1-8,12 u.Joh),(X),Z, Delta (Mk),Xi, Psi (Mk;teilweise bei Lk u.Joh),33,579,892,1241 und die bohairische Übersetzung

Apg.: p50,A,(C),Psi ,33,81,104,326

Paulusbriefe: A,(C),Hp,I,Psi ,33,81,104,326,1739

Katholische Briefe: p20,p23,A,(C),Psi ,33,81,104,326,1739

Offb.: A,(C),1006,1611,1854,2053,2344; weniger gut: p47, Sinaiticus.

c) Danach die Überlegungen zu den inneren Belegen (s.o.):

- Welches ist die schwierigere Lesart?

- Kenntnis der christlichen Lehre und des Kultus sind wichtig, weil sie Verständnis für einzelne Lesarten bieten.

- Bei AT-Zitaten den Text der LXX prüfen (die schwierigere Lesart ist hier die, die von der LXX abweicht).

- Frage: Liegt Schreibfehler vor? (Vertrautheit mit Majuskeln und Minuskeln ist hier nützlich.)

- Im allgemeinen ist die Kombination westlicher und alexandrinischer Lesarten die sicherste (Ausnahme Paulusbriefe: Kombination von B,D,G nicht so gewichtig).

Literaturverzeichnis

- Aebi, E. Kurze Einführung in die Bibel. Edition no. 6. Winterthur/Marienheide: Bibellesebund, 1981.
- Aland, Barbara, Kurt; Aland. Der Text des Neuen Testaments. 342 pp. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1982.
- Aland, K., und B. Metzger. The Greek New Testament, UBS. 3. Aufl. Stuttgart: United Bible Societies, 1975.
- Black, David Alan. The Authorship of Hebrews: The Case for Paul. Gonzalez, FL: Energion Publications, 2013.
- Carson, Don, Douglas Moo und Leon Morris. An Introduction to the New Testament. Grand Rapids: Zondervan, 1992.
- Dobschütz, von E. Nestle's Einführung in das griechische Neue Testament. Edition no. 4. 180 pp. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1923.
- E.J.Epp. "The Eclectic Method in NT Textual Criticism: Solution or Symptom?" Harvard Theological Review 69 (1976): 243.
- Epiphanius, Saint. Corporis haereseologici: Panarion. Latin & Greek. Herausgegeben von Franz Oehler. Bd. v.02 pt.02. Berlin: Asher, 1856. <https://archive.org/details/p2corporishaereseo02epipuoft>.
- Eusebius. Kirchengeschichte. Edition no. 2. Herausgegeben von H. Kraft. Übersetzt von Ph. Hauser. 474 pp. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1984.
- Fee, G. D. Textkritik des Neuen Testaments. 21 pp. M.Lindemann <trans>.
- Fischer, J. A. Schriften des Urchristentums 1. Teil: Die Apostolischen Väter. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1956.
- Gaussen, L. Die Aechtheit der Heiligen Schriften vom Standpunkt der Geschichte und des Glaubens. 2 Bände. Grob, J. E. <trans>. Basel: Balmer und Riehm, 1864–1865.
- Godet, F. Einleitung in das Neue Testament - 2.Band: Die Evangelien und die Apostelgeschichte. Reineck, E. <trans>. Hannover, 1905.
- Guthrie, D. New Testament Introduction. Edition no. 3. 1054 pp. Downers Grove, Illinois: Inter-Varsity Press, 1970.
- . New Testament Introduction. Edition no. 3. 1054 pp. Downers Grove, Illinois: Inter-Varsity Press, 1970.
- Heilmann, Alfons, Hrsg. Texte der Kirchenväter - Eine Auswahl nach Themen geordnet. Bd. 4. München: Kösel, 1964.

- Hennecke, Edgar, und Wilhelm Schneemelcher. Neutestamentliche Apokryphen - In deutscher Übersetzung, I. Band: Evangelien. 6. Auflage. Tübingen, 1990.
- . Neutestamentliche Apokryphen, Band I: Evangelien. Edition no. 3. Tübingen: Mohr, 1959.
- Heussi, K. Kompendium der Kirchengeschichte. Edition no. 16. Tübingen: Mohr/Siebeck, 1981.
- Huck, A., und H. Lietzmann. Synopse der drei ersten Evangelien. Edition no. 10. Tübingen: Mohr/Siebeck, 1950.
- Irenäus. Des Heiligen Irenäus fünf Bücher gegen die Häresien Buch I-III. Bibliothek der Kirchenväter: Des Heiligen Irenäus ausgewählte Schriften I. Band. München: Kösel, 1912.
- . Des Heiligen Irenäus fünf Bücher gegen die Häresien Buch IV-V. Bibliothek der Kirchenväter: Des Heiligen Irenäus ausgewählte Schriften II. Band. München: Kösel, 1912.
- Ireneaus. Adversus haereses libri 5. Migne Patrologia Graeca. Accessed February 24, 2013. 2007. http://khazarzar.skeptik.net/pgm/PG_Migne/Irenaeus%20Lugdunensis_PG%2007/.
- Justin, Märtyrer. Des heiligen Philosophen und Martyrers Justinus Dialog mit dem Juden Tryphon. Bibliothek der Kirchenväter. Philipp Haeuser <trans>. München: Kösel, 1917.
- Kümmel, W. G. Einleitung in das Neue Testament. 17. Aufl. Heidelberg, 1973.
- Lechler/Gerok. Der Apostel Geschichten. Edition no. 4. Bielefeld und Leipzig: Velhagen und Klasing, 1881.
- Lohse, Eduard. Die Entstehung des Neuen Testaments. 3. Auflage. Stuttgart / Berlin, 1972.
- Mauerhofer, E. Einleitung in das Neue Testament, Vorlesungs-Script. Basel: Immanuel-Verlag <Bezugsort>, 1987.
- McDowell, Don, Josh; Stewart. Antworten auf skeptische Fragen über den christlichen Glauben. Weichs: Memra-Verlag, 1985.
- McDowell, Josh. Evidence that demands a verdict - historical evidences for the Christian faith. San Bernardino: Here's Life Publishers, 1979.
- Metzger, Bruce. A Textual Commentary on the Greek New Testament. 767 pp. London, New York: United Bible Societies, 1975.
- . Der Text des Neuen Testaments. Stuttgart: W.Kohlhammer Verlag, 1966.
- . The Text of the New Testament. 2. Aufl. New York und Oxford: Oxford University Press, 1968.
- Michaelis, Wilhelm. Einleitung in das Neue Testament. Bern, 1954.
- Nestle, E., und K. Aland. Novum Testamentum Graece. 27. Aufl. Stuttgart: Deutsche Bibelstiftung, 2006.

- Nestle, Eberhard. Einführung in das Griechische Neue Testament. Edition no. 2. 298 pp. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1899.
- Pohl, A. Das Evangelium des Markus. < Wuppertaler Studienbibel Ergänzungsband > . 604 pp. Wuppertal: R.Brockhaus Verlag, 1986.
- Pohl, Adolf. Das Evangelium des Markus. Wuppertaler Studienbibel Ergänzungsband. Wuppertal, 1986.
- Regul, Jürgen. Die antimarcionitischen Evangelienprologe. Freiburg: Herder, 1969.
- Revidierte Elberfelder Bibel. 4. Aufl. Wuppertal, 1992.
- Robinson, J. A. T. Wann entstand das Neue Testament? Paderborn / Wuppertal, 1986.
- Schaff, Philip. ANF07. Fathers of the Third and Fourth Centuries: Lactantius, Venantius, Asterius, Victorinus, Dionysius, Apostolic Teaching and Constitutions, Homily, and Liturgies. Ante-Nicene Fathers. Grand Rapids, MI: Christian Classics Ethereal Library, 1886. <http://www.ccel.org/ccel/schaff/anf07.html>.
- . NPNF1-10. St. Chrysostom: Homilies on the Gospel of Saint Matthew. Nicene and Post-Nicene Fathers. Grand Rapids, MI: Christian Classics Ethereal Library, 1886. <http://www.ccel.org/ccel/schaff/npnf110.html>.
- SCHLACHTER, F. E., Übers. Schlachter Bibel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach dem Urtext übersetzt. Genfer Bibelgesellschaft, 1951.
- Schleißke, O. Der Schatz im Wüstenkloster - Die abenteuerliche Entdeckung der ältesten Bibelhandschriften durch Constantin von Tischendorf. 136 pp. Neuwied: Memra-Verlag, 1983.
- Stoldt, Hans-Herbert. Geschichte und Kritik der Markushypothese. Edition no. 2. Giessen / Basel: Brunnen, 1986.
- The Muratorian Fragment. [accessed September 22, 2012]. <http://www.bible-researcher.com/muratorian.html>.
- Vielhauer, Philipp. Geschichte der urchristlichen Literatur - Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die apostolischen Väter. 3. Aufl. Berlin / New York, 1981.
- Welch, J. W., Hrsg. Chiasmus in Antiquity. Accessed September 2, 2015. Hildesheim: Gers-tenberg Verlag, 1981. <http://publications.maxwellinstitute.byu.edu/book/chiasmus-in-antiquity/>.
- Wenger, Stefan. Die Welt des Neuen Testaments: Eine allgemeinverständliche Einführung. 2. Aufl. Bd. 1. Studienreihe IGW. 2015.
- Wilcock, Michael. The Message of Revelation. BST. Inter Varsity Press, 2000.
- Zahn, Theodor. Grundriß der Geschichte des neutestamentlichen Kanons. 2. Aufl. Leipzig: Deichert'sche Verlagsbuchhandlung, 1904.

